Das Buch der Richter

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung 2
1. Einteilung des Buches der Richter 4
2. Einteilung 4
Kapitel 1 5
Kapitel 2 14
Kapitel 3 22
Kapitel 4 30
Kapitel 5 35
Kapitel 6 42
Kapitel 7 53
Kapitel 8 59
Kapitel 9 65
Kapitel 10 73
Kapitel 11 76
Kapitel 12 85
Kapitel 13 90
Kapitel 14 97
Kapitel 15 103
Kapitel 16 108
Kapitel 17 114
Kapitel 18 118
Kapitel 19 126
Kapitel 20 131
Kapitel 21 138
Anhang – Die Stämme Ephraim, Manasse und Sebulon 146
Stark, aber charakterschwach! – Richter 13–16 148

Einleitung

1. Inhalt des Buches

Das Buch der Richter beschreibt das Versagen des Volkes Israel bei der Besitznahme des Landes (vgl. Jos 13,1), und zwar vom Tod Josuas bis zum Tod Simsons oder bis zur Zeit des Propheten Samuel, also während einer Zeitspanne von 350 Jahren. Zugleich finden wir das Erbarmen Gottes, der immer wieder eingriff, wenn das Volk zu Ihm rief.

Es waren viele Feinde übriggeblieben. Würde das Volk geistliche Kraft aufbringen, sie auszurotten? Wie war es nach dem Heimgang der Apostel im 2. Jahrhundert! Jedes Jahrhundert, jede Generation hat ihre eigenen Feinde. Wenn wir sie nicht besiegen, gewinnen sie die Oberhand. Dann werden wir nicht nur kein neues Land in Besitz nehmen, sondern das Vorhandene verlieren.

2. Vorbildliche Bedeutung

Siehe Römer 15,4; 1Korinther 10,6.11. So wie Mose der Knecht des HERRN war, war es auch Josua (vgl. Jos 24,29). Josua ist ein Bild vom Herrn Jesus, der uns durch den Heiligen Geist in das Land einführt. Zu Beginn der Christenheit gebrauchte der Herr dazu Führer, nämlich die Apostel (= überörtliche Führer). Nach den Aposteln gab es nicht einmal mehr ernannte Älteste, sondern befahl Paulus die Gläubigen Gott und dem Wort seiner Gnade an. Dieses Wort zeigt örtliche Führerschaft (1Tim 3; Tit 1). Richter sind daher ein Bild der Ältesten einer örtlichen Gemeinde (GdK, S. 17).

Gott hätte die Bewohner des Landes vernichten können (2Thes 2,8; Off 19,15), Er hat es aber nicht getan. Das Volk sollte durch Kampf das Land (a) verteidigen und (b) weiter in Besitz nehmen. Gott wollte das Volk auf die Probe stellen.

Der endgültige Segen wird schließlich durch den Herrn Jesus eingeführt werden. Die beiden großen Belehrungen in diesem Buch sind: (1) alle Ratschlüsse Gottes können nur im *zweiten Menschen* verwirklicht werden. (2) Alles, was dem *ersten Menschen* anvertraut ist, wird verdorben. Dennoch gibt der Geist Gottes zur gleichen Zeit Beispiele der Gnade, indem er teilweise Befreiungen schenkt (WK). Diese Beispiele der Gnade sind Erweckungen.

3. Prophetische Bedeutung

Das Buch der Richter lässt sich auf die Zeit der Gemeinde in der Weise anwenden, dass es sich um die Zeit nach dem Abscheiden der Apostel handelt. Diese Zeit wird mit der Entrückung enden, auf die das Kommen des Antichrists folgt (= Saul) und schließlich die Regierung Davids und Salomos. Der Niedergang begann mit dem Verlassen der ersten Liebe (Off 2,4; vgl. Apg 20,29–30).

4. Ausrotten der Bewohner des Landes

Es war Gottes ausdrückliche Anordnung, die Bewohner des Landes zu töten (5Mo 7,1.2 usw.). Allerdings sollte die Besitznahme nicht von heute auf morgen erfolgen (5Mo 7,22). Gott wollte dem Volk das Land geben (1Mo 15,18.19).

5. Die Richter

Wir müssen uns das nicht so vorstellen, dass die Richter alle hintereinander gerichtet haben. Manchmal haben sie gleichzeitig gerichtet, an verschiedenen Orten im Land (WJO; Vortrag über 1Samuel 2).

6. Verschiedene Punkte

a) Die Auswirkung des Handelns der Richter nimmt beständig ab

7. Zeitangaben

In 1. Könige 6,1 ist von 480 Jahren ab dem Auszug Israels aus Ägypten bis zum Beginn der Regierungszeit Salomos die Rede. Nach Apostelgeschichte dauerte die Richterzeit jedoch 450 Jahre (13,20), dazu kommen die vierzig Jahre Wüstenwanderung (13,18) und jeweils vierzig Jahre für die Regierungszeit Sauls (13,21) und Davids (1Kön 2,11), also 570 Jahre. Das ergibt eine Differenz von etwa 90 Jahren. Zählt man die verschiedenen Gefangenschaften zusammen, kommt man auf etwa 93 Jahre (Ri 3,8.14; 4,3; 6,1.7; 13,1). Gott zählt also die Jahre der Knechtschaft nicht mit.

Kapitel 1 fällt in die Zeit Josuas, denn Josuas Tod wird in Kapitel 2,7–9 berichtet. Es ist also eine Zusammenfassung aus einem besonderen Blickwinkel. Auch Kapitel 2 ist noch eine Zusammenfassung: „Und so ließ der HERR diese Nationen bleiben, so dass er sie nicht schnell vertrieb; und er gab sie nicht in die Hand Josuas“ (Ri 2,23).

1. Einteilung des Buches der Richter

Kapitel	Thema
1,1–3,6	*Die Rebellion des auserwählten Volkes*. Diese Kapitel zeigen uns, dass das Volk darin gänzlich versagt hat (= Verlassen der ersten Liebe).
3,7–16,31	*Sklaverei und Befreiung* – in Kapitel 2,11 ein Ausdruck, der sechsmal in diesem Buch vorkommt. Richter ist das Buch des Verfalls und der Erweckungen, denn wenn das Volk zu Gott schrie, gab Er ihnen eine Erweckung unter einem Richter; jede Erweckung ist schwächer als die vorhergehende; der Verfall nimmt jedes Mal zu.
17–21	*Die Offenbarung des verdorbenen Herzens* – der moralische Tiefstand des Volkes. Echte Erweckung erst unter dem Propheten Samuel (= Philadelphia), kurz vor dem großen König David. Laodizea ist die Zeit des Königs Saul.

2. Einteilung

1.	**1,1–3,6**	**Einleitung: die Haltung Israels während der Richterzeit gegen über den Kanaanitern und ihren Götzen und damit auch gegenüber dem HERRN**		
1.1.	(1)	Die Versuche der 9½ Stämme, nach dem Tod Josuas das Land in Besitz zu nehmen. Der Nachdruck liegt darauf, dass diese Versuche sehr schnell endeten.		
1.2.	(2)	Die Ankündigung der Strafe durch den Engel des HERRN wegen dieser Nachlässigkeit (V. 1–5). Der allgemeine Charakter der Zeit der Richter (V. 6–23).		
1.3.	(3)	Die Völker, die der HERR in Kanaan übrig bleiben ließ (V.1–4).		
2.	**3,5–16,31**	**Die einzelnen Richter; die Beherrschung durch die fremden Völker und die Kanaaniter und die jeweiligen Befreiungen durch die Richter.**		
2.1.	(3,7–11)	Othniel	(2: 3,7)	40 Jahre: 1427–1387
2.2.	(3,12–30)	Ehud	(3: 3,12)	80 Jahre: 1369–1289
		Schamgar	(3,31)	
2.3.	(4–5)	Debora und Barak	(4: 4,1)	40 Jahre: 1269–1299
2.4.	(6–8)	Gideon	(5: 6,1)	40 Jahre: 1222–1182
	(9)	Abimelech in Sichem		3 Jahre: 1182–1179
		Jotham		
	(10,1–5)	Tola und Jair	(6: 10,6)	45 Jahre: 1179–1134
2.5.	(10,6–16)	Abweichen des Volkes und Schreien zum HERRN		
	(10,17–12,7)	Jephta		
	(12,8–15)	Ibzan, Elon und Abdon		
2.6.	(13–16)	Simson	(7: 13,1)	20 Jahre
3.	**(17–21)**	**Anhang: die Entartung des religiösen und sittlichen Lebens des Volkes Israel**		
3.1.	(17–18)	Ein Ephraimiter führt den Bilderdienst ein; die Daniter rauben Priester und Heiligtum		
3.2.	(19–20)	Der moralische Verfall – die schändliche Missetat der Bewohner Gibeas		
3.3.	(21)	Benjamin soll vor dem Aussterben bewahrt werden		

In den Jahreszahlen sind die restlichen Zeiten zum Teil inbegriffen; vgl. *Josua – 2. Samuel*, Keil, S. 289.

Kapitel 1

Einleitung

1. Gott hatte Israel nicht verlassen. „Die Ursache alles Verfalls liegt in der Tatsache, dass das Volk Gottes die Gegenwart des lebendigen, heiligen Gottes in seiner Mitte vergisst. Wenn das Bewusstsein für den Wert der Gegenwart Gottes abnimmt, verringert sich auch die Hingabe an Ihn“ (GdK).
2. Das Buch Richter zeigt uns das Versagen des Menschen und die Treue Gottes – das beginnt schon in diesem Kapitel.

Einteilung Kapitel 1,1–3,3

1. Die Untreue bei der Einnahme des Landes (1,1–36)
2. Sie machten einen Bund mit den Bewohnern des Landes – Gott würde sie nicht vertreiben und sie würden den Götzendienst der Bewohner übernehmen (2,1–5)
3. Das Problem der nächsten Generation (2,6–10)
4. Der Götzendienst (2,11–13)
5. Die beständig wiederkehrende Spirale (2,14–23)
6. Die Feinde bleiben zur Prüfung der Kinder Israel im Land (3,1–4)
7. Gemischte Ehen (3,5–7)

Einteilung Kapitel 1

1. Juda und Benjamin ziehen gegen die Kanaaniter und die Perisiter – sie töten Adoni-Besek von Besek (V. 1–7)
2. Juda erobert Jerusalem – Juda zieht gegen die Kanaaniter im Süden (Hebron) (V. 8–11)
3. Othniel erobert Kirjat-Sepher (Hebron) und bekommt Aksa zur Frau (V. 12–15)
4. Die Keniter wohnen südlich von Arad (V. 16)
5. Juda und Benjamin ziehen gegen die Kanaaniter in Zephat (Horma) und erobern den Gazastreifen – Juda nimmt Hebron ein, nicht aber die Bewohner der Talebene wegen der eisernen Wagen (V. 17–19)
6. Kaleb bekommt Hebron – Benjamin vertreibt die Jebusiter nicht (V. 20.21)
7. Das Haus Joseph nimmt Bethel (früher Lus) ein
8. Manasse, Ephraim, Sebulon, Aser, Naphtali und Dan und das Land (V. 27–36)

Auslegung

–1–7 Juda und Benjamin ziehen gegen die Kanaaniter und die Perisiter – sie töten Adoni-Besek von Besek

Vers 1

Und es geschah nach dem Tod Josuas, da befragten die Kinder Israel den HERRN und sprachen: Wer von uns soll zuerst gegen die Kanaaniter hinaufziehen, um gegen sie zu kämpfen: Josua ist ein Bild vom Herrn Jesus, der durch den Heiligen Geist mächtig in seinen Dienern wirkt. Auf die Versammlung bezogen ist das die Zeit, wo die Apostel heimgegangen waren. Nun geht es um die Verantwortlichen in einer Versammlung.

Da befragen die Kinder Israel den HERRN: Das Volk tut das einzig Richtige. Sie befragen den HERRN. Bisher hatten sie Josua befragt. So konnten auch die Jünger zurzeit den Herrn fragen, als Er auf der Erde war, die Gläubigen konnten später die Apostel befragen. Danach waren die Gläubigen wieder auf den Herrn geworfen. So müssen auch wir es machen: Immer und immer wieder den Herrn fragen, und das in Verbindung mit dem Lesen des Wortes Gottes.

Vers 2

Und der HERR sprach: Juda soll hinaufziehen; siehe, ich habe das Land in seine Hand gegeben: Juda sollte auch als erster in der Wüste aufbrechen (4Mo 2,9). Juda bedeutet „Lob“. Wenn wir Gott loben, bewirkt das Hingabe. „Freude beim Gehorsam verleiht Mut und Begeisterung“ (GdK).

Siehe, ich habe das Land in seine Hand gegeben: Gott antwortet unmittelbar und gibt zugleich auch eine Verheißung des Sieges.

Vers 3

Und Juda sprach zu Simeon, seinem Bruder: Zieh mit mir hinauf in mein Los, und lass uns gegen die Kanaaniter kämpfen, so will auch ich mit dir in dein Los ziehen. Und Simeon zog mit ihm: Simeon war der leibliche Bruder Judas. Der Stamm hatte sein Erbteil inmitten des Erbteils Judas (Jos 19,1). War es der Wille des Gottes, Simeon in den Kampf mitzunehmen? Es ist schön, wenn Brüder einander helfen – Gott kommentiert das nicht, daher sollten auch wir vorsichtig sein. Andererseits könnte es auch sein, dass es ein Versagen war, Simeon mitzunehmen, denn Gott hatte das nicht gesagt. In Vers 19 heißt es, dass Gott mit *Juda* war, von *Simeon* ist keine Rede. Doch dann versagt der Glaube Judas, wegen der eisernen Wagen. Die Mithilfe Simeons ändert daran nichts.

Vers 4

Und Juda zog hinauf, und der HERR gab die Kanaaniter und die Perisiter in ihre Hand; und sie schlugen sie bei Besek, 10 000 Mann: Gott gibt *Juda* den Sieg. So schnell zieht Gott den Segen nicht zurück.

Sie schlugen sie bei Besek: Besek lag zwischen Sichem und Gilboa, westlich vom Jordan. Besek heißt „Bruch, Riss, Blitz“ und Adoni „Herr“. Es kann durch die Sünde zu einem Bruch in der Beziehung eines Gläubigen zu Gott kommen. Es kann auch einen Bruch in einer örtlichen Versammlung geben (1Kor 1,10).

Verse 5–7

Und sie fanden Adoni-Besek in Besek und kämpften gegen ihn; und sie schlugen die Kanaaniter und die Perisiter. 6 Und Adoni-Besek floh; und sie jagten ihm nach und ergriffen ihn und hieben ihm die Daumen seiner Hände und seiner Füße ab. 7 Da sprach Adoni-Besek: Siebzig Könige, denen die Daumen ihrer Hände und ihrer Füße abgehauen waren, lasen auf unter meinem Tisch; so wie ich getan habe, so hat Gott mir vergolten. Und sie brachten ihn nach Jerusalem, und er starb dort: Gott hatte keine Rache auf diese Weise geboten, sondern Tötung! Ein zweites Abweichen – fleischliche Rache! Andererseits sieht Adoni-Besek die Hand Gottes hierin, obwohl es keine Reue war (Gal 6,7).

Jerusalem: Adoni-Besek war möglicherweise König von Jerusalem.[1] Sie hieß zu der Zeit Melchisedeks *Salem* (1Mo 14,18–20), später *Jebus* (Ri 19,10). Warum hatte Israel noch nicht gefragt, wo der Ort sein würde, wo Gott im Tempel wohnen wollte? Wie deutlich hatte Gott das Volk in 5. Mose 12 aufgefordert, die Stadt aufzusuchen, wo Er seinen Namen wohnen lassen wollte. Davon sieht man hier noch nichts.

–8–11 Juda erobert Jerusalem – Juda zieht gegen die Kanaaniter im Süden (Hebron)

Vers 8

Und die Kinder Juda kämpften gegen Jerusalem und nahmen es ein und schlugen es mit der Schärfe des Schwertes, und die Stadt steckten sie in Brand: Jerusalem war jetzt im Besitz der Kinder Israel, obwohl die Benjaminiter ihre Bewohner, die Jebusiter, nicht austrieben (V. 21).

Vers 9

Und danach zogen die Kinder Juda hinab, um gegen die Kanaaniter zu kämpfen, die das Gebirge und den Süden und die Niederung bewohnten: Noch hat Juda weiterhin Gelingen.

Kanaaniter: Enkel Noahs und Sohn Hams. Kanaan wurde verflucht. Es hatte das Land durch seine Unreinheit verdorben. Sie werden in 1. Mose 15,18–21 zusammen mit neun anderen Völkern genannt, manchmal Bezeichnung für alle Bewohner des Landes (1Mo 12,6; Jos 17,12.13; Neh 9,24).

Vorbildliche Bedeutung: Kanaan heißt „Kaufmann“. Dieser Feind macht aus göttlichen Dingen ein Handelsgeschäft (1Tim 6,5). Der eigene Vorteil, nicht der Wille Gottes ist von Bedeutung = Eigenwille. Diese Kaufmannsmentalität sehen wir bei der röm.-kath. Kirche (Off 18).

- **„Aber meinen Knecht Kaleb, weil ein anderer Geist in ihm gewesen und er mir völlig nachgefolgt ist, ihn werde ich in das Land bringen, in welches er gekommen ist; und sein Same soll es besitzen“ (4Mo 14,24).**
- **„Wenn die Männer, die aus Ägypten hinaufgezogen sind, von zwanzig Jahren und darüber, das Land sehen werden, das ich Abraham und Isaak und Jakob zugeschworen habe! Denn sie sind mir nicht völlig nachgefolgt, ausgenommen Kaleb, der Sohn Jephunnes, der Kenisiter, und Josua, der Sohn Nuns; denn sie sind HERR völlig nachgefolgt“ (4Mo 32,11.12).**
- **„außer Kaleb, dem Sohne Jephunnes 36 Er soll es sehen, und ihm und seinen Söhnen werde ich das Land geben, auf welches er getreten, darum dass er HERR völlig nachgefolgt ist“ (5Mo 1,36).**
- **„Und meine Brüder, die mit mir hinaufgezogen waren, machten das Herz des Volkes verzagt; ich aber bin HERR, meinem Gott, völlig nachgefolgt. Da schwur Mose an selbigem Tage und sprach: Wenn nicht das Land, auf welches dein Fuß getreten ist, dir und deinen Söhnen zum Erbteil wird ewiglich! Denn du bist HERR, meinem Gott, völlig nachgefolgt“ (Jos 14,8.9).**
- **„Daher ward Hebron dem Kaleb, dem Sohne Jephunnes, dem Kenisiter, zum Erbteil bis auf diesen Tag, weil**

Vers 10

Und Juda zog gegen die Kanaaniter, die in Hebron wohnten; der Name Hebrons war aber vorher Kirjat-Arba; und sie schlugen Scheschai und Achiman und Talmai: In Wirklichkeit war es Kaleb, der hinaufzog (Jos 15,14.15). Die ersten zwanzig Verse handeln vom Stamm Juda. Die eigentliche geistliche Kraft dieses Stammes lag bei Kaleb (= von ganzem Herzen) und seiner Familie, denn er war es, der die Söhne Enaks geschlagen hatte.

Hebron: „Gemeinschaft“ – früher Kirjat-Arba = Stadt der Riesen. Alle Anstrengungen des Feindes konzentrieren sich darauf, die Gemeinschaft mit Gott zu verhindern. Dann sind wir schwach. Kaleb fürchtete sich nicht vor den Riesen, die im Land waren (4Mo 13; 14). Bei Kaleb finden wir immer noch dieselbe geistliche Kraft, die auch in der Wüste zu Tage trat. Die Kraft lag in der völligen Nachfolge Kalebs (4Mo 14; 5Mo 1,36).

---

[1] In Josua 10,1 heißt der König von Jerusalem Adoni-Zedek. Möglicherweise ist Adoni-Besek eine Verballhornung. Die LXX hat in Josua 10,1 Adoni-Besek. Zedek steckt auch in Melchisedek.

Drei Städte spielen hier eine besondere Rolle: Jerusalem, Hebron und Debir

1. Jerusalem ist der Ort der Anbetung und die spätere Residenzstadt des Königs
2. Hebron ist der Ort der Gemeinschaft und der Hoffnung auf die Auferstehung (Erbbegräbnis, 1Mo 23)
3. Debir der Ort, wo Gott zu seinem Volk spricht.

Vers 11

Und er zog von dort gegen die Bewohner von Debir; der Name von Debir war aber vorher Kirjat-Sepher: Die Feinde sind:

1. die Jebusiter: Jebus heißt: „zertreten, niedergetreten, festgetreten“. Unter fremder Herrschaft, nicht unter der Herrschaft Christi.
2. die Söhne Enaks: Enak heißt „Nacken, Hals, Riese“. Unbeugsamkeit des natürlichen Stolzes.
   a) Scheschai (weiß, edel) Selbstgerechtigkeit, Stolz des persönlichen Charakters
   b) Achiman (wer ist mein Bruder?) Stolz natürlicher Abstammung oder Missachtung des Bruders
   c) Talmai (mutig, reich an Furchen) Stolz auf eigenes Können

Das sind Eigenschaften unseres Fleisches, die die Gemeinschaft mit Gott verhindern. Der Herr Jesus ist dafür gestorben. Wir müssen seinen Sieg in Anspruch nehmen.

Kirjat-Sepher: Stadt des Buches, menschliche Weisheit (Universitätsstadt) wird zum Orakel Gottes.

–12–15 Othniel erobert Kirjat-Sepher (Hebron) und bekommt Aksa zur Frau

Vers 12

Und Kaleb sprach: Wer Kirjat-Sepher schlägt und es einnimmt, dem gebe ich meine Tochter Aksa zur Frau: Aksa heißt „Fußspange“. Schmuck eines Wandels, der Gott wohlgefällt. Hingabe im Wandel des Gehorsams. Diese Tochter wollte Kaleb einem geistlichen Mann geben. Aksa entspricht der Beschreibung in 1. Petrus 3,1–6. Othniel und Aksa sind ein Beispiel für ein gottesfürchtiges Ehepaar.

Vers 13

Da nahm es Othniel ein, der Sohn des Kenas, der jüngere Bruder Kalebs; und er gab ihm seine Tochter Aksa zur Frau: „meine Kraft ist Gott, Löwe Gottes“, der erste Richter. Othniel wird von Kalebs Vorbild angespornt. Treue Nachfolge spornt andere an. Kaleb heißt ja „von ganzem Herzen“. Othniel wir ein Beispiel für Heldenhaftigkeit im Glauben.

Vers 14

Und es geschah, als sie einzog, da trieb sie ihn an, das Feld von ihrem Vater zu fordern. Und sie sprang vom Esel herab. Und Kaleb sprach zu ihr: Was hast du: Aksa war nicht nur attraktiv (innerlich), sondern hatte eine sehr gute Einstellung. Wertschätzung des Landes, doch eines Stückes, das fruchtbar war.

Vers 15

Und sie sprach zu ihm: Gib mir einen Segen; denn ein Mittagsland hast du mir gegeben, so gib mir auch Wasserquellen! Da gab ihr Kaleb die oberen Quellen und die unteren Quellen: Sie wollte auch frische Quellen haben. Das Erbteil reichte ihr nicht; sie wollte „Reichtum“. „Und die Gabe in Gnade, die durch einen Menschen, Jesus Christus, ist, gegen die Vielen *überströmend* geworden“ (Röm 5,15). „... ist die Gnade noch *überströmender* geworden“ (Röm 5,20). „Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und allem Frieden im Glauben, damit ihr *überreich* seiet in der Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes“ (Röm 15,13). „weil, gleichwie die Leiden des Christus gegen uns *überreichlich* sind, also auch durch den Christus unser Trost *überreichlich* ist“ (2Kor 1,5). „... ich bin ganz *überströmend* in der Freude bei all unserer Drangsal“ (2Kor 7,4). Der Ursprung der oberen Quellen ist Christus und zwar durch die Wirksamkeit des Heiligen Geistes, der das Wort Gottes in uns lebendig macht.

Die unteren Quellen sind die Beziehungen innerhalb der Familie Gottes (vgl. 2Kor 11,9).

> Es kommt noch eine Anwendung hinzu. Aksa war die Frau Othniels; er steht in unserer Zeit für einen Aufseher in der Gemeinde, für jemanden, der das Volk Gottes führt. Aufseher sind Menschen, die eigentlich erst gut funktionieren, wenn sie eine Frau vom Kaliber Aksas an ihrer Seite haben. Sie ist ein Mensch, der zu geistlicher Aktivität anspornt (GdK).

–16 Die Keniter wohnen südlich von Arad

Vers 16

Und die Kinder des Keniters, des Schwagers Moses, waren mit den Kindern Juda aus der Palmenstadt heraufgezogen in die Wüste Juda, die im Süden von Arad liegt; und sie gingen hin und wohnten beim Volk: Die Keniter kommen aus Midian, woher auch die Frau Moses stammte (2Mo 2,15–21). Midian war ein Nachkomme Abrahams (1Mo 25,1.2). Sie sind nie ein Teil des Volkes Gottes geworden, sondern haben dort „nur“ Unterschlupf gefunden (4Mo 24,21; vgl. Ri 4,17). Sie zogen hinauf in die Wüste und wohnten in Arad (= Ort des Wildesels). Es wird nicht erwähnt, dass sie mitgekämpft haben.

Die Keniter bilden einen Gegensatz zu Kaleb, Othniel und Aksa. Es sind „Christen“, die sich unter dem Volk Gottes wohlfühlen, aber ihr Herz hängt an den irdischen Dingen; sie sind doppelherzig.

–17–19 Juda und Benjamin ziehen gegen die Kanaaniter in Zephat (Horma) und erobern den Gazastreifen – Juda nimmt Hebron ein, nicht aber die Bewohner der Talebene wegen der eisernen Wagen

Vers 17

Und Juda zog mit seinem Bruder Simeon hin, und sie schlugen die Kanaaniter, die Zephat bewohnten; und sie verbannten es und gaben der Stadt den Namen Horma: Juda und Simeon ziehen weiter auf ihrem Eroberungszug. Sie schlagen die Kanaaniter in Zephat (wahrscheinlich im Gebiet Simeons) und verbannen die Bewohner. Hier zeigt sich konsequentes Handeln zur Ehre Gottes und zu ihrem eigenen Wohl. So sollten wir die Welt radikal aus unserem Leben verbannen – dieser Feind kann uns dann nichts mehr anhaben (Joh 16,33; 1Joh 5,4).

Vers 18

Und Juda nahm Gaza ein und sein Gebiet, und Askalon und sein Gebiet, und Ekron und sein Gebiet: Juda nimmt einen wichtigen Teil seines Gebiets ein: Drei der fünf Philisterstädte.

Vers 19

Der HERR war mit Juda, und er nahm das Gebirge in Besitz; denn die Bewohner der Talebene vertrieb er nicht, weil sie eiserne Wagen hatten: Er gab ihnen Sieg. So nahmen sie die Gebirge ein. Führte dieser Sieg zu einem Nachlassen des Eroberungsmutes?

Niederung – eiserne Wagen: kein Vertrauen auf die Kraft des HERRN. Das ist der Wendepunkt in diesem Kapitel. Eisen ist für Gott wie „Spreu der Sommertennen“ (Dan 2,35). Wir dürfen Probleme nicht mit unserer Kraft vergleichen, sondern mit der Kraft Gottes. Wir denken im Allgemeinen zu gering von Gott – das ist unser großer Fehler. Damit beginnt das Versagen in diesem Buch.

–20.21 Kaleb bekommt Hebron – Benjamin vertreibt die Jebusiter nicht

Vers 20

Und Kaleb gaben sie Hebron, so wie Mose geredet hatte; und er vertrieb daraus die drei Söhne Enaks: Kaleb bekommt Hebron (= Gemeinschaft). Er war dem HERRN völlig nachgefolgt (Jos 14,8.9.14). Er hatte die Riesen erschlagen (Stolz). Welche Rolle hat doch Hebron im Leben der Erzväter gespielt! David hat hier zuerst 7½ Jahre residiert, bevor er seinen Regierungssitz in Jerusalem antrat.

Vers 21

Aber die Kinder Benjamin vertrieben die Jebusiter, die Bewohner von Jerusalem, nicht; und die Jebusiter haben bei den Kindern Benjamin in Jerusalem gewohnt bis auf diesen Tag: Benjamin war untreu. In Vers 8 ist bereits vom Schlagen der Bewohnerschaft Jerusalems die Rede. Waren sie nicht vollständig geschlagen worden? Nun leisten die Jebusiter Widerstand. Jerusalem lag auf der Grenze zwischen Juda und Benjamin. Dadurch kam jedem Stamm ein Teil der Stadt zu (GdK). Benjamin entsprach nicht der Prophezeiung über ihn (1Mo 49,27). Benjamin heißt „Sohn meiner Rechten“. Der Herr Jesus wird als der Erhöhte alles erfüllen. Wir sollten mit seiner Herrlichkeit erfüllt sein. Dann werden wir auch verstehen, was für eine hohe Stellung die Versammlung hat (Eph 1,20–23).

Jerusalem war später wieder in der Hand der Jebusiter und wurde erst unter David endgültig erobert (2Sam 5). Jerusalem ist der Ort, wo der HERR seinen Namen wohnen lassen wollte (5Mo 12ff.). Jahrhunderte war der Platz des Zusammenkommens verlorengegangen (bis David = Philadelphia). Bevor David in Jerusalem regieren konnte, mussten die Jebusiter geschlagen werden (2Sam 5,4).

Prophetische Anwendung: Bereits im 2. Jahrhundert gibt es in den Schriften der apostolischen Väter direkte Widersprüche zu den Worten der Apostel.

Bis auf diesen Tag: Die Abfassung dieses Buches geschah vor der Eroberung der Stadt durch David (2Sam 5,6–9).

–22–26 Das Haus Joseph nimmt Bethel (früher Lus) ein

Verse 22–26

Und das Haus Joseph, auch sie zogen nach Bethel hinauf, und der HERR war mit ihnen. [23] Und das Haus Joseph ließ Bethel auskundschaften; vorher war aber Lus der Name der Stadt. [24] Und die Wachen sahen einen Mann aus der Stadt herauskommen, und sie sprachen zu ihm: Zeige uns doch den Zugang zu der Stadt, so werden wir dir Güte erweisen. [25] Und er zeigte ihnen den Zugang zu der Stadt. Und sie schlugen die Stadt mit der Schärfe des Schwertes, aber den Mann und seine ganze Familie ließen sie gehen. [26] Und der Mann zog in das Land der Hethiter; und er baute eine Stadt und gab ihr den Namen Lus. Das ist ihr Name bis auf diesen Tag: Joseph versagt. Dieser Stamm bediente sich eines Kundschafters; sie setzten somit bei der Eroberung Bethels menschliche Hilfsmittel ein. Der Mann und sein ganzes Geschlecht blieben am Leben. In Josua 2 war die Erkundung des Landes eine Tat des Glaubens, hier offensichtlich nicht.

Der Mann hat nicht die Kennzeichen Rahabs, er schloss sich nicht dem Volk Gottes an, sondern ging hin und baute die Stadt Lus. Er handelte wie Kain in 1. Mose 4. Ein kleiner Feind baut eine große Stadt. Wir dürfen keinem einzigen Feind vertrauen. Menschliche Klugheit endet mit einem Schaden für das Volk Gottes.

Bethel heißt „Haus Gottes“, Lus „Absonderung“ (Lus wird erwähnt in 1Mo 28,19; 35,6; 48,3; Jos 16,2; 18,13; Rich 1,23.26). Hethiter heißt „Kinder des Schreckens“. Lus ist fleischliche Absonderung (vgl. die Pharisäer = Abgesonderter). Sie muss durch die Gegenwart – das Wohnen – Gottes ersetzt werden. Echte Absonderung rechnet mit der Heiligkeit Gottes (Ps 93,5). Falsche Absonderung ist das Klosterleben der Mönche. Diese Absonderung unterscheidet nicht zwischen irdischen und weltlichen Dingen; sie sieht nicht, dass die Sünde im Herzen des Menschen ist. Wer mit den Pharisäern nicht abrechnet, wird sie als Kinder des Schreckens erleben.

–27–36 Manasse, Ephraim, Sebulon, Aser, Naphtali und Dan und das Land

Vers 27

Aber Manasse vertrieb weder Beth-Schean und seine Tochterstädte noch Taanak und seine Tochterstädte, noch die Bewohner von Dor und seine Tochterstädte, noch die Bewohner von Jibleam und seine Tochterstädte, noch die Bewohner von Megiddo und seine Tochterstädte; und die Kanaaniter wollten in diesem Land bleiben: Manasse trieb nicht aus ... Die Kanaaniter wollten ... Wir haben mit dem Willen Gottes zu tun!

Vers 28

Und es geschah, als Israel erstarkte, da machte es die Kanaaniter fronpflichtig; aber es vertrieb sie keineswegs: Als Israel stärker wurde, hätte Manasse die Kanaaniter austreiben können, stattdessen machten sie sie fronpflichtig und profitierten von ihnen. Es ist ein falscher Gebrauch der Gunst Gottes. Warum das Zuwiderhandeln gegen den Willen Gottes? Er scheint keine einzige Stadt vollständig erobert zu haben.

Vers 29

Und Ephraim vertrieb nicht die Kanaaniter, die in Geser wohnten; und die Kanaaniter wohnten in ihrer Mitte in Geser: Nahm Ephraim sich ein Beispiel an Manasse? Die Kanaaniter konnten unbehelligt in ihrer Mitte wohnen. Ihnen schienen ihre Feinde gleichgültig zu sein.

Vers 30

Sebulon vertrieb weder die Bewohner von Kitron noch die Bewohner von Nahalol; und die Kanaaniter wohnten in ihrer Mitte und wurden fronpflichtig: Auch Sebulon versagte. Die Kanaaniter wohnten ebenfalls in ihrer Mitte; außerdem wurden sie fronpflichtig.

Verse 31.32

Aser vertrieb weder die Bewohner von Akko noch die Bewohner von Sidon und Achlab und Aksib und Helba und Aphik und Rechob; [32] und die Aseriter wohnten inmitten der Kanaaniter, der Bewohner des Landes, denn sie vertrieben sie nicht: Nun wohnen die Aseriter inmitten der Kanaaniter. Hier waren die Kanaaniter zahlenmäßig größer. Auch werden die Kanaaniter „die Bewohner des Landes“ genannt. Aser war eine Minderheit in seinem eigenen Land. Im Vorbild ein Christ, der das neue Leben hat, über den das Fleisch aber seine Macht ausübt (vgl. Röm 7).

Vers 33

Naphtali vertrieb weder die Bewohner von Beth-Semes noch die Bewohner von Beth-Anat; und er wohnte inmitten der Kanaaniter, der Bewohner des Landes; aber die Bewohner von Beth-Semes und von Beth-Anat wurden ihm fronpflichtig: Ebenso wie die Aseriter inmitten der Kanaaniter.

Beth-Semes: Haus des Sonnengottes. Die Leute von Beth-Semes schauten in die Bundeslade (1Sam 6). Beth-Semes war eine Zufluchtsstadt für die Söhne Aarons (Jos 21,16).

Alle Stämme (außer Issaschar), die diesseits des Jordans wohnten, werden hier erwähnt. In der Aufzählung dieser Stämme zeigt uns der Heilige Geist den moralischen Niedergang. Besonders deutlich in den Versen 31–33.

Vers 34

Und die Amoriter drängten die Kinder Dan ins Gebirge, denn sie gestatteten ihnen nicht, in die Talebene herabzukommen: Dan schließt die Aufzählung ab und kommt am schlechtesten weg. Dan spielt häufig eine ungute Rolle – siehe besonders das Ende des Buches der Richter. Nun drängen die Amoriter die Daniter. Das ist der Tiefstand der geistlichen Kraft. Kein Genuss der Segnungen des Landes. Jemand bekennt ein Christ zu sein, doch in seinem Leben ist nichts davon zu merken. Seine Bibel bleibt geschlossen, das Gebet ist ihm fremd. Später haben sie auf eine ungute Weise Land erobert (Kap. 17; 18).

Dieses Kapitel ist grundsätzlich für das Verständnis dieses Buches. So geht es auch bei uns bergab, wenn wir nicht 100 Prozent entschieden in der Nachfolge des Herrn sind.

Die Amoriter: Die ersten Feinde auf dem Weg der Kinder Israel ins gelobte Land (5Mo 2,24). Israel sollte den Feind ausrotten. Stattdessen drängen die Amoriter die Daniter ins Gebirge. Auch die irdischen Segnungen müssen die Gläubigen aus der Hand Gottes nehmen.

> Unter irdischen Segnungen können wir Dinge wie Gesundheit, eine gute Ehe, eine schöne Arbeitsstelle oder einen angenehmen Urlaub verstehen. Es sind also nicht unserer eigentlichen geistlichen, himmlischen und ewigen Segnungen. Irdische Segnungen besitzen wir gemeinsam mit Ungläubigen. Der Unterschied ist nur: Der Christ nimmt diese Dinge aus Gottes Hand an und dankt ihm dafür, was der Ungläubige nicht tut. Wenn der Christ jedoch anfängt, solche Segnungen als selbstverständlich zu betrachten, wird er von den Amoritern aus seinem eigenen Erbteil vertrieben (GdK).

Verse 35.36

Und die Amoriter wollten im Gebirge Heres bleiben, in Ajjalon und in Schaalbim; aber die Hand des Hauses Joseph war schwer, und sie wurden fronpflichtig. 36 Und die Grenze der Amoriter war von der Anhöhe Akrabbim, vom Felsen an und aufwärts:

Lektionen aus Kapitel 1

1. Es ist gut, bei allem den Herrn zu fragen – wichtig ist dann, das aber auch genauso zu tun (V. 2.3).
2. Juda ist auch hier der erste Stamm, der zum Kampf aufbrechen soll – Juda heißt „Lob“. Auch wir sollten mit Lob beginnen, daraus kommt Hingabe hervor.
3. Besek heiß „Bruch“ – Es kann zu einem Bruch zwischen Gott und mir kommen (Unterbrechung der Gemeinschaft) oder zu einem Bruch in einer örtlichen Versammlung. Dieser Feind sollte bald geschlagen werden (V. 4.5).
4. Es gab keinen Auftrag Gottes, die Feinde wie die Welt zu behandeln (V. 6.7).
5. Die Kanaaniter (= Kaufmann) machen aus göttlichen Dingen Geld (V. 9).
6. Kirjat-Arba (Stadt der Riesen) wird zu Hebron (= Gemeinschaft) (V. 10).
7. Kirjat-Sepher (Stadt des Buches) wird zu Debir (= Orakel) (V. 11).
8. Wessen Kraft Gott ist (Othniel), der bekommt eine gute Frau (Aksa = Schmuck) (V. 12).
9. Othniel erweist sich als ein guter Schwiegersohn Kalebs (V. 13).
10. Aksa reicht das Erbteil nicht, sie möchte einen *überströmenden* Segen: die oberen (Christus und die unteren (Kinder Gottes) Quellen (V. 14.15).
11. Die Keniter setzen sich in das gemachte Nest (V. 16).
12. Juda und Simeon erweisen sich in der Eroberung Zephats treu, doch kurze Zeit später hat Juda kein Vertrauen auf Gott, für den die Stärke des Eisens nichts bedeutet – wir denken im Allgemeinen zu gering von Gott (V. 17–19).
13. Kaleb bekommt Hebron und ist treu in der Austreibung der Riesen (V. 20).
14. Ab Benjamin geht es rapide bergab bis hin zu Dan (V. 21–36).

Kapitel 2

Einleitung

1. Kapitel zweigt uns zunehmend die Lässigkeit, mit der die Kinder Israel das Land in Besitz nahmen. Deshalb kommt der Engel des HERRN von Gilgal nach Bochim.
2. Den Bund ewiglich nicht brechen – und keinen Bund mit den Kanaanitern und ihre Altäre niederreißen (5Mo 7,1.2).
3. Gott wollte die Feinde nicht mehr vertreiben (Jos 23,13). Ihre Götter würden ihnen zu Feinden sein (dto.). Das Volk weinte (vgl. 2,4).
4. Sie opferten (1Sam 15,22.23).

Einteilung

1. Der Engel des HERRN stellt dem Volk den Ungehorsam vor (V. 1–5)
2. Erwähnung des Todes Josua (V. 6–9)
3. Ein neues Geschlecht kommt auf (V. 10)
4. Das neue Geschlecht dient den Götzen (V. 11–13)
5. Das Volk dient immer wieder den Götzen, der Herr verkauft sie in die Hände der Feinde, dann gab Er ihnen Richter (V. 14–23)

Auslegung

–1–5 Der Engel des HERRN stellt dem Volk den Ungehorsam vor

Vers 1

Und der Engel des HERRN kam von Gilgal herauf nach Bochim; und er sprach: Ich habe euch aus Ägypten heraufgeführt und euch in das Land gebracht, das ich euren Vätern zugeschworen habe; und ich sagte: Ich werde meinen Bund mit euch nicht brechen auf ewig: Das war der Ursprung des Handelns Gottes mit seinem Volk. Bei einem Abweichen erinnert Gott auch uns daran, wie Er uns aus der Macht der Sünde befreit hat.

Gott hat die Zeit der Erprobung abgewartet und dem Volk Gelegenheit gegeben zu zeigen, welchen Wert das Erbteil für sie hatte. Möglicherweise hat die Zeit in Kapitel 1 zwanzig Jahre gedauert. Von Gottes Seite aus war alles getan. Er hatte sie aus Ägypten geführt, ins Land gebracht, die Feinde vertrieben. Er würde den Bund niemals brechen. Doch sie? Gott hatte es nun ihrer Verantwortung überlassen, die restlichen Feinde zu vernichten.

Zusammenfassung

1. Trotz des Verderbens Israels, handelte Gott immer in Gnade.
2. Götzen wurden ihnen zum Fallstrick – Folge ihres Ungehorsams.
3. Kapitel 2,14–19 ist eine Zusammenfassung des Buches Richter.
4. Beständige Abwärtsentwicklung.
5. Gott Prüft sein Volk (V. 22; 3,4).
6. Gottes große Barmherzigkeit – Ruhezeiten waren jeweils länger als die Zeit der Bedrückung.
7. Gott war mit den Richtern (2,17.18).
8. Der Engel des HERRN geht dem Volk nach – so ging auch Joseph seinen Brüdern nach.
9. Josua hat von Mose gelernt: Mose → Josua → Älteste → das Volk (Niedergang) – wir brauchen gute Vorbilder und sollen gute Vorbilder sein.
10. Ist Kapitel 2,21 ein Versäumnis Josuas?

Bochim: Bei dieser Gelegenheit bekam dieser Ort den Namen Bochim (vorher evtl. Bethel). Dort stand zu der Zeit die Stiftshütte (siehe Kap. 17–21). Vielleicht war das Volk hier anlässlich eines Festes des HERRN versammelt, während dann der Engel des HERRN von Gilgal heraufkam und dem Volk erschien. Es ist zum Weinen, dass das Volk sich so weit von Gott entfernt hatte.

Engel des HERRN: In erster Linie Botschafter Gottes und zweitens Gott selbst (1Mo 16,7–14; 22,11.15.16; Rich 6; 13; 2Mo 3), und damit die Person des Herrn Jesus (ich habe = Gott selbst). Aus Jesaja 6,1–5 und Johannes 12,37–41 sehen wir, dass Gott im Alten Testament derselbe ist wie der Herr Jesus im Neuen Testament.

Gilgal: Alle Eroberungszüge in Josua von Gilgal aus, Beschneidung; Selbstgericht, Ausziehen des Fleisches. Gilgal spielt im Buch Josua eine wichtige Rolle, Bochim in Richter. Das Volk war lange nicht in Gilgal gewesen, das war der Anfang der Probleme. Mangelndes Selbstgericht bewirkt Gericht von außen. Da nützt auch kein Weinen. Weinen ist gut in Gilgal, aber nicht in Bethel.

> Das Töten des Fleisches ist der wahre Platz der Kraft im Geist; das ist die Bedeutung von Gilgal (WK).

Vers 2

Ihr aber, ihr sollt keinen Bund mit den Bewohnern dieses Landes schließen, ihre Altäre sollt ihr niederreißen. Aber ihr habt meiner Stimme nicht gehorcht. Was habt ihr da getan: Sie hatten Bündnisse mit den Bewohnern des Landes gemacht und sie zum Teil fronpflichtig gemacht. Sie hatten die Altäre nicht niedergerissen. Sie waren der Stimme Gottes ungehorsam. – Gott stellt öfter herzerforschende Fragen (1Mo 3,9.13; 16,8).

Vers 3

So habe ich auch gesagt: Ich werde sie nicht vor euch vertreiben; und sie werden zu euren Seiten sein, und ihre Götter werden euch zum Fallstrick werden: Sie würden durch ihre eigene Untreue fallen. Beständige Feindschaft seitens der Feinde und Verführung zum Götzendienst. Das war der zweite Grund, warum das Volk die Kanaaniter austreiben sollte. Das ist das Gericht Gottes über dieses Volk; es war bereits in Josua 23,13 angekündigt worden. Der Dienst für Gott ist kein schwerer Dienst. Das Volk begriff das nicht. Deshalb wird der Dienst gegenüber dem Feind bald auf ihnen lasten. Dann werden sie sich zurücksehnen zum Dienst für Gott. Das war auch die Erfahrung des Sohnes in Lukas 15.

Wer nicht hören will … — Richter 2 Vers 3

> Als das Volk sich mit den heidnischen Völkern vereinigt hat, übergibt Gott sie diesen Völkern. Sie werden durch Erfahrung lernen müssen, was die Folgen sind, wenn man Gott verlässt. Diese Erfahrung musste das Volk auch unter König Rehabeam machen, dem Sohn Salomos. Da er das Gesetz des Herrn verlassen hatte und ganz Israel mit ihm, schickte der Herr Sisak, den König von Ägypten, um sie zu züchtigen (2Chr 12,1–5). In 2. Chronika 12,8 steht der Grund: „Doch sie sollen ihm zu Knechten sein, damit sie meinen Dienst und den Dienst der Königreiche der Länder unterscheiden lernen.“ Dies entspricht dem, was wir immer wieder im Buch Richter finden. Wenn wir die Macht des Feindes am eigenen Leibe erfahren, erleben wir, wie grausam dieser Feind ist und beginnen wieder, uns nach dem Umgang mit Gott zurückzusehnen.
> Es ist genauso wie mit dem jüngeren Sohn aus der Begebenheit, die der Herr Jesus in Lukas 15 erzählt. Dieser Junge dachte, dass er es irgendwie besser haben könnte. Er verließ seinen Vater, aber in dem fernen Land entdeckte er, dass die Welt hart war. Dann verlangte er wieder nach seinem Vater. Wir müssen die Geschichte nur einmal lesen. Wenn Gott uns nicht mehr auf eine andere Weise erreichen kann, um uns zur Einkehr zu bringen, muss er uns in seiner Liebe den Unterschied zwischen seinem Dienst einerseits und dem Dienst der Welt und dem Tun unseres eigenen Willens andererseits erfahren lassen (GdK).

Verse 4.5

Und es geschah, als der Engel des HERRN diese Worte zu allen Kindern Israel redete, da erhob das Volk seine Stimme und weinte. [5] Und sie gaben jenem Ort den Namen Bochim. Und sie opferten dort dem HERRN: Welch traurige Augenblicke. Welch ein niedriger geistlicher Zustand. Richter ist das Buch des Verfalls, des Weinens. Das Weinen gilt weniger der Buße als vielmehr dem verlorenen Segen (2Mo 10,16; Mt 27,4). Das ist der Unterschied zwischen gottgemäßer Betrübnis und Betrübnis der Welt (2Kor 7,10). Richter ist das Buch des Niedergangs, doch bis zum endgültigen Gericht leuchtet immer wieder die Gnade Gottes durch.

Bochim: Was Gilgal für das Buch Josua ist, ist Bochim für Richter.

Und sie opferten dort dem HERRN: Es bleibt offen, ob es sich um Brandopfer oder Sündopfer handelte. Das war jedenfalls noch etwas Erfreuliches. Es war noch eine gewisse Beziehung zum HERRN vorhanden. Manchmal finden wir Tränen und Opfer zusammen in der Schrift (Lk 7,36ff.).

–6–9 Erwähnung des Todes Josua

Vers 6

Und Josua entließ das Volk, und die Kinder Israel gingen hin, jeder in sein Erbteil, um das Land in Besitz zu nehmen: Dieser Einschub beginnt damit, wie Josua das Volk in sein Erbteil entließ (vgl. Jos 21,43–45). – So ist jeder Christ in den völligen Segen gestellt. Das galt auch für die ersten Christen zur Zeit der Apostel. Nachdem alles durch die Apostel und insbesondere durch Paulus offenbart war, hätten die Gläubigen alles in Besitz nehmen können.

Vers 7

Und das Volk diente dem HERRN alle Tage Josuas und alle Tage der Ältesten, die Josua überlebten, die das ganze große Werk des HERRN gesehen hatten, das er für Israel getan hatte: Die Zeit Josuas war eine gute Zeit: eine Zeit des Dienstes für Gott, obwohl es auch da bereits Götzen gab (Jos 24,14.31). – Die Apostel und das Geschlecht nach ihnen (1. Jh. bis etwa 90–100 n. Chr.). Solange die Ältesten in Ephesus waren (Apg 20), ging es gut. Versagen zeigt sich oft in der dritten Generation.

Der öffentliche Bruch mit Gott und der Verfall durch Götzendienst (2,6–3,6)

1. Dieser Abschnitt zeigt uns den Grundplan des Buches der Richter. Das Buch hat eine klare Struktur. Die wiederkehrende Ausdrücke „die Kinder Israel taten, was böse war in den Augen des HERRN“ (2,11) und „der HERR erweckte ihnen Richter“ (2,18) und „Wehklage“ bzw. „sie schrien zum HERRN“ zeigen die unterschiedlichen Epochen an.
2. Eine Parallele zur Kirchengeschichte ist in diesem Buch nicht schwierig zu erkennen, wobei die Zeit von Philadelphia erst im 1. Buch Samuel zu finden ist. Kapitel 3 ist die erste Phase der Kirchengeschichte: Ephesus. In allen Briefen gibt es Überwinder. Diese Kraft des Überwinders wird in dem Richter geistlich dargestellt.
3. Kapitel 1 zeigt uns den äußeren Verlauf der Geschichte des Volkes; Kapitel 2 die innere Ursache (Götzendienst, Abfall).
4. Kapitel 1,1–3,5 ist die Einleitung zu diesem Buch. In Kapitel 2,6–3,6 folgt ein Einschub: ein historischer Abriss.

Es ist sehr wichtig, das Wirken des Herrn im Leben älterer Geschwister zu bemerken und daraus zu erkennen, wie der Herr wirkt (GdK).

Oft findet sich der Keim für späteres Abweichen schon sehr früh. So war es mit dem Götzendienst in Josua 24, so schrieb auch Paulus bereist von dem „Geheimnis der Gesetzlosigkeit“ (2Thes 2,7). Zur Zeit des Johannes gab es bereits viele Antichristen, viele falsche Propheten, viele Verführer (1Joh).

Die das ganze große Werk des HERRN gesehen hatten: Wüstenreise, Besitznahme des Landes. – Das Kreuz, Pfingsten, die Ausbreitung des Evangeliums, die Zusammenfügung von Juden und Heiden zu dem einen Leib.

Vers 8

Und Josua, der Sohn Nuns, der Knecht des HERRN, starb, 110 Jahre alt: Der Tod Josuas markiert den großen Wendepunkt in der Geschichte Israels. Mit Josua wich die geistliche Kraft des Volkes. – Das Ende der apostolischen Zeit war der gleiche Wendepunkt in der Geschichte der christlichen Kirche. Johannes hat die Zeit von Ephesus noch miterlebt. Keine unmittelbare Verbindung des Volkes mit der Kraft des Herrn Jesus durch den Heiligen Geist.

Vers 9

Und man begrub ihn im Gebiet seines Erbteils in Timnat-Heres auf dem Gebirge Ephraim, nördlich vom Berg Gaasch: „Sonnenfeld, Anteil an der Sonne“. Ja, Josua wird auferstehen und das Land austeilen. Der Herr ist nun unsichtbar, doch Er wird in der Herrlichkeit seines Vaters als die Sonne der Gerechtigkeit erscheinen (Mal 3; Mt 17,1–8).

–10 Ein neues Geschlecht kommt auf

Vers 10

Und auch jenes ganze Geschlecht wurde zu seinen Vätern versammelt. Und ein anderes Geschlecht kam nach ihnen auf, das den HERRN nicht kannte und auch nicht das Werk, das er für Israel getan hatte: Das ist die dritte Generation („der Großvater erwirbt, der Sohn erbt, der Enkel verdirbt“). Sie kannten den HERRN nicht und auch nicht das Werk Gottes. Wie können wir dieser Gefahr entgehen? Das Versagen liegt jedoch schon bei der zweiten Generation. Wenn diese nicht für sich selbst die geistlichen Dinge erwirbt wie die vorhergehende, wird sie kein Vorbild für die dritte sein.

Das Werk: der Einzug ins Land, die Kämpfe, die Verteilung des Landes, all das kannten sie nicht.

Muster der immer wiederkehrenden Phasen in diesem Buch (V. 11–19)

- Erste Phase: Das Volk tat, was böse war (V. 11)
- Zweite Phase: nicht nur die Feinde innerhalb, sondern auch von außen (ringsum), Moab, Mesopotamien, Midian, Ammon, Amalek. Die Kanaaniter und Philister wohnten im Lande (v. 14)
- Dritte Phase: das Volk schreit zum HERRN und demütigt sich (V. 18)
- Vierte Phase: Der HERR erweckte Richter, die sie erretteten (V. 16.18)
- Fünfte Phase: wieder die erste Phase, doch auf einem tieferen Niveau (V. 19)

–11–13 Das neue Geschlecht dient den Götzen

Verse 11–13

Und die Kinder Israel taten, was böse war in den Augen des HERRN, und dienten den Baalim. [12] Und sie verließen den HERRN, den Gott ihrer Väter, der sie aus dem Land Ägypten herausgeführt hatte; und sie gingen anderen Göttern nach, von den Göttern der Völker, die rings um sie her waren, und sie warfen sich vor ihnen nieder und reizten den HERRN. [13] Und sie verließen den HERRN und dienten dem Baal und den Astarot: Ein immer wiederkehrender Ausdruck in diesem Buch (2,11; 3,7.12; 6,1). Wer Gott nicht kennt und ihm nicht dient, wendet sich unmittelbar den Götzen zu. Der Mensch braucht etwas, wofür er sich einsetzt oder wem er dient. Ein Atheist glaubt oft an sich selbst. Satan füllt die Leere eines Menschen aus. Zwei Gottheiten werden genannt: Baal, ein männlicher Gott, und Astarot, eine weibliche Gottheit.

Baalim: die Götter Kanaans, allgemein unter den semitischen Völkern verbreitet.

Baal: Herr, Meister, Besitzer. Manchmal finden wir diesen Namen im Wort Gottes für Gott (Jes 54,5; Jer 31,32), „obwohl er letztlich diesen Namen verwirft wegen der Verwandtschaft dieses Namens mit den Götzen“ (GdK). Unter den Kanaanitern war Baal immer der Götze eines bestimmen Ortes (Herr dieses oder jenes Ortes). Bei bestimmten Völkern war er der Sonnengott.

Astarot: Tochter des Mondgottes. Sie war bei den Kanaanitern die Göttin der Liebe und der Fruchtbarkeit, bei anderen Völkern die Kriegsgöttin (bei den Römern hieß sie Venus, bei den Griechen Aphrodite). Die Verehrung dieser Göttin war mit Tempelprostitution verbunden. Das Nach-Huren, von dem die Propheten immer wieder sprachen, war nicht nur symbolisch gemeint; dieser Götzendienst war für Gott ein Gräuel (vgl. die Ausarbeitung zu 2Chr 34).

Ascherim: Säulen und Bäume der Göttin Astarte (Plural = Astarot). Kanaanäische Göttin (des Schicksals und des Glücks) – angeblich Gattin des Baal. Astarte ist Mondgöttin (hauptsächlich der Phönizier und Sidonier), ebenfalls Fruchtbarkeitsgöttin.

> In Verbindung mit Baal oder Baalen ein Sammelname für Gottheiten der Kanaaniter (Ri 2,13; 10,6; 1Sam 7,3f.; 12,10; 31,10; 1Kön 11,5; 2Kön 23,13). An den Orten Aschtarot und Aschterot-Karnajim sind Heiligtümer der A. zu vermuten. Ein weiterer Tempel der Göttin stand in Bet-Schean (1Sam 31,10), wo man ihn auch gefunden zu haben meint. Als Hauptgöttin der Phönizier wird A., zu deren Verehrung Salomo durch seine Frauen verführt wurde, ‚die Göttin der Sidonier‘ (1Kön 11,5.33), bzw. ‚der gräuliche Götze von Sidon‘ (2Kön 23,13) genannt ... Mit der Verehrung der A. als Göttin der Fruchtbarkeit und Sinneslust war überall auch die kultische Prostitution verbunden. Neben den berufsmäßigen Tempeldirnen gaben sich auch andere Frauen im Tempel preis, auch männliche Prostituierte (5Mo 23,18; 1Kön 14,24; Hure, Hurer) standen im Dienst der Göttin. Wenn die Propheten den Götzendienst als Ehebruch, Unzucht und Hurerei bezeichneten, war das also nicht nur Bildrede, sondern bezog sich auch auf konkrete Formen des Fruchtbarkeitskultes (vgl. Hes 23) (Lexikon zur Bibel, S. 150–151.).

Die gegossenen und geschnitzten Bilder: Hier werden alle Götzenbilder zusammengefasst. Die Einzelheiten der Reinigung findet man in 2. Könige 23,4–20.

Sie verließen den HERRN – Ihn zu lieben und Ihm zu dienen. Sie verließen ihre erste Liebe (Ephesus – Off 2). Der Verfall in Offenbarung 2+3 beginnt in Ephesus.

Anwendung: Wer ist unser Meister? Wer oder was beherrscht uns? Was für Grundsätze leiten uns? Gibt es Götzen in unserem Leben, Dinge, die uns vom Herrn abziehen? Ist Er der einzige Gegenstand unserer Liebe? Worauf ist unsere Liebe ausgerichtet (Astarot)? Alles, was sich zwischen den Herrn und uns stellt, sind Götzen (Joh 5,21).

–14–23 Das Volk dient immer wieder den Götzen, der Herr verkauft sie in die Hände der Feinde, dann gab Er ihnen Richter

Vers 14

Da entbrannte der Zorn des HERRN gegen Israel, und er gab sie in die Hand von Plünderern, die sie plünderten; und er verkaufte sie in die Hand ihrer Feinde ringsum; und sie vermochten nicht mehr vor ihren Feinden zu bestehen: Das Volk beraubte Gott durch den Götzendienst. Gott lässt das Volk durch Plünderer berauben. Sie nehmen ihnen allen Besitz weg. Was haben wir wohl schon alles an Genuss himmlischer Segnungen verloren? Ist der Genuss durch irdische Dinge ersetzt? Geld verdienen, Kariere machen, luxuriöse Urlaubsreisen. Gott gab sie hin, Gott verkaufte sie.

Plünderer: Sie nehmen uns alles weg, was wir empfangen oder erworben haben.

Und er verkaufte sie in die Hand ihrer Feinde ringsum; und sie vermochten nicht mehr vor ihren Feinden zu bestehen: Außerdem verkaufte Gott sie. Hatte Er sie nicht für sich erkauft, und zwar für einen hohen Preis? Für den Preis des Blutes des Lammes (2Mo 12).

Vers 15

Überall, wohin sie auszogen, war die Hand des HERRN gegen sie zum Bösen, so wie der HERR geredet und wie der HERR ihnen geschworen hatte; und sie wurden sehr bedrängt: Gott selbst ist nun ihr Widersacher geworden. Wie oft hat das Volk Erfahrungen der Bedrängnis in der langen Zeit seiner Geschichte gemacht. Die größte Bedrängnis steht noch aus.

Vers 16

Und der HERR erweckte Richter; und sie retteten sie aus der Hand ihrer Plünderer: Und doch leidet Gott bei allem Elend mit. Siehe dazu Kapitel 10,16: „Und seine Seele wurde ungeduldig über die Mühsal Israels.“ Gott ist ein Gott der Gnade und des Erbarmens. Er muss Wege der Züchtigung gehen, weil wir uns sonst immer weiter von Ihm entfernen. Richter sollen das Böse richten.

> Der Richter war nicht jemand, der ausschließlich richtete, zwischen Menschen Recht sprach, sondern er war auch im Namen des Volkes der Leiter beim Bekenntnis der Schuld vor Gott und stellte dadurch das Band zwischen Gott und seinem Volk wieder her ... Für uns, die wir in der Zeit der Gemeinde leben, ist ein Richter nicht in erster Linie eine Person, sondern ein Grundsatz ... Da gilt dasselbe wie in Bezug auf den Feind. Das ist auch kein buchstäblicher Feind, sondern eine Macht, die sich wieder Geltung verschaffen will ... Epheser 6,12 (GdK).

Bei uns tritt ein Richter auf, wenn wir Selbstgericht üben und das Verkehrte verurteilen. Dann bekommt der Herr den Ihm gebührenden Platz in unserem Leben.

Vers 17

Aber auch ihren Richtern gehorchten sie nicht, denn sie hurten anderen Göttern nach und warfen sich vor ihnen nieder; sie wichen schnell ab von dem Weg, den ihre Väter gewandelt waren, indem sie den Geboten des HERRN gehorchten; sie taten nicht so: Hier sehen wir eine Abwärtsspirale. Das finden wir lei-

der auch in der Christenheit. Wir können den Segen nur dann behalten, wenn wir das Fleisch (den Feind) im Tod halten.

Vers 18

Und wenn der HERR ihnen Richter erweckte, so war der HERR mit dem Richter, und er rettete sie aus der Hand ihrer Feinde alle Tage des Richters; denn der HERR ließ es sich gereuen wegen ihrer Wehklage vor ihren Bedrückern und ihren Bedrängern: Solange die Richter lebten ging es gut.

Vers 19

Und es geschah, wenn der Richter starb, so handelten sie wieder böse, mehr als ihre Väter, indem sie anderen Göttern nachgingen, um ihnen zu dienen und sich vor ihnen niederzuwerfen. Sie ließen nichts fallen von ihren Taten und von ihrem hartnäckigen Wandel: Nach dem Tod eines Richters gab es jedes Mal eine Zunahme des Bösen. Die anschließenden Befreiungen sind geringer und weniger vollständig.

Vers 20

Da entbrannte der Zorn des HERRN gegen Israel, und er sprach: Weil diese Nation meinen Bund übertreten hat, den ich ihren Vätern geboten habe, und sie meiner Stimme nicht gehorcht haben: Gott ist nicht nur traurig, sondern auch zornig. Er möchte, dass sein Volk heilig ist (1Pet 1,15). Gott hat zwar Geduld, aber Er kann nicht mit Sünde in Verbindung bleiben. Auch nennt Er sie hier „diese Nation“, nicht mein Volk.

Ungehorsam ist immer der Beginn des Abweichens. Dann kann Gott sich ebenfalls nicht zu dem Volk bekennen. Die Folgen unserer Untreue benutzt Gott wieder, um das Volk zu versuchen. Jede Versuchung ist zugleich eine Erinnerung an die Untreue. Ist das nicht demütigend?

Vers 21

So werde auch ich fortan vor ihnen niemand von den Nationen vertreiben, die Josua übrig gelassen hat, als er starb: Es hängt doch alles am Segen Gottes, wenn Er die Nationen nicht mehr austreibt, bleiben sie bestehen.

Vers 22

Um Israel durch sie zu prüfen, ob sie auf den Weg des HERRN achten würden, darauf zu wandeln, wie ihre Väter auf ihn geachtet haben, oder nicht: Welche Väter haben auf den Weg des HERRN geachtet? Waren es nicht vor allem Mose, Josua und Kaleb? Gott konnte an den Glauben einiger weniger anknüpfen.

Vers 23

Und so ließ der HERR diese Nationen bleiben, so dass er sie nicht schnell vertrieb; und er gab sie nicht in die Hand Josuas: Häufig gebraucht Gott Probleme – auch inmitten der Gläubigen –, um sie zu prüfen und zu

sehen, was wirklich in ihren Herzen ist. Hier ist es eindeutig eine Folge der Untreue des Volkes, dass Gott ihre Feinde bestehen lässt (vgl. 2,11–13).

Kapitel 3

Einleitung

1. Nun finden wir die ersten drei Richter (Othniel, Ehud, Schamgar). Sie alle haben nicht die Größe Moses und Josuas erreicht. Alle späteren Führer der Christenheit haben ebenfalls nicht mehr die Größe der Apostel wie Paulus und Petrus erreicht. – Die Reformation war die Befreiung vom Joch Roms, die Erweckungsbewegung von der toten Orthodoxie. *Wir brauchen heute eine Befreiung vom Geist Laodizeas*.

Einteilung

1. Die Nationen, die der HERR übrigließ, um das Volk zu prüfen, ob sie gehorsam wären (V. 1–4)
2. Heirat heidnischer Frauen und Götzendienst (V. 5–7)
3. Der erste Feind für das Volk Gottes ist die Welt (V. 8–11)
4. Befreiung durch Ehud (V. 12–30)
5. Schamgar schlägt die Philister (V. 31)

Auslegung

–1–4 Die Nationen, die der HERR übrigließ, um das Volk zu prüfen, ob sie gehorsam wären

Die neue Generation muss kämpfen, und zwar gegen die Feinde, die ihnen das Land der Verheißung streitig machen wollen – Gott will ihren Gehorsam prüfen.

Vers 1

Und dies sind die Nationen, die der HERR bleiben ließ, um Israel durch sie zu prüfen, alle, die nichts wussten von allen Kriegen Kanaans: Nun folgt eine Aufzählung der Völker, die Gott in der Mitte Israels bleiben ließ (außer den Feinden von außen – siehe Vers 14): Philister, Kanaaniter, Zidonier, Hewiter.

Vers 2

Nur damit die Geschlechter der Kinder Israel Kenntnis davon bekämen, um sie den Krieg zu lehren: nur die, die vorher nichts davon gewusst hatten: Obwohl es Ungehorsam war, dass die Feinde da waren, lehrte Gott das Volk dadurch das Kämpfen. Im 2. Timotheusbrief ist ebenfalls öfter die Rede vom Kampf. Durch Kampf werden die Überwinder offenbar (Off 2 und 3). Es ist kein Kampf gegen Fleisch und Blut.

So wie Gott die Feinde im Land ließ, haben auch wir noch das Fleisch. Für Paulus war der „Dorn im Fleisch“ eine Ursache der beständigen Demütigung. Wenn das Fleisch wirkt, müssen wir uns immer wieder demütigen. Wir müssen lernen, klein zu bleiben.

Vers 3

Die fünf Fürsten {H. Seren; vgl. die FN zu Jos 13,3} **der Philister und alle Kanaaniter und Sidonier und Hewiter, die das Gebirge Libanon bewohnten, vom Berg Baal-Hermon an, bis man nach Hamat kommt**: Die Feinde werden mit Namen genannt, außerdem wird ihr Gebiet erwähnt.

Philister: In Josua 13,1.2 werden ebenfalls die Philister als erste genannt. Erst David hat die Philister ihrer Kraft beraubt (Goliath). Hier werden nicht die Philister generell genannt, sondern die fünf Fürsten. Drei Städte hatte Juda besiegt (Gasa, Askalon, Ekron – Ri 1,18). Sie waren bei der Ausrottung nicht gründlich genug. Die Philister hatten das Land widerrechtlich eingenommen. Sie waren nicht auf dem Weg durch die Wüste gekommen (2Mo 13,17). Die Philister kennen nicht die Erlösung aus Ägypten, obwohl sie von da stammen (1Mo 10,13). Sie kennen also weder das Passah noch die Wüste noch den Jordan. Sie sind ein Bild der Namenschristenheit. Ihre Religion wird von den fünf Philistern bestimmt, vergleichbar mit den fünf Sinnesorganen = eigene Wahrnehmung und nicht der Geist Gottes.

> Wenn die Meinung von Namenschristen in den Dingen Gottes ausschlaggebend wird, haben gleichsam die Philister die Zügel in der Hand und das Volk wird des Segens Gottes und des Genusses davon beraubt (GdK).

Kanaaniter: Kanaan heißt „Kaufmann“. Sie machen das Christentum zu einer Handelsware. Wenn es eine Ehre in der Welt ist, Christ zu sein, ist das Christentum degradiert. So war es bei Konstantin dem Großen.

Sidonier: Im Gebiet Asers (1,31). Sie dienten später den Göttern der Zidonier (10,6). Sidon symbolisiert die Sucht nach Reichtum (Joel 4,4.5). Diese Gefahr beschreibt Timotheus in 1Timotheus 6,10.

Hewiter: Die Perisiter sind die Regierenden, die Hewiter die „Dorfbewohner“ – vergleichbar mit den Laien. Sie kümmern sich nicht um geistliche Dinge, dafür sind die Regierenden, die von ihnen bezahlt werden, zuständig. „Viele Christen finden es sehr angenehm, wenn sie keine Verantwortung zu tragen brauchen und enthalten sich jeglicher Aktivität“ (GdK). Dabei hat jeder seine Aufgabe (1Kor 12); viele üben sie aus Bequemlichkeit nicht aus.

Vers 4

Und sie dienten dazu, Israel durch sie zu prüfen, um zu wissen, ob sie den Geboten des HERRN gehorchen würden, die er ihren Vätern durch Mose geboten hatte: Die Feinde sind da, damit deutlich wird, ob wir gehorsam sind (vgl. 5Mo 8,2). Gott versucht uns (Jak 1,2ff.; 1Mo 22,1). Wie reagieren wir auf diese Prüfungen?

–5–7 Heirat heidnischer Frauen und Götzendienst

Die große Sünde der neuen Generation: (1) Heirat götzendienerischer Frauen und Männer (vgl. 5Mo 7,3), (2) Götzendienst für Baalim und Ascherot (2Mo 23,32; 34,15.16).

Verse 5.6

Und die Kinder Israel wohnten inmitten der Kanaaniter, der Hethiter und der Amoriter und der Perisiter und der Hewiter und der Jebusiter; 6 und sie nahmen sich deren Töchter zu Frauen und gaben ihre Töchter deren Söhnen und dienten ihren Göttern.: Hier wird deutlich, was es heißt, die erste Liebe zu verlassen.

1. Nun wohnt ganz Israel inmitten der Kanaaniter und der anderen Völker; das war das Ergebnis der Nachlässigkeit in Kapitel 1.
2. Gegenseitige Heiraten trotz ausdrücklichen Verbots.
3. Annahme des Götzendienstes (Baalim und Ascherot[2]).
4. Sie taten, was böse war in den Augen des HERRN.

Kanaaniter: Siehe Vers 3.

Hethiter: Söhne des Schreckens. Sie jagten dem Volk Gottes Schrecken ein. Sie wollen das Volk Gottes mundtot machen, damit sie nicht vom HERRN sprächen, weder vor Ungläubigen noch in der Mitte der Gläubigen. Das Heilmittel ist die Beschäftigung mit dem Herrn Jesus, damit der Mund übergeht (Mt 12,34).

Amoriter: Redner. Jemand, der viel reden kann, ohne etwas zu sagen. Das Denken Christi verändert uns (1Kor 1,17). Worte müssen Inhalt bekommen und etwas bei den Hörern bewirken.

Perisiter: Regierende. Eine geistliche Klasse, die über den Laien steht: Klerikalismus.

Hewiter: Siehe Vers 3.

Jebusiter: Zertrampler. Keine Achtung vor göttlichen Dingen (Mt 7,6). Das Abendmahl ist z. B. nur für Gläubige.

Durch Heiraten, die nicht von Gott gewollt sind, werden die Gläubigen auf die Ebene der Welt hinabgezogen. Eine schlimme Sünde, die viele anderen nach sich zieht. Die Folge ist die Übernahme des Götzendienstes (4Mo 25). Ausdrückliche Verbote sind:

- Und du sollst dich nicht mit ihnen verschwägern: Deine Tochter sollst du nicht seinem Sohn geben, und seine Tochter sollst du nicht für deinen Sohn nehmen (5Mo 7,3).
- Du sollst mit ihnen und mit ihren Göttern keinen Bund schließen (2Mo 23,32).
- ... dass du nicht einen Bund schließt mit den Bewohnern des Landes und, wenn sie ihren Göttern nachhuren und ihren Göttern opfern, man dich einlade und du von ihrem Schlachtopfer essest, und du von ihren Töchtern für deine Söhne nehmest und ihre Töchter ihren Göttern nachhuren und machen, dass deine Söhne ihren Göttern nachhuren (2Mo 34,15.16).

Vers 7

Und die Kinder Israel taten, was böse war in den Augen des HERRN und vergaßen den HERRN, ihren Gott, und sie dienten den Baalim und den Ascherot: Schließlich taten sie, was böse war in Augen des HERRN. Mit diesen Worten wird jedes Mal eine neue Periode des Verfalls eingeläutet. Einerseits Götzendienst, andererseits das Vergessen des HERRN.

–8–11 Der erste Feind für das Volk Gottes ist die *Welt*

Ungehorsam bringt acht Jahre Züchtigung – danach vierzig Jahre Ruhe

[2] Astarot: Mond- und Fruchbarkeitsgöttin der Sidonier und Phönizier, Baal: Sonnen- und Fruchtbarkeitsgott der Kanaaniter

Vers 8

Da entbrannte der Zorn des HERRN gegen Israel, und er verkaufte sie in die Hand Kuschan-Rischataims, des Königs von Mesopotamien; und die Kinder Israel dienten Kuschan-Rischataim acht Jahre: Nun kommt der Augenblick, wo Gott mit seinem Volk handelt. Er ist zwar langmütig, doch Er muss sein Volk züchtigen, und zwar mit dem Ziel der Wiederherstellung. Zu dieser Züchtigung hat Er geeignete Mittel. In diesem Fall benutzt Er einen Feind von außen. Wenn sie Gott nicht dienen wollen, müssen sie einem harten Herrn dienen, und zwar in diesem Fall acht Jahre.

Kuschan-Rischataim: „Dunkelheit doppelter Bosheit". Wer der Welt dienen will, wird doppelte Bosheit erfahren.

Mesopotamien: Mesopotamien (Zweistromland) ist einerseits das Vergnügen der Welt und andererseits die Religion. Dort wurde den Götzen gedient (Jos 24,2). Dort kam Abraham her. Dort wurde Abraham von Gott berufen. Ein Bild der Welt, aus der jeder Mensch von Gott berufen wird. Wir kehren nicht dorthin zurück als Neugeborene, wir werden aber den Einflüssen ausgesetzt werden.

Es ist das große fruchtbare Land zwischen Tigris und Euphrat. Die Welt in ihrer gröbsten Form (Babylon, Assyrien, Nimrod). Aus Mesopotamien kommen viele böse Einflüsse. Bileam kam von dort. Damals verhinderte Gott diese Einflüsse Bileams auf das Volk. Doch nun stellt Gott das Volk dieser Bosheit bloß.

Vers 9

Und die Kinder Israel schrien zu dem HERRN; und der HERR erweckte den Kindern Israel einen Retter, der sie rettete: Othniel, den Sohn Kenas', den jüngeren Bruder Kalebs: Erst nach acht Jahren schrie das Volk zu Gott. Zugleich ein Neuanfang. Bis dahin konnte Othniel nichts tun. Auch wir können nichts tun, solange das Volk sich nicht demütigt und zu Gott ruft. Der HERR erweckt den ersten Retter.

Natürlicherweise würde man nicht so viel von den Richtern in diesem Buch erwartet haben:

1. Othniel war der jüngere Bruder Kalebs, er stand in dessen Schatten
2. Ehud war Linkshänder
3. Schamgar hatte nur einen Richterstachel
4. Debora war nur eine Frau
5. Barak war feige
6. Gideon war geringer Herkunft
7. Jephta war das Kind einer Hure
8. Simson hatte eine Schwäche für Frauen

Othniel: Othniel ist kein unbeschriebenes Blatt (1,13–15). Othniel heißt „mein Gott ist Stärke" oder „der Löwe Gottes". Er ist der Sohn Kenas (Jäger, Empfänger der Kraft). Othniel ist der Prototyp der Richter: der Löwe aus dem Stamm Juda. Othniel hatte keine Frau von den Völkern (3,6). Die Richter sind ein Bild der Ältesten. Für sie gilt 1. Timotheus 3,4.5.

Den jüngeren Bruder Kalebs: Othniel war nicht nur der jüngere Bruder Kalebs, sondern auch sein Schwiegersohn. Denn es war Kaleb, der ihm seine Tochter Aksa zur Frau gegeben hatte (Jos 15,17).

Vers 10

Und der Geist des HERRN kam über ihn, und er richtete Israel; und er zog aus zum Streite, und der HERR gab Kuschan-Rischataim, den König von Aram, in seine Hand, und seine Hand wurde stark wider Kuschan-Rischataim: Der Geist Gottes kam über Othniel. Gott will seine Kraft in Schwachheit vollbringen. Der Geist ist es, der Erlösung bringt. So hat Er sich auch in der Vergangenheit sehr „unvollkommener" Werkzeuge bedient (Luther, Calvin usw.). Othniel ist ein Jüngling, der überwindet (1Joh 2,14–17).

Vers 11

Und das Land hatte Ruhe vierzig Jahre. Und Othniel, der Sohn Kenas', starb: Solange Othniel lebte, hatte das Land Ruhe, eine lange Zeit von 40 Jahren.

–12–30 Die Befreiung durch Ehud

Erneuter Ungehorsam – 18 Jahre – 80 Jahre Ruhe

1. Der HERR stärkte Eglon (Moab, Ammon und Amalek) – Moab (vom Vater = Lot) = Lust des Fleisches, Bequemlichkeit, Hochmut
2. Sie schreien zum HERRN
3. Gott erweckt Ehud = Tatkräftiger, Starker

Vers 12

Und die Kinder Israel taten wieder, was böse war in den Augen des HERRN; und der HERR stärkte Eglon, den König von Moab, wider Israel, weil sie taten, was böse war in den Augen des HERRN: Die Kinder Israel haben aus der Knechtschaft Kuschan-Rischataims nichts gelernt. Nun gebraucht Gott Eglon, den König von Moab. Moab heißt „vom Vater". Der Vater war Lot (1Mo 19,36.37). Lot liebte die Welt. Moab steht für die Lust des Fleisches, Bequemlichkeit und Hochmut (Jer 48,11.29; Jes 16,6; vgl. Gal 5,19–21).

Eglon heißt „rund, Kreis". Das Ich steht im Zentrum dieses Kreises; Gott hat darin keinen Platz. Ein Bild des Fleisches. Der Gläubige wird vom Fleisch beherrscht.

Vers 13

Und er versammelte zu sich die Kinder Ammon und Amalek; und er zog hin und schlug Israel, und sie nahmen die Palmenstadt in Besitz: Das Fleisch verbündet sich mit anderen unguten Elementen und nimmt einen strategisch wichtigen Ort ein. Moab heißt „selbstständig" (1Mo 19,38) und Amalek „Herrschervolk". Wenn das Fleisch in der Versammlung das Sagen bekommt, gibt es Streit und Verwirrung. So war es in Korinth (1Kor 3,1).

Palmenstadt: Jericho.

Vers 14

Und die Kinder Israel dienten Eglon, dem König von Moab, achtzehn Jahre: Die Zeit ist nun mehr als doppelt so lange. Jedes Abweichen von Gott dauert länger.

Vers 15

Und die Kinder Israel schrien zu dem HERRN; und der HERR erweckte ihnen einen Retter, Ehud, den Sohn Geras, einen Benjaminiter, einen Mann, der links war. Und die Kinder Israel sandten durch ihn ein Geschenk an Eglon, den König von Moab: Endlich schreien sie wieder zum HERRN. Der HERR erweckt wieder

einen Erretter: Ehud („Tatkräftiger, Starker“). Er war Linkshänder. Auch wir sollen auf die Weise dienen, wie Gott uns begabt hat. David erschlug Goliath nicht in voller Ausrüstung, sondern mit der Schleuder und dem Stein.

Vers 16

Und Ehud machte sich ein Schwert, das zwei Schneiden hatte, eine Elle seine Länge; und er gürtete es unter seinen Rock an seine rechte Hüfte: Das Wort Gottes wird einem zweischneidigen Schwert verglichen (Heb 4,12; Eph 6,17; Off 1,16; 2,12; 19,15). Zuerst muss das Wort auf uns gerichtet sein und dann auf den Feind (1Tim 4,16). Das Schwert war eine Elle, nicht zu groß und nicht zu kurz. Wir brauchen das gesamte Wort Gottes, nicht nur einige Lieblingsstellen. Er trug es unter seinem Gewand (Ps 119,11).

Vers 17

Und er überreichte das Geschenk Eglon, dem König von Moab. Eglon war aber ein sehr fetter Mann: Ehud bringt Eglon den Tribut. Eglon ist sehr träge.

Vers 18

Und es geschah, als er mit der Überreichung des Geschenkes fertig war, da geleitete er das Volk, welches das Geschenk getragen hatte: Andere waren bei Ehud. Nach der Überreichung ging er mit den Begleitern nach Gilgal.

Vers 19

Er selbst aber kehrte um von den geschnitzten Bildern, die bei Gilgal waren, und sprach: Ein geheimes Wort habe ich an dich, o König! Und er sprach: Stille! Und alle, die bei ihm standen, gingen von ihm hinaus: Von dort aus kehrte Ehud zurück zum König. Nebenbei erfahren wir, dass in Gilgal Götzenbilder waren. Gilgal sollte der Ort sein, wo das Fleisch im Tod gehalten werden soll.

Manche denken, dass die geschnitzten Bilder die Steine sind, die Josua errichtet und die geschmückt waren. Sie waren jedoch eine Erinnerung an den Durchzug durch den Jordan, den Tod. Taufe und Abendmahl sind ebenfalls Erinnerungen an den Tod. Die Kirche hat sie zu lebensspendenden Gnadenmitteln (Sakramenten) gemacht.

Vers 20

Und als Ehud zu ihm hereinkam, saß er in dem Obergemach der Kühlung, das für ihn allein war. Und Ehud sprach: Ein Wort Gottes habe ich an dich. Und er stand auf vom Stuhle: Das Fleisch kann nur durch das Wort Gottes wirksam bekämpft werden (Heb 4,12; Off 19,13–15).

Vers 21

Da streckte Ehud seine linke Hand aus und nahm das Schwert von seiner rechten Hüfte und stieß es ihm in den Bauch: Eine Tat des Glaubens.

Vers 22

Und es drang sogar der Griff hinein nach der Klinge, und das Fett schloss sich um die Klinge; denn er zog das Schwert nicht aus seinem Bauche, und es fuhr hinaus zwischen den Beinen: Eine holländische Übersetzung hat statt „Fett“: *Dreck*.

Vers 23

Und Ehud ging in die Säulenhalle hinaus und schloss die Tür des Obergemachs hinter ihm zu und verriegelte sie: Ehud macht ganze Sache.

Verse 24.25

Und als er hinausgegangen war, da kamen seine Knechte und sahen, und siehe, die Tür des Obergemachs war verriegelt. Und sie sprachen: Gewiss bedeckt er seine Füße in dem kühlen Gemach. [25] Und sie warteten, bis sie sich schämten; aber siehe, er öffnete die Tür des Obergemachs nicht; da nahmen sie den Schlüssel und schlossen auf, und siehe, ihr Herr lag tot am Boden: Die Knechte haben denselben Charakter wie ihr Herr. Sie meinen, Eglon, sei zur Toilette gegangen. Das bedeutet das Bedecken der Füße. Ihr Herr ist tot. So wird es allen Feinden des Volkes Gottes ergehen.

Vers 26–28

Ehud aber war entkommen, während sie zögerten. Er war über die geschnitzten Bilder hinausgelangt und entkam nach Seira. [27] Und es geschah, als er ankam, da stieß er in die Posaune auf dem Gebirge Ephraim; und die Kinder Israel zogen mit ihm von dem Gebirge hinab, und er vor ihnen her. [28] Und er sprach zu ihnen: Jagt mir nach, denn der HERR hat eure Feinde, die Moabiter, in eure Hand gegeben! Und sie zogen hinab, ihm nach, und nahmen den Moabitern die Furten des Jordan, und ließen niemand hinübergehen: Nun schließt er andere mit in den Sieg über die Moabiter ein. Ehud ist ein echter Führer unter dem Volk. So sollen die Ältesten eine Gemeinde führen. Der Jordan ist ein Bild des Todes und der Auferstehung des Herrn Jesus und unseres Todes und der Auferstehung, wodurch wir in himmlische Örter versetzt sind. Das ist also ein sehr wichtiger strategischer Ort für das Volk Gottes.

Vers 29

Und sie schlugen die Moabiter zu selbiger Zeit, bei zehntausend Mann, lauter kräftige und streitbare Männer, und keiner entrann: Diese Moabiter ähneln ihrem toten Herrn.

Vers 30

Und Moab wurde an selbigem Tage unter die Hand Israels gebeugt. Und das Land hatte Ruhe achtzig Jahre: Welch eine lange Zeit des Friedens entsteht, wenn das Fleisch im Tod gehalten wird!

–31 Schamgar schlägt die Philister

Vers 31

Und nach ihm war Schamgar, der Sohn Anats; und er schlug die Philister, sechshundert Mann, mit einem Rinderstachel. Und auch er rettete Israel: Während der gleichen Zeit gab es noch einen weiteren Richter. Vom Tod Ehuds lesen wir erst im nächsten Kapitel.

Kapitel 4

Einleitung

1. Das Buch der Richter ist das Buch des Verfalls und der Erweckungen. Bis Kapitel 3 kann man eine Parallele zum Sendschreiben an Ephesus ziehen: das Verlassen der ersten (besten) Liebe, siehe besonders Kapitel 3,6. In Kapitel 3 waren es vorbildlich die beiden großen Feinde von außen: die Welt und das Fleisch. Nun folgt ein Feind, der sich im Land aufhält (vgl. 2,22.23; 3,4).
2. In diesem Kapitel gebraucht Gott zwei *Frauen* zur Erlösung seines Volkes: *Debora* und *Jael*. Gott konnte in diesem Augenblick keine Männer zur Befreiung seines Volkes gebrauchen, weil sie nicht da waren. Das Kapitel dient zur Ermutigung von Frauen; sie können aus diesem Kapitel viel lernen.
3. Der Feind wohnt im Land.

Einteilung

1. Der Herr verkauft die Kinder Israels in die Hand des kanaanitischen Königs Jabin (V. 1–3)
2. Debora beauftragt Balak Jabin anzugreifen (V. 4–9)
3. Barak macht gegen Jabin mobil (V. 10–13)
4. Das Heer Siseras wird vernichtet, er selbst flieht zu Jael (V. 14–20)
5. Jael tötet Sisera – Gott beugt Jabin, Israel vernichtet ihn (V. 21–24)

Auslegung

–1–3 Der Herr verkauft die Kinder Israels in die Hand des kanaanitischen Königs Jabin

Vers 1

Und die Kinder Israel taten wieder, was böse war in den Augen des HERRN; und Ehud war gestorben: Nach einer Ruhe von 80 Jahren heißt es zum vierten Mal, dass die Kinder Israel taten, was böse war in den Augen des HERRN.

Vers 2

Da verkaufte sie der HERR in die Hand Jabins, des Königs der Kanaaniter, der zu Hazor regierte; und sein Heeroberster war Sisera, und er wohnte zu Haroschet-Gojim: In diesem Kapitel ist der Feind derselbe wie im Anfang der Geschichte des Volkes, als sie 130 Jahre zuvor ins Land kamen (Jos 11,10.11). Jabin wird der König der Kanaaniter (V. 2), der König von Hazor (V. 17) und der König von Kanaan (V. 23) genannt. Bei der Eroberung des Landes war Hazor völlig zerstört und der damalige König Jabin erschlagen worden (Jos 11). Hazor war die Hauptstadt all dieser Königreiche (Jos 11,10). Hazor befand sich in Naphtali. Hier war ein alter Feind aufgelebt. Auch unser alter Feind – das Fleisch – ist besiegt, aber er lebt noch.

Anwendung: Der Pragmatismus in der Versammlung ist ein Feind. Man fragt nicht nach göttlichen Normen. Quertreiber werden mundtot gemacht. Der Feind stellt sich in Schlachtordnungen auf. Paulus ging scharf dagegen vor (2Kor 10,4.5).

Jabin: Einsicht, Weisheit, Verstand; es ist eine Weisheit von unten (Jak 3,15), im Gegensatz zur Weisheit Gottes. Die Weisheit der Welt (1Kor 1). Jabin ist eine Art Titel wie *Pharao* in Ägypten, Herodes, Abimelech bei den Philistern. Hazor heißt „eingeschlossen“, Sisera „Schlachtordnung“.

Haroschet-Gojim: Kommt nur vor in den Versen 2.13.16. Die Lage ist unbekannt. Möglicherweise in einer der größeren Ebenen Galiläas.

Vers 3

Und die Kinder Israel schrien zu dem HERRN; denn er hatte 900 eiserne Wagen, und er bedrückte die Kinder Israel zwanzig Jahre mit Gewalt: Die Drangsal war vom HERRN bewirkt, denn Er hatte sie in die Hand Jabins verkauft. So hat der Herr auch Smyrna in Drangsal gebracht, um das Volk zurückzubringen (Off 2,8–11). In Smyrna geht der Teufel selbst umher. So ist Jabin hier ein Bild von Satan. Die Juden, die keine sind, sind ein Bild der Kanaaniter. Sie besitzen das Land zu Unrecht. Es dauert 20 Jahre; dann erst schreien sie zum HERRN.

Eiserne Wagen sind mit Festungen vergleichbar. Man kann sie allerdings nur in der Ebene benutzen. Das Volk befindet sich geistlich gesehen in der Ebene.

–4–9 Debora beauftragt Balak Jabin anzugreifen

Vers 4

Und Debora, eine Prophetin, die Frau Lappidots, richtete Israel in jener Zeit: Der geistliche Zustand des Volkes zeigt sich darin, dass kein Mann als Befreier da war. Die Männer versagten, indem sie ihre Stellung nicht einnahmen. So benutzte Gott eine Frau. Sie war eine Prophetin, die das Wort Gottes weitersagte.

Debora [*dabar*]: Wort, Biene. Sie redete Aussprüche Gottes (1Pet 4,11). Prophetinnen in der Bibel: Mirjam (2Mo 15,20); Hulda (2Kön 22,14); Hanna (Lk 2,36); Töchter des Philippus (Apg 21,9). Für eine Frau gibt es drei Einschränkungen:

1. Sie darf nicht lehren
2. Sie darf nicht über den Mann herrschen (1Tim 2,12)
3. Sie muss in der Gemeinde still sein (1Kor 14,34).

Debora ist dafür ein schönes Vorbild.

Die Frau Lappidots: Sie selbst stand unter der Autorität ihres Mannes; sie herrschte nicht als eine Königin.

Debora-Palme: Der Palmbaum ist ein Bild der Fruchtbarkeit. Manche Palmen tragen üppige Früchte, manchmal während 70 Jahren. Der Gerechte wird mit der Palme verglichen (Ps 92,12–15). Siehe die Überwinder in Offenbarung 7: Sie haben Palmenblätter in der Hand.

Vers 5

Und sie wohnte {o. saß zu Gericht} **unter der Debora-Palme zwischen Rama und Bethel, auf dem Gebirge Ephraim; und die Kinder Israel gingen zu ihr hinauf zu Gericht**: Debora wohnte zwischen Rama (= Höhe) und Bethel (= Haus Gottes), in Ephraim. Die Richter sind ein Bild der Überwinder in den Sendschreiben. Höhe = Genuss der geistlichen Segnungen. Haus Gottes = in Verbindung mit der ganzen Versammlung Gottes. So gebrauchte Gott Debora zum Wohl des ganzen Volkes.

Die Kinder Israel gingen zu ihr hinauf: Debora reist nicht im Land umher. Die Kinder Israel kommen zu ihr; siehe Hulda (2Chr 34,21–28). Hanna wich nicht aus dem Tempel (Lk 2,37).

Zu Gericht: sie war eine Richterin.

Vers 6

Und sie sandte hin und ließ Barak, den Sohn Abinoams, von Kedes-Naphtali, rufen; und sie sprach zu ihm: Hat nicht der HERR, der Gott Israels, geboten: Geh hin und zieh auf den Berg Tabor, und nimm mit dir 10 000 Mann von den Kindern Naphtali und von den Kindern Sebulon: Aufgrund einer göttlichen Offenbarung lässt sie Barak (= blitzendes Schwert) holen, der im Norden, in Naphtali, wohnte, dem Stamm, der für das Hochkommen Hazors verantwortlich war. Die Philister waren im Süden (3,31), dieser Feind im Norden; Debora inmitten des Landes, doch sie kümmerte sich um das ganze Volk.

Berg Tabor: im Norden des Landes, oberhalb der Jisreel-Ebene. Dorthin soll er ziehen und alle Kriegsmänner dahin versammeln. Tabor heißt „Berg des Vorhabens“. Berg in Galiläa auf der Grenze von Sebulon und Naphtali. Vielleicht war das der Berg der Verklärung (Mt 17)

Vers 7

Und ich werde Sisera, den Heerobersten Jabins, zu dir heranziehen an den Bach Kison samt seinen Wagen und seiner Menge, und ich werde ihn in deine Hand geben: **Heeroberster Sisera**: Gott hatte Debora diese Offenbarung gegeben. Er wird Barak auch den Sieg geben.

Kison: Fluss in der Ebene Jisreel. Dort wurden auch die Baalspriester geschlachtet (1Kön 18,40).

Verse 8.9

Und Barak sprach zu ihr: Wenn du mit mir gehst, so gehe ich; wenn du aber nicht mit mir gehst, so gehe ich nicht: 9 Da sprach sie: Ich will gewiss mit dir gehen; nur dass die Ehre nicht dein sein wird auf dem Weg, den du gehst, denn in die Hand einer Frau wird der HERR den Sisera verkaufen. Und Debora machte sich auf und ging mit Barak nach Kedes: Barak war zwar ein Glaubensmann (Heb 11), doch er wollte nicht ohne Debora in den Kampf ziehen. Die geistliche Kraft des Volkes war bei Debora. Barak verlor die Ehre.

–10–13 Barak macht gegen Jabin mobil

Vers 10

Und Barak berief Sebulon und Naphtali nach Kedes; und ihm nach zogen 10 000 Mann hinauf; auch Debora zog mit ihm hinauf: Mit einem relativ kleinen Heer zieht er gegen eine große Übermacht. Der Kampf kann jetzt nicht durchgreifend geschehen, sondern nur allmählich (vgl. 4,24: fort und fort).

In die Hand einer Frau: Die Frau, in deren Hand der HERR Sisera verkaufen würde, ist Jael (4,17), die Frau Hebers. Auch das hatte Gott durch Debora bereits vorausgesagt.

Vers 11

(Heber aber, der Keniter, hatte sich von den Kenitern {w. von Kain}, den Kindern Hobabs, des Schwagers {a. ü. des Schwiegervaters (vgl. Kap. 1,16)} Moses, getrennt; und er hatte seine Zelte aufgeschlagen bis an die Terebinthe zu Zaanannim, das neben Kedes liegt.): Heber ist der Mann Jaels; er wird erwähnt in Kapitel 4,11.17.21; 5,24. Er hatte sich zwar von den Kenitern getrennt, nicht aber dem Volk Gottes angeschlossen; dennoch trat er für das Volk Gottes ein. War er ein gottesfürchtiger Mann? Seine Frau Jael hielt jedenfalls zum Volk Gottes. Gott benutzte den Frieden zwischen Jabin und Heber für seine Zwecke.

Keniter: Verwandtschaft Moses durch seinen Schwager (Schwiegervater Hobab). Er war also ein Midianiter.

Verse 12.13

Und man berichtete Sisera, dass Barak, der Sohn Abinoams, auf den Berg Tabor hinaufgezogen wäre. 13 Da berief Sisera alle seine Wagen, 900 eiserne Wagen, und alles Volk, das mit ihm war, von Haroschet-Gojim an den Bach Kison: Der Feind wird aktiv, wenn das Volk handelt. Er vertraut auf seine eisernen Wagen.

–14–20 Das Heer Siseras wird vernichtet, er selbst flieht zu Jael

Vers 14

Und Debora sprach zu Barak: Mach dich auf! Denn dies ist der Tag, an dem der HERR Sisera in deine Hand gegeben hat! Ist nicht der HERR ausgezogen vor dir her? Und Barak stieg vom Berg Tabor hinab, und 10 000 Mann ihm nach: Debora ermutigt Barak. Barak nimmt das an und gehorcht der Stimme Gottes. Er weiß, dass der HERR vor ihm herzieht. Er nimmt 10 000 Kämpfer mit; wichtig ist jedoch, dass der HERR vor Barak herzieht.

Verse 15.16

Und der HERR verwirrte Sisera und alle seine Wagen und das ganze Heerlager durch die Schärfe des Schwertes vor Barak her; und Sisera stieg von dem Wagen herab und floh zu Fuß. 16 Barak aber jagte den Wagen und dem Heerlager nach bis Haroschet-Gojim; und das ganze Heerlager Siseras fiel durch die Schärfe des Schwertes: Es blieb auch nicht einer übrig: Der HERR handelt. Er verwirrt Sisera, möglicherweise durch Regen, Hagel oder Meteoriten (vgl. 5,20). Der Fluss Kison riss sie hinweg durch Überschwemmungen (5,21). Auch fielen die Feinde durch das Schwert. Gott gibt sich dem Feind nicht zu erkennen, sondern hält sich im Hintergrund. Der Glaube sieht jedoch sein Handeln. So ermutigt Er auch uns und gibt uns die Kraft im Kampf.

Verse 17.18

Und Sisera floh zu Fuß in das Zelt Jaels, der Frau Hebers, des Keniters; denn es war Frieden zwischen Jabin, dem König von Hazor, und dem Haus Hebers, des Keniters. 18 Da ging Jael hinaus, Sisera entgegen; und sie sprach zu ihm: Kehre ein, mein Herr, kehre ein zu mir, fürchte dich nicht! Und er kehrte ein zu ihr in das Zelt, und sie bedeckte ihn mit einer Decke: Gott benutzte diesen Frieden zwischen Heber und Jabin. Der Heeroberste Sisera flieht in das Zelt Jaels. Die Keniter, die nach Kapitel 1,16 inmitten Judas wohnten, waren mit den Feinden Gottes verbunden. Debora hatte bereits von Jael in Vers 9 gesprochen. Jael hat offensichtlich eine ganz andere Einstellung zum Volk Gottes als ihr Mann. Sie macht sich wie Rahel eins mit dem Volk Gottes. Sie gleicht Abigail, die ebenfalls einen gottlosen Mann hatte.

Verse 19.20

Und er sprach zu ihr: Lass mich doch ein wenig Wasser trinken, denn ich habe Durst. Und sie öffnete den Milchschlauch und ließ ihn trinken, und sie deckte ihn zu. 20 Und er sprach zu ihr: Stelle dich an den Eingang des Zeltes; und es geschehe, wenn jemand kommt und dich fragt und spricht: Ist jemand hier?, so sage: Niemand: Jael ist sehr freundlich zu Sisera, um sein Vertrauen zu gewinnen; taktisch klug wie Ehud.

–21–24 Jael tötet Sisera – Gott beugt Jabin, Israel vernichtet ihn

Vers 21

Und Jael, die Frau Hebers, ergriff einen Zeltpflock und nahm den Hammer in ihre Hand, und sie kam leise zu ihm und schlug den Pflock durch seine Schläfe, dass er in die Erde drang. Er war nämlich vor Erschöpfung in einen tiefen Schlaf gefallen; und er starb: Jael gebrauchte das, was in ihrem Zelt, in ihrem Bereich war. Sie diente Gott in der Stille ihres Zeltes. Sie hatte kein Schwert. Ihr Werkzeug war ein Zeltplock, das Zeichen der Fremdlingschaft. Der Hammer ist ein Bild vom Wort Gottes (Jer 23,29). Ein bewundernswerter Mut.

Schläfe: Ort des Denkens. Womit sind unsere Gedanken beschäftigt? Wir zerstören Vernunftschlüsse (2Kor 10,4.5). Vernichtung der bösen Einflüsse der Feinde, der dämonischen Mächte, der Vasallen Satans.

Verse 22–24

Und siehe, da kam Barak, der Sisera verfolgte; und Jael ging hinaus, ihm entgegen, und sprach zu ihm: Komm, ich will dir den Mann zeigen, den du suchst! Und er ging zu ihr hinein, und siehe, Sisera lag tot da, und der Pflock war in seiner Schläfe. 23 So beugte Gott an jenem Tag Jabin, den König von Kanaan, vor den Kindern Israel. 24 Und die Hand der Kinder Israel wurde immer härter über Jabin, den König von Kanaan, bis sie Jabin, den König von Kanaan, vernichtet hatten: Deboras Prophezeiung war in Erfüllung gegangen. Obwohl Menschen handelten, war es doch Gott, der Jabin beugte. Der Sieg spornte zu weiterer Treue an.

Kapitel 5

Einleitung

1. In diesem Kapitel finden wir die Führer in Israel – besonders die Zeit vor der Schlacht, dann die Schlacht selbst und die damit verbundenen Ereignisse.
2. Ein Teil der Stämme zog in den Krieg, ein Teil war zu bequem. Allerdings machten sie lange Besprechungen, bei denen jedoch nichts herauskam.

Einteilung

1. Das Lob Gottes, der sein Volk erlöst hat (V. 1–5)
2. Die Zeit der Besatzung in Israel (V. 6–8)
3. Den Sieg des HERRN bezeugen (V. 9–11)
4. Die Rolle der einzelnen Stämme (V. 12–18)
5. Beschreibung des Kampfes (V. 19–23)
6. Jael wird für ihre Tat gerühmt (V. 24–27)
7. Wie die Mutter Siseras vergeblich wartete (V. 28–30)
8. Schluss (V. 31)

Auslegung

–1–5 Das Lob Gottes, der sein Volk erlöst hat

Vers 1

Und Debora und Barak, der Sohn Abinoams, sangen an jenem Tag und sprachen: Eigentlich ist es ein Lied Deboras (V. 7). Das Lied ist ein Loblied, das auch Weissagung enthält. Es sind wenige, die hier singen. *Lobpreislieder* sind nicht das geeignete Mittel, Menschen aus allen Gemeinschaften zusammenzuführen. Echtes Lob entsteht im Herzen, und zwar über das große Tun Gottes, das Handeln Gottes an Jabin (4,23).

Vers 2

Weil Führer führten in Israel, weil freiwillig sich stellte das Volk, preist den HERRN: Es war ein großer Segen, dass es Führer in Israel gab. So ist es auch ein großer Segen, wenn es in einer örtlichen Versammlung Führer gibt. Führer stehen im Rampenlicht und werden kritisiert. Wir sollten dem Herrn sehr dankbar sein für Führer, die uns zum Wort Gottes zurückführen (vgl. Heb 13,7). Es müssen Älteste sein, die die Kennzeichen von 1. Timotheus 3 und Titus 1 aufweisen. Sie erteilen nicht in erster Linie Befehle, sondern führen durch ihr Vorbild (Apg 20,28).

In 5. Mose 32,42 weist das hebr. Wort für *Führer* auf üppiges Wachstum des Haares als Zeichen großer Kraft hin. Das lange Haar ist Zeichen der Hingabe und Unterwürfigkeit. Führer sind Personen, die Gottes Willen zu ihrem eigenen Willen machen.

Vers 3

Hört, ihr Könige; horcht auf, ihr Fürsten! Ich will, ja, ich will dem HERRN singen und spielen {eig. will singspielen} **dem HERRN, dem Gott Israels**: Debora richtete sich an alle Kämpfer in Israel. Sie trat bescheiden zurück, doch sie führte das Lob Gottes an. Lieder sind in der Schrift zum Lob Gottes (2Mo 15; 5Mo 32).

Vers 4

HERR, als du auszogst von Seir, als du einherschrittest vom Gebiet {w. Feld} **Edoms, da erzitterte die Erde; auch troffen die Himmel, auch troffen die Wolken von Wasser**: Die Errettung Gottes (5Mo 33; Ps 68,8.9; Hab 3). Das Volk kam von Westen, und Gott kam ihnen von Osten (Seir/Edom) am Sinai entgegen. Die Herrlichkeit des HERRN kommt von Osten, wo die Sonne aufgeht. Am Sinai schloss Gott den Bund mit Israel und machte es zu seinem Volk. Jeder Sieg, den Gott gibt, basiert auf dieser Begegnung Gottes mit seinem Volk. Das „Einherschreiten" ist das Herannahen eines Kriegshelden (vgl. Hab 3,12.13).

Die Erde erzitterte, die Wolken troffen und die Berge erbebten: Große Naturereignisse begleiteten das Kommen Gottes zu seinem Volk. Möglicherweise hat es bei der Gesetzgebung stark geregnet, obwohl 2. Mose 20 davon nichts sagt. Wenn das so war, vergleicht Debora die Umstände der Gesetzgebung mit der jetzigen Befreiung. Gott ist derselbe in seiner Liebe zu seinem Volk geblieben (Heb 13,8). Gott hilft auch uns aus allen Problemen, wenn wir uns unter weltliche und irdische Einflüsse gestellt haben und zu ihm zurückkehren.

Vers 5

Die Berge erbebten {o. zerflossen} **vor dem HERRN, jener Sinai vor dem HERRN, dem Gott Israels**: Das Erdbeben führt eine neue Ordnung der Dinge ein. Gott erschüttert bestehende Ordnungen, um neue einzuführen.

–6–8 Israel in der Zeit der Besatzung

Vers 6

In den Tagen Schamgars, des Sohnes Anats, in den Tagen Jaels ruhten die Pfade {o. blieben die Karawanen aus}**, und die Wanderer betretener Wege** {o. und die auf Wegen zogen} **gingen krumme Pfade**: Die Tage Schamgars und Jaels waren gleich. Niemand traute sich, auf öffentlichen Wegen zu gehen. Wer irgendwo hinging, ging einsame Wege. Gott hatte vorausgesagt, dass die Wege öde werden würden (3Mo 26,22). Der bevölkerte und sichere Weg ist ein Segen des Friedensreichs (Jes 35,8–10).

Die Pfade ruhten: Sie wurden aus Angst vor dem Feind nicht betreten. Die betretenen Wege, Hauptwege, waren leer. Man wählte Umwege. Wie viele Gläubige gehen heute Umwege, auf denen Gutes und Böses vermischt ist.

Stämme, die kamen:

- Ephraim
- Benjamin (obwohl ganz im Süden liegend
- Manasse
- Sebulon
- Issaschar

Stämme, die nicht kamen:

- Ruben: (Beschlüsse und Beratungen hielten sie ab, Beschäftigungen des Lebens)
- Gilead: (liebte die Ruhe) – Gilead ist Gad und teilweise Manasse)
- Dan: (Handel treiben)
- Aser: (war genauso nahe bei Hazor wie Sebulon)

Vers 7

Es ruhten die Landstädte {eig. das offene Land, o. die Anführer} **in Israel, sie ruhten, bis ich, Debora, aufstand, bis ich aufstand, eine Mutter in Israel**: Es fehlten die Anführer. Debora nennt sich weder eine Führerin noch eine Richterin, sondern eine Mutter. Paulus hatte ebenfalls mütterliche Gefühle (1Thes 2,7). Wir brauchen nicht nur strenge Väter, sondern auch Mütter, die nähren und pflegen. Echte Führer lassen sich nicht bedienen, sondern dienen anderen (Lk 22,24–27). Dort fand Barak den Mut zum Kampf. Bei Königen wird immer die Mutter genannt. Diese Erweckung begann mit einer Mutter in Israel.

Vers 8

Israel {w. Es} **erwählte neue Götter; da war Kampf an den Toren! Wurde wohl Schild und Lanze gesehen unter vierzigtausend in Israel**: Wenn Israel neue Götter erwählte (5Mo 32), gab es Streit und Unterdrückung. Das Volk hatte dann den Mut verloren, es gab nur Niederlagen. Weder Mut zur Verteidigung (Schild) noch zum Angriff (Lanze). Wenn heutzutage das Herz nicht mehr für den Herrn schlägt, wird das Volk kraftlos. Dann dringen alle möglichen Irrtümer ein.

–9–11 Den Sieg HERRN bezeugen

Vers 9

Mein Herz gehört den Führern Israels, denen, die sich freiwillig stellten im Volk. Preist den HERRN: Nun sind durch den Dienst Deboras Führer da. Ihnen gehört ihr Herz und denen, die freiwillig in den Kampf zogen. Für diese Erweckung preist sie den HERRN.

Vers 10

Die ihr reitet auf weißroten {w. weiß und rot gefleckten} **Eselinnen, die ihr sitzt auf Teppichen und die ihr wandelt auf dem Weg, singt** {o. sinnt}: Esel werden geschmückt. Reisende können sich wieder ohne Gefahr auf den Weg machen. Es kommt wieder zu Wohlfahrt. Man konnte wieder singen.

Vers 11

Fern von {o. Wegen} **der Stimme der Bogenschützen** {a. ü. Lauter als die (o. Wegen der) Stimme der Wasserverteilenden (o. Trompeter)}**, zwischen den Schöpfrinnen, dort sollen sie preisen die gerechten Taten des HERRN, die gerechten Taten an seinen Landstädten** {eig. seinem offenen Land, o. seiner Anführer} **in Israel. Da zog das Volk des HERRN hinab zu den Toren**: Nun spricht Debora die an, die nach der Erweckung lebten. Es gab wieder Wohlstand (weiße Eselinnen und Teppiche). Es gab wieder Frieden und Ruhe (Wandeln auf den Wegen). Der Kampf ist beendet (Stimme der Bogenschützen). Lob ist wichtig, wenn Gott Errettung geschenkt hat.

Zwischen den Schöpfrinnen: Die Errettung des HERRN ist das tägliche Gespräch.

Hinab zu den Toren: Die Rechtsprechung funktioniert wieder.

–12–18 Die Rolle der einzelnen Stämme

Vers 12

Wach auf, wach auf, Debora! Wach auf, wach auf, sprich ein Lied! Mach dich auf, Barak, und führe gefangen deine Gefangenen, Sohn Abinoams: Gab es im Leben Deboras eine Zeit der Schläfrigkeit, aus der sie aufwachen musste? Wie leicht ist das bei uns der Fall. Mit dieser Aufforderung, aufzuwachen, beginnt jedenfalls die Befreiung. Auch Barak braucht Ermutigung. Weissagung in Form eines Liedes (vgl. Kol 3; Eph 5; 1Chr 25,3).

Führe gefangen deine Gefangenen: Siehe dazu Psalm 68,19 und Epheser 4,8: Sieg über die Macht Satans, einmal durch Gott, dann durch den Herrn Jesus, jetzt durch Führer des Volkes Gottes.

Vers 13

Da zog hinab ein Überrest der Edlen und des Volkes {o. ein Überrest zu den Edlen des Volkes}**; der HERR zog zu mir herab unter den Helden** {o. gegen die Starken}: Mögliche Übersetzung: „Da zog herab ein Überrest der Edlen. Das Volk des HERRN zog mit mir herab als Helden.“ Das sind die Überwinder des traurigen Zustandes in Israel. Ein Überrest wird errettet. Um der Auserwählten willen werden die Tage der großen Drangsal verkürzt werden (Mt 24,22).

Vers 14

Von Ephraim zogen hinab**, deren Stammsitz** {w. Wurzel (vgl. Kap. 12,15)} **unter Amalek ist; hinter dir her Benjamin, unter deinen Völkern; von Makir zogen hinab die Führer, und von Sebulon, die den Feldherrnstab halten**: Aufzählung der Stämme, die tatsächlich kamen, und auch der Stämme, die nicht gekommen sind. Sind wir bereit, mitzukämpfen? Ephraim und Benjamin werden als Erste genannt. Ephraim ist das große Vorbild. Benjamin wird dadurch ermutigt. Makir ist wohl eine Bezeichnung für Manasse, derer Führer sich anschlossen; schließlich auch Sebulon.

Vers 15a

Und meine Fürsten in Issaschar waren mit Debora; und Issaschar gleich Barak; er wurde seinen Füßen nach ins Tal gesandt. An den Bächen Rubens waren große Beschlüsse des Herzens: Zuerst noch die Erwähnung Issaschars, der mitzog. Sie werden eng mit Debora und Barak verbunden.

15b.16

An den Bächen Rubens waren große Beschlüsse des Herzens. [16] Warum bliebst du zwischen den Hürden, das Flöten bei den Herden {eig. der Herden} **zu hören? An den Bächen Rubens waren große Beratungen des Herzens**: Ruben führte lange Besprechungen, doch das Ergebnis war, dass sie nicht mitzogen. Ruben hatte viel Vieh, damals hatte das Vieh ihn gehindert, in das Land einzuziehen (4Mo 32,1). Jetzt zieht er nicht mit in den Kampf. Wie setzen wir unsere Prioritäten.

Wir machen uns so viele Gedanken, ob wir am Kampf für Gottes Volk teilnehmen sollen. Immer wieder aufs Neue ergeben sich Gelegenheiten zum Zeugnis. Wir werden gefragt, ob wir beim Traktatverteilen oder bei ein Straßenevangelisation oder anderen geistlichen Aktivitäten mitwirken wollen. Das kostet Zeit und Anstrengung. Jedes Mal, wenn so etwas auf uns zu kommt, ist das ein entscheidender Moment, durch den sich zeigen wird, wie wir unsere Prioritäten verteilen (GdK).

Vers 17

Gilead ruhte jenseits des Jordan; und Dan, warum weilte er auf Schiffen? Aser blieb am Gestade des Meeres {eig. der Meere}, und an seinen Buchten ruhte er: Gilead liebte seine Ruhe. Ebenfalls auf der Ostseite des Jordan; Gad und teilweise Manasse. Dan musste seinen Geschäften nachgehen, Handel treiben. Aser pflegte Müßiggang.

Vers 18

Sebulon ist ein Volk, das seine Seele dem Tod preisgab, auch Naphtali auf den Höhen des Feldes: Sebulon und Naphtali waren sehr treu im Kampf und bekommen ein sehr schönes Zeugnis. Die Höhen des Gefildes sind wohl der Berg Tabor. Das ist die Gesinnung des Paulus (Apg 20,24; vgl. Phil 2,30).

–19–23 Beschreibung des Kampfes

Vers 19

Könige kamen, sie kämpften; da kämpften die Könige Kanaans zu Taanak an den Wassern Megiddos: Beute an Silber trugen sie nicht davon: Selbstsicher zogen die Könige der Kanaaniter heran. Sie dachten, Israel mit einem Handstrich zu besiegen. Darin hatten sie sich getäuscht (vgl. Ps 83, wo wir prophetisch die Endschlacht beim Kommen des Herrn Jesus finden).

Vers 20

Vom Himmel her kämpften, von ihren Bahnen aus kämpften die Sterne mit Sisera: Manche Ausleger vermuten, dass das Schlachtfeld sich durch einen Wolkenbruch in einen Schlammtümpel verwandelt hat. Sisera flüchtete zu Fuß (4,15). Der Bach Kison hatte sich dadurch in einen reißenden Fluss verwandelt.

Vers 21

Der Bach Kison riss sie weg, der Bach der Urzeit, der Bach Kison. Du, meine Seele, tritt auf in Kraft: Gewaltige Wassermassen rissen den Feind weg. Debora erlebte mit Freude, wie der Feind niedergestreckt wurde. Das gab weiterhin Mut, in der Kraft Gottes zu kämpfen. Der Ausdruck „einherschreiten über ihre Höhen“ (5Mo 33,29) ist die Niederwerfung des Feindes.

Vers 22

Da stampften die Hufe der Pferde vom Rennen, dem Rennen ihrer Gewaltigen: Alle Anstrengung des Feindes nützt nichts. Gott gibt seinem Volk den Sieg.

Vers 23

Verflucht Meros!, spricht der Engel des HERRN, verflucht seine Bewohner! Denn sie sind des HERRN nicht zu Hilfe gekommen, dem HERRN zu Hilfe unter den Helden {o. den Starken}: Möglicherweise war Meros eine Stadt im Kampfgebiet, deren genaue Lage heute nicht mehr bekannt ist. War Meros nicht bereit, im Kampf mitzumachen? Das hätte man doch von einer so nahe liegenden Stadt erwarten können. Daher die starke Verfluchung.

Unter den Helden: eigentlich als Helden.

–24–27 Jael wird für ihre Tat gerühmt

Vers 24

Gesegnet vor Frauen sei Jael, die Frau Hebers, des Keniters, vor Frauen in Zelten gesegnet: Jael ist wie eine zweite Rahab. Sie wählte nicht die Seite der Feinde des Volkes, sondern die Seite des Volkes Gottes und bekommt daher ein großartiges Denkmal im Wort Gottes. Hausfrauen können auf ihrem Gebiet gewaltige Siege erringen.

Vers 25

Wasser verlangte er, Milch gab sie; in einer Schale der Edlen reichte sie geronnene Milch: Jael handelte sehr klug und heuchelte Sisera gegenüber Freundlichkeit. Sie suchte den geeigneten Augenblick, um den Feind zu töten.

Vers 26

Ihre Hand streckte sie aus nach dem Pflock und ihre Rechte nach dem Hammer der Arbeiter; und sie hämmerte auf Sisera, zerschmetterte sein Haupt und zerschlug und durchbohrte seine Schläfe: Debora besingt den Mut und die Geschicklichkeit Jaels. Sehr einfache, alltägliche Werkzeuge können eine große Bedeutung erlangen. Debora gebraucht verschiedene Tätigkeitswörter; das sind die verschiedenen Wirkungsweisen des Wortes Gottes.

Vers 27

Zwischen ihren Füßen krümmte er sich, fiel, lag da; zwischen ihren Füßen krümmte er sich, fiel; da, wo er sich krümmte, fiel er überwältigt: So wird es einmal allen Feindes Gottes ergehen. Hingestreckt fallen sie.

–28–30 Wie die Mutter Siseras vergeblich wartete

Vers 28

Aus dem Fenster spähte Siseras Mutter und rief ängstlich durchs Gitter: Warum zaudert sein Wagen zu kommen? Warum zögern die Tritte seiner Gespanne: Dramatisch wird das Bangen des Feindes beschrieben. Vielleicht hatte Siseras Mutter Reichtum, der durch die Gitter beschützt wurde. Zugleich war sie dadurch eine Gefangene. Der Reichtum macht die Menschen zu Gefangenen. Hier herrscht in Wirklichkeit die Angst.

- JAHWE bewahrt alle, die ihn lieben, und alle Gesetzlosen vertilgt er (Ps 145,20).
- Ich liebe, die mich lieben; und die mich früh suchen, werden mich finden (Spr 8,17).
- Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach Vorsatz berufen sind (Röm 8,28).
- Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben (1Kor 2,9)
- Glückselig der Mann, der die Versuchung erduldet! Denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche er denen verheißen hat, die ihn lieben (Jak 1,12).
- Hört, meine geliebten Brüder: Hat nicht Gott die weltlich Armen auserwählt, reich zu sein im Glauben, und zu Erben des Reiches, welches er denen verheißen hat, die ihn lieben? (Jak 2,5)

Vers 29

Die Klugen unter ihren Edelfrauen antworten ihr, und sie selbst erwidert sich ihre Reden: Versuchen sich diese Frauen zu beruhigen? Man versucht, das Gewissen zu beruhigen. Es geht aber nur für eine Zeit.

Vers 30

Finden sie nicht, teilen sie nicht Beute? Ein Mädchen, zwei Mädchen auf den Kopf eines Mannes? Beute an bunten Gewändern für Sisera, Beute an bunt gewirkten Gewändern; zwei bunt gewirkte Gewänder für den Hals der Gefangenen {w. für die Hälse der Beute}: Es liegt an der Beute, weshalb Sisera noch nicht zurückgekommen ist. Außerdem müssen sie sich erst mit den Mädchen der Besiegten abgeben. Plünderung und Vergewaltigung haben in den Kriegen schon immer eine wichtige Rolle gespielt. Auch wir sind anfällig für alle möglichen Sünden und brauchen die Bewahrung des Herrn. Das geschieht am besten dadurch, dass wir den Herrn Jesus in seinen tiefen Leiden betrachten.

–31 Schluss

Vers 31

So mögen umkommen alle deine Feinde, HERR: Wie Sisera mögen umkommen alle Feinde des HERRN. Unsere Feinde sind auch Gottes Feinde.

Aber die ihn lieben, seien, wie die Sonne aufgeht in ihrer Kraft! – Und das Land hatte Ruhe vierzig Jahre: Das sind die Treuen, die eifrig im Kampf waren. Für sie brach jetzt eine großartige Zeit an. Vierzig Jahre Ruhe! Zugleich verbreiteten sie Licht und Wärme wie die Sonne. Alle Dunkelheit und alles Zwielicht verschwanden für eine Zeit. Solche Menschen kann Gott zur Erweckung in seinem Volk gebrauchen. Von dem Herrn Jesus heißt es, dass sein Angesicht wie die Sonne leuchtet (Off 1,16).

Die ihn lieben: siehe Psalm 145,20; Sprüche 8,17; Römer 8,28; 1Korinther 2,9; Jakobus 1,12; 2,5.

Kapitel 6

Einleitung

1. In den jetzt folgenden Kapiteln zeigt Gott, wie Er eine Erweckung vorbereitet und zum Sieg führt. Auf Gideon trifft der letzte Vers des vorigen Kapitels zu, dass er Gott liebte.
2. Der Feind in diesem Kapitel ist Midian, Amalek und die Söhne des Ostens. Midian war mit Israel verwandt; er war ein Sohn der Ketura (1Mo 25). Außerdem waren sie Ismaeliter (Ri 8; vgl. 1Mo 37), also ein Mischvolk. Die Nachkommen Keturas und Hagars waren nach dem Fleisch geboren (Gal 4). Sie sind ein Bild des natürlichen, fleischlichen Menschen. Auch wir haben das Fleisch noch in uns, durch das Satan in uns wirkt (vgl. Amalek in 2Mo 17). Er regt die Begierden des Fleisches an und bringt uns dadurch unter die Herrschaft der Sünde. Unsere Verwandten nach dem Fleisch können eine größere Gefahr für uns sein als andere Ungläubige. Die Folge ist geistliche Verarmung.
3. Die Midianiter machen aus dem Sohn des Vaters eine Handelsware (1Mo 37).

Einteilung

1. Israel verlässt den HERRN, Midian herrscht über sie (V. 1–6)
2. Gott sendet einen Propheten (V. 7–10)
3. Kennzeichen einer Erweckung bei Gideon (V. 11–16)
4. Kampf und Sieg sind eine Sache Gottes – die Zubereitung des Dieners (V. 17–28)
5. Gideons Eifer für Gott (V. 25–32)
6. Gideons Zurüstung zum Kampf (V. 33–40)

Auslegung

–1–6 Israel verlässt den HERRN, Midian herrscht über sie

Vers 1

Und die Kinder Israel taten, was böse war in den Augen des HERRN: Ist das das Ergebnis von vierzig Jahren Ruhe? Nun war eine neue Generation da (vgl. 2,10). Israel heißt „Kämpfer“, doch sie hatten die Kämpfe des HERRN offensichtlich nicht gekämpft.

Und der HERR gab sie sieben Jahre in die Hand Midians: Das Gebiet Midians liegt heute im nordwestlichen Zipfel Saudi-Arabiens. Gott benutzt das Fleisch des Gläubigen als eine Erprobung und ein Zuchtmittel für uns als Gläubige.

Midian: Sohn von Abraham und Ketura und seine Nachkommen (1Mo 25,2–4). Sie waren ganz im Süden ansässig, westlich vom Golf von Akaba und östlich vom Berg Horeb. Dass sie sich jedoch viel weiter in den Norden ausbreiteten, wird durch die Vermischung deutlich, die zwischen ihnen und den Israeliten stattfand, als diese im Land waren. Einige vermuten allerdings, dass der Begriff Midianiter sich nicht auf diesen Stamm beschränkte. Mose fand Zuflucht in Midian, als er vor dem König von Ägypten floh (2Mo 2,15–22).
Den nächsten Hinweis auf die Midianiter finden wir, als sie sich mit Moab verbündeten und Bileam anwarben, Israel zu verfluchen, als es an der Grenze des Landes war. Es waren auch die Midianiter, mit denen Israel Hurerei trieb (4Mo 22,4.7; 25,6–18). Mose wurde aufgefordert, Krieg gegen sie zu führen, und wir lesen, dass die Israeliten alles Männliche töteten, alle ihre Städte

und ihre Zeltlager verbrannten und anschließend die Frauen töteten. Bei dieser Gelegenheit wurde auch Bileam getötet (4Mo 31,1–18).
In der Zeit der Richter gab der Herr Israel sieben Jahre lang in die Hand Midians, weil es gegen den Herrn gesündigt hatte. Als es aber in ihrer Unterdrückung zu dem Herrn schrie, erweckte er Gideon, und es fand eine große Schlacht gegen die Midianiter statt, so dass Midian sein „Haupt nicht mehr gegen Israel erhob". Während der Zeit der Könige wird nichts von ihnen berichtet (4Mo 10,29; Ri 6–8; 1Kön 11,18; Ps 83,10–12; Jes 9,3; 10,26; 60,6; Hab 3,7). (Bibelkommentare).

Verse 2.3

Und die Hand Midians wurde stark über Israel. Vor Midian richteten sich die Kinder Israel die Klüfte zu, die in den Bergen sind, und die Höhlen und die Bergfestungen. 3 Und es geschah, wenn Israel gesät hatte, so zogen Midian und Amalek und die Söhne des Ostens herauf, sie zogen herauf gegen sie: Die Kinder Israel waren eigentlich gar nicht zu Hause. Sie wohnten teilweise in Klüften, Höhlen und Bergfestungen. Außerdem verdarben die Feinde die Lebensmittel, die Nahrung des Landes.

Verse 4.5

Und sie lagerten sich gegen sie und verdarben den Ertrag des Landes bis nach Gaza hin; und sie ließen keine Lebensmittel in Israel übrig, weder Kleinvieh noch Rind, noch Esel. 5 Denn sie zogen herauf mit ihren Herden und mit ihren Zelten, sie kamen wie die Heuschrecken an Menge; und sie und ihre Kamele waren ohne Zahl; und sie kamen in das Land, um es zu verderben: Midian und seine Haufen kamen mit ihren Familien; sie bewohnten für eine Zeit das Land Israel. Sie *verdarben* den Ertrag des Landes und ließen *keine Lebensmittel* (Dinge, die unbedingt zum *Leben* notwendig sind) in Israel übrig. Sie kamen in das Land, um es zu verderben. Auch hatte das Volk keine Opfertiere mehr (Rinder und Kleinvieh), ebenfalls keine Esel als Lastenträger mehr. Gott rechnet manchmal die Tage nach Abend und Morgen, und zwar wegen der Abend- und Morgenopfer.

Vers 6

Und Israel verarmte sehr wegen Midian; und die Kinder Israel schrien zu dem HERRN: Israel *verarmte* sehr, und erst dann besannen sie sich darauf, dass der HERR ihnen helfen könnte, und sie schrien zu Ihm. Die völlige Verarmung des Volkes Gottes finden wir auch in Laodizea. – Wie sehr ist das Volk Gottes heute verarmt. Man könnte darüber weinen, wenn man sieht, wie große Teile der Wahrheit des Wortes Gottes in der Christenheit verlorengegangen sind. Besonders in den letzten hundert Jahren ist durch die Bibelkritik ein schrecklicher Einfluss ausgegangen, wodurch das Volk Gottes sehr verarmt ist.

Und die Kinder Israel schrien zu dem HERRN: Manchmal schreien Kinder Gottes wegen der Folgen ihrer Sünde zu Gott, nicht wegen der eigentlichen Ursache. Gott hört dennoch. Hier antwortet Gott sofort, wie die folgenden Verse deutlich machen. In Psalm 107 sehen wir indirekt, dass es immer nur Einzelne oder ein Einzelner ist, der zu Gott schreit.

In diesem Vers finden wir das Gebet zu Gott, in den nächsten Versen das prophetische Reden Gottes. Beides bereitet die Erscheinung des Engels des HERRN vor.

–7–10 Gott sendet einen Propheten

Verse 7.8

Und es geschah, als die Kinder Israel wegen Midian zu dem HERRN schrien, [8] da sandte der HERR einen Propheten zu den Kindern Israel; und er sprach zu ihnen: So spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe euch aus Ägypten heraufgeführt und euch herausgeführt aus dem Haus der Knechtschaft: Gott hört auf das Schreien der Kinder Israel, indem er einen Propheten sendet. Sein Name wird nicht genannt. Zu Beginn einer Erweckung steht immer der prophetische Dienst. Dieser Prophet macht keine großen Worte, sondern bringt knapp und klar die Botschaft Gottes in wesentlichen Punkten: Die Ursache ihres Elends ist der Götzendienst.

Propheten: Bei einem Propheten spielt sein Name, seine Herkunft, sein Wohnort keine Rolle, sondern ist allein entscheidend, welche Botschaft er zu bringen hat.

Verse 8.9

Und ich habe euch errettet aus der Hand der Ägypter und aus der Hand all eurer Bedrücker, [9] und ich habe sie vor euch vertrieben und euch ihr Land gegeben. Und ich sprach zu euch: Ich bin der HERR, euer Gott; ihr sollt nicht die Götter der Amoriter fürchten, in deren Land ihr wohnt. Aber ihr habt meiner Stimme nicht gehorcht: Gott erinnert zuerst an sein Tun in der Vergangenheit:

1. Ich habe euch aus Ägypten heraufgeführt,
2. euch herausgeführt aus dem Haus der Knechtschaft.
3. Ich habe euch errettet aus der Hand der Ägypter
4. und aus der Hand all eurer Bedrücker.
5. Ich habe sie vor euch vertrieben
6. und euch ihr Land gegeben.

Gott hatte alles für das Volk getan, um sie zu befreien. Konnte Er nicht erwarten, dass sie Ihm allein dienten und keinen anderen Göttern nachgingen? Doch genau das taten sie. Sie gehorchten seiner Stimme nicht. Das wahre Übel zu der misslichen Lage des Volkes Gottes war der Götzendienst. So ist es auch bei uns. Wenn wir den Genuss der geistlichen Segnungen verlieren und sehr verarmen, weil das Fleisch uns beherrscht oder weil Satan durch das Fleisch in unserem Leben die Oberhand gewonnen hat, so ist die erste Ursache die, dass der Herr in unseren Herzen nicht mehr den Platz hatte, der Ihm gebührt. Das erste Abweichen ist immer das Verlassen der ersten Liebe.

Möglicherweise hat der Prophet keinerlei Frucht gesehen. Ein Prophet sollte jedoch das Ergebnis seines Dienstes dem Herrn überlassen. Wenn nur einer in seinem Herzen und Gewissen getroffen wird, so kann Gott eine Erweckung beginnen.

Amoriter: Ein Volk, das von Kanaan, dem Sohn Hams, abstammte (1Mo 10,16). Die Amoriter wohnten gemäß der Bedeutung ihres Namens in den Bergen und waren zeitweise offenbar sowohl östlich als auch westlich des Jordans im Gebirge ansässig (4Mo 13,29; Jos 5,1; Ri 1,34–36; 10,8; 1Kön 4,19). In ihrer Eigenschaft als mächtigster und moralisch am meisten verdorbener Volksstamm stehen sie manchmal allgemein für die Kanaaniter (1Mo 15,16; 1Kön 21,26). Als Abraham in Hebron war, verbündeten sich einige von ihnen mit ihm (1Mo 14,13). Ein Überrest aus den Nationen war so mit dem Erbe der Verheißung verbunden, wohingegen Lot (ein Bild von Israel nach dem Fleisch) sich von ihm getrennt hatte.

Als Israel das verheißene Land erreichte, befanden sich die Amoriter im Osten und weigerten sich, Israel durch ihr Gebiet ziehen zu lassen. Doch sie wurden besiegt, ihre Städte wurden eingenommen und das Volk einschließlich ihres Königs Sihon getötet (4Mo 21,21-26; 5Mo 2,24; Amos 2,9.10). Einige müssen entkommen sein, denn wir lesen später von ihnen, und eine der Streitfragen, die der Herr mit Israel hatte, betraf die Verehrung ihrer Götter (Esra 9,1.2). Salomo machte sie tributpflichtig (1Kön

9,20.21; 2Chr 8,7.8). Die Gibeoniter waren ein Überrest der Amoriter (2Sam 21,2). Danach hören wir nichts mehr von ihnen. Der niedrige Zustand Jerusalems (bzw. Judas) von Natur wird beschrieben, indem ihr Ursprung genannt wird: ihr Vater war ein Amoriter, ihre Mutter war eine Hethiterin. Gott hatte jedoch Mitleid mit ihr in ihrer Erniedrigung und erhob sie zu großer Herrlichkeit, aber sie war auf schändliche Weise untreu (Hes 16,3-43).

Nicht gehorcht: Gott erwartet Gehorsam aus Liebe.

–11–16 Kennzeichen einer Erweckung

Die Kennzeichen einer Erweckung sind:

7. Gott bestimmt den Zeitpunkt, nachdem das Volk zu ihm geschrien hat;
8. Gott behält jede Initiative in seiner Hand und
9. Er bestimmt die Personen, Mittel und Wege.

Gott befreit durch einen Mann mit folgenden Kennzeichen:

1. tapferer Held,
2. kein geistlicher Individualist,
3. Gottes Wundertaten im Blickfeld und akzeptiert Gottes Wege der Zucht,
4. große Demut.

Vers 11

Und der Engel des HERRN kam und setzte sich unter die Terebinthe, die in Ophra war, das Joas, dem Abieseriter, gehörte. Und Gideon, sein Sohn, schlug gerade Weizen aus in der Kelter, um ihn vor Midian in Sicherheit zu bringen: Offensichtlich war der Dienst dieses Propheten nicht ohne Wirkung. Gideon kommt in Vers 13 auf das, was der Prophet gesagt hatte, zurück. Gideon war empfänglich für das Wort Gottes. Wie schwach er auch gewesen sein mag, der Engel des HERRN, der Herr Jesus selbst, knüpft an diesen Glauben an. Der Engel des HERRN kommt immer dann, wenn Gott von Menschen gesehen wird. Sonst ist es Gott, der spricht oder sieht (2Mose 3).

Er ist es, von dem alles ausgeht. Jede Erweckung geht von Ihm aus. Warum lassen wir nicht den Herrn zu uns kommen? Er setzt sich unter die Terebinthe, die zu Ophra war. Ophra war zehn km nordöstlich von Bethel. Der Herr nimmt sich Zeit, um mit Gideon zu sprechen, und zwar als er Weizen schlägt und sich so im Vorbild von Christus nährt. Ophra heißt „Staub“, Joas „Der HERR ist Stärke“ und Abieser „Mein Vater ist Hilfe“.

Abieseriter: zu Abieser gehörend. Ein Nachkomme Abiesers; aus der Familie Abiesers (Ri 6,11.24; 8,32). In 4. Mose 26,30 heißt es *Jieseriter*. Ein Sohn Gileads.

Gideon: Die Erweckung beginnt bei einem einzigen Mann und breitet sich danach aus auf die Familie, dann den Stamm und dann das ganze Volk. Gideon heißt „Niederhauer“. Er schlägt Weizen aus und rettet somit etwas von der Frucht des Landes, um sich davon zu ernähren, und er ist auch in der Lage, ungesäuerte Kuchen als Opfer darzubringen (V. 19).

Kelter: Die Kelter erinnert an Leiden. Gideon war bereit zu leiden, damit das Volk Gottes etwas von Christus als Nahrung habe. Sind wir bereit zu leiden, damit das Volk Gottes Christus als Nahrung bekommt? Diese Gefühle sind durch den prophetischen Dienst bewirkt. Die folgenden Verse sind ein schönes Beispiel dafür, wie der Herr jeden Diener persönlich beruft und zubereitet. In gewisser Weise ist *jeder* ein Diener des Herrn, so dass wir das auf uns persönlich anwenden können.

Die Weizenernte war im Mai/Juni, die Weinerste im Oktober. Niemand hat also damit gerechnet, dass Gideon in der Kelter Weizen ausschlagen würde.

Vers 12

Und der Engel des HERRN erschien ihm und sprach zu ihm: Der HERR ist mit dir, du tapferer Held: Das war eine Glaubenstat, die der HERR sehr schätzte und weshalb Er ihn einen tapferen Helden nannte. Wenn wir mit Christus beschäftigt sind, sagt Gott: „Der HERR ist mit dir.“ Die Tapferkeit liegt in dem beharrlichen Verwirklichen seiner Interessen, nämlich Speise zu erhalten. War es tapfer von Gideon, den Weizen in der Kelter auszuschlagen? Wir hätten es vielleicht Feigheit genannt, doch der Herr nennt ihn hier einen tapferen Helden.

Vers 13

Und Gideon sprach zu ihm: Bitte, mein Herr, wenn der HERR mit uns ist, warum hat denn dies alles uns betroffen? Und wo sind alle seine Wunder, die unsere Väter uns erzählt haben, indem sie sprachen: Hat der HERR uns nicht aus Ägypten heraufgeführt? Und nun hat der HERR uns verlassen und uns in die Hand Midians gegeben: Gideon antwortet: Wenn der HERR *mit uns* ist. Er bezieht das, was der HERR in Vers 12 zu ihm sagt, auf *das ganze Volk*. Gideon ist für das ganze Volk besorgt. Das ist eine sehr schöne Gesinnung. Gideon kann sich mit dem schlimmen Zustand in Israel nicht abfinden und fragt, warum sie das alles betroffen hat, wenn doch der HERR mit ihnen ist. Auch ist von den Wundern nichts mehr zu sehen, die sie von ihren Vätern gehört hatten. Gideon hat ein ungebrochenes Vertrauen in die Kraft Gottes.

Es ist letztlich nicht Gott, der sein Volk verlassen hat, sondern sein Volk hat Ihn verlassen.

Vers 14

Und der HERR wandte sich zu ihm und sprach: Geh hin in dieser deiner Kraft und rette Israel aus der Hand Midians! Habe ich dich nicht gesandt: Nachdem sich der Engel des HERRN gesetzt hat (V. 11) und Gideon erschienen war (V. 12), wendet Er sich ihm nun zu. Dass es der Engel des HERRN selbst ist, geht aus diesen Versen hervor, denn hier heißt es: „Der HERR wandte sich zu ihm“.

In dieser deiner Kraft: Die Kraft Gideons lag darin, dass er sich mit dem Volk und seiner Not identifizierte und auf Gott vertraute.

Habe ich dich nicht gesandt: Die persönliche Berufung ist die Voraussetzung zu jedem gesegneten Dienst.

Vers 15

Und er sprach zu ihm: Bitte, mein Herr, womit soll ich Israel retten? Siehe, mein Tausend ist das ärmste in Manasse, und ich bin der Jüngste im Haus meines Vaters: Gideon traut sich nichts zu. Er fühlt seine Schwachheit. Das ist wahre Demut. Er drückt aus, das er gering ist, indem er seine Familie als die Schwächste in Manasse betrachtet und sich selbst als den Jüngsten im Haus seines Vaters. Wahre Demut ist die beste geistliche Gesinnung. Wir sind nur dann stark, wenn wir uns unserer völligen Schwachheit bewusst sind. Gideon betreibt keinen Vorfahrenkult.

Vielleicht musste auch Paulus das lernen. Meine Gnade *genügt* dir (2Kor 12,9). Wusste Gott nicht, was Paulus brauchte? Gideon brauchte ebenfalls Gnade. Er will sich ihrer bewusst sein, wie die folgenden Verse zeigen.

Vers 16

Und der HERR sprach zu ihm: Ich werde mit dir sein, und du wirst Midian schlagen wie einen Mann: Hier ist das Geheimnis der Kraft Gideons (V. 14): Der HERR würde mit ihm sein. Das ist der Ausgangspunkt der Befreiung. Gideon wird Midian wie **ein** Mann schlagen. Große Einmütigkeit zeichnet die gesamte Szene aus.

–17–28 Kampf und Sieg sind eine Sache Gottes – die Zubereitung des Dieners

Vers 17

Und er sprach zu ihm: Wenn ich nun Gnade gefunden habe in deinen Augen, so gib mir ein Zeichen, dass du es bist, der mit mir redet: Es ist nicht Unglaube Gideons, der ihn um ein Zeichen bitten lässt, sondern der Wunsch, völlige Sicherheit zu haben, auf dem Weg Gottes zu sein.

Dass *du es bist*: In Gideon ist der Eindruck stärker geworden, dass dieser Mann, der ihm hier begegnet, kein gewöhnlicher Mensch ist, sondern dass es Gott selbst ist (vgl. Ps 102,28). Bist du der Unveränderliche, der Ewige, Gott selbst?

Verse 18.19

Weiche doch nicht von hier, bis ich zu dir komme und meine Gabe herausbringe und dir vorsetze. Und er sprach: Ich will bleiben, bis du wiederkommst. [19] Da ging Gideon hinein und bereitete ein Ziegenböckchen zu und ungesäuerte Kuchen aus einem Epha Mehl; das Fleisch tat er in einen Korb, und die Brühe tat er in einen Topf; und er brachte es zu ihm heraus unter die Terebinthe und setzte es ihm vor: Jetzt kommt Bewegung in die ganze Sache. Gideon steht auf und handelt. Er möchte Gott ein Opfer darbringen, und der HERR wartet auch willig. Gideon hat ungesäuerte Kuchen aus einem Epha Mehl. Ein Epha Mehl sind etwa 36 bis 40 Liter Mehl, eine große Menge. Obwohl Hungersnot war, brachte Gideon hier solch eine große Menge Mehl. Stellen wir als Diener dem Herrn alles zur Verfügung, was wir haben? Was mache ich mit dem, was Gott mir gegeben hat?

Als Abraham auf der höchsten Höhe seines Glaubenslebens war, brachte er ein Kalb und Feinmehl. Gideon ist hier nicht auf dieser Höhe, er bringt ein Ziegenböcklein und ungesäuerte Kuchen. Alle Tiere und Lebensmittel waren weg. Gideon hatte beides. Offensichtlich hatte Gideon das Ziegenböcklein gekocht, weil er die Brühe in einem Topf herbeibrachte. Gideon hatte noch nicht viel geistliches Verständnis. Er stand hier am Anfang seines Glaubensweges. Es war kein Opfer, sondern eine Mahlzeit. Gott wandelt die Mahl-

zeit in ein Opfer um. Das Opfer Christi muss allmählich in den Vordergrund gerückt werden. Gott macht ein Friedensopfer daraus.

Gideon war sich bewusst, dass er gering war, aber er wusste auch, dass das, was er Gott anbieten konnte, nur ein Friedens- und Speisopfer sein konnte. Das Bewusstsein der eigenen Nichtigkeit und der Wertschätzung Christi ist eine der Voraussetzungen, ein guter Diener zu sein.

Bis ich zu dir komme: Gott antwortet: „Bis du wiederkommst." In Vers 11 setzte sich der Engel. Hier hat Er ebenfalls Zeit.

Verse 20.21

Und der Engel Gottes sprach zu ihm: Nimm das Fleisch und die ungesäuerten Kuchen und lege es hin auf diesen Felsen da, und die Brühe gieße aus. Und er tat so. [21] Und der Engel des HERRN streckte das Ende des Stabes aus, der in seiner Hand war, und berührte das Fleisch und die ungesäuerten Kuchen; da stieg Feuer auf aus dem Felsen und verzehrte das Fleisch und die ungesäuerten Kuchen. Und der Engel des HERRN verschwand aus seinen Augen: Und doch nimmt der Engel des HERRN dieses Opfer wohlgefällig an, nachdem Gideon die Brühe ausgegossen hatte und das Fleisch und die ungesäuerten Kuchen auf den Felsen gelegt hatte. Eigentlich hätte Gideon diese Mahlzeit als ein Brandopfer auf einem Altar darbringen sollen, doch der HERR kommt ihm hier zu Hilfe. Er lässt Feuer aus dem Felsen hervorkommen.

Das Opfer hat hier den *Charakter eines Friedensopfers*, weil Gott ihm auch in Vers 23 Frieden zuspricht und der Altar in Vers 24 HERR Schalom heißt „Der HERR ist Friede". Das Friedensopfer war eine Mahlzeit, von der sowohl Gott als auch der Opfernde und das Volk aßen. Friede ist mehr als das Gegenteil von Unordnung, er ist ein Zustand vollkommener, harmonischer Ordnung. Gideon brauchte das Bewusstsein des Friedens mit Gott. Wer Frieden mit Gott hat, hat dasselbe Teil wie Gott. Noch ist Gideon furchtsam.

Vers 22

Da sah Gideon, dass es der Engel des HERRN war, und Gideon sprach: Ach, Herr, HERR, da ich ja den Engel des HERRN gesehen habe von Angesicht zu Angesicht: Nun ist Gideon sich bewusst, dass er den Engel des HERRN gesehen hat und dass das normalerweise den Tod bedeutete. Wie gut, wenn auch wir als Diener uns bewusst sind, dass wir so nahe zum Herrn gebracht sind, dass von uns nichts übrigbleiben kann, sondern alles in den Tod gegeben werden muss. Auf dieser Grundlage ist ein wirklicher Dienst möglich.

Vers 23

Und der HERR sprach zu ihm: Friede dir! Fürchte dich nicht, du wirst nicht sterben: Jetzt spricht Gott unsichtbar für Gideon. Es ist gleichsam so, als wenn die Stimme der Gemeinschaft in seinem Herzen zu ihm spricht: Friede dir. Dieser Friede ist die Voraussetzung für einen Dienst inmitten völligen Verfalls.

Vers 24

Und Gideon baute dort dem HERRN einen Altar und nannte ihn: „Der HERR ist Frieden". Bis auf diesen Tag ist er noch in Ophra der Abieseriter: Nach dem „Felsenaltar" folgt nun der zweite Altar, den Gideon baut

und den er „JAHWE-Schalom“ nennt und durch den er zum Ausdruck bringt, dass der HERR *sein Friede* ist. Die Zubereitung des Dieners endet hier mit der Anbetung. Das genau war der Punkt, worin das Volk als Ganzes versagte hatte, indem es den Götzen gedient hatte. Auch hier sieht man, dass jede Erweckung mit wirklicher Anbetung beginnt.

> Es gibt zwei Arten von Christen, zu denen ich nicht gehören möchte. Erstens solche, die leichtfertig über die Probleme und den niedrigen geistlichen Zustand hinweggehen, und zweitens solche, die immer bedrückt sind, immer über Schwierigkeiten sprechen und sich niemals freuen können. Beides wäre nicht gut. Hier sehen wir einen Diener, der von Gott zubereitet wird und der einen tiefen Frieden hat auf Grund des Werkes des Herrn Jesus und dadurch zur Anbetung kommt.

–25–32 Gideons Eifer für Gott

Vers 25

Und es geschah in jener Nacht, da sprach der HERR zu ihm: Nimm den Stier deines Vaters, und zwar den zweiten, siebenjährigen Stier; und reiße den Altar des Baal nieder, der deinem Vater gehört, und die Aschera, die daneben ist, haue um: Nun folgt der dritte Altar. In derselben Nacht sprach Gott zu Gideon, dass er den zweiten Stier seines Vaters nehmen sollte (Gott setzt das Erste immer beiseite; 1Kor 15,47), den Altar des Baal niederreißen und die Aschera umhauen soll. Nun beginnt der öffentliche Dienst Gideons. Er fängt daheim in seiner eigenen Familie an.

Das Brandopfer soll auf dem Holz des Altars der Astoret brennen.

Vers 26

und baue dem HERRN, deinem Gott, einen Altar auf dem Gipfel dieser Bergfestung mit der Zurüstung; und nimm den zweiten Stier und opfere ein Brandopfer mit dem Holz der Aschera, die du umhauen wirst: Das Brandopfer ist ein Bild der völligen Hingabe des Herrn Jesus für seinen Gott und Vater. Zugleich bedeutet es, dass der, der ein Brandopfer darbringt, damit zum Ausdruck bringt, dass er selbst mit ganzem Herzen und Leben sich weihen und Gott hingeben will. Der Stier war sieben Jahre alt (das ist die Dauer der Züchtigung durch Midian), und durch die Opferung des Farren sollte auch zum Ausdruck gebracht werden, dass das Volk sich in dieser Zeit so hätte Gott hingeben sollen, statt den Götzen zu dienen. Wer in dem vollkommenen Werk des Herrn Jesus Gott angenehm gemacht ist, sollte auch angenehm wandeln.

Der Baals-Dienst verbunden mit der Astoret/Ascherim = Liebesgöttin. Hier geschah also Tempelprostitution. Dieser Baum musste umgehauen werden. „Umhauer“ ist übrigens die Bedeutung des Namens Gideons. Die fremden Götter mussten weg. Wie ist es mit der Selbstsucht, Selbstliebe, Selbstbewusstsein, Selbstverwirklichung usw. Selbst-.

Vers 27

Und Gideon nahm zehn Männer von seinen Knechten und tat, wie der HERR zu ihm geredet hatte. Und es geschah, weil er sich vor dem Haus seines Vaters und vor den Leuten der Stadt fürchtete, es am Tag zu tun, so tat er es bei Nacht: Zehn Männer – Gideon war nicht der Einzige, der nicht den Götzen ergeben war. Die Gefahr ist groß, dass man meint, als Einziger in seiner Umgebung übriggeblieben zu sein, in der

örtlichen Versammlung. Elia hat diesen Fehler begangen, übrigens der einzige Fehler, der im Neuen Testament erwähnt wird.

Bei Nacht: Gideon ist immer noch furchtsam. Nikodemus kam ebenfalls bei Nacht. Er schlug Weizen aus in der Kelter, er fürchtete sich, weil er den Engel des HERRN gesehen hatte, und nun fürchtete er sich, öffentlich den Altar umzuhauen. Doch er tut, was Gott ihm gesagt hat, wenn er auch gern geheim bleiben möchte, an sich kein schlechter Zug eines Dieners.

Verse 28–30

Und als die Leute der Stadt frühmorgens aufstanden, siehe, da war der Altar des Baal umgerissen, und die Aschera, die daneben war, umgehauen, und der zweite Stier war als Brandopfer auf dem erbauten Altar geopfert. 29 Und sie sprachen einer zum anderen: Wer hat das getan? Und sie forschten und fragten nach, und man sprach: Gideon, der Sohn des Joas, hat das getan. 30 Da sprachen die Leute der Stadt zu Joas: Gib deinen Sohn heraus, dass er sterbe, weil er den Altar des Baal umgerissen hat und weil er die Aschera, die daneben war, umgehauen hat: Nun wird bekannt, was Gideon getan hat. Es kann nicht verborgen bleiben. Die Leute der Stadt, die den Götzen dienten, fordern Joas (wahrscheinlich Bürgermeister von Ophra) auf, seinen Sohn herauszugeben.

Vers 31

Und Joas sprach zu allen, die bei ihm standen: Wollt ihr für den Baal rechten, oder wollt ihr ihn retten? Wer für ihn rechtet, soll getötet werden bis zum Morgen. Wenn er ein Gott ist, so rechte er für sich selbst, weil man seinen Altar umgerissen hat: Nun wird deutlich, dass Joas auch für die Rechte des Herrn eintritt. Sein Sohn tat etwas, was er eigentlich hätte tun sollen.

Vers 32

Und man nannte ihn an jenem Tag Jerub-Baal, indem man sprach: Der Baal rechte mit ihm, weil er seinen Altar umgerissen hat: Man gibt Gideon jetzt einen neuen Namen: Jerub-Baal (der Baal umgerissen hat).

–33–40 Gideons Zurüstung zum Kampf

Vers 33

Und ganz Midian und Amalek und die Söhne des Ostens versammelten sich allesamt, und sie setzten über den Jordan und lagerten im Tal Jisreel: Satan kann nicht zusehen, wie er Terrain verliert. Sofort erfolgt eine Mobilmachung? Doch das Volk Gottes muss in Ruhe vorgehen. Der erste Schritt ist getan. Man muss auf die Zeit des Herrn warten. Es gehört zu den jugendlichen Lüsten, zu schnell zu sein. Zuerst müssen wir uns mal den Feind ansehen.

Vers 34

Und der Geist des HERRN kam über Gideon; und er stieß in die Posaune, und die Abieseriter wurden zusammengerufen, ihm nach: Bis jetzt haben wir die moralische Gesinnung des Gideon selbst gesehen. Nun wird er mit dem Geist Gottes erfüllt. Nichts von Gideon sollte im Kampf vorhanden sein. Er sollte völlig geleitet und kontrolliert werden durch den Heiligen Geist. Der Heilige Geist bekleidete Gideon: In Apostelgeschichte 2 wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt.

Jetzt stößt Gideon in die Posaune, und die Abieseriter werden zusammengerufen, *ihm nach*. Der Geist Gottes hat an seiner Familie gewirkt, und die Verwandten sind die Ersten, die Gideon jetzt nachfolgen. Der Kreis wird immer größer. Zuerst kommen zehn Männer zu ihm, dann bekennt sich sein Vater zu ihm, jetzt seine ganze Familie und danach die Stämme Manasse, Aser, Sebulon und Naphtali.

Vers 35

Und er sandte Boten durch ganz Manasse, und auch sie wurden zusammengerufen, ihm nach: Das sind alle Stämme des Nordens. Hier ist auch Aser unter denen, die kämpfen, der in Kapitel 4 gekniffen hatte.

Verse 36–38

Und er sandte Boten durch Aser und durch Sebulon und durch Naphtali. Und sie zogen herauf, ihnen entgegen. Und Gideon sprach zu Gott: Wenn du Israel durch meine Hand retten willst, so wie du geredet hast – 37 siehe, ich lege ein Woll-Vlies auf die Tenne; wenn Tau auf dem Vlies allein sein wird und auf dem ganzen Boden Trockenheit, so werde ich erkennen, dass du Israel durch meine Hand retten wirst, so wie du geredet hast. 38 Und es geschah so. Und er stand am anderen Morgen früh auf, und er drückte das Vlies aus und presste Tau aus dem Vlies, eine Schale voll Wasser: Wir sollten vorsichtig sein, diese Begebenheit als Schwäche Gideons auszulegen. In Hebräer 11 wird er unter den Glaubenshelden aufgeführt. Gideon möchte vielmehr unbedingte Sicherheit haben, dass er auf dem Weg Gottes ist, weil er sich fürchtet.

Die Wolle ist ein Bild der äußeren Offenbarung. Gideon wünscht bei dem Volk Gottes zu sehen, dass diese äußere Offenbarung durch den Tau, das Wort Gottes, durchnässt ist und dass der Boden (die anderen Völker ringsumher) trocken sei. Der Tau ist auch ein Bild der Segnungen. Das, woran die umliegenden Völker überhaupt kein Interesse haben, davon sollte das Volk Gottes durchdrungen sein. Jetzt war es genau umgekehrt. Sie Segnungen des Landes hatten die Midianiter geraubt, und das Volk war völlig verarmt.

Verse 39.40

Und Gideon sprach zu Gott: Dein Zorn entbrenne nicht gegen mich, und ich will nur noch diesmal reden! Lass es mich doch nur noch diesmal mit dem Vlies versuchen: Möge doch Trockenheit sein auf dem Vlies allein, und auf dem ganzen Boden sei Tau. 40 Und Gott tat so in jener Nacht; und es war Trockenheit auf dem Vlies allein, und auf dem ganzen Boden war Tau: „Dein Zorn entbrenne nicht gegen mich! und ich will nur noch diesmal reden.“ Diese Sprache erinnert an 1. Mose 19, wo auch Abraham mit Gott in dieser Weise sprach. Auch dort ist nicht anzunehmen, dass es Unglaube bei Abraham war, denn er war ja, wie aus Kapitel 18 zu ersehen ist, auf dem Höhepunkt seines Glaubens. Es ist jedes Mal das Verwenden für das Volk Gottes. Nun erbittet Gideon genau das Umgekehrte. In diesem Bild kommt zum Ausdruck, dass das Volk Gottes völlig frei sein möge von den Dingen, von denen die Völker, die Gott nicht kennen, durchdrungen sind. In beiden Bitten kommt der Unterschied zwischen dem Volk Gottes und den Völkern zum Ausdruck. Ist das nicht eine schöne Bitte eines Dieners? Wie schön, wenn ein Diener diese Bitte hat: Herr, benutze mich nicht, es

sei denn, dass dein Volk mit Segnungen getränkt werde, erfüllt werde von den Dingen, an denen die Völker kein Interesse haben. Es ist kaum denkbar, dass diese Begebenheit eine Schwachheit Gideons darstellt, zumal er in Vers 34 vom Geist Gottes erfüllt wurde.

Wie gern erfüllt Gott eine solche Bitte, und das Vlies war im ersten Fall so voll, dass Gideon eine Schale voll Wasser auspresste. Ist das Ausdrücken des Wassers nicht ein ähnlicher Gedanke wie Johannes 7, wo Ströme lebendigen Wassers aus deren Leibern fließen, die an Ihn glauben?

Kapitel 7

Einleitung

1. Nach der persönlichen Vorbereitung Gideons (Kap. 6) wird das Volk auf den Kampf vorbereitet (Kap. 7).
2. Wir finden hier drei Gruppen: Zwei sind nicht tauglich zum Dienst.
3. Die Demut Gideons zieht sich wie ein roter Faden durch das ganze Kapitel.
4. Die rechte Vorbereitung zum Kampf ist wichtiger als der Kampf selbst.

Einteilung

1. Das Heer Gideons ist zu zahlreich – es wird auf dreihundert reduziert (V. 1–8)
2. Gideon hört den Traum eines Midianiters: Gott wird Midian in die Hand Israels geben (V. 9–14)
3. Vorbereitung auf den Kampf mit Posaunen, Krügen und Fackeln (V. 15–18)
4. Das midianitische Lager flieht (V. 19–23)
5. Naphtali, Aser, Manasse und Ephraim werden in die Kampfhandlungen einbezogen (V. 23–25)

Auslegung

–1–8 Das Heer Gideons ist zu zahlreich – es wird auf dreihundert reduziert

Verse 1.2

Und Jerub-Baal, das ist Gideon, und alles Volk, das bei ihm war, machten sich früh auf, und sie lagerten an der Quelle Harod; das Lager Midians aber war nordwärts von ihm, zum Hügel More hin, im Tal. 2 Und der Herr sprach zu Gideon: Das Volk, das bei dir ist, ist zu zahlreich, als dass ich Midian in ihre Hand geben sollte; damit Israel sich nicht gegen mich rühme und spreche: Meine Hand hat mich gerettet: Der Name Jerub-Baal erinnert daran, dass Gideon den Altar des Baal, der seinem Vater gehörte, zerstört hatte. Das war der erste Schritt in die richtige Richtung. Nun erfolgt die Mobilmachung.

Machten sich früh auf: Viele gottesfürchtige Menschen sind in der Bibel früh aufgestanden.

Harod heißt „zitternd“, More „Furcht“.

Das Volk, das bei dir ist, ist zu zahlreich: Gott hat andere Gedanken bezüglich des Kampfes. Er kennt das Volk und weiß, dass sie sich bei dieser Menge selbst rühmen. Das Volk würde sagen: „Meine Hand hat mich gerettet“ (vgl. Gideon in Kapitel 6,36). Dort ist es die Sprache des Glaubens, hier wäre es eine hochmütige Gesinnung gewesen. Die Gesinnung kann sehr verschieden sein, auch wenn dieselben Worte gebraucht werden. Gott rettet nicht durch Menschen, sondern durch seinen Geist (vgl. Sach 4,6).

Vers 3

Und nun rufe doch vor den Ohren des Volkes aus und sprich: Wer furchtsam und verzagt ist, kehre um und wende sich zurück vom Gebirge Gilead! Da kehrten vom Volk 22 000 um, und 10 000 blieben übrig:

Gideon schickt die Furchtsamen nach Hause. Gott hatte im Gesetz vorgesehen, dass alle Zaghaften zurückkehren konnten (5Mo 20,8). Eine Erweckung, die durch den Glauben eines Einzelnen angestoßen wird, ist etwas völlig anderes als der persönliche Glaube. Zum Kampf braucht man zwei Voraussetzungen: Verzagtheit ist mangelndes Vertrauen auf die Kraft Gottes, häufig verbunden mit Menschenfurcht.

Einige Merkmale von Menschen, die diesen Kriterien genügen, sind (GdK):

Sie sind mutig (V. 3)
Sie nehmen nur mit, was sie benötigen (V. 6)
Sie achten auf ihren Anführer und sind ihm gehorsam (V. 17)
Sie lassen ihr Licht leuchten (V. 20)
Sie gebrauchen den Schlachtruf (V. 20)
Sie stehen an ihrem eigenen Ort (V. 21)

Verse 4.5

Und der HERR sprach zu Gideon: Noch ist das Volk zu zahlreich; führe sie ans Wasser hinab, dass ich sie dir dort läutere; und es soll geschehen, von wem ich dir sagen werde: Dieser soll mit dir ziehen, der soll mit dir ziehen; und jeder, von dem ich dir sagen werde: Dieser soll nicht mit dir ziehen, der soll nicht ziehen. 5 Und er führte das Volk ans Wasser hinab. Und der HERR sprach zu Gideon: Jeder, der mit seiner Zunge vom Wasser leckt, wie ein Hund leckt, den stelle besonders; und auch jeden, der sich auf seine Knie niederlässt, um zu trinken: Es sind noch 10 000 Mann zu viel. Bisher konnten die Krieger selbst entscheiden, nun trifft Gott eine Entscheidung: Er macht eine Auslese – für Außenstehende unbemerkt. Die Beteiligten selbst wussten nichts von diesem Test.

Jeder, der mit seiner Zunge vom Wasser leckt: Nur die sind geeignet für den Kampf, die mit ihrer Hand zum Mund lecken und dabei stehenbleiben. Das drückt Bereitschaft zum Kampf aus. Sie erfrischen sich im Vorbeigehen. So lesen wir prophetisch vom Herrn Jesus, dass Er gleichsam im Vorübergehen auf dem Weg aus dem Bach trank (Ps 110).

Diese machen deutlich, dass ihnen der Kampf wichtiger ist als irische Bedürfnisse. – Wir stehen in der Gefahr, die Bequemlichkeit und den Genuss irdischer Segnungen zu suchen (vgl. Spr 21,17). Das sind keine sündigen Dinge. Beispiele sind (a) körperliche Erholung, (b) essen und trinken. Alles, was weitergeht, als die direkten Bedürfnisse, ist für den Kampf nicht geeignet. Bei echter Hingabe für den Herrn treten irdische Dinge in den Hintergrund: „Niemand, der Kriegsdienste tut, *verwickelt* sich in die Beschäftigungen des Lebens“ (2Tim 2,4). Wir dürfen an irdischen Dingen teilhaben, uns aber nicht darin verwickeln lassen, uns von ihnen gefangennehmen lassen.

Verse 6–8

Und die Zahl derer, die mit ihrer Hand zu ihrem Mund leckten, war dreihundert Mann; und das ganze übrige Volk hatte sich auf seine Knie niedergelassen, um Wasser zu trinken. 7 Und der HERR sprach zu Gideon: Durch die dreihundert Mann, die geleckt haben, will ich euch retten und Midian in deine Hand geben; das ganze übrige Volk aber soll gehen, jeder an seinen Ort. 8 Und sie nahmen die Wegzehrung des Volkes mit sich und seine Posaunen. Und er entließ alle Männer von Israel, jeden zu seinen Zelten; aber die dreihundert Mann behielt er. Das Lager Midians war aber unter ihm im Tal: Gideon akzeptiert die Reduzierung auf weniger als 1 Prozent – das Verhältnis zwischen Feind und Israel ist 450:1.

Dreihundert Mann: Es ist ein Grundsatz im Wort Gottes, dass bei zunehmendem Verfall Gott sich durch immer weniger Personen verherrlicht. In Kapitel 4 war es noch eine große Heeresmacht. Hier sind es nur noch dreihundert. Diese Linie gipfelt in einem einzigen Mann: Simson. Zu Beginn des Buches Josua war es völlig anders. Die kleine Stadt Ai sollte vom ganzen Volk erobert werden und nicht durch 2000–3000 Mann. Zu Beginn des Einzugs in das Land war das Volk eine geistige Einheit. Hier im Buch Richter ist das nicht mehr der Fall. Wenn man heute sagen würde, dass das ganze Volk Gottes in den Kampf ziehen solle, würde man den Verfall leugnen und so tun, als lebten wir noch in den Tagen der Apostel. Die Ökumene hat gewaltige Mengen von Christen zusammengeführt und hat dadurch auch einen gewissen Einfluss in der Welt. Das ist aber nicht der Einfluss des Volkes Gottes. Mit zunehmendem Verfall wird es immer schwieriger, einerseits die Gesamtheit des Volkes Gottes im Auge zu haben und auf der anderen Seite die Kennzeichen des Überrestes zu tragen. Es ist ein beständiger Kampf, nicht auf die eine oder andere Seite abzugleiten.

Die dreihundert Männer nehmen die gesamte Zehrung des Volkes mit sich und alle Posaunen, so dass jeder der dreihundert Männer eine Posaune hatten (vgl. V. 16).

–9–14 Gideon hört den Traum eines Midianiters – Gott wird Midian in die Hand Israels geben

Verse 9.10

Und es geschah in jener Nacht, da sprach der HERR zu ihm: Mach dich auf, geh in das Lager hinab; denn ich habe es in deine Hand gegeben. [10] Und wenn du dich fürchtest, hinabzugehen, so geh mit Pura, deinem Knaben, zum Lager hinab: Gott kennt seinen Knecht Gideon. Er spricht zu ihm in der Nacht (vgl. 6,25.27.40). Wie oft geschieht Gottes Handeln im Verborgenen. Gott weiß, dass Gideon sich fürchtet, deshalb sollte er Pura mitnehmen in das Lager. Das ist Gottes liebevolle Art, jemandem einen anderen zur Seite zu stellen.

Denn ich habe es in deine Hand gegeben. Midian ist aus der Sicht Gottes ein geschlagener Feind ist.

Hinabzugehen: Gideon befindet sich auf dem Berg; der Feind ist im Tal.

Verse 11.12

Und du wirst hören, was sie reden; und danach werden deine Hände erstarken, und du wirst in das Lager hinabgehen. Da ging er mit Pura, seinem Knaben, hinab bis an das Ende der Gerüsteten, die im Lager waren. [12] Und Midian und Amalek und alle Söhne des Ostens lagen im Tal, wie die Heuschrecken an Menge; und ihre Kamele waren ohne Zahl, wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist, an Menge: Was für eine Ermutigung für Gideon: Er fürchtet sich, und nun hört er aus dem Mund der Feinde, dass Gott sie in seine Hand gegeben hat. Auch sieht er, dass die Feinde sich noch mehr fürchten als er selbst.

Verse 13.14

Und Gideon kam, und siehe, ein Mann erzählte seinem Genossen einen Traum und sprach: Siehe, ich habe einen Traum gehabt; und siehe, ein Laib Gerstenbrot rollte in das Lager Midians; und es kam bis zum Zelt und schlug es, dass es umfiel, und kehrte es um, das Unterste zuoberst, und das Zelt lag da. [14] Und sein Genosse antwortete und sprach: Das ist nichts anderes als das Schwert Gideons, des Sohnes des Joas, des Mannes von Israel; Gott hat Midian und das ganze Lager in seine Hand gegeben: Das Gersten-

brot ist das Brot der Armen. In 1. Könige 5,8 wird die Gerste sogar den Pferden zum Futter gegeben. Gott benutzt das Einfachste, um das Zelt (ein Bild des gesamten Heeres des Feindes) umzustürzen. Bei Gideon werden die Kennzeichen des Herrn selbst sichtbar. Obwohl die Gerste ein Bild seiner Niedrigkeit ist, ist sie doch zugleich ein Bild des Auferstehungslebens des Herrn Jesus (3Mo 23). In Johannes 6, wo bei der Speisung erwähnt wird, dass es Gerstenbrote waren, ist viermal der Ausdruck „auferwecken am letzten Tag“ gebraucht. Das, was in den Augen der Welt gering ist, ist herrlich in der Auferstehungswelt. In dem Maß, wie wir hier dem Herrn Jesus folgen in seiner Erniedrigung und in den Augen der Welt zu nichts werden, kann Gott das Leben Jesu in uns offenbaren und uns Sieg schenken. So wie das Gerstenbrot hier in die Mitte des Heerlagers rollt, so sendet Gott auch uns in die Welt. Dann und wann fürchtet sich die Welt auch vor uns, wenn sie etwas von der Kraft erkennt, die in diesem Gerstenbrot vorhanden ist. Für uns liegt die Kraft darin, dass wir nichts sind und der Herr alles ist. – Gott gibt Sieg durch das Auferstehungsleben. Der Feind kennt Gott: *Gott* hat Midian …

–15–18 Vorbereitung auf den Kampf mit Posaunen, Krügen und Fackeln

Verse 15.16

Und es geschah, als Gideon die Erzählung des Traumes und seine Deutung hörte, da betete er an. Und er kehrte in das Lager Israels zurück und sprach: Macht euch auf, denn der HERR hat das Lager Midians in eure Hand gegeben! 16 Und er teilte die dreihundert Mann in drei Abteilungen und gab ihnen allen Posaunen in die Hand und leere Krüge und Fackeln in die Krüge: Gideon ist von der Güte Gottes überwältigt und betet Ihn an. Er baute dem HERRN in Kapitel 6,24 einen Altar, so betet er auch hier an, bevor er jetzt endgültig in den Kampf zieht.

Nun ruft er wenigen Männern zu, dass sie sich aufmachen sollen, da der HERR das Lager Midians in ihre Hand gegeben hat. Obwohl der Feind gesagt hatte, dass Gott das Lager in die Hand Gideons gegeben habe, drückt er es doch anders aus: Der HERR hat das Lager Midians in die Hände der *dreihundert gegeben*. Das ist Gideons Demut (vgl. 6,13).

Verse 17.18

Und er sprach zu ihnen: Seht es mir ab und tut ebenso; siehe, wenn ich an das Ende des Lagers komme, so soll es geschehen, dass ihr ebenso tut, wie ich tue. 18 Und stoße ich in die Posaune, ich und alle, die bei mir sind, so sollt auch ihr in die Posaunen stoßen rings um das ganze Lager, und sollt rufen: Für den HERRN und für Gideon: Auch wir sollen im Kampf das tun, was wir den Herrn Jesus tun sehen. Tun wir unsere Arbeit für den Herrn Jesus, und kämpfen wir wirklich für ihn. War es nötig, dass Gideon sagte „und für Gideon“? Reichte es nicht, für den HERRN zu kämpfen?

–19–23 Das midianitische Lager flieht

Vers 19

Und Gideon und die hundert Mann, die bei ihm waren, kamen an das Ende des Lagers, beim Beginn der mittleren Nachtwache; man hatte gerade die Wachen aufgestellt. Und sie stießen in die Posaunen und zerschmetterten die Krüge, die in ihrer Hand waren: Mitten in der Nacht, als der Feind sich nach dem Wachwechsel wieder zur Ruhe begab, kommt Gideon mit seinen Männern und setzt zum Angriff an.

Mittlere Nachwache: Hier hatte die Nachtwache drei Teile: 18.00–22.00 Uhr, 22.00–02.00 Uhr und 02.00–06.00 Uhr.

Vers 20

Und die drei Abteilungen stießen in die Posaunen und zerbrachen die Krüge; und sie hielten in ihrer linken Hand die Fackeln und in ihrer rechten Hand die Posaunen zum Blasen und riefen: Schwert des HERRN und Gideons: Drei Dinge geschehen:

1. Sie stoßen in die Posaunen: Der Kampf beginnt mit einem klaren Ton, dem Wort Gottes (4Mo 10)
2. Die Krüge werden zerbrochen: Im Kampf für den Herrn muss alles Eigene, das Vertrauen auf eigene Kraft und Fähigkeiten, zerbrechen, damit das Wirken Gottes zur Geltung kommt.
3. Die Fackeln in der linken Hand geben Licht: Das, was Gott in unsere Herzen geleuchtet hat, wird nach außen hin sichtbar (2Kor 4,6).

Die vorbildliche Bedeutung finden wir in 2. Korinther 4.

Vers 21

Und sie standen jeder an seiner Stelle, rings um das Lager. Da fing das ganze Lager an zu laufen und schrie und floh: Im Kampf steht jeder Einzelne an seiner Stelle. Erst dadurch sind wir kampffähig gegenüber dem Feind. Sie umstellten das gesamte Lager an drei Stellen.

Vers 22

Und sie stießen in die dreihundert Posaunen; und der HERR richtete das Schwert des einen gegen den anderen, und zwar im ganzen Lager. Und das Lager floh bis Beth-Schitta, nach Zerera hin, bis an das Ufer von Abel-Mehola bei Tabbat: Nun greift der HERR ein. Er gibt den Sieg, nachdem Gideon und seine Kämpfer alles so gemacht hatten, wie er es gesagt hatte. Dieser Tag der Schlacht gegen Midian ist dem Volk Israel lange in Erinnerung geblieben.

–23–25 Naphtali, Aser, Manasse und Ephraim werden in die Kampfhandlungen einbezogen

Vers 23

Und die Männer von Israel wurden zusammengerufen, von Naphtali und von Aser und von ganz Manasse, und sie jagten Midian nach: Nun kommen die 9700 Mann zurück, die zu ihren Zelten gegangen waren (7,8). Nun werden sie im Kampf gebraucht. Wenn Gott auch nur die dreihundert Männer beim ersten Einsatz gebrauchen konnte, so waren die anderen doch nicht unbrauchbar. Nun haben auch sie eine Aufgabe im Kampf.

Vers 24

Und Gideon sandte Boten in das ganze Gebirge Ephraim und ließ sagen: Kommt herab, Midian entgegen, und nehmt ihnen die Gewässer bis Beth-Bara und den Jordan! Da wurden alle Männer von Ephraim zusammengerufen und nahmen ihnen die Gewässer bis Beth-Bara und den Jordan: Nicht nur die nördlichen Stämme (vgl. 6,35) sind nun wieder gekommen, sondern jetzt lässt Gideon auch die südlichen Bewohner des Landes rufen, damit sie am Kampf teilnehmen. Die Männer von Ephraim versperrten den Midianitern den Rückzug über den Jordan.

Vers 25

Und sie fingen die zwei Fürsten von Midian, Oreb und Seeb; und sie erschlugen Oreb an dem Felsen Oreb, und Seeb erschlugen sie bei der Kelter Seeb; und sie jagten Midian nach. Und die Köpfe Orebs und Seebs brachten sie zu Gideon auf die andere Seite des Jordan: Außerdem schlugen sie die beiden Fürsten Midians, Oreb und Seeb. Oreb heißt „Rabe“ und Seeb „Wolf“. Gideon war bereits über den Jordan gezogen, um dort die Midianiter zu verfolgen; dorthin kamen auch die Ephraimiter mit den Köpfen Orebs und Seebs.

Kennzeichen Gideons

- Rufen zum Herrn
- Prophetischer Dienst
- Identifikation des Dieners mit dem Volk
- Demut des Dieners
- Anbetung
- Zuruf von Frieden
- Altar = JAHWE-Schalom
- Erfüllung des Auftrags

Kapitel 8

Einleitung

1. Gideon ist in diesem Kapitel ein großer Mann, weil er sich klein macht.
2. Am Ende des Kapitels widersteht er der Versuchung, *König* zu werden, doch er erliegt der Gefahr, *Priester* des Götzendienstes zu werden.
3. Das Volk ist undankbar, und wieder geht es bergab – das beständige Auf und Ab.

Einteilung

1. Die Beschwerde Ephraims, dass Gideon sie nicht gerufen habe (V. 1–3)
2. Die Städte Sukkot und Pnuel lehnen es ab, Gideon und sein Heer zu unterstützen (V. 4–9)
3. Der Kampf gegen das restliche Heer Sebachs und Zalmunnas (V. 10–12)
4. Gideon rächte sich an Sukkot und an Pnuel (V. 13–17)
5. Gideon erschlägt Sebach und Zalmunna (V. 18–21)
6. Die Israeliten wollen, dass Gideon König über sie wird – Gideon fertigt ein Ephod an (V. 22–27)
7. Gideons siebzig Söhne und sein Tod – erneuter Abfall der Kinder Israel vom HERRN (V. 28–35)

Auslegung

–1–3 Die Beschwerde Ephraims, dass Gideon sie nicht gerufen habe

Verse 1–3

Und die Männer von Ephraim sprachen zu ihm: Was ist das für eine Sache, die du uns getan, dass du uns nicht gerufen hast, als du hinzogst, um gegen Midian zu kämpfen! Und sie zankten heftig mit ihm. [2] Und er sprach zu ihnen: Was habe ich nun getan im Vergleich mit euch? Ist nicht die Nachlese Ephraims besser als die Weinlese Abiesers? [3] In eure Hand hat Gott die Fürsten von Midian, Oreb und Seeb, gegeben; und was habe ich tun können im Vergleich mit euch? Da ließ ihr Zorn von ihm ab, als er dieses Wort redete: Jetzt gibt es einen anderen Streit, nicht zwischen Israel und seinen Feinden, sondern zwischen Brüdern. Die Männer Ephraims streiten gegen Gideon vom Stamm Manasse (6,15). Manasse hatte Platz 7 beim Ende der Wüstenreise. Dennoch sah Gideon seinen Stamm als den kleinsten an. Ephraim und Manasse waren beide Brüder, Söhne Josephs. Gideon war der Sohn des Joas, ein Abieseriter (6,11). Somit waren die Kämpfer hauptsächlich seine eigenen Verwandten.

Die Ephraimiter zankten heftig mit Gideon. Die Ursache für diesen Zank war der *Neid* Ephraims. Ephraim ist bekannt für seinen Neid (Jes 11,13).

Nachlese Ephraims – Weinlese Abiesers: Gideon wendet mit bewundernswerter Demut den Zank ab. Er spricht höher über das, was Ephraim getan hatte, als über das, was er selbst getan hatte. Gideon hatte mit seinen Kriegern den Erstschlag ausgeführt, doch dann fliehen die Besten und rotten sich wieder zusammen. Und diesen Zweitschlag hatten die Ephraimiter ausgeführt und dabei die beiden midianitischen Könige getötet. Gott hatte sie in ihre Hand gegeben. Gideon reagiert hier völlig anders als es später Jephta in Kapitel 12,1–6 tun wird. Eine schöne Folge davon, dass der Geist Gottes über Gideon gekommen war.

–4–9 Die Städte Sukkot und Pnuel lehnen es ab, Gideon und sein Heer zu unterstützen

Verse 4–7

Und Gideon kam an den Jordan; er ging hinüber, er und die dreihundert Mann, die bei ihm waren, ermattet und nachjagend. 5 Und er sprach zu den Männern von Sukkot: Gebt doch dem Volk, das mir nachfolgt, einige Laibe Brot; denn sie sind ermattet, und ich jage den Königen von Midian, Sebach und Zalmunna, nach. 6 Und die Obersten von Sukkot sprachen: Ist die Faust Sebachs und Zalmunnas schon in deiner Hand, dass wir deinem Heer Brot geben sollten? 7 Da sprach Gideon: Darum, wenn der HERR Sebach und Zalmunna in meine Hand gibt, werde ich euer Fleisch mit Dornen der Wüste und mit Stechdisteln zerdreschen: Gideon zieht über den Jordan ostwärts und mit ihm die 300 Mann. Obwohl sie ermattet waren, jagten sie doch den Königen von Midian weiter nach. Die Stadt Sukkot kennen wir aus der Geschichte Jakobs (1Mo 34). Die Bewohner Sukkots spotten über Gideon: Ist die Faust (eigentlich: abgehauene Hand) Sebachs und Zalmunnas schon in deiner Hand? Sie hatten Angst, sich zu Gideon zu bekennen. Glaubten sie nicht, dass er und seine Männer die 15 000 midianitischen Soldaten töten konnten?

Ermattet und nachjagend: In der Bedeutung von: ermattet, aber dennoch nachjagend.

Sukkot: Eine kanaanitische Stadt östlich des Jordan, die dem Stamm Gad zugeteilt wurde. Hier baute sich Jakob ein Haus und machte Hütten für sein Vieh. Die Ältesten dieser Stadt wurden von Gideon bestraft, weil sie ihm nicht geholfen hatten, als er ermüdet von der Verfolgung der Midianiter zurückkam (1Mo 33,17; Jos 13,27; Ri 8,5–16; 1Kon 7,46; 2Chr 4,17; Ps 60,8; 108,8). Manche glauben, dass diese Stadt mit dem heutigen *Tell Darala*, identisch ist (*Bibelkommentare.de*).

Sebach und Zalmunna: Wir finden diese beiden Könige Oreb und Seeb zusammen in Psalm 83,12 (vgl. Jes 10,26). Dort geht es um die Endzeit. Wir lesen von Midian auch in Jesaja 9.

Werde ich euer Fleisch mit Dornen der Wüste und mit Stechdisteln zerdreschen: Gideon spricht hier eine Drohung über das Volk aus. Er war immerhin Richter über das Volk Israel. Es war verhängnisvoll, ihn nicht anzuerkennen. Die Bewohner wollten sich der Autorität Gideons nicht unterordnen. Wie gut wäre es gewesen, sich auf die richtige Seite zu stellen.

Verse 8.9

Und er zog von dort nach Pnuel hinauf und redete zu ihnen auf dieselbe Weise. Und die Männer von Pnuel antworteten ihm, wie die Männer von Sukkot geantwortet hatten. 9 Da sprach er auch zu den Männern von Pnuel und sagte: Wenn ich in Frieden zurückkomme, so werde ich diesen Turm niederreißen: Ähnlich antworten die Bewohner der Stadt Pnuel. Und auch ihnen kündigt Gideon das Gericht an: Er würde ihren Turm (ihren Stolz) niederreißen. Gideon heißt „Niederhauer“.

–10–12 Der Kampf gegen das restliche Heer Sebachs und Zalmunnas

Verse 10–12

Sebach und Zalmunna waren aber in Karkor, und ihre Heere mit ihnen, etwa 15 000 Mann, alle, die übrig geblieben waren vom ganzen Lager der Söhne des Ostens; und 120 000 Mann, die das Schwert zogen, waren gefallen. [11] Und Gideon zog den Weg zu den Zeltbewohnern hinauf, östlich von Nobach und Jogbeha; und er schlug das Lager, und das Lager war sorglos. [12] Und Sebach und Zalmunna flohen, und er jagte ihnen nach; und er fing die beiden Könige von Midian, Sebach und Zalmunna; und das ganze Lager versetzte er in Schrecken: Die beiden Könige waren weit geflohen. Gott gab Gideon und den dreihundert Männern die beiden Könige und 15 000 Soldaten in die Hand. Die beiden Könige Sebach und Zalmunna befinden sich in Karkor, eine Stadt in Gilead, östlich vom Jordan. 120 000 midianitische Krieger waren bereits gefallen. Das war eine gründliche Belehrung für die Midianiter. Sie sind für lange Zeit nicht wiedergekommen (vgl. V. 28).

–13–17 Gideon rächte sich an Sukkot und an Pnuel

Verse 13–17

Und Gideon, der Sohn des Joas, kehrte aus dem Kampf zurück, von der Anhöhe Heres herab. [14] Und er fing einen Jüngling von den Männern von Sukkot und befragte ihn; und dieser schrieb ihm die Obersten von Sukkot und seine Ältesten auf, 77 Mann. [15] Und er kam zu den Männern von Sukkot und sprach: Seht hier Sebach und Zalmunna, derentwegen ihr mich verhöhnt habt, indem ihr spracht: Ist die Faust Sebachs und Zalmunnas schon in deiner Hand, dass wir deinen Männern, die ermattet sind, Brot geben sollten? [16] Und er nahm die Ältesten der Stadt und Dornen der Wüste und Stechdisteln, und er züchtigte die Männer von Sukkot damit: Nun führt Gideon seine Drohung aus, und zwar zuerst an den Ältesten Sukkots. Die Ältesten hatten die größte Verantwortung. So ist es auch heute in der Christenheit. Gideon übte nicht einfach Rache aus, sondern er regierte als Richter (vgl. Ri 5). Sie hätten ja die richtige Seite wählen können. Für jeden kommt die Entscheidung. Wählen wir heute die Seite des Siegers?

Und den Turm in Pnuel riss er nieder und erschlug die Männer der Stadt: Die Männer von Pnuel erschlug er. Diese Leute hatten ein schwereres Gericht verdient.

–18–21 Gideon erschlägt Sebach und Zalmunna

Verse 18.19

Und er sprach zu Sebach und zu Zalmunna: Wie waren die Männer, die ihr bei Tabor erschlagen habt? Und sie sprachen: Wie du, so waren sie, jeder an Gestalt wie ein Königssohn. [19] Und er sprach: Das waren meine Brüder, die Söhne meiner Mutter. So wahr der Herr lebt, wenn ihr sie am Leben gelassen hättet, so erschlüge ich euch nicht! Sebach und Zalmunna haben bei Tabor (nicht in der Schlacht) Männer auf grauenvolle Weise niedergehauen. Das waren leibliche Brüder Gideons.

Söhne meiner Mutter: Nun finden wir eine Schwachheit Gideons, wenn auch menschlich verständlich. Gideon spricht jetzt nicht als Richter, sondern als Bluträcher für seine eigene Familie. Wie gefährlich ist es, richtig zu urteilen, wenn es um Verwandte geht. Es ist eine gute Gewohnheit, dass sich Verwandte bei Zuchtfragen zurückhalten.

Verse 20.21

Und er sprach zu Jeter, seinem Erstgeborenen: Steh auf, erschlage sie! Aber der Knabe zog sein Schwert nicht; denn er fürchtete sich, weil er noch ein Knabe war. [21] Da sprachen Sebach und Zalmunna: Steh du auf und stoß uns nieder; denn wie der Mann, so seine Kraft. Und Gideon stand auf und erschlug Sebach und Zalmunna; und er nahm die Halbmonde, die an den Hälsen ihrer Kamele waren: Gideon vergaß für einen Augenblick, dass er Richter war und die Könige selbst hätte töten sollen. Er sollte nicht seinen Erstgeborenen, der noch sehr jung war, damit beauftragen. In dieser Sache wird er auch beschämt, und schließlich tut er es doch, nachdem Sebach und Zalmunna eben noch geschmeichelt hatten: „Denn wie der Mann, so seine Kraft." Gideon wusste, dass seine Kraft im HERRN lag (6,14).

Halbmonde: Wieder eine Schwachheit Gideons, der Beginn seines Versagens? Am Ende seines Lebens war er ein Götzendiener. Der Götzendienst setzte schon sehr bald bei Gideon ein. Er nahm die Halbmonde für sich. Sind sie Symbole für Götzen, vielleicht des Mondgottes? Nach jeder Erweckung tritt wieder Verfall ein; hier schon zu Lebzeiten Gideon.

–22–27 Die Israeliten wollen, dass Gideon König über sie wird

Verse 22.23

Und die Männer von Israel sprachen zu Gideon: Herrsche über uns, sowohl du als auch dein Sohn und deines Sohnes Sohn; denn du hast uns aus der Hand Midians gerettet. [23] Und Gideon sprach zu ihnen: Nicht ich will über euch herrschen, und nicht mein Sohn soll über euch herrschen; der HERR soll über euch herrschen: Die Israeliten wollen mit Gideon eine Königsdynastie einführen. Das ist ganz und gar nicht nach den Gedanken Gottes. In diesem Fall war Gideon nicht für die Schmeichelei des Volkes empfänglich (in V. 21 schmeichelte ihm die Welt). Hier blieb Gideon standhaft. In diesem Punkt sieht er klar und gibt die Antwort, dass allein der HERR über sie herrschen sollte.

Diese Gefahr besteht für jeden Bruder, der unter dem Volk Gottes in den Vordergrund tritt. Häufig wollen die anderen ihm einen Platz geben, den Gott nicht für ihn vorgesehen hat und der dem Herrn den Platz wegnimmt. Nur einer ist unser Meister, wir alle sind Brüder (Mt 23). Gott will, dass der Herr Jesus den ersten Platz unter seinem Volk hat. Nichts darf Ihm diesen Platz streitig machen.

In Kapitel 9 werden wir sehen, dass ein Sohn Gideons, Abimelech, der Gefahr erliegt, König zu werden.

Verse 24–27

Und Gideon sprach zu ihnen: Eine Bitte will ich von euch erbitten: Gebt mir jeder die Ohrringe seiner Beute! (Denn sie hatten goldene Ohrringe, weil sie Ismaeliter waren.) [25] Und sie sprachen: Gern wollen wir sie geben. Und sie breiteten ein Oberkleid aus und warfen jeder die Ohrringe seiner Beute darauf. [26] Und das Gewicht der goldenen Ohrringe, die er erbeten hatte, war 1700 Sekel Gold, außer den Halbmonden und den Ohrgehängen und den Purpurkleidern, die die Könige von Midian trugen, und außer den Halsketten, die an den Hälsen ihrer Kamele waren. [27] Und Gideon machte daraus ein Ephod und stellte es in seiner Stadt auf, in Ophra. Und ganz Israel hurte diesem dort nach; und es wurde Gideon und seinem Haus zum Fallstrick: Hier gewährt uns Gott einen Einblick in das Herz Gideons!!! Er fällt nicht in die Gefahr, *König* sein zu wollen, wohl aber in eine andere Gefahr: Er will als *Priester* fungieren.[3]

---

[3] Das ist vorbildlich der Übergang von Pergamon nach Thyatira. In Pergamon herrschte die Welt (die römischen Kaiser) über die Kirche. In Thyatira herrschte die Kirche über die Welt. Der Bischof in Rom erklärte sich zum Pontifex Maximus (früherer Name

In seiner Stadt: Er macht Ophra zu einem zweiten Zentrum des Gottesdienstes neben Silo. Er stellte ein Priestergewand – ein Ephod – in Ophra auf. Hatte er nicht auf Anordnung Gottes dort in Ophra einen Altar gebaut? Hatte er nicht Anrechte auf das Priestertum.

Ohrringe: Die Ohrringe sind heidnische Amulette, verbunden mit dem Götzendienst der jeweiligen Völker. Alle als Beute erworbenen Ohrringe werden zusammengelegt, so dass 28 kg Gold (Sekel = 1/60 kg) zusammenkommen. Daraus macht Gideon ein Ephod (= Oberkleid)

Ismaeliter: „.. ist allgemeiner Name für die Nomadenvölker Arabiens, zu welchen auch die Midianiter gehörten, wie 1Mo 37,25“ (Keil).

Ephod: Dass Gideon ein Ephod machte, bedeutete nicht zwangsläufig, dass es aus Gold war. Es kann auch bedeuten, dass Gideon eins für das Gold davon anfertigen ließ. Es war das hohenpriesterliche Schulterkleid wohl mit der Urim und Tummim (1Sam 14,3; 21,10; 23,6.9). Möglicherweise hatte es auch das Brustschild mit den Edelsteinen (vgl. 2Mo 28,6–30).

Und stellte es in seiner Stadt auf: o. er bewahrte es auf in seiner Stadt Ophra, legte es hin (Keil). Möglicherweise hat Gideon es getragen, wenn er den Willen Gottes erfahren wollte oder wenn er am Altar opferte. Deutlich ist in jedem Fall, dass er dem Hohenpriester „Konkurrenz“ machte und Ophra ein neues Zentrum des Gottesdienstes – neben Silo – werden sollte. Gideon entfremdete das Volk dem legitimen Heiligtum. Die Folge war, dass das Volk nach seinem Tod den Berit-Baal verehrte.

Und ganz Israel hurte diesem dort nach: Ganz Israel übt Götzendienst. Wir wollen darauf achten, dass wir keinerlei Götzendienst zulassen.

–28–35 Gideons Kinder und sein Tod –erneuter Abfall der Kinder Israel vom HERRN

Vers 28

So wurde Midian vor den Kindern Israel gebeugt, und es hob sein Haupt nicht mehr empor. Und das Land hatte in den Tagen Gideons vierzig Jahre Ruhe: Einerseits gibt Gott Sieg, andererseits hat Gideon nicht die erforderlichen Qualifikationen zu einem geistlichen Führer in Israel.

Verse 29–32

Und Jerub-Baal, der Sohn des Joas, ging hin und wohnte in seinem Haus. 30 Und Gideon hatte siebzig Söhne, die aus seiner Lende hervorgegangen waren; denn er hatte viele Frauen. 31 Und seine Nebenfrau, die in Sichem war, auch sie gebar ihm einen Sohn; und er gab ihm den Namen Abimelech. 32 Und Gideon, der Sohn des Joas, starb in gutem Alter; und er wurde begraben im Grab seines Vaters Joas, in Ophra der Abieseriter: Gideon kehrte wieder in sein häusliches Leben zurück. Gott segnete Gideon mit einem hohen Alter. Er und wurde in Ophra begraben.

---

des Hohenpriesters des Götzendienstes). Er ließ sich nicht zum König machen, war aber wohl der Hohepriester über alle anderen Priester. In diese Schlinge ist die Kirche gefallen. Das ist die Schlinge, in die auch Gideon hineinfiel.

Siebzig Söhne: Eine weitere Schwachheit Gideons kommt zu Tage: Er hatte viele Frauen, und von ihnen hatte er 70 Söhne. Wollte er mit seiner Potenz glänzen? Eine seiner Nebenfrauen gebar Abimelech, der später eine traurige Rolle unter dem Volk spielen sollte (siehe Kap. 9).

Nebenfrau: Diese Frau war eine Magd Gideons (9,18).

Abimelech: Mein Vater ist König.

Verse 33–35

Und es geschah, als Gideon gestorben war, da wandten sich die Kinder Israel wieder ab und hurten den Baalim nach und machten sich Baal-Berit[4] zum Gott. 34 Und die Kinder Israel gedachten nicht des HERRN, ihres Gottes, der sie errettet hatte aus der Hand aller ihrer Feinde ringsum. 35 Und sie erwiesen keine Güte an dem Haus Jerub-Baal-Gideons, nach all dem Guten, das er an Israel getan hatte: Nach dem Tod Gideons fand eine völlige Vermischung des Götzendienstes mit dem Dienst für den HERRN statt (= Synkretismus). Sie machten sich einen neuen Gott (Baal-Berit = Bundesbaal). Ein Gott mit der Bezeichnung „Bundes-Baal", der in Sichem errichtet wurde (Ri 8,33; 9,4). In Richter 9,46 wird er nur Berit genannt. Die Kinder Israel setzen damit den Bund Gottes beiseite. Das Gesetz hatte damit faktisch keine Bedeutung mehr.

Das Volk war dem HERRN gegenüber undankbar und wandte sich erneut dem Götzendienst zu. Die Geschichte Gideons zeigt, dass nach jeder Erweckung wieder Verfall eintritt. Es ist in der Geschichte noch nie anders gewesen. Auf Philadelphia folgt Laodizea. Wir meinen immer, dass das, was unseren Vätern passiert ist, uns nicht passieren könnte. Doch wir sind nicht besser als unsere Väter. *Allein die Nähe des Herrn und die Kraft des Heiligen Geistes können uns bewahren*, sonst wird uns genau dasselbe passieren. Jeden Tag müssen wir wieder das Angesicht Gottes suchen, jeden Tag in seinem Wort lesen, jeden Tag uns demütigen. Möge der Geist, der über Gideon kam, auch uns leiten. Der Geist treibt uns an, dass Wort Gottes zu lesen und zu beten. Das führt und in die Gemeinschaft mit dem Herrn, so dass wir Ihm dienen und Ihn erwarten können.

---

[4] D. i. Bundes-Baal.

Kapitel 9

Einleitung

1. In diesem Kapitel sehen wir die Auswirkungen des Götzendienstes (8,27.33) und der Vielweiberei Gideons (8,29–32). So gab es immer ein Aufleben, eine Erweckung, und dann wieder Niedergang. Der Niedergang erreichte unter Abimelech einen Tiefpunkt.
2. Abimelech ist nicht von Gott berufen. Die Schrift nennt ihn nicht einen Richter. Er reißt die Herrschaft an sich aufgrund seiner Abstammung von Gideon. Er hat nicht die Gesinnung seines Vaters (Ri 8,22.23). Andererseits ist deutlich, dass das Böse Abimelechs im Zusammenhang mit der Untreue Gideons steht, die ab Kapitel 8,24 beschrieben wird:
   a) Gideon machte ein Ephod, das seinem Haus zum Fallstrick wurde und dem Israel nachhurte.
   b) Gideon hatte viele Frauen und Nebenfrauen. Eine seiner Nebenfrauen ist die Mutter Abimelechs.
3. Der Niedergang und die Hinwendung zum Götzendienst geschahen nach dem Tod Gideons (8,33–35). Vergleiche dazu den allmählichen Übergang des Bösen von Pergamus nach Thyatira. Jede Phase der Kirchengeschichte geht moralisch aus der vorherigen hervor.

Einteilung

1. Jotham reißt die Herrschaft an sich (V. 1–6)
2. Jothams Gleichnis (oder Fabel) und Warnung (V. 7–15)
3. Die Botschaft Jothams und seine Flucht nach Beer (V. 16–21)
4. Gott wirkt das Gericht an Abimelech und an Sichem (V. 22–25)
5. Gaal bietet den Männer von Sichem eine Revolution an (V. 26–41)
6. Abimelech kämpft gegen die Bewohner Sichems und nimmt die Stadt ein (V. 42–49)
7. Abimelechs Ende bei der Belagerung von Tebez (50–57)

Auslegung

–1–6 Jotham reißt die Herrschaft an sich

Verse 1–3

Und Abimelech, der Sohn Jerub-Baals, ging nach Sichem zu den Brüdern seiner Mutter; und er redete zu ihnen und zum ganzen Geschlecht des Hauses des Vaters seiner Mutter und sprach: 2 Redet doch vor den Ohren aller Bürger von Sichem: Was ist besser für euch, dass siebzig Männer über euch herrschen, alle Söhne Jerub-Baals, oder dass ein Mann über euch herrsche? Und bedenkt, dass ich euer Gebein und euer Fleisch bin 3 Und die Brüder seiner Mutter redeten von ihm vor den Ohren aller Bürger von Sichem alle diese Worte. Und ihr Herz neigte sich Abimelech nach; denn sie sprachen: Er ist unser Bruder: Abimelechs Mutter wohnte in Sichem. Sie hatte weitere Söhne von Gideon, die Brüder Abimelechs.

Abimelech: mein Vater ist König, oder: Vaterkönig, väterlicher König. Es war der Titel der Philisterkönige. Diesen Namen hat wohl die Nebenfrau Gideons ihrem Sohn gegeben. Obwohl Gideon kein König war, wollte sie einen König aus ihm machen. Er sollte Vater seines Volkes sein. Abimelech war der erste König in Israel (9,22), noch vor Saul. Er war ein durch und durch herrschsüchtiger Mann.

Nach Sichem: Abimelech kehrt zurück nach Sichem. Sichem ist der Ort, wo Abraham bei der Terebinthe (9,6) zuerst einen Altar baute. Jakob hat bei dieser Terebinthe seine Götzen begraben (1Mo 35,4). Bei derselben Terebinthe hatte Josua einen Stein des Zeugnisses (= Denkmal) errichtet (Jos 24,26). Es war ein heiliger Ort. Genau dort hat Abimelech sich zum König salben lassen.

Jerub-Baal: Der Geist Gottes nennt Gideon in diesem Kapitel immer bei dem Namen, der uns daran erinnert, dass er den Götzen Baal niedergehauen hat. Von diesen Kennzeichen war bei Abimelech nichts mehr zu finden.

Dass ich euer Gebein und euer Fleisch bin: Damit bringt er die Bewohner Sichems hinter sich. Er war ja einer von ihnen.

Brüder seiner Mutter: Abimelech hatte Brüder, die seine Herrschgelüste unterstützten.

Bürger von Sichem: *Baalim* von Sichem, Herr oder Meister. Die Bürger von Sichem hatten ihren Namen gleichsam von Baal geliehen. Diese Verbindung ist sicher nicht zufällig. Die Bürger Sichems waren wohl hauptsächlich Kanaaniter.

Vers 4

Und sie gaben ihm siebzig Sekel Silber aus dem Haus des Baal-Berit; und Abimelech warb damit lose und verwegene Männer an, und sie folgten ihm nach: Nach dem Tod Gideon hatten die Israeliten Baal-Berit zum Gott gemacht (8,33). Dieser Götze hat sogar ein Götzenhaus. Das diesem Götzen geweihte Geld wird für die Herrschergelüste Abimelechs eingesetzt. Er heuert den Pöbel an.

Verse 5

Und er kam in das Haus seines Vaters, nach Ophra, und ermordete seine Brüder, die Söhne Jerub-Baals, siebzig Mann auf einem Stein; aber Jotham, der jüngste Sohn Jerub-Baals, blieb übrig, denn er hatte sich versteckt: Jetzt macht Abimelech sich nach Ophra auf. Ophra ist etwa vierzig Kilometer Luftlinie von Sichem entfernt, nicht weit von Bethel. Möglicherweise hat Abimelech die siebzig Söhne seines Vaters mit eigener Hand ermordet. Abimelech wird zum Mörder.

Jotham: Der Name bedeutet: *Der Herr ist vollkommen*. Jotham ist ein Mann, der die Gedanken Gottes versteht. Er hat ein treues, mutiges Zeugnis abgelegt. Jotham ging anschließend nach Beer (= Brunnen), ein Hinweis auf den Segen des Wortes Gottes (9,21). So hat es immer treue Zeugen in der Kirchengeschichte gegeben, die gegen falsche Strömungen aufstanden.

Vers 6

Und alle Bürger von Sichem und das ganze Haus Millo versammelten sich und gingen hin und machten Abimelech zum König bei der Terebinthe des Denkmals, die bei Sichem ist: Abimelech war der erste König in Israel. Das Millo war wohl ein Stadtviertel von Sichem. Jedenfalls war das Millo in Jerusalem ein Stadtviertel.

Eine Festung, viell. der Turm, der in Verbindung mit dem Tempel stand (V. 46). Bei den Ausgrabungen zeigte sich, dass der gesamte Tempelbezirk auf einer sechs m hohen Aufschüttung lag (LzB).

–7–15 Jothams Gleichnis (oder Fabel) und Warnung

Vers 7

Und man berichtete es Jotham. Da ging er hin und stellte sich auf den Gipfel des Berges Gerisim, und er erhob seine Stimme und rief und sprach zu ihnen: Hört auf mich, Bürger von Sichem, so wird Gott auf euch hören: Sichem lag zwischen den beiden Bergen Gerisim und Ebal. So wie Josua einmal auf dem Berg Gerisim den Segen erteilte, so steht auch hier Jotham auf diesem Berg, um dem Volk den Weg des Segens durch Gehorsam zu zeigen.

So wird Gott auf Euch hören: Jotham richtet einen Apell Gottes an die Bewohner in Sichem.

Verse 8–13

Einst gingen die Bäume hin, einen König über sich zu salben; und sie sprachen zum Olivenbaum: Sei König über uns! [9] Und der Olivenbaum sprach zu ihnen: Sollte ich meine Fettigkeit aufgeben, die Götter und Menschen an mir preisen, und sollte hingehen, um über den Bäumen zu schweben? [10] Da sprachen die Bäume zum Feigenbaum: Komm du, sei König über uns! [11] Und der Feigenbaum sprach zu ihnen: Sollte ich meine Süßigkeit aufgeben und meine gute Frucht, und sollte hingehen, um über den Bäumen zu schweben? [12] Da sprachen die Bäume zum Weinstock: Komm du, sei König über uns! [13] Und der Weinstock sprach zu ihnen: Sollte ich meinen Most aufgeben, der Götter und Menschen erfreut, und sollte hingehen, um über den Bäumen zu schweben: Die Anwendung ist einfach: Diese Bäume hatten etwas viel Besseres zu tun: Sie wollten Gott und Menschen Freude machen. Das wäre eine Degradierung. Diese Bäume möchten dienen. Sie haben keine Zeit zu herrschen.

Götter (*elohim*): besser Gott, denn Gott bekam zu den täglichen Brandopfern ¼ Hin Wein.

Nun die tiefere geistliche Bedeutung:

1. **Olivenbaum**: Erquickung durch die Frucht des Geistes. Auch Sinnbild der Frische und der Kraft eines Gläubigen (Ps 52,10; vgl. Ps 36,9). Frucht des Heiligen Geistes aus der Gemeinschaft mit dem Herrn (Gal 5,22.23). Der Olivenbaum reicht gern von seiner Fettigkeit weiter.

2. **Feigenbaum**: Frucht der Gerechtigkeit (Phil 1,11; Heb 12,11; Jak 3,18), die der Gläubige durch den Gehorsam Gott gegenüber aufbringt und wodurch andere gesegnet werden (vgl. Nathanael unter dem Feigenbaum; Joh 1,48). Es gibt auch eine eigene menschliche Gerechtigkeit, die aber nichts nützt (1Mo 3). Siehe die beiden Körbe mit Feigen in Jeremia 24: Die einen sind die Gerechten, die anderen die Ungerechten. Gerechtigkeit ist die Erfüllung des Willens Gottes.

3. **Weinstock**: Freude der Gemeinschaft mit Gott, durch die andere erquickt werden. Gott erfreute sich an dem Wein, der über die Opfer gegossen wurde. Der Herr Jesus hat das Herz Gottes erfreut. Auch bei uns: Freude ist die Frucht der Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn (Joh 15; 16; 17; 1Joh 1,4). Der Herr Jesus ist der wahre Weinstock, zur Freude seines Vaters.

4. **Dornstrauch**: Unsere sündige Natur. Frucht des Sündenfalls. Alles dient zum Schaden des Volkes. Gajus war zur Freude des Volkes Gottes, er diente den Gläubigen. Der Apostel freute sich darüber. Das genaue Gegenteil war Diotrephes: Er war ein Dornstrauch. Er gab nicht, sondern er forderte. Vom Dornstrauch geht Feuer aus: Die Sünde verbrennt und zerstört sich selbst und andere.

Verse 14.15

Da sprachen alle Bäume zum Dornstrauch: Komm du, sei König über uns! [15] Und der Dornstrauch sprach zu den Bäumen: Wenn ihr mich in Wahrheit zum König über euch salben wollt, so kommt, sucht Zuflucht in meinem Schatten; wenn aber nicht, so soll Feuer von dem Dornstrauch ausgehen und die Zedern des Libanon verzehren: Allein der Dornstrauch, der nichts zu geben hat, ist bereit zu herrschen. Der Dornstrauch will nicht geben, sondern er gebraucht, um seinen Herrschgelüsten zu frönen.

Anwendung 1: Wollen wir herrschen oder wollen wir dienen?

Wollen wir über das Volk herrschen oder wollen wir uns dem Volk dienstbar machen, uns ihm eigentlich unterwerfen, indem wir uns niederbeugen, um anderen zu dienen? Wir können die Anwendung auch von einer anderen Seite aus machen: Von wem wünschen wir beherrscht zu werden: von solchen, die sich durch den Geist Gottes leiten lassen und Gott gemäße Früchte hervorbringen oder von solchen, die nur fordern und von denen ein Feuer ausgeht, wenn ihrem sündigen Begehren nicht nachgegeben wird?

Anwendung 2: Von wem wollen wir beherrscht werden? Durch …

- die Gemeinschaft des Heiligen Geistes (Olivenbaum)?
- das Wort Gottes (Feigenbaum)?
- den Herrn Jesus selbst (als den wahren Weinstock)?
- oder wollen wir durch die sündige Natur beherrscht werden (Dornstrauch)?

–16–21 Die Botschaft Jothams und seine Flucht nach Beer

Verse 16–20

Und nun, wenn ihr in Wahrheit und in Lauterkeit gehandelt habt, dass ihr Abimelech zum König gemacht, und wenn ihr Gutes getan habt an Jerub-Baal und an seinem Haus, und wenn ihr ihm getan habt nach dem Tun seiner Hände – [17] denn mein Vater hat für euch gekämpft und sein Leben hingeworfen und euch aus der Hand Midians errettet; [18] ihr aber habt euch heute gegen das Haus meines Vaters erhoben und seine Söhne ermordet, siebzig Mann auf einem Stein, und habt Abimelech, den Sohn seiner Magd, zum König gemacht über die Bürger von Sichem, weil er euer Bruder ist –, [19] wenn ihr also an diesem Tag in Wahrheit und in Lauterkeit an Jerub-Baal und an seinem Haus gehandelt habt, so freut euch über Abimelech, und auch er möge sich über euch freuen! [20] Wenn aber nicht, so gehe Feuer von Abimelech aus und verzehre die Bürger von Sichem und das Haus Millo; und es gehe ein Feuer aus von den Bürgern von Sichem und vom Haus Millo und verzehre Abimelech: Die Bürger von Sichem haben sicher von alledem, was Jotham zu ihnen sagte, nichts verstanden. Schließlich spricht Jotham einen Fluch (eine Prophezeiung) über Abimelech und Sichem aus. Sowohl von Abimelech würde Feuer über die Bürger Sichems ausgehen als auch von den Bürgern Sichems über Abimelech.

Mein Vater: Jetzt wussten sie, dass er ein Sohn Gideons war.

Abimelech, den Sohn seiner Magd: Wie beschämend, dass Gideon diesen Sohn von einer Nebenfrau hatte.

Vers 21

Und Jotham floh und entwich und ging nach Beer; und er blieb dort wegen seines Bruders Abimelech: Jotham hat seine Botschaft weitergegeben. Er flieht um sein Leben, doch er erquickt sich an einer Quelle. Dort bleibt er. Das Wasser (Wort Gottes) führt ihn zur Anbetung (vgl. 4Mo 21). Jotham weiß, dass Abimelech sein Bruder ist; auch das ist beschämend.

Abimelech tut das Gegenteil: Er herrschte drei Jahre über (einen Teil) Israel.

–22–25 Abimelech herrscht drei Jahre – Gott sendet einen bösen Geist

Verse 22–25

Und Abimelech herrschte über Israel drei Jahre. Und Gott sandte einen bösen Geist zwischen Abimelech und die Bürger von Sichem; und die Bürger von Sichem handelten treulos an Abimelech, [24] damit die Gewalttat an den siebzig Söhnen Jerub-Baals über ihn käme und ihr Blut gelegt würde auf ihren Bruder Abimelech, der sie ermordet hatte, und auf die Bürger von Sichem, die seine Hände gestärkt hatten, seine Brüder zu ermorden. [25] Und die Bürger von Sichem legten einen Hinterhalt gegen ihn auf die Gipfel der Berge, und sie beraubten jeden, der auf dem Weg bei ihnen vorüberzog. Und es wurde Abimelech berichtet: Die Weissagung Jothams geht in Erfüllung. Obwohl Gott sich im Hintergrund hielt, war Er es, der alles in der Hand hatte und bewirkte. Abimelech hört von diesen Dingen.

–26–41 Gaal bietet den Männer von Sichem eine Revolution an

Verse 26.27

Und Gaal, der Sohn Ebeds, kam mit seinen Brüdern, und sie zogen nach Sichem hinüber; und die Bürger von Sichem vertrauten ihm. [27] Und sie gingen aufs Feld hinaus und lasen ihre Weinberge und kelterten; und sie hielten ein Dankfest und gingen in das Haus ihres Gottes und aßen und tranken und fluchten Abimelech: Der Name „Gaal“ bedeutet „Ekel, Verachtung, Verwerfung“. Gaal stammte nicht aus Sichem. Die Bürger Sichems feierten ein Dankfest nach der Weinernte und gingen in das Haus ihres Gottes. Sie feiern nicht das Laubhüttenfest. So hat auch Rom all die christlichen Feste eingeführt, sie sind heidnischen Ursprungs.

Verse 28.29

Und Gaal, der Sohn Ebeds, sprach: Wer ist Abimelech und wer Sichem, dass wir ihm dienen sollten? Ist er nicht der Sohn Jerub-Baals, und Sebul sein Statthalter? Dient den Männern Hemors, des Vaters von Sichem! Denn warum sollten wir ihm dienen? [29] Hätte ich nur dieses Volk unter meiner Hand, so wollte ich Abimelech wegschaffen! Und er sprach von Abimelech: Mehre nur dein Heer und zieh aus: Gaal hat mit Abimelech nichts am Hut. Er facht den Geist des Widerstandes bei den Bürgern Sichems an und erinnert sie daran, dass Abimelech ein Sohn Jerub-Baals war, der den Götzendienst ausrottete. Er verspricht den Be-

wohnern von Sichem gute Zeiten, wenn sie ihn nur annehmen. Das ist der Grundsatz der Politik. Gaal ist gleichsam auch ein böser Geist.

Verse 30.31

Und Sebul, der Oberste der Stadt, hörte die Worte Gaals, des Sohnes Ebeds, und sein Zorn entbrannte; [31] und er sandte Boten zu Abimelech mit List und sprach: Siehe, Gaal, der Sohn Ebeds, und seine Brüder sind nach Sichem gekommen, und siehe, sie wiegeln die Stadt gegen dich auf: Sebul ist der Statthalter Abimelechs Der Name *Sebul* hat dieselbe Wurzel wie Isebel oder Beelzebul. Sebul informiert Abimelech über die feindlichen Absichten Gaals gegen ihn.

Verse 32–41

Und nun, mach dich in der Nacht auf, du und das Volk, das bei dir ist, und lege dich in einen Hinterhalt auf dem Feld. [33] Und es geschehe am Morgen, wenn die Sonne aufgeht, so mach dich früh auf und überfalle die Stadt; und siehe, wenn er und das Volk, das bei ihm ist, gegen dich hinausziehen, so tu ihm, wie deine Hand es finden wird. [34] Und Abimelech und alles Volk, das bei ihm war, machten sich in der Nacht auf, und sie legten sich in vier Abteilungen gegen Sichem in einen Hinterhalt. [35] Und Gaal, der Sohn Ebeds, ging hinaus und trat an den Eingang des Stadttores. Da machten sich Abimelech und das Volk, das bei ihm war, aus dem Hinterhalt auf. [36] Und Gaal sah das Volk und sprach zu Sebul: Siehe, Volk kommt von den Gipfeln der Berge herab. Und Sebul sprach zu ihm: Den Schatten der Berge siehst du für Männer an. [37] Und Gaal redete weiter und sprach: Siehe, Volk kommt von der Höhe des Landes herab, und eine Abteilung kommt auf dem Weg von Elon-Meonenim. [38] Da sprach Sebul zu ihm: Wo ist nun dein Maul, da du sprachst: Wer ist Abimelech, dass wir ihm dienen sollten? Ist das nicht das Volk, das du verachtet hast? Zieh doch jetzt aus und kämpfe gegen ihn! [39] Und Gaal zog aus vor den Bürgern von Sichem und kämpfte gegen Abimelech. [40] Und Abimelech jagte ihm nach, und er floh vor ihm; und es fielen viele Erschlagene bis an den Eingang des Tores. [41] Und Abimelech blieb in Aruma; und Sebul vertrieb Gaal und seine Brüder, so dass sie nicht mehr in Sichem blieben: Als dann Abimelech mit seinem Volk am nächsten Morgen von den Bergen herunterkommt und Gaal sie zu erkennen glaubt, beschwichtigt Sebul Gaal mit den Worten, dass er den Schatten der Berge für Männer ansehe. Als Gaal dann doch dabei bleibt, offenbart Sebul offen seine Haltung zu ihm: „Wo ist nun dein Maul“.

Abimelech kommt nicht in die Stadt; Sebul vertreibt Gaal. Manche vermuten, dass Sebul mit den Bewohnern der Stadt Sichem auch nicht einig war. Das bedeutet dann, dass wir in diesem Abschnitt eigentlich vier Parteien finden: (1) Abimelech und seine Krieger, (2) Gaal und seine Brüder, (3) Sebul, und (4) die Bürger der Stadt. Alle waren sie jetzt gegeneinander. So wirkt ein böser Geist: jeder gegen jeden.

–42–49 Abimelech kämpft gegen die Bewohner Sichems und nimmt die Stadt ein

Verse 42–45

Und es geschah am nächsten Tag, da ging das Volk aufs Feld hinaus; und man berichtete es Abimelech. [43] Und er nahm das Volk und teilte es in drei Abteilungen und legte sich in einen Hinterhalt auf dem Feld. Und er sah: Und siehe, das Volk kam aus der Stadt heraus; und er erhob sich gegen sie und schlug sie. [44] Und Abimelech und die Abteilungen, die bei ihm waren, brachen hervor und stellten sich an den Eingang des Stadttores; und zwei der Abteilungen fielen über alle her, die auf dem Feld waren, und erschlu-

gen sie. [45] Und Abimelech kämpfte gegen die Stadt jenen ganzen Tag; und er nahm die Stadt ein, und das Volk, das darin war, tötete er; und er riss die Stadt nieder und bestreute sie mit Salz: Abimelech und das Volk der Stadt waren ebenfalls feindlich gegeneinander eingestellt. Am folgenden Tag schlägt er die Stadt mit allen ihren Bewohnern und auch die Bewohner der Stadt, die außerhalb waren. Er vernichtet Sichem vollständig und bestreut die Stadt mit Salz. Salz ist hier ein Symbol für Unfruchtbarkeit. Hier sieht man das Feuer des Dornstrauchs. Das ist der Geist der Herrschsucht (Syrien?).

Verse 46–49

Und alle Bewohner des Turmes von Sichem hörten es, und sie gingen in das Gewölbe des Hauses des Gottes Berit. [47] Und Abimelech wurde berichtet, dass alle Bewohner des Turmes von Sichem sich versammelt hätten. [48] Da stieg Abimelech auf den Berg Zalmon, er und alles Volk, das bei ihm war; und Abimelech nahm eine Axt in seine Hand und hieb einen Baumast ab und hob ihn auf und legte ihn auf seine Schulter, und er sprach zum Volk, das bei ihm war: Was ihr gesehen habt, das ich getan habe, das tut schnell wie ich. [49] Da hieb auch das ganze Volk ein jeder seinen Ast ab, und sie folgten Abimelech nach und legten sie an das Gewölbe und zündeten das Gewölbe über ihnen mit Feuer an. Und so starben auch alle Leute des Turmes von Sichem, etwa tausend Männer und Frauen: Lediglich ein Teil der Bewohner zog sich zurück auf die Burg des Hauses des Gottes Berit. Auch diese Bewohner bringt Abimelech um, indem er mit seinen Soldaten die Burg anzündet. Etwa 1000 Männer und Frauen sterben. Hier ist das Feuer buchstäblich.

–50–57 Abimelechs Ende bei der Belagerung von Tebez

Verse 50–54

Und Abimelech zog nach Tebez, und er belagerte Tebez und nahm es ein. [51] Es war aber ein starker Turm mitten in der Stadt, und dahin flohen alle Männer und Frauen, alle Bürger der Stadt; und sie schlossen hinter sich zu und stiegen auf das Dach des Turmes. [52] Und Abimelech kam an den Turm und kämpfte gegen ihn; und er trat an den Eingang des Turmes, um ihn mit Feuer zu verbrennen. [53] Da warf eine Frau den oberen Mühlstein auf den Kopf Abimelechs und zerschmetterte ihm den Schädel. [54] Und er rief schnell dem Knaben, der seine Waffen trug, und sprach zu ihm: Zieh dein Schwert und töte mich, dass man nicht von mir sage: Eine Frau hat ihn umgebracht! Und sein Knabe durchstach ihn, und er starb: Tebez war wohl ein Teil von Sichem oder eine Stadt in der Nähe. Auch diese Stadt belagert Abimelech. Doch die Bewohner ziehen sich in einen starken Turm zurück, den Abimelech ebenfalls mit Feuer zu verbrennen sucht. Doch als er dem Eingang des Turmes naht, wirft eine Frau einen Mühlstein auf seinen Kopf und lässt sich Abimelech von seinem Knaben durchstechen, um der Schande zu entgehen, von einer Frau getötet worden zu sein.

Verse 55–57

Und als die Männer von Israel sahen, dass Abimelech tot war, da gingen sie jeder an seinen Ort. [56] Und so brachte Gott die Bosheit Abimelechs, die er an seinem Vater verübt hatte, indem er seine siebzig Brüder ermordete, auf ihn zurück. [57] Und die ganze Bosheit der Männer von Sichem brachte Gott auf ihren Kopf zurück, und es kam über sie der Fluch Jothams, des Sohnes Jerub-Baals: Gott ist am Werk und lässt die Frucht des bösen Weges Abimelechs zu seinem Verderben ausreifen. Aber Gott ist es auch, der die Bosheit auf den Kopf der Bewohner Sichems bringt. Gott führt den Fluch aus, den Jotham ausgesprochen hatte. Die Treue Jothams ist der einzige Trost in diesem Kapitel, wo sich die Geschichte des Volkes Gottes auf einem

Tiefpunkt befand. Auch unser Gott ist für uns ein verzehrendes Feuer, wenn wir seinen Willen nicht beachten.

Anhang – Parallelen zu Thyatira

1. Abimelech heißt: „Vaterkönig“. Wir finden bei Abimelech Herrschsucht. Er war der erste König in Israel (9,22). So begann in Thyatira die Kirche über die Welt zu herrschen.
2. Was am Ende des Lebens Gideons begonnen hatte, reifte in seiner ganzen Boshaftigkeit in Abimelech aus. So finden wir in Thyatira die Blüte des Götzendienstes, der in Pergamus seinen Anfang genommen hatte. Völlige Vermischung der heidnischen Religion mit dem Christentum (Feste, Heiligenverehrung).
3. Abimelech wurde zum Brudermörder (vgl. Off 17 und 18).
4. Jotham wohnte am Brunnen. Gott hat sich in den Jahrhunderten des finsteren Mittelalters immer einen Überrest in Thyatira erhalten, der dem Wort Gottes treu blieb.
5. Babylon wird wie ein Mühlstein ins Meer geworfen – Abimelech wird durch einen Mühlstein getötet.

Persönliche Anwendungen

1. Gideons Verhalten hat Folgen (viele Söhne und Götzendienst).
2. Herrschen statt dienen (Gajus und Diotrephes).
3. Die Bäume (Strauch) und ihre geistliche Bedeutung.
4. Der treue Jotham: Weissagung und Warnung, trinkt aus dem Brunnen.
5. Der böse Geist stachelt jeden gegen jeden auf: (1) Abimelech und seine Krieger, (2) Gaal und seine Brüder, (3) Sebul, und (4) die Bürger der Stadt.
6. Was ein Mensch sät, wird der ernten (Gal 6,7.8).

Kapitel 10

Einleitung

1. Nachdem Gott dem Volk eine Zeit des Friedens geschenkt hatte, tat das Volk wieder Böses in den Augen des HERRN.
2. Wieder schrie das Volk zum HERRN. Seine wurde ungeduldig über die Mühsal Israels.

Einteilung

1. Die friedvolle Zeit unter den Richtern Tola und Jair (V. 1–5)
2. Das Volk wendet sich wieder vom HERRN ab und dient den Götzen (V. 6–9)
3. Buße und Gottes Barmherzigkeit (V. 10–16)
4. Vorbereitungen für die Befreiung aus der Hand der Bedränger (V. 17.18)

Auslegung

–1–5 Die friedvolle Zeit unter den Richtern Tola und Jair

Verse 1.2

Und nach Abimelech stand Tola auf, um Israel zu retten, der Sohn Puas, des Sohnes Dodos, ein Mann aus Issaschar; und er wohnte in Schamir auf dem Gebirge Ephraim. 2 Und er richtete Israel dreiundzwanzig Jahre; und er starb und wurde in Schamir begraben: Wenig wird von Tola berichtet, doch offensichtlich richtete er das Volk Israel. Tola bedeutet Scharlach (Jes 1,18; Mt 27,28), abgeleitet von Wurm. Der Mensch ist ein Wurm (Hi 25,6; Jes 41,14), und der Herr hat sich ebenfalls dazu gemacht (Ps 22,7). Christus wird in seiner Erniedrigung zum Wurm und bewirkt die Erlösung. Abimelech war das genaue Gegenteil: Selbsterhöhung. Solch ein Mann könnte Franz von Assisi sein.

Über friedvolle Zeiten kann man nicht viel schreiben, man kann aber sehr gut darin leben (vgl. MH). Das erinnert an 1. Timotheus 2,2: „damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und würdigem Ernst“.

Rettete [*yasha*]: Doch es heißt, dass er Israel rettete, befreite; die Grundbedeutung ist: helfen.

Richtete [*shaphat*]: Recht schaffen, als Gesetzgeber handeln, der Gerechtigkeit zur Geltung verschaffen.

Verse 3–5

Und nach ihm stand Jair, der Gileaditer, auf; und er richtete Israel zweiundzwanzig Jahre. 4 Und er hatte dreißig Söhne, die auf dreißig Eseln ritten, und sie hatten dreißig Städte; diese nennt man bis auf diesen Tag die Dörfer Jairs, die im Land Gilead sind. 5 Und Jair starb und wurde in Kamon begraben: Jair heißt der *Erleuchtete*. Er war ein Licht in der dunklen Zeit Abimelechs oder danach. Solch ein Mann könnte Johann

Hus gewesen sein, der 1415 in Konstanz verbrannt worden ist. Jair wohnte auf der anderen Seite des Jordan.

Jair war fruchtbar, was seine Familie betrifft. Er hatte dreißig Söhne, die dreißig Esel hatten, sie vertraten Würde. Sie haben die Würde nicht an sich gerissen, sondern stellten sie dar. Wir herrschen heute nicht, doch wir sollen königliche Würde ausstrahlen.

–6–9 Das Volk wendet sich wieder vom HERRN ab und dient den Götzen

Vers 6

Und die Kinder Israel taten wieder, was böse war in den Augen des HERRN, und sie dienten den Baalim und den Astarot und den Göttern Syriens und den Göttern Sidons und den Göttern Moabs und den Göttern der Kinder Ammon und den Göttern der Philister; und sie verließen den HERRN und dienten ihm nicht: Hier befinden wir uns in einer neuen Phase der Geschichte des Volkes: So tief waren sie bisher noch nicht in den Götzendienst herabgesunken. Jedes Volk hatte an seinen Götzen genug, doch Israel wollte sie alle auf einmal haben. Sie wollten alles Böse haben.

Verse 7.8

Da entbrannte der Zorn des HERRN gegen Israel, und er verkaufte sie in die Hand der Philister und in die Hand der Kinder Ammon. 8 Und sie bedrückten und plagten die Kinder Israel in jenem Jahr; achtzehn Jahre bedrückten sie alle Kinder Israel, die jenseits des Jordan waren im Land der Amoriter, das in Gilead ist: In dieser Phase der Züchtigung spielen die Kinder Ammon eine Hauptrolle. 18 Jahre = 3 x 6. Hier ist es nicht ganz Israel, sondern das Land Gileads. Es war das Gebiet der zweieinhalb Stämme, das frühere Land der Amoriter.

Vers 9

Und die Kinder Ammon zogen über den Jordan, um auch gegen Juda und gegen Benjamin und gegen das Haus Ephraim zu kämpfen; und Israel wurde sehr bedrängt: Die 2½ Stämme waren das Eingangstor zum Volk Israel, von wo aus sie auch in das Kernland hinüberzogen. Ammon war ein Sohn Lots; kein Ammoniter sollte je in die Versammlung Israel kommen (5Mo 23,4).

–10–16 Buße und Gottes Barmherzigkeit

Verse 10–13

Da schrien die Kinder Israel zu dem HERRN und sprachen: Wir haben gegen dich gesündigt, und zwar weil wir unseren Gott verlassen und den Baalim gedient haben. 11 Und der HERR sprach zu den Kindern Israel: Habe ich euch nicht von den Ägyptern und von den Amoritern, von den Kindern Ammon und von den Philistern gerettet, 12 und als die Sidonier und Amalekiter und Maoniter euch bedrückten und ihr zu mir geschrien habt, euch aus ihrer Hand gerettet? 13 Ihr aber habt mich verlassen und habt anderen Göttern gedient; darum werde ich euch fortan nicht mehr retten: Die Kinder Israel bekennen ihre Sünde; sie sprechen jedoch nur von den Baalim. Gott gibt ihnen eine harte Antwort. Es ist eine ganz schlimme Sünde, den

Götzen zu dienen und damit Gott zu verwerfen. Es ist eine schreckliche Beleidigung Gottes. Sie haben den Göttern dieser Völker gedient, dann mögen diese sie auch retten.

Maoniter: denen sind wir bis jetzt noch gar nicht begegnet.

Ich werde euch nicht mehr retten: Gott würde sie nicht mehr retten. Die Kinder Israel hatten die Wiederherstellung nicht mehr verdient, und trotzdem hat Gott sie gerettet. Sie sagen, dass sie gesündigt haben, und machen doch weiter mit dem Götzendienst (s. V. 15). Gott muss so sprechen, um das Gewissen des Volkes in Übung zu bringen. Hat Er sie nicht mehr gerettet? Doch!!! Das ist ein Beweis der Barmherzigkeit Gottes. Das Übel reute Ihn (2Mo 32,14; 1Chr 21,15; Ps 106,45; vgl. 1Sam 15,35).

Verse 14–16

Geht hin und schreit zu den Göttern, die ihr erwählt habt: Sie mögen euch retten zur Zeit eurer Bedrängnis! [15] Und die Kinder Israel sprachen zu dem HERRN: Wir haben gesündigt. Tu du uns nach allem, was gut ist in deinen Augen; nur errette uns doch an diesem Tag! [16] Und sie taten die fremden Götter aus ihrer Mitte weg und dienten dem HERRN; und seine Seele wurde ungeduldig über die Mühsal Israels: Gott spottet über die Kinder Israel. Doch dann wiederholen sie ihr Bekenntnis: „Wir haben gesündigt“. Sie stellen sich unter das Gerichtshandeln Gottes. Sie rufen wieder um Errettung.

Nun schaffen sie den Götzendienst ab und dienen wieder dem HERRN. Gott wird ungeduldig. Eine menschliche Ausdrucksweise, die zeigt, dass Er sich nach der Wiederherstellung seines Volkes sehnt. Er kann ihre Mühsal nicht länger ertragen (Jes 63,9). Josephs musste sich ebenfalls seinen Brüdern offenbaren (1Mo 45).

–17.18 Vorbereitungen für die Befreiung aus der Hand der Bedränger

Verse 17.18

Und die Kinder Ammon wurden zusammengerufen und lagerten in Gilead; und die Kinder Israel kamen zusammen und lagerten in Mizpa. [18] Da sprach das Volk, die Obersten von Gilead, einer zum anderen: Wer ist der Mann, der anfängt, gegen die Kinder Ammon zu kämpfen? Er soll allen Bewohnern Gileads zum Haupt sein: Der Feind formiert sich. Satan kann nicht zusehen, dass das Volk Gottes sich reinigt. Andererseits haben die Kinder Israel möglicherweise gesehen, wie sich die Ammoniter formierten und deshalb zu Gott geschrien.

Persönliche Anwendungen

1. Demütigung ist angesagt.
2. Wir sind Könige, obwohl wir noch nicht herrschen.
3. Viele Götzen (Filme wie Harry Potter, Sünden) – den Herrn verlassen.
4. Eine lange Zeit der Probleme.
5. Wenn wir nicht treu sind, werden andere durch uns zu Schaden kommen.
6. Empfinden wir Gottes Handeln hart? – Wir dürfen Gott nie in Frage stellen.
7. Drei Dinge: (1) Sünde bekennen – (2) Götzendienst abschaffen – (3) dem HERRN dienen.
8. Gottes großes Erbarmen.
9. Wird Gott einen Führer geben?

Kapitel 11

Einleitung

1. Jephta hatte gute Kenntnisse der Geschichte Israels. Er gehört zu den Glaubenshelden (Heb 11,32).
2. Hat Jephta seine Tochter als Brandopfer dargebracht, oder ist die unverheiratet geblieben? Die Ausleger beantworten diese Frage.

Einteilung

1. Jephta ist der Sohn einer Hure, der von seinen Brüdern vertrieben wird (V. 1–3)
2. Die Ältesten von Gilead bitten Jephta, ihr Anführer zu werden (V. 4–11)
3. Jephta entkräftet die Behauptung der Kinder Ammon, Israel habe ihnen ihr Land weggenommen (V. 12–27)
4. Jephta beginnt den Kampf gegen die Ammoniter und gibt ein Gelübde (V. 28–31)
5. Der HERR gibt die Ammoniter in die Hand der Kinder Israel (V. 32.33)
6. Jephta vollzieht sein Gelübde an seiner einzigen Tochter (V. 34–40)

Auslegung

–1–3 Jephta ist der Sohn einer Hure, der von seinen Brüdern vertrieben wird

Verse 1–3

Und Jephta, der Gileaditer, war ein tapferer Held; er war aber der Sohn einer Hure, und Gilead hatte Jephta gezeugt. 2 Und auch die Frau Gileads gebar ihm Söhne; und als die Söhne der Frau groß wurden, da vertrieben sie Jephta und sprachen zu ihm: Du sollst nicht erben im Haus unseres Vaters, denn du bist der Sohn einer anderen Frau. 3 Und Jephta floh vor seinen Brüdern und wohnte im Land Tob: Jephtas Name bedeutet: Er öffnet. Jephta war wie sein Vorgänger ein Gileaditer. Sein Vater war Gilead, ein Stammesfürst. Seine Brüder haben ihn weggeschickt, weil sie nicht wollten, dass er als Hurensohn mit ihnen erben würde.

Jephta hatte als Führer (vgl. 10,18) drei Handicaps:

a) Sohn einer Hure
b) vertrieben
c) wohnte in Tob

Die Begebenheit passt gut zu dem heutigen Streit zwischen Israel und den Palästinensern.

Tob: Eine Gegend östlich vom Jordan, nördlich oder nordöstlich von Gilead.

–4–11 Die Ältesten von Gilead bitten Jephta, ihr Anführer zu werden

Die Ammoniter beginnen einen Kampf gegen Israel – nun können die Bewohner Gileads Jephta brauchen. Jephta besteht aber darauf, dass er ihr Haupt wird; nun wird er ihr Anführer – Jephta redet seine Worte vor dem HERRN – das ist gut,

Vers 4

Und es sammelten sich zu Jephta lose Leute und zogen mit ihm aus. Und es geschah nach einiger Zeit, da kämpften die Kinder Ammon mit Israel: Es war nicht gut, dass Jephta lose Leute um sich sammelte. Er wurde zu einem Abenteurer; er war kämpferisch. Das führte dazu, dass er Richter über Israel wurde. War es eine *falsche* Wahl? Jedenfalls war es eine *menschliche* Wahl.

Verse 5.6

Und es geschah, als die Kinder Ammon mit Israel kämpften, da gingen die Ältesten von Gilead hin, um Jephta aus dem Land Tob zu holen. [6] Und sie sprachen zu Jephta: Komm und sei unser Anführer, dass wir gegen die Kinder Ammon kämpfen: Die Bewohner von Gilead baten Jephta, dass er ihr Anführer würde. Sie machten ihn zu ihrem „Ober-Ältesten“. Hier wird Gott nicht gefragt. Sie gehen rein menschlich, pragmatisch vor.

Verse 7.8

Und Jephta sprach zu den Ältesten von Gilead: Seid ihr es nicht, die mich gehasst und mich aus dem Haus meines Vaters vertrieben haben? Und warum kommt ihr jetzt zu mir, da ihr in Bedrängnis seid? [8] Und die Ältesten von Gilead sprachen zu Jephta: Darum sind wir jetzt zu dir zurückgekehrt, dass du mit uns ziehst und gegen die Kinder Ammon kämpfst; und du sollst uns zum Haupt sein, allen Bewohnern Gileads: Jephta ist nicht beleidigt. Er spricht mit seinen Verwandten oder Bekannten. Er ist auch bereit, ihnen zu helfen. Sie gehen jetzt sogar noch weiter und wollen ihn sogar nicht nur zum *Anführer*, sondern auch zu ihrem *Haupt* machen. Das wieder schmeichelt Jephta.

Verse 9–11

Und Jephta sprach zu den Ältesten von Gilead: Wenn ihr mich zurückholt, um gegen die Kinder Ammon zu kämpfen, und der HERR sie vor mir hingibt, werde ich euch dann wirklich zum Haupt sein? [10] Und die Ältesten von Gilead sprachen zu Jephta: Der HERR sei Zeuge zwischen uns, wenn wir nicht so tun, wie du geredet hast! [11] Da ging Jephta mit den Ältesten von Gilead, und das Volk setzte ihn zum Haupt und zum Anführer über sich. Und Jephta redete alle seine Worte vor dem HERRN in Mizpa: Jephta lässt sich bestätigen, dass er wirklich ihr Haupt werden wird. Er tritt in Mizpa vor den HERRN und redet dort seine Worte. Auch das ist ein gutes Zeichen. Jedenfalls ist eine gewisse Gottesfurcht vorhanden.

Werde ich euch dann wirklich zum Haupt sein: Man kann diesen Satzteil auch als Aussage verstehen. so könnte es sein, dass Jephta jetzt noch nicht Haupt sein will, um seinen Brüdern zu dienen und erst später Haupt sein will?

Das Volk setzte ihn zum Haupt: Das ist das demokratische Prinzip, das durch die Schrift nicht gestützt wird.[5] Die Autorität geht niemals vom Volk aus. Es muss schiefgehen. Das ist alles ganz und gar menschlich. Ephraim hat die Führerschaft Jephtas nicht anerkannt. Später – zurzeit Samuels – will das Volk einen König haben, den Gott ihnen auch gibt. Auch hier hätten die Kinder Israel Gott bitten können, ihnen einen Anführer und ein Haupt zu geben.

Es wird zwei Schwachheiten bei Jephta geben: (1) Sein Gelübde (Kap. 11) und (2) seine Haltung gegenüber den Ephraimitern – erster Bürgerkrieg (Kap. 12).

–12–27 Jephta entkräftet die Behauptung der Kinder Ammon, Israel habe ihnen ihr Land weggenommen

Vers 12

Und Jephta sandte Boten zum König der Kinder Ammon und ließ ihm sagen: Was haben wir miteinander zu schaffen, dass du gegen mich gekommen bist, mein Land zu bekriegen: Jephta greift nicht sofort an, sondern sendet Boten zum König der Ammoniter. Das ist großzügig. Der König der Ammoniter gibt Antwort: Er will das Land zurückhaben. Gott hatte Mose geboten, die Ammoniter nicht anzugreifen. Ihr Land sollte später nicht von Israel besetzt werden: Es wurde den Kindern Lots gegeben. Ihre Stadt war Rabbat-Ammon, vielleicht ihre einzige Stadt, weil sie ein Nomadenvolk waren. Keiner aus diesem Volk durfte in die Versammlung Israels aufgenommen werden, auch nicht bis in das zehnte Geschlecht, das heißt ewig (5Mo 23,3; Neh 13,1). Zusammen mit Amalek standen sie dem König von Moab gegen Israel bei, so dass Jericho in ihre Hände fiel (Ri 3,13).

Vers 13

Und der König der Kinder Ammon sprach zu den Boten Jephtas: Weil Israel mein Land genommen hat, als es aus Ägypten heraufzog, vom Arnon bis an den Jabbok und bis an den Jordan; und nun gib die Länder in Frieden zurück: Der König von Ammon hat in gewisser Hinsicht recht:

> Und es wurde ihnen [dem Stamm Gad] als Gebiet zuteil: Jaser und alle Städte Gileads und die Hälfte des Landes der Kinder Ammon bis Aroer, das vor Rabba liegt: 26 und von Hesbon bis Ramat-Mizpe und Betonim, und von Machanaim bis an die Grenze von Lidebir; 27 und in der Talebene: Beth-Haram und Beth-Nimra und Sukkot und Zaphon, der Rest des Reiches Sihons, des Königs von Hesbon, der Jordan und das Ufer bis an das Ende des Sees Kinnereth, jenseits des Jordan im Osten (Jos 13,25–27).

Die Israeliten haben also Land in Besitz genommen, obwohl Gott gesagt hatte: „Du wirst heute die Grenze von Moab, von Ar, überschreiten, und wirst in die Nähe der Kinder Ammon kommen; du sollst sie nicht befeinden und dich nicht in Streit mit ihnen einlassen, denn ich werde dir vom Land der Kinder Ammon kein Besitztum geben; denn ich habe es den Kindern Lot als Besitztum gegeben“ (5Mo 2,18.19). Gott hatte angeordnet, dass die Israeliten nichts von dem Land nehmen durften, weil Ammon über Lot mit Abraham verwandt war.

Das Land der Ammoniter war jedoch in die Hand der Moabiter übergegangen: „Denn Hesbon war die Stadt Sihons, des Königs der Amoriter; und dieser hatte gegen den früheren König von Moab gekämpft und hatte

---

[5] Im Katholizismus besteht bis heute eine starke Hierarchie. Im Protestantismus geht die Macht vom Volk aus. Wir erleben zurzeit in Deutschland, wie die Demokratie abgeschafft wird (Juli 2020). In den Versammlungen stellt eine starke Führerschaft den Herrn beiseite, in demokratisch geführten Versammlungen wird der Herr ebenfalls beiseitegestellt. Die Lösung ist eine Rückkehr zum Herrn als dem alleinigen Haupt der Versammlung.

sein ganzes Land bis an den Arnon aus seiner Hand genommen“ (4Mo 21,26). Die Amoriter hatten also das Land Moab und Teile des Landes Ammons erobert. Da also die Amoriter dort herrschten, konnten die Israeliten ihnen das Land abnehmen. Die Amoriter gehörten zu den sieben Todfeinden der Israeliten, die unbedingt ausgerottet werden sollten.

Jephta ist ein schönes Beispiel dafür, wie man auch mit Feinden erst einmal ruhig spricht. Gott wird einmal auch die Toten auf eine gerechte Weise verurteilen (Off 20,11–15). Auch sieht man, dass Jephta gut im Wort Gottes Bescheid wusste. Er kannte die Geschichte des Volkes Gottes sehr gut. Er kannte Gottes Handeln mit dem Volk.

Verse 14–17

Da sandte Jephta noch einmal Boten zum König der Kinder Ammon [15] und ließ ihm sagen: So spricht Jephta: Israel hat nicht das Land Moabs und das Land der Kinder Ammon genommen; [16] sondern als sie aus Ägypten heraufzogen, da wanderte Israel durch die Wüste bis zum Schilfmeer, und es kam nach Kades; [17] und Israel sandte Boten zum König von Edom und ließ ihm sagen: Lass mich doch durch dein Land ziehen! Aber der König von Edom gab kein Gehör. Und auch zum König von Moab sandte es; aber er wollte nicht. So blieb Israel in Kades: Jephta spricht auf eine ruhige Weise. Er zeigt, wie vorsichtig Israel damals vorgegangen ist und sich nach dem Befehl Gottes verhalten hat. Israel hatte sich gerecht verhalten. Jephta kennt sich gut in der Geschichte aus – kannte er die fünf Bücher Mose?

Verse 18–20

Und es wanderte durch die Wüste und umging das Land Edom und das Land Moab und kam von Sonnenaufgang her zum Land Moab; und sie lagerten jenseits des Arnon und kamen nicht in das Gebiet Moabs, denn der Arnon ist die Grenze Moabs. [19] Und Israel sandte Boten zu Sihon, dem König der Amoriter, dem König von Hesbon, und Israel ließ ihm sagen: Lass uns doch durch dein Land ziehen bis an meinen Ort! [20] Aber Sihon traute Israel nicht, es durch sein Gebiet ziehen zu lassen; und Sihon versammelte sein ganzes Volk, und sie lagerten in Jahza; und er kämpfte gegen Israel: Hier haben wir wieder ein schönes Beispiel für Geduld und Demut. Obwohl Gott vorhatte, Sihon zu schlagen, ging das Volk doch mit großer Geduld und Demut vor. Das ist die Geduld Gottes. Israel kämpfte erst gegen die Amoriter, nachdem Sihon Israel angegriffen hatte (4Mo 21,21–27).[6]

Bis an meinen Ort: Obwohl Israel nie im Land gewesen war, betrachten sie es je doch bereits als ihr Eigentum.

Verse 21–23

Und der Herr, der Gott Israels, gab Sihon und sein ganzes Volk in die Hand Israels, und sie schlugen sie. So nahm Israel das ganze Land der Amoriter, die jenes Land bewohnten, in Besitz: [22] Sie nahmen das ganze Gebiet der Amoriter in Besitz, vom Arnon bis an den Jabbok, und von der Wüste bis an den Jordan. [23] Und so hat nun der Herr, der Gott Israels, die Amoriter vor seinem Volk Israel vertrieben, und du willst uns vertreiben: Die Ammoniter wohnten dort nicht. Die Israeliten haben es den Amoritern abgerungen.

---

[6] Alle Kriege Israels waren Kriege, die ihre Feinde ihnen aufgezwungen hatten und die sie gewonnen haben. Die dabei eroberten Gebiete gehören eindeutig Israel. Darum kommt der Konflikt heute auch nicht zu Ende.

Das war das Gebiet, das die Ammoniter jetzt Israel wieder streitig machen wollten. Gott hatte das Gebiet seinem Volk gegeben.[7]

Vers 24

Nimmst du nicht das in Besitz, was Kamos, dein Gott, dir zum Besitz gibt? So auch alles, was der HERR, unser Gott, vor uns vertrieben hat, das wollen wir besitzen: Kamos war der Gott der Moabiter; Milkom der Gott der Ammoniter. Hier spricht Jephta nicht auf eine gute Weise. Oder ist es Spott? Natürlich hat Jephta die Götzen nicht ernstgenommen.

Verse 25–27

Und nun, bist du etwa besser als Balak, der Sohn Zippors, der König von Moab? Hat er je mit Israel gerechtet oder je gegen sie gekämpft? 26 Während Israel in Hesbon wohnte und in seinen Tochterstädten, und in Aroer und in seinen Tochterstädten, und in allen Städten, die längs des Arnon liegen, dreihundert Jahre lang: Warum habt ihr sie denn nicht in jener Zeit entrissen? 27 Und nicht ich habe gegen dich gesündigt, sondern du tust übel an mir, gegen mich zu kämpfen. Der HERR, der Richter, richte heute zwischen den Kindern Israel und den Kindern Ammon: Balak hat niemals die Rechte Israels in Frage gestellt. Das Volk hatte 300 Jahr lang Ruhe in dem Gebiet. Warum haben sie denn früher keine Besitzansprüche gestellt? Die Palästinenser anerkennen nicht die Rechte Israels auf einen eigenen Staat.

Die Argumente Jephtas

1. Gott hatte ihnen das Land gegeben.
2. Balak hat Israel nicht bekämpft.
3. Warum habt ihr 300 Jahre gewartet?

Der HERR, der Richter, richte heute zwischen den Kindern Israel und den Kindern Ammon: Jephta überlässt die Sache Gott. Auch nennt er Ihn den Richter. Er betrachtete sich selbst nicht als Richter. Jephta hat in vieler Hinsicht eine gute Haltung.

–28–31 Jephta beginnt den Kampf gegen die Ammoniter und gibt ein Gelübde

Vers 28

Aber der König der Kinder Ammon hörte nicht auf die Worte Jephtas, die er zu ihm gesandt hatte: Der König ist nicht einsichtig. Das wird ihm zum Verhängnis werden.

Vers 29

Da kam der Geist des HERRN über Jephta; und er zog durch Gilead und Manasse und zog nach Mizpe in Gilead, und von Mizpe in Gilead zog er gegen die Kinder Ammon: Man liest an keiner Stelle, dass Jephta Gott gefragt hätte, dennoch hat Gott ihn zur Rettung seines Volkes gebraucht. Der Geist des HERRN kam über ihn.

---

[7] Es ist bemerkenswert, dass die Untreue Israels (Ri 10,5–9) hier überhaupt nicht zur Sprache kommt.

Gott greift ein und kommt seinem Volk zur Hilfe. Das ist eine Berufung vom Herrn. Das geht weit über die „Anstellung“ der Gileaditer hinaus. Hat Gott Jephta gebraucht, weil er demütig war und sich gut in der Geschichte Israels auskannte? Warum blieb er nicht dabei, einfach vom Geist Gottes gebraucht zu werden. Warum wollte er das Haupt Gileads werden?

Verse 30.31

Und Jephta gelobte dem HERRN ein Gelübde und sprach: Wenn du die Kinder Ammon wirklich in meine Hand gibst, [31] so soll das, was zur Tür meines Hauses herauskommt, mir entgegen – wenn ich in Frieden von den Kindern Ammon zurückkehre –, es soll dem HERRN gehören, und ich werde es als Brandopfer opfern: Hier endlich hören wir, dass Jephta zu Gott spricht. Er stellt allerdings Bedingungen und gibt ein Gelübde. Welche Veranlassung gab es dazu? Gott wirkte doch durch seinen Geist in ihm (vgl. Jakob in 1Mo 28). Es ist überhaupt nicht gut, ein Gelübde abzugeben (Pred 5,3). Warum nicht einfach Gott um seine Hilfe anflehen? Was schlecht ist, müssen wir auch schlecht nennen. Doch was gut ist, wollen wir auch gut nennen.

Was aus der Tür meines Hauses herauskommt: Was sollte denn aus der Tür des Hauses herauskommen? Sollte denn ein Schaf oder Rind kommen? Eigentlich heißt es: „der, der aus der Tür … herauskommt“. Wollte er wirklich einen Menschen opfern? Er kannte doch das Wort Gottes ganz gut. Menschenopfer waren absolut verboten; das waren heidnische Gebräuche (vgl. 5Mo 12,31).

Es soll dem HERRN gehören, und ich werde es als Brandopfer opfern: Möglicherweise ist auch die Bedeutung: Es soll dem HERRN gehören bzw. ich werde es als Brandopfer opfern. Das wäre dann eine Alternative. Das muss nicht nur bedeuten, dass seine Tochter unverheiratet blieb, sondern dass sie ganz und gar dem HERRN gehörte. Das wäre eine gute Erklärung für die Willigkeit der Tochter, mit der sie ihr Los annahm.

Warum ist der Geist Gottes so zurückhaltend, uns genau zu sagen, was Jephta nun eigentlich mit seiner Tochter getan hat? Es bleiben zwei Fragen: Was hat er genau gelobt? Und was hat er danach getan?

> Grant schreibt: Bei dem Gelübde scheint Jephta nicht nur voreilig gewesen zu sein, sondern auch versagt zu haben; mit Sicherheit handelte es sich jedoch nicht um ein menschliches Opfer, wie viele angenommen haben. Die meisten neueren Bibelausleger sind sich darin einig und glauben, dass seine Tochter lediglich Gott geweiht war, ein unverheiratetes Leben zu führen, wie die Verse 37–39 wohl eindeutig zeigen. Kein Wort wird über ihren Tod gesagt, es sei dann, man versteht Vers 31 so: „Ich werde es als Brandopfer opfern“. Doch Jephtas Worte an den König der Ammoniter zeigen, dass er das Gesetz kannte. Das Gesetz verbot Menschenopfer als Gräuel (3Mo 18,21 u. a.). Kein Altar hätte sich für sie gefunden, kein Priester würde das ausgeführt haben; und die beiden Monate, in denen man ihre Jungfrauschaft beweinte, hätten völlig ausgereicht, dass das beabsichtigte Opfer in ganz Israel bekannt geworden wäre. Jephta kannte sicherlich das Gesetz. Genauso wenig kann man sich vorstellen, dass er darauf beharrt hätte, dem HERRN ein Gräuel zu opfern, indem er seine geliebte Tochter opferte. Alles spricht gegen die Ausübung eines solchen Verbrechens.
>
> Das Hebräische erlaubt auch folgende Übersetzung von Vers 31: „… es soll dem HERRN gehören *oder* ich werde es als Brandopfer opfern!“ „Die großen jüdischen Kommentatoren des Mittelalters“, sagt Edersheim, „haben, im Gegensatz zum Talmud, darauf hingewiesen, dass diese beiden Ausdrücke nicht identisch sind. Es wird niemals von einem *tierischen* Brandopfer gesagt, dass es „dem HERRN gehören soll“, und zwar aus dem einfachen Grund, weil es ihm als Brandopfer ohnehin gehörte. Doch in den Fällen, wo dem HERRN Menschen dargebracht wurden, wird dieser Ausdruck benutzt, wie im Fall des Erstgeborenen unter Israel oder vom Stamm Levi (4Mo 3,12.13). Doch dabei hat niemand an ein wirkliches Opfern von Menschen gedacht.“ Er argumentiert wie andere: „Wenn die geliebte Tochter sich selbst dem *Tod* unterworfen hätte, ist es völlig unglaublich, dass sie gewünscht hätte, die beiden ihr verbleibenden Monate nicht bei ihrem gebrochenen Vater zu verbringen, sondern in den Bergen mit ihren Freundinnen.“
>
> Außerdem bedeutet das Wort im Hebräischen nicht unbedingt „*Brand*opfer“, sondern einfach „Opfer, das aufsteigt“ – *alles* steigt zu Gott auf. Das ist ein großer Unterschied. Jephta gelobte *nicht*, dass das Opfer *verbrannt* werden sollte, obwohl das die Art und Weise gewesen wäre, wie ein tierisches Opfer „aufgestiegen“ wäre. Daher habe ich das hebräische Wort mit „Ganzopfer“ übersetzt und denke, dass damit wahrscheinlich die Schwierigkeit verschwindet.

Jephta wurde durch die Folgen seines Gelübdes auf die Probe gestellt, doch – obwohl er in seinem Herzen getroffen war, bestand er die Prüfung und bewies dem HERRN seine Ergebenheit, eine Ergebenheit, die seine edle Tochter völlig teilte. Wenn ihr Name auch nicht in diesem Bericht genannt wird, so nimmt sie doch einen hervorragenden Platz unter den großen Frauen in der Geschichte Israels ein (Frederick W. Grant, *The Numerical Bible*, Band II, Seite 235–236).

–32.33 Der HERR gibt die Ammoniter in die Hand der Kinder Israel

Verse 32.33

Und so zog Jephta gegen die Kinder Ammon, um gegen sie zu kämpfen; und der HERR gab sie in seine Hand. 33 Und er schlug sie von Aroer an, bis man nach Minnit kommt, zwanzig Städte, und bis nach Abel-Keramim, und er richtete eine sehr große Niederlage unter ihnen an; und die Kinder Ammon wurden gebeugt vor den Kindern Israel: Der HERR gibt die Feinde in die Hand Jephtas.

–34–40 Jephta vollzieht sein Gelübde an seiner einzigen Tochter

Verse 34–36

Und als Jephta nach Mizpa, zu seinem Haus kam, siehe, da trat seine Tochter heraus, ihm entgegen, mit Tamburinen und mit Reigen; und sie war nur die einzige; außer ihr hatte er weder Sohn noch Tochter. 35 Und es geschah, als er sie sah, da zerriss er seine Kleider und sprach: Ach, meine Tochter! Tief beugst du mich nieder; und du bist unter denen, die mich in Trübsal bringen! Denn ich habe meinen Mund gegen den HERRN aufgetan und kann nicht zurücktreten! 36 Und sie sprach zu ihm: Mein Vater, hast du deinen Mund gegen den HERRN aufgetan, so tu mir, wie es aus deinem Mund hervorgegangen ist, nachdem der HERR dir Rache verschafft hat an deinen Feinden, den Kindern Ammon: Hätte er nicht doch zurücktreten können? Hätte er Gott sein voreiliges Gelübde bekennen können? Andererseits musste ein Mann sein Gelübde halten (5Mo 23,22).[8] Der Geist legt eine Decke über diese schwarze Seite Jephtas. Dennoch kann man kaum annehmen, dass Jephta seine Tochter tatsächlich geopfert hat. Jephta hat sich in eine schwierige Lage gebracht. Was ist in diesem Fall schlimmer? Ein Kind zu töten oder ein Gelübde zu brechen? Welcher Priester hätte ein solches Opfer auch dargebracht? Solch ein Opfer wäre Gott niemals wohlgefällig.

Verse 37–39

Und sie sprach zu ihrem Vater: Es geschehe mir diese Sache: Lass zwei Monate von mir ab, dass ich hingehe und auf die Berge hinabsteige und meine Jungfrauschaft beweine, ich und meine Freundinnen. 38 Und er sprach: Geh hin. Und er entließ sie für zwei Monate. Und sie ging hin, sie und ihre Freundinnen, und beweinte ihre Jungfrauschaft auf den Bergen. 39 Und es geschah am Ende von zwei Monaten, da kehrte sie zu ihrem Vater zurück. Und er vollzog an ihr das Gelübde, das er gelobt hatte. Sie hatte aber keinen Mann erkannt. Und es wurde zum Brauch in Israel: Was immer der Tochter geschehen ist, sie war danach isoliert. Sie hatte keinen Mann erkannt und danach auch nicht. Sie blieb unverheiratet. Die Tochter reagierte völlig ergeben. Darin gleicht sie Isaak. Wir sehen hier, wie wir uns durch unbesonnene Worte in eine schwierige Lage bringen können. Wie hätten wir reagiert? Hätten wir unserem Vater für immer gezürnt? Die Tochter hat ihrem Vater nicht gezürnt.

---

8 Es gibt Beispiele von guten Gelübden: Hanna in 1. Samuel 1; Paulus in der Apg; der Herr Jesus in Hebräer 10.

Vers 40

Jahr für Jahr gehen die Töchter Israels hin, um die Tochter Jephtas, des Gileaditers, zu preisen vier Tage im Jahr: Man kann auch übersetzen „gingen“, statt „gehen“. Das bedeutet dann, dass die Freundinnen sie Jahr für Jahr besucht haben.

Fragen zu Richter 11

Vers	Frage	Antwort
1–3	Bitte schau Dir noch einmal auf der Karte an, wo Gilead lag. Welche Völker haben dort früher gewohnt?	**Charakter Jephtas** 1. kannte sich gut in der Geschichte aus 2. eine Persönlichkeit 3. tapferer Held 4. spricht demütig mit dem König von Amon 5. ist geduldig und höflich 6. ein gottesfürchtiger Mann
4	Was sind *lose Leute*?	vgl. Spr 20,1; Abendteurer, Rebellen; Banden, Söldner, Straßenräuber
5–8	War es gut, dass die Ältesten von Gilead Jephta zum Anführer und Haupt machen wollten, nachdem sie ihn verstoßen hatten?	Menschlich verständlich, doch sie haben Gott nicht befragt. Man sucht Hilfe bei Menschen.
12.13	Stimmt es, dass die Israeliten den König der Ammoniter bekämpft hatten und ihm das Land abgenommen hatten?	Nein (V. 14). Israel wurde von Sihon, dem Amoriter angegriffen und geschlagen. Dieser hatte Moab und teilweise Amon erobert (4Mo 21,26).
14–23	Wo werden die hier beschrieben Kämpfe bzw. Ereignisse im 4. und 5. Buch Mose beschrieben?	4. Mose 21,21–27 5. Mose 2,18.19
25	Was kannst Du über Balak, den König von Moab, in Erfahrung bringen? Fertige eine kleine Beschreibung an.	Balak war ein Moabiter, der Bileam anheuerte (4Mo 22–24). Als es nicht möglich war, das Volk zu verfluchen, gab Bileam Balak den Rat, die Israeliten zum Götzenopfermahl einzuladen und zur Hurerei zu verführen. Gott übte Gericht, und 24.000 Israeliten starben.
30	Was hat Jephta veranlasst, dem Herrn ein Gelübde zu geloben? War das gut?	Wir wissen letztlich nicht, was Jephta bewegte, ein Gelübde abzugeben. Die Schrift warnt davor (5Mo 23,22). Der Geist Gottes war bereits über Jephta gekommen (V. 28). Das hätte eigentlich für Jephta ausreichen können. Er wollte eine zusätzliche Bestätigung haben: „Wenn du …“ Das ist die Sprache, die auch Jakob in 1. Mose 28 gebrauchte. Siehe dazu auch Prediger 5,2.
37–39	Hat Jephta seine Tochter tatsächlich als Brandopfer geopfert?	Es ist wohl kaum anzunehmen, dass Jephta seine Tochter getötet hat. Argumente dagegen sind: 1. Menschenopfer waren verboten (5Mo 12,31) 2. Man kann auch übersetzen: „Es soll dem Herrn gehören“ 3. Die Tochter beweinte ihre Jungfrauschaft, nicht ihren Tod. 4. Man kann übersetzen, dass die Jungfrauen jedes Jahr wieder *hinaufgingen*. Das bedeutet dann, dass sie die Tochter besuchten 5. Jephta war ein gottesfürchtiger Mann. 6. Die Übersetzung kann auch lauten: „**der** aus der Tür kommt“ – ein Tier?
	Meinst Du, dass Jephta ein gläubiger Mann war?	Jephta gehört zu den Glaubenshelden in Hebräer 11,35. Er kannte das Wort Gottes und war in der Geschichte des Volkes gut bewandert.
	Was sagt die Bibel über Sklaverei?	In Israel war die Sklaverei der eigenen Brüder nicht erlaubt. Wenn jemand Christ wurde und war ein Sklave, sollte er darin bleiben. Wenn er frei werden konnte, sollte er das dankbar annehmen.

Kapitel 12

Einleitung

1. Jephta ist in diesem Kapitel sehr hart und unnachgiebig. War er verletzt, weil seine Brüder ihn verjagt hatten?
2. Es war nicht recht von den Ephraimitern, Ihn so zu behandeln. Doch seine Reaktion war auch nicht recht. Die Folge war, dass 42 000 Menschen vom Stamm Ephraim sterben mussten. Wir haben hier den ersten Bürgerkrieg in Israel.

Einteilung

1. Jephtas Zusammenstoß mit den Ephraimitern – viel Blutvergießen (V. 1–6).
2. Jephtas Regierungszeit und Tod (V. 7)
3. Drei weitere Richter: Ibzan, Elon und Abdon (V. 8–15)

Auslegung

–1–6 Jephtas Kampf mit Ephraim – viel Blutvergießen

Vers 1

Und die Männer von Ephraim wurden zusammengerufen und zogen hinüber nach Norden, und sie sprachen zu Jephta: Warum bist du durchgezogen, um gegen die Kinder Ammon zu kämpfen, und hast uns nicht gerufen, dass wir mit dir gingen? Wir werden dein Haus über dir mit Feuer verbrennen: Die Ephraimiter waren schwierige Leute und stolz auf ihre besondere Stellung als Stamm in Israel. Schon zurzeit Gideons machten sie Gideon Probleme (vgl. Ri 8,1–3). Gideon reagierte jedoch sehr sanft, anders hier Jephta. Die Ephraimiter meinten, dass ohne sie nichts geschehen könne. Sie taten selbst nichts und konnten auch nicht ertragen, dass andere von Gott gebraucht wurden. Vergleiche dazu die Gesinnung des Paulus in Philipper 1,15–18.

Die Ephraimiter warteten nicht einmal, bis Jephta sich verteidigen konnte. Sie drohten ihm sogleich eine harte Strafe an: das Haus mit Feuer zu verbrennen.

Verse 2.3

Und Jephta sprach zu ihnen: Einen heftigen Streit haben wir gehabt, ich und mein Volk, mit den Kindern Ammon; und ich rief euch, aber ihr habt mich nicht aus ihrer Hand gerettet. 3 Und als ich sah, dass du nicht helfen wolltest, da setzte ich mein Leben aufs Spiel und zog hin gegen die Kinder Ammon; und der Herr gab sie in meine Hand. Warum seid ihr denn an diesem Tag gegen mich heraufgezogen, um gegen mich zu kämpfen: Jephta hatte die Ephraimiter gerufen, doch sie waren nicht gekommen. Je weniger aktiv manche sind, umso eifersüchtiger sind sie auf andere, die wohl aktiv sind. Sie halten mit ihrer Kritik nicht hinter dem Berg. Wie oft kommt Kritik von solchen, die selbst nichts machen. Wer aktiv ist, macht natürlich auch Fehler: Wo gehobelt wird, fallen Späne.

Jakob hatte Ephraim vor Manasse gesegnet (1Mo 48,17–19). Ephraim konnte es nicht ertragen, dass Jephta zusammen mit Manasse einen Sieg errungen hatte. Er war von den Gileaditern zum Haupt gemacht worden; er hatte also keine Macht über Ephraim und ihnen nichts zu befehlen.

Vers 4

Und Jephta versammelte alle Männer von Gilead und kämpfte mit Ephraim; und die Männer von Gilead schlugen Ephraim, weil sie gesagt hatten: Flüchtlinge Ephraims seid ihr, ihr Gileaditer, inmitten Ephraims und inmitten Manasses: Jephta war vom Stamm Manasse. Nun kommt noch eine weitere Sünde Ephraims hinzu: Sie verspotteten die Männer Jephtas und sagten, dass sie *Flüchtlinge* Ephraims seien, inmitten Ephraims und Manasses. Das war für Jephta und die Gileaditer eine heftige Beleidigung. Beleidigungen können zutiefst kränken. Das war die Sünde Ephraims. Doch wäre es nicht besser gewesen, wenn Jephta einfach das Böse mit dem Guten überwunden hätte (Röm 12,21.17)? Wer von uns schafft es, dass wir wie der Herr Jesus gescholten werden und nicht zurückschelten? Die alte Natur bewirkt in uns etwas ganz anderes.

Wenn es um das Festhalten am Wort Gottes und seinen Lehren geht, darf man nicht nachgeben (doch auch dabei muss noch zwischen dem Wort selbst und unseren Auslegungen unterscheiden). In Kapitel 20 war ein Bruderkrieg gerechtfertigt, weil es um böse Dinge ging. Das war jedoch hier nicht der Fall. „Jephta widmet dem Feind viel Zeit und hat auch viel Geduld mit ihm, aber Gottes Volk gegenüber ist er kurz angebunden“ (GdK).

Jephta handelt nicht nach Sprüche 15,1: „Eine milde Antwort wendet den Grimm ab, aber ein kränkendes Wort erregt den Zorn.“ Immer wieder spricht er von „ich, mein, mir, mich“. Gott hatte den Sieg gegeben. Jephta hat ein parteiisches, sektiererisches Denken. Er hatte keinen Blick für die Gesamtheit des Volkes Gottes. Er fühlte sich persönlich beleidigt. Auf Jephta trifft zu: „Wenn ihr aber einander beißt und fresst, so seht zu, dass ihr nicht voneinander verzehrt werdet“ (Gal 5,15). Menschen, die das Gesetz halten wollen, handeln wie Jephta. – Wie völlig anders handelte Gideon in Richter 8.

Vers 5

Und Gilead nahm Ephraim die Furten des Jordan. Und es geschah, wenn ein Flüchtling von Ephraim sprach: Lass mich hinübergehen!, so sprachen die Männer von Gilead zu ihm: Bist du ein Ephraimiter? Und sagte er: Nein: Die Gileaditer übernahmen die Kontrolle über den Jordan. Wenn ein Ephraimiter sich im Osten aufgehalten hatte und nach Ephraim zurückkehren wollte, musste er sich einer Prüfung unterziehen.

Anwendung: Der Jordan war die Schnittstelle zwischen den 2½ Stämmen östlich vom Jordan und den 9½ Stämmen westlich vom Jordan. Der Jordan ist ein Bild vom Tod Christi. Man geht hinein, stirbt im Bild mit Christus, geht hinaus, und ist im Bild mit Ihm auferstanden. Das gilt für alle, die zum Volk Gottes gehören. Hier soll also Einheit gesehen werden. Doch das ist der Ort, wo blutige Kämpfe ausgetragen wurden. Was haben manche Christen nur aus dem Brotbrechen gemacht: einen Zankapfel sondergleichen. Heute hat jede Gruppe ihr eigenes Verständnis von der Einheit. Und genau das ist sektiererisch. Bei Jephta sehen wir eine sektiererische Enge. Wir dürfen bei der Zulassung nicht zu eng und nicht zu weit sein. Auch dürfen wir kein Schibboleth aus der Sicht auf eine bestimmte Wahrheit machen wie z. B. die Prophetie.

Vers 6

So sprachen sie zu ihm: Sage doch: Schibboleth! Und sagte er: Sibboleth, und brachte es nicht fertig, richtig zu sprechen, dann ergriffen sie ihn und schlachteten ihn an den Furten des Jordan. Und es fielen in jener Zeit von Ephraim 42 000: Was für eine dunkle Seite bei Jephta und den Gileaditern.[9] Er hat sich als Anführer und Haupt völlig disqualifiziert.

–7 Jephtas Regierungszeit und Tod

Vers 7

Und Jephta richtete Israel sechs Jahre; und Jephta, der Gileaditer, starb und wurde in einer der Städte Gileads begraben: Trotz allen Versagens hat Gott Jephta zum Segen seines Volkes gebraucht. Gott bestimmte, wer Richter war. Er bestimmte auch, wie lange er dieses Amt ausübte: „Und der HERR sandte Jerub-Baal und Bedan und *Jephta* und Samuel, und er errettete euch aus der Hand eurer Feinde ringsum; und ihr wohntet in Sicherheit“ (1Sam 12,11). Jephta wird auch in Hebräer 11,32 genannt: „Und was soll ich noch sagen? Denn die Zeit würde mir fehlen, wenn ich erzählen wollte von Gideon, Barak, Simson, *Jephta*, David und Samuel und den Propheten.“ Jephta war ein *Gerechter*. Gott wird ihn einmal beurteilen und belohnen. Jephta wird empfangen, was ihm verheißen worden ist (Heb 11,39). Wenn wir vollkommen gemacht werden, wird auch er mit uns vollkommen gemacht werden.

–8–15 Die Richter Ibzan, Elon und Abdon

1. Nun folgen drei Richter, die das Volk insgesamt 25 Jahre gerichtet haben. Es gab in ihrer Zeit keine herausragenden Ereignisse. Das ist ein gutes Zeichen (1Tim 2,1–3).

Verse 8–10

Und nach ihm richtete Israel Ibzan aus Bethlehem. [9] Und er hatte dreißig Söhne; und dreißig Töchter entließ er aus dem Haus, und dreißig Töchter brachte er von außen für seine Söhne herein. Und er richtete Israel sieben Jahre. [10] Und Ibzan starb und wurde in Bethlehem begraben: Ibzan heißt *Reinheit, glänzend*. Es verhielt sich wohl anders als Jephta. Er kam aus Bethlehem (= Brothaus). Er richtete eine vollkommene Zeit. Er hatte wie Jair eine ansehnliche Familie (vgl. Ri 10,3–5). Auch hier gilt, dass von Friedenszeiten nicht viel berichtet wird.

Verse 11.12

Und nach ihm richtete Israel Elon, der Sebuloniter; und er richtete Israel zehn Jahre. [12] Und Elon, der Sebuloniter, starb und wurde in Ajjalon im Land Sebulon begraben: Elon bedeutet *stark*. Sebulon bedeutet

---

[9] Im Protestantismus gab es heftige Auseinandersetzungen: Luther und Zwingli waren sich nicht über die Bedeutung des Abendmahls einig. Obwohl die Wiedertäufer teilweise extrem waren, gaben es doch viele gute Dinge bei ihnen. Zwingli hat sich an der kriegerischen Auseinandersetzung und dem Töten der Wiedertäufer beteiligt. So gibt es heute viele Strömungen. Und wie ist es unter den „Brüdern“?

Wohnung. Das erinnert an Aussöhnung. War er stark darin, dass Versöhnung zustandegebracht wurde? Hier wird noch weniger erwähnt als bei Ibzan.

Verse 13–15

Und nach ihm richtete Israel Abdon, der Sohn Hillels, der Pirhatoniter. [14] Und er hatte vierzig Söhne und dreißig Enkel, die auf siebzig Eseln ritten. Und er richtete Israel acht Jahre. [15] Und Abdon, der Sohn Hillels, der Pirhatoniter, starb und wurde in Pirhaton begraben im Land Ephraim, im Gebirge der Amalekiter: Abdon heißt *Dienst*. Er hat gedient. Dienst gehört zu den größten christlichen Tugenden. Der Herr Jesus ist gekommen, um zu dienen: „... so wie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele“ (Mt 20,28).

Fragen zu Richter 12

Vers	Frage	Antwort
1	Bitte mach eine kleine Studie über den Stamm Ephraim. Was wissen wir über seine Entstehung, sein Gebiet und besondere Verhaltensweisen?	siehe Anhang.
2.3	Wie wirkt das Verhalten von Jephta in diesem Kapitel au Dich?	Die Ephraimiter waren schwierige Leute und ungerecht. Jephta war im Gegensatz zu Gideon nicht sanftmütig
4	Jephta war aus dem Stamm Manasse. Was kannst Du über diesen Stamm erfahren? Ist es eine gute Möglichkeit, Meinungsverschiedenheiten auf diese Weise zu beseitigen? – Was rät uns das Neue Testament, wie wir gegenseitige Konflikte lösen können?	1Kor 6,1–11; Röm 12,21.17; Mt 18,15–17.
5	Was machten diese Ephraimiter wohl auf der östlichen Seite des Jordan?	Die Gileaditer waren kein eigener Stamm. Manche betrachteten sie als Flüchtlinge Ephraims.
6	Warum haben die Gileaditer verlangt, dass die Leute *Schibboleth* sagten?	So gaben sie sich als Ephraimiter zu erkennen.
8–10	Was hältst Du von Ibzan und seiner Familie?	Ibzan = Reinheit, glänzend. Brothaus, 7 Jahre Frieden, schöne Familie.
11.12	Elon war ein Sebuloniter. Wo befand sich dieser Stamm und was wissen wir über ihn? Fertige bitte eine Tabelle über alle die Söhne Jakobs an.	Elon = stark, Sebulon = Wohnung. Zum Stamm siehe Anhang. –
13–15	Warum erhalten wir die Info, dass die Söhne und Enkel auf 70 Eseln ritten?	Abdon = Dienst. Dienst ist eine schöne christliche Eigenschaft. Dienst für geistlichen Wohlstand.
	Gilt das Gesetz heute noch?	Ja (1Tim 1,8; Mt 5,17) und nein (Röm 10,4). Für den Christen gilt das Gesetz nicht mehr, für den Sünder sehr wohl. Es gilt aber nicht mehr zur Rechtfertigung.

Kapitel 13

Einleitung

1. Die Geschichte Simsons erstreckt sich über die Kapitel 13–16.
2. Wir müssen bei Simson zwischen dem unterscheiden, was von Gott war und was vom Fleisch war. Was von Gott war, ist erhabener als in jeder anderen Phase der Geschichte in diesem Buch. Das Versagen Simsons ist sehr schlimm.
3. Gott beruft Simson in seiner Souveränität – Jephta war von *Menschen* berufen.
4. In Hebräer 11,32 wird Simson als Glaubensheld bezeichnet.
5. Gott gibt den Retter, Gott griff von sich aus ein, ohne dass die Kinder Israel zu Gott geschrien hätten. – Die Israeliten hatten sich damit abgefunden, dass sie sich unter der Herrschaft der Philister befanden (Ri 15,11).
6. Zu Beginn des Buches wirkte das gesamte Volk an der Befreiung mit, bei Gideon waren es nur noch 300 Mann, bei Simson war er es allein.
7. Simson war ein Nazir, ein Abgesonderter (vgl. 2Tim 2,19–22). Simson hätte in seiner Kraft ganz Israel befreien können, doch er war nicht in der Lage, sich selbst zu beherrschen und landete im Gefängnis.
8. Die Anweisungen für den Nasiräer
   a) Kein Genuss der Früchte des Weinstocks: Verzicht auf irdische Segnungen und Freude, um sich dem HERRN zu weihen.
   b) Das lange Haar ist an sich das Kennzeichen der Frau: Es symbolisiert Unterwerfung und den Mann bzw. unter Gott.
   c) Keinen Toten berühren: Alles in der Welt liegt im Tod. Der Nazir hält sich abgesondert von der Welt und den Folgen der Sünde.
9. Simson würde einen Anfang der Errettung machen. Die vollständige Befreiung geschah erst unter König David. So wird der Herr Jesus erst bei seinem Kommen die Christenheit von den Philistern befreien.
10. Siehe den Artikel von Reid über Simson am Schluss dieser Datei.

Einteilung

1. Der Engel des HERRN verheißt der Frau Manoahs einen Sohn (V. 1–5)
2. Die Frau berichtet ihrem Mann die Erscheinung des Engels (V. 6.7)
3. Manoah bittet den HERRN, dass der Engel noch einmal komme (V. 8–14)
4. Das Gespräch Manoahs mit dem Engel (V. 15–18)
5. Der Engel fährt auf zum Himmel (V. 19–23)
6. Die Geburt Simsons und der Anfang seines Dienstes (V. 24.25)

Auslegung

–1–5 Der Engel des HERRN verheißt der Frau Manoahs einen Sohn

Vers 1

Und die Kinder Israel taten wieder, was böse war in den Augen des HERRN; und der HERR gab sie vierzig Jahre in die Hand der Philister: Die Kinder Israel taten, was böse war. Das kommt nun zum sechsten Mal

vor. Erneut vierzig Jahre Fremdherrschaft durch die Philister. Solange war Israel noch nie unter Fremdherrschaft. Eine vollständige Zeit der Erprobung.

Die Philister waren ein kleines Volk. Warum dauert es oft so lange, bis das Volk Gottes zur Einsicht über seine Sünde kommt? Warum brauchen wir so lange? Während dieser Zeit bereitet Gott sich einen Diener vor, wodurch Er dem Volk Erleichterung schafft. Simson wird in Hebräer 11,32 als ein Glaubensheld bezeichnet.

Philister: Fremde, Wanderer, Immigranten. Sie stammen von Mizraim (Ägypten, der Welt) ab, einem Sohn Hams (= dunkel, verbrannt von der Sonne). Als Ägypter gehörten sie der Welt an, nicht dem Volk Gottes. Die Israeliten waren nicht auf dem Weg der Philister ins Land gekommen, dem kürzesten Weg zwischen Ägypten und Israel (2Mo 13,17). Auf diesem Weg zieht man weder durch das Rote Meer noch durch die Wüste noch durch den Jordan. Ein leichter Weg von zwei Wochen. Dieser Volksstamm kam aus Kaphtor = Kreta (5Mo 2,23; Jer 47,4; Am 9,7).

Die Philister sind ein Bild der Menschen, die der Welt angehören und doch zum Christentum übergewechselt sind. Sie sind im Land Fremde. Sie stören und vernichten im Land. Schließlich haben sie dem Land ihren Namen aufgedrückt (Palästina), obwohl sie solch ein kleines Land haben. Sie haben die Tempelschätze aus Israel geraubt und in ihre Tempel gebracht (Joel 4,5). Zur Zeit des Königs Sauls mussten die Kinder Israel zu den Philistern gehen, um ein Werkzeug zu schärfen (1Sam 13,21).

In 1. Mose 26 haben die Philister die Brunnen Isaaks verstopft. Sie nehmen dem Volk Gottes die geistlichen Segnungen weg. Es sind aber nicht nur Namenschristen, sondern sind besonders solche, die in Philadelphia aufgestanden sind. Sie sind die fünf törichten Jungfrauen. Mit der Erweckung Philadelphias wurden zugleich diese Jungfrauen wach.[10]

Vers 2

Und es war ein Mann aus Zorha, vom Geschlecht der Daniter, sein Name war Manoah. Und seine Frau war unfruchtbar und gebar nicht: Im Stamm Dan stand es nicht zum Besten. Der Stamm hatte einen schlechten Ruf. Gott hat aus solch einem Stamm, in dem es solche bösen Dinge gab, einen Mann erwählt (chronologisch fallen die Kapitel 17–21 in die frühe Zeit des Buches der Richter, möglicherweise vor Kapitel 3).

Über Manoah wird lediglich gesagt, dass seine Frau unfruchtbar war. Die Unfruchtbarkeit der Mutter Simsons zeigt wieder die Souveränität Gottes (vgl. Sara).

Verse 3–5

Und der Engel des HERRN erschien der Frau und sprach zu ihr: Sieh doch, du bist unfruchtbar und gebierst nicht; aber du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären. 4 Und nun hüte dich doch und trink weder Wein noch starkes Getränk, und iss nichts Unreines! 5 Denn siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären; und kein Schermesser soll auf sein Haupt kommen, denn ein Nasir Gottes soll der Knabe sein von Mutterleib an; und er wird anfangen, Israel aus der Hand der Philister zu retten: Der Engel des HERRN erscheint nicht Manoah, sondern seiner Frau. Sie bekommt die Verheißung der Geburt eines Sohnes. Es ist der HERR, der Schwangerschaft verleiht (Rt 4,13).

---

[10] Aus dieser Zeit stammt die Entstehung der Jehovas Zeugen, der Mormonen, der Adventisten, der Bibelkritik usw.

Kein Schermesser: Simson würde ein Nasir sein, daher soll auch sie sich von alkoholischen Getränken und allen Früchten des Weinstocks enthalten. Nasiräertum war nach 4. Mose 6 freiwillig und nur für eine begrenzte Zeit. Hier bestimmt Gott vor der Geburt, dass Simson ein Nazir sein sollte. Gott verfügt das. So war es auch bei Samuel und bei Johannes dem Täufer. In 4. Mose 6 war es für eine Zeit, bei diesen dreien galt das für das gesamte Leben. Simson hat keine der Bedingungen zum Nasiräertum erfüllt.

Er wird anfangen, Israel aus der Hand der Philister zu retten: Simson würde einen Anfang der Errettung machen. Die vollständige Befreiung geschah erst unter König David. So wird erst der Herr Jesus bei seinem Kommen die Christenheit von den Philistern befreien.

–6.7 Die Frau berichtet ihrem Mann die Erscheinung des Engels

Verse 6.7

Und die Frau kam und sprach zu ihrem Mann und sagte: Ein Mann Gottes ist zu mir gekommen, und sein Aussehen war wie das Aussehen eines Engels Gottes, sehr furchtbar; und ich habe ihn nicht gefragt, woher er sei, und seinen Namen hat er mir nicht kundgetan. 7 Und er sprach zu mir: Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären; und nun, trink weder Wein noch starkes Getränk, und iss nichts Unreines; denn ein Nasir Gottes soll der Knabe sein von Mutterleib an bis zum Tag seines Todes: Der Engel erscheint nicht dem Mann, sondern der Frau. Die Frau übt zuerst einen wichtigen Einfluss auf ein Kind aus.

Furchtbar: o. furchterregend, eindrucksvoll.

–8–14 Manoah bittet den HERRN, dass der Engel noch einmal komme

Vers 8

Da flehte Manoah zu dem HERRN und sprach: Bitte, Herr, der Mann Gottes, den du gesandt hast, möge doch wieder zu uns kommen und uns lehren, was wir tun sollen mit dem Knaben, der geboren werden soll: Der Engel hatte das bereits gesagt. Später hat der Engel nichts Neues hinzugefügt.

Verse 9.10

Und Gott erhörte die Stimme Manoahs; und der Engel Gottes kam wieder zu der Frau, als sie auf dem Feld saß, und Manoah, ihr Mann, nicht bei ihr war. 10 Da eilte die Frau und lief und berichtete es ihrem Mann, und sie sprach zu ihm: Siehe, der Mann ist mir erschienen, der an jenem Tag zu mir gekommen ist: Gott erhört das Gebet Manoahs, doch Manoah ist zuerst nicht da, als der Engel erscheint.

Verse 11–14

Und Manoah machte sich auf und ging seiner Frau nach; und er kam zu dem Mann und sprach zu ihm: Bist du der Mann, der zu der Frau geredet hat? Und er sprach: Ich bin es. 12 Und Manoah sprach: Wenn nun dein Wort eintrifft, was soll die Weise des Knaben sein und sein Tun? 13 Und der Engel des HERRN

sprach zu Manoah: Vor allem, was ich der Frau gesagt habe, soll sie sich hüten: [14] Von allem, was vom Weinstock kommt, soll sie nicht essen, und Wein und starkes Getränk soll sie nicht trinken, und sie soll nichts Unreines essen; alles, was ich ihr geboten habe, soll sie halten: Der Engel beantwortet die Frage eigentlich nicht. Er sagt nur, was die Frau nicht machen darf. Die erste Verantwortung liegt bei der Frau.

–15–18 Das Gespräch Manoahs mit dem Engel

Drei große Dinge in diesem Kapitel:

1. Der Name es Engels ist wunderbar – das Wesen und die Herrlichkeit einer Person
2. Die Darbringung des Brandopfers – das Werk dieser Person, die Gott verherrlicht hat
3. Der Engel steigt in der Flamme des Altars hinauf – die Verherrlichung Jesu Christi zur Rechten Gottes aufgrund des Brandopfers – das Wesen des verherrlichten Menschen: ein Mensch ist seit der Himmelfahrt Christi im Himmel

Verse 15.16

Und Manoah sprach zum Engel des HERRN: Lass dich doch von uns aufhalten, so wollen wir dir ein Ziegenböckchen zubereiten. [16] Und der Engel des HERRN sprach zu Manoah: Wenn du mich auch aufhieltest, ich würde nicht von deinem Brot essen; willst du aber ein Brandopfer opfern, so opfere es dem HERRN. Denn Manoah wusste nicht, dass es der Engel des HERRN war: Der Engel des HERRN ist ein Bote des HERRN. Er ist ein Engel und zugleich Gott (siehe 2Mo 3). Dieser Engel ist eine mysteriöse Erscheinung des HERRN. Es ist der Herr Jesus selbst als der Repräsentant Gottes. Er tritt in seinem Namen auf. Er ist das Wort Gottes. Manoah sah in Ihm einen Menschen. Doch das war Er nicht. Wollte Manoah Ihm ein Essen bereiten, so sollte er *dem HERRN* ein Brandopfer darbringen.

Verse 17.18

Und Manoah sprach zum Engel des HERRN: Wie ist dein Name, dass wir dich ehren, wenn dein Wort eintrifft? [18] Und der Engel des HERRN sprach zu ihm: Warum fragst du denn nach meinem Namen? Er ist ja wunderbar: Nun will Manoah den Namen des Engels wissen, als wäre Er ein Mensch auf der Erde.

Er ist ja wunderbar: In Jesaja 9,5 lesen wir, dass sein Name „Wunderbarer“ ist. Das ist der Name des Sohnes.

–19–23 Der Engel fährt auf zum Himmel

Verse 19.20

Da nahm Manoah das Ziegenböckchen und das Speisopfer und opferte es dem HERRN auf dem Felsen. Er aber handelte wunderbar, und Manoah und seine Frau sahen zu; [20] und es geschah, als die Flamme vom Altar zum Himmel emporstieg, da fuhr der Engel des HERRN in der Flamme des Altars hinauf. Und Manoah und seine Frau sahen zu und fielen auf ihr Angesicht zur Erde: Hier finden wir auch noch das Speisopfer, das zusammen mit einem Brandopfer dargebracht werden musste.

Verse 21.22

Und der Engel des HERRN erschien Manoah und seiner Frau fortan nicht mehr. Da erkannte Manoah, dass es der Engel des HERRN war. 22 Und Manoah sprach zu seiner Frau: Wir werden gewiss sterben, denn wir haben Gott gesehen: Manoah und seine Frau haben den wunderbaren Herrn gesehen, das Brandopfer und die Himmelfahrt des Herrn. Nun meinten sie, dass sie sterben müssten (vgl. 2Mo 33,20)

Vers 23

Aber seine Frau sprach zu ihm: Wenn es dem HERRN gefallen hätte, uns zu töten, so hätte er nicht ein Brandopfer und Speisopfer aus unserer Hand angenommen, und er hätte uns dies alles nicht gezeigt, noch uns zu jener Zeit dergleichen vernehmen lassen: Die Frau widerlegt die törichte Aussage Manoahs. Erstens hat Er sie jetzt nicht getötet, außerdem hat Er ja die Geburt eines Sohnes angekündigt. Wie wenig kennen heutzutage viele Christen Gott, dabei hat Er sich völlig offenbart.

–24.25 Die Geburt Simsons und der Anfang seines Dienstes

Verse 24.25

Und die Frau gebar einen Sohn; und sie gab ihm den Namen Simson. Und der Knabe wuchs heran, und der HERR segnete ihn. 25 Und der Geist des HERRN fing an, ihn zu treiben in Machaneh-Dan zwischen Zorha und Eschtaol. Und Simson ging nach Timna hinab; und er sah in Timna eine Frau von den Töchtern der Philister: Simsons Name bedeutet: Sönnchen, ein kleines Licht. Andere geben den Namen mit „stark, kräftig“. Hier ist zum ersten Mal die Rede davon, dass der Geist des HERRN anfing, ihn zu treiben (vgl. 14,6.19; 15,14).

Machaneh-Dan zwischen Zorha und Eschtaol: Das sind Ortschaften im Stamm Dan. Jeder Dienst fängt zu Hause an. So wie der Junge größer wurde, umso mehr breitete sich sein Dienst aus. Das war nahe der Grenze der Philister.

Timna: Früher eine Stadt in Dan (Jos 19,50), die die Philister den Danitern abgenommen haben. Die Philister hatten die Israeliten aus Timna vertrieben (Ri 1).

Zehn Lektionen aus diesem Kapitel für Eltern (Halte Fest 5/95)

1. Die Umgebung, in der die Kinder groß werden, ist böse. Daher ist Absonderung erforderlich.
2. Eltern haben keine Kraft in sich selbst; Gott muss sie ihnen verleihen.
3. Gott allein entscheidet, wer Kinder bekommt. – Kinderlose Ehepaare können schöne Dienste in der Mitte der Gläubigen tun.
4. Die Mutter sollte sich enthalten (Wein, starkes Getränk, unreine Speisen).
5. Die Kinder müssen von Anfang an das Gehorchen lernen.
6. Die Eltern pflegen geistlichen Austausch.
7. Die Mutter bewahrte die Worte Gottes in ihrem Herzen.
8. Das Ehepaar führte ein Gebetsleben.
9. Dieses Ehepaar erlebte Gebetserhörungen.

10. Die Eltern haben nur bis zu einem bestimmten Punkt eine Einflussnahme, dann sind die Kinder für sich selbst verantwortlich. Die Eltern können aber immer noch für die Kinder beten. Leider verließ Simson den Weg des Gehorsams; später erfuhr er eine gewisse Wiederherstellung.

Fragen zu Richter 13

Vers	Frage	Antwort
1	Wie oft haben wir jetzt, gelesen, dass die Kinder taten, was böse war in den Augen des HERRN.	
2	Bitte schau Dir den Stamm der Daniter etwas näher an. Wo war das Gebiet der Daniter?	
3	Wer ist der Engel des HERRN? Welche Bibelstellen geben uns deutliche Hinweise?	
5.7	Was ist ein Nasir? Was musste er alles beachten?	
16	Was ist ein Brandopfer?	
18	Kommt der Name „wunderbar“ noch an anderer Stelle vor?	

Kapitel 14

Einleitung

1. Wir haben hier eine merkwürdige Vermischung bei Simson: Einerseits ist sein Handeln völlig im Gegensatz zum Wort Gottes, und trotzdem steht Gott dahinter (V. 1–4). Diese Spannung macht die Auslegung dieses Kapitels sehr schwierig. Was richtig war, war richtig, und dahinter stand Gott; doch was falsch war, war auch falsch, und das offenbarte die Sünde Simsons.
2. Zuerst hat man ihm das Geheimnis entlockt (14,15). Die Antwort war, dass er dreißig Philister tötete (V. 19). Das Rätsel war das Geheimnis der Nasiräerschaft.

Einteilung

1. Simson will eine Frau der Philister in Timna heiraten (V. 1–4)
2. Simson geht mit seinen Eltern nach Timna – Simson erschlägt einen Löwen (V. 5–9)
3. Das Festmahl und das Rätsel Simsons (V. 10–20)

Auslegung

–1–4 Simson will eine Frau der Philister in Timna heiraten

Vers 1

Und Simson ging nach Timna hinab; und er sah in Timna eine Frau von den Töchtern der Philister: Er fragt nicht den HERRN. Es war ein Weg *hinab*. Das war eine üble Sache. Und doch war es vom HERRN. Er hasste die Philister und wollte sich auf diese Weise an ihnen rächen.

Verse 2.3

Und er ging hinauf und berichtete es seinem Vater und seiner Mutter und sprach: Ich habe in Timna eine Frau gesehen von den Töchtern der Philister; und nun nehmt sie mir zur Frau. 3 Und sein Vater und seine Mutter sprachen zu ihm: Ist unter den Töchtern deiner Brüder und unter meinem ganzen Volk keine Frau, dass du hingehst, eine Frau zu nehmen von den Philistern, den Unbeschnittenen? Und Simson sprach zu seinem Vater: Diese nimm mir, denn sie ist recht in meinen Augen: Simson zeigt keinerlei Spur von Gottesfurcht. Dennoch wollte er den Philistern schaden. Die Eltern protestieren zwar, doch ihr Einfluss auf Simson war gering. Sie konnten ihn nicht davon abhalten. Wie wichtig ist es, dass Kinder auf die Eltern hören!

Anwendung: Wir lernen hier, dass nicht jedes Mittel erlaubt ist. So ist das auch bei der Verkündigung des Evangeliums. Der Zweck heiligt nicht die Mittel. Eine andere Sache ist, dass Gott diese Dinge zur Erfüllung seiner Zwecke benutzen kann und auch benutzt. Gott kann mit einem krummen Stock schlagen.

Vers 4

Sein Vater und seine Mutter wussten aber nicht, dass es von dem HERRN war; denn er suchte einen Anlass gegen die Philister. Und in jener Zeit herrschten die Philister über Israel: Wahrscheinlich wusste Simson selbst nicht was er tat. Das ist wieder ein Beispiel dafür, wie Gott alles in der Hand hat. Die Eltern hatten offensichtlich keinen rechten Zugang zum Herzen ihres Sohnes. So verstanden auch die Eltern Jesus den Herrn nicht. Die Eltern hätten Simson im Guten stärken und von einem falschen Verhalten abhalten sollen.

–5–9 Simson geht mit seinen Eltern nach Timna – Simson erschlägt einen Löwen

Verse 5.6

Und Simson ging mit seinem Vater und seiner Mutter nach Timna hinab; und als sie an die Weinberge von Timna kamen, siehe, da brüllte ein junger Löwe ihm entgegen. Und der Geist des HERRN geriet über ihn, und er zerriss ihn, wie man ein Böckchen zerreißt; und er hatte gar nichts in seiner Hand. Und er berichtete seinem Vater und seiner Mutter nicht, was er getan hatte: Gott benutzt Simson und tut ein Zeichen durch ihn. Simson hätte dem Feind offen entgegentreten können, so wie er hier den Löwen zerriss. Er hatte nichts in der Hand, doch der Geist des HERRN war auf ihm. – Andererseits hat Simson immer wieder etwas vor anderen verborgen. Insgesamt finden wir das fünfmal: Dreimal tat er seinen Eltern etwas nicht kund, später verbarg er etwas vor seine Frau [das Rätsel] und einmal vor seinen Freunden.

Anwendung: Satan geht umher wie ein brüllender Löwe (1Pet 5). Simson hat diesem Löwen nicht nur widerstanden, sondern er hat ihn getötet. Für diesen Kampf braucht man das Wort Gottes und den Heiligen Geist. – Paulus ist aus dem Rachen des Löwen gerettet worden (2Tim 4,17). Waren seine eigenen Brüder hier der Rachen des Löwen? Diese Brüder hatten jedenfalls die Gesinnung der Philister.

Vers 7

Und er ging hinab und redete zu der Frau, und sie war recht in den Augen Simsons: Die Frau war recht in den Augen Simsons (vgl. V. 3). Er fragte nicht danach, ob es in den Augen Gottes recht war. Simson war im Blick auf Frauen schwach. Diener Gottes müssen sich ganz besonders in dieser Hinsicht hüten. Er hatte viel Kraft, doch im Blick auf Frauen war er schwach.

Verse 8.9

Und er kehrte nach einiger Zeit zurück, um sie zu nehmen, und er bog ab, um das Aas des Löwen zu besehen, und siehe, ein Bienenschwarm war im Körper des Löwen und Honig. Da nahm er ihn heraus in seine Hände und ging und aß im Gehen; und er ging zu seinem Vater und zu seiner Mutter und gab ihnen, und sie aßen; aber er berichtete ihnen nicht, dass er den Honig aus dem Körper des Löwen herausgenommen hatte: Nun bekommt Simson eine zweite Belehrung. War es nur Neugierde, dass er abbog? Simson wollte zu seiner früheren Erfahrung mit Gott zurückkehren. Gott gibt ihm eine neue Belehrung: Wer den Sieg durch die Kraft Gottes erringt, darf auch die Süßigkeit dieses Sieges erfahren. Das ist die Süßigkeit der Gemeinschaft mit dem Herrn und anderen.

Schwarm: hebr. *Gemeinde, Versammlung, Zusammenkunft*. Das ist der gemeinsame Segen der Gläubigen. Es ist die Freude einer neuen geistlichen Familie. Der Herr Jesus konnte den Honig in seinem Leben nicht genießen, wohl nach der Auferstehung (Lk 24,42).

–10–20 Das Festmahl und das Rätsel Simsons

1. Simson hat solch eine schöne Erfahrung mit dem Honig machen dürfen. Es ist nicht verständlich, dass er daraus ein Rätsel macht. Er erzählt seinen Freuden sein Geheimnis als Nasiräer.
2. Vielleicht war Simson zu dieser Zeit zwanzig Jahre alt. Er ging sehr leichtsinnig mit seinen Vorrechten um.

Vers 10

Und sein Vater ging zu der Frau hinab, und Simson machte dort ein Festmahl; denn so pflegten die Jünglinge zu tun: Simson passt sich den Gewohnheiten der Philister an.

Vers 11

Und es geschah, als sie ihn sahen, da nahmen sie dreißig Gefährten; und sie waren bei ihm: Die jungen Männer holen sich dreißig Gefährten, um Simson beim Hochzeitsfest zu schröpfen.

Vers 12

Und Simson sprach zu ihnen: Ich will euch einmal ein Rätsel aufgeben: Wenn ihr es mir in den sieben Tagen des Festmahles kundtut und es erratet, so werde ich euch dreißig Hemden und dreißig Feierkleider geben: Wie können denn die Männer „seine Kleidung“ übernehmen. Nie werden sie das Rätsel herausfinden.

Vers 13

Wenn ihr es mir aber nicht kundtun könnt, so sollt ihr mir dreißig Hemden und dreißig Feierkleider geben. Und sie sprachen zu ihm: Gib dein Rätsel auf, dass wir es hören: Wüssten sie sein Rätsel, würde er auf ihr Niveau herabsinken.

Vers 14

Und er sprach zu ihnen: Aus dem Fresser kam Fraß, und aus dem Starken kam Süßigkeit. Und sie konnten das Rätsel drei Tage lang nicht kundtun: Man kann das Rätsel auf das Kreuz beziehen. Satan wollte den Herrn verderben, doch daraus kam Errettung für eine große Schar von Menschen hervor und auch der große Segen für das Volk Israel. Die eigentliche Bedeutung ist jedoch diese: Es geht um das Geheimnis des Nasirs. Wenn wir in unserem Leben den Löwen besiegen, indem wir ihm standhaft im Glauben widerstehen, werden wir die persönliche Speise, diese Süßigkeit, genießen.[11] Siehe dazu *Aus dem Fresser kam Fraß*.

Fraß: Das ist ein Bild der geistlichen Speise, der Nahrung.

---

[11] Solche Dinge kann man nicht mit Ungläubigen teilen. So können wir auch nicht die Geheimnisse des Glaubens vor Ungläubigen ausbreiten. Die wunderbare Wahrheit von der Auserwählung ist beispielsweise nur etwas für Gläubige.

Vers 15

Und es geschah am siebten Tag, da sprachen sie zu der Frau Simsons: Berede deinen Mann, dass er uns das Rätsel kundtue, sonst verbrennen wir dich und deines Vaters Haus mit Feuer! Um uns zu berauben, habt ihr uns geladen, nicht wahr: Die Ungerechten können nur ungerecht handeln. Sie hatten die Bedingungen akzeptiert. Doch hier brechen sie sie.

Vers 16

Und Simsons Frau weinte an ihm und sprach: Du hasst mich nur und liebst mich nicht. Das Rätsel hast du den Kindern meines Volkes aufgegeben, und mir hast du es nicht kundgetan. Und er sprach zu ihr: Siehe, meinem Vater und meiner Mutter habe ich es nicht kundgetan, und dir sollte ich es kundtun: Die Frau ist ebenfalls eine Ungerechte: Du hasst mich und liebst mich nicht. Sie nennt die Philister „mein Volk“. Sie hatte weder eine Beziehung zum Volk Gottes noch zu Simson. Die Verbindung eines Gläubigen zu einem Ungläubigen ist eine schlimme Sünde (2Kor 6). Es kann sich keine Beziehung zwischen einem Gläubigen und einem Ungläubigen ergeben.

Verse 17.18

Und sie weinte an ihm die sieben Tage, während sie das Festmahl hatten. Und es geschah am siebten Tag, da tat er es ihr kund, denn sie drängte ihn. Und sie tat das Rätsel den Kindern ihres Volkes kund. Da sprachen die Männer der Stadt zu ihm am siebten Tag, ehe die Sonne unterging: Was ist süßer als Honig? Und was ist stärker als der Löwe? Und er sprach zu ihnen: Wenn ihr nicht mit meinem Kalb gepflügt hättet, so hättet ihr mein Rätsel nicht erraten: Es ging also nicht nur um die dreißig Freunde, sondern die gesamte Stadt ist nun mit einbezogen. Simson weiß sofort, dass seine Frau das Rätsel verraten hat. Er antwortet ebenfalls mit einem Spruch.

Vers 19

Und der Geist des HERRN geriet über ihn; und er ging hinab nach Askalon und erschlug von ihnen dreißig Mann und nahm ihre ausgezogenen Gewänder und gab die Wechselkleider denen, die das Rätsel kundgetan hatten. Und sein Zorn entbrannte, und er ging hinauf in das Haus seines Vaters: Nun rächt Simson sich. Weil er sich an den Philistern rächt, kommt der Geist des HERRN über ihn. Die Philister hatten das Rätsel durch Diebstahl erfahren, so sollen sie auch Kleider durch Diebstahl erhalten.

Er ging hinauf in das Haus seines Vaters: Das ist eine Ehescheidung innerhalb einer Woche.

Vers 20

Und die Frau Simsons wurde einem seiner Gefährten gegeben, den er sich zugesellt hatte: Die Philister handeln wie sie immer handeln. So hatte Simson nur eine kleine Kraft. Gott hätte ihn ganz anders gebrauchen können. Wir wollen von Simson lernen, dass wir entschieden dem Herrn folgen und Ihm dienen, ohne jede Beimischung des Fleisches.

Zusammenfassung Kapitel 14

1. Simson sieht eine Frau und will sie haben – an sich sollte ein Israelit keine Fremde heiraten.
2. Simson bezieht seine Eltern mit ein, bevor er mit der Frau spricht.
3. Simson hatte die Frau zwar gesehen, doch jetzt redet er erst mit ihr. Die Frau war recht in seinen Augen (vgl. V. 7).
4. Trotzdem war diese Sache vom HERRN.
5. Der Geist des HERRN gerät über Simson – er zerreißt den Löwen wir ein Böcklein (14,6; auch 14,19; 15,14).
6. Das Rätsel dient dem weiteren Verlauf der Rache an den Philistern.
7. Die Frau will das Rätsel von Anfang an wissen, doch am siebten Tag macht sie wegen der dreißig Brautgefährten einen dringenden Appell.
8. Jetzt kommt der Geist des HERRN wieder über Simson, und er erschlägt dreißig Mann.
9. Nicht Simson bekommt die Frau, sondern einer der Gefährten.

Fragen zu Richter 13–16

Aufgabe	Antwort
Was sind die ersten Worte Simsons, die uns berichtet werden? Inwiefern spricht dies genau den Punkt an, der ihm später zum Verhängnis wurde?	
Studiere Simson im Hinblick auf seine Stärken, und zwar in den Kapitel 14,6; 14,19; 15,14–16; 16,3; 16,6–14; 16,30	
Und im Blick auf seine Schwächen: 14,1–9; 14,11–18; 14,19b; 15,4.5; 16,1.2; 16,6-14; 16,17.18; 16,20b	
Welche dieser „Schwächen“ kennst du auch aus deinem Leben? Was musst du tun, um diesbezüglich Veränderung zu erfahren?	
Hat Simson gewusst, dass sein Verhalten Sünde war (vgl. z. B. 16, 20)? Warum hat er sich darauf eingelassen? Was war die Folge?	
Was lernst du daraus über den Umgang mit Sünde? Betrachte hierzu Matthäus 5,29.30. Wie kannst du das in deinem Leben anwenden?	
Zusätzliche freiwillige Aufgabe: Studiere, was folgende Stellen über den „Engel des HERRN“ sagen: 1Mo 16,10–13; 22,15.16; 31,11–13; 48,15.16; 2Mo 3,2–6; 2Mo 23,20–23; Ri 2,1–4; 6,11–24; 13,18.22; Mal 3,1	

Kapitel 15

Einleitung

1. Simson ist der letzte Richter in Israel. Bei Simson finden wir etwas Ähnliches wie wir es bei Philadelphia finden. Simson hat bis zum Ende ausgeharrt, wenn es auch viel Schwachheit und sündige Dinge in seinem Leben gab. Wir finden ihn unter den Glaubenshelden (Heb 11,32).
2. Man findet in ihm große Kraft und zugleich große Schwachheit. Simson ist ein Mann der Extreme.
3. In seiner Zeit gab es die letzte große Erweckung. *Ein* Mann steht gegen den Feind auf. Er war von Mutterleib ein Nasir.
4. Er richtete Israel zwanzig Jahre lang. In ihm fand sich die geistliche Kraft Israels. Und dennoch versagte er sehr. Erkennen wir darin nicht unser eigenes Herz? Es ist möglich, große Erkenntnis zu haben und doch zu allen Sünden in der Lage zu sein. Da ist der Fall, wenn wir nicht nahe beim Herrn bleiben.
5. Viermal kam der Geist des HERRN über ihn – andererseits sehen wir das hässliche Fleisch bei ihm. Es war von Gott, dass er sich an den Philistern rächte, doch es war vom Fleisch, dass er dazu eine Philisterin heiratete.

Einteilung

1. Simson wollte nun wieder zu seiner Frau, doch ihr Vater hatte sie einem anderen gegeben (V. 1–8)
2. Die Philister ziehen gegen Juda hinauf – die Judäer nehmen Simson gefangen (V. 9–13)
3. Simson erschlägt in Lechi tausend Philister (V. 14–17)
4. Simson ist durstig – Gott gibt Wasser (V. 18.19)
5. Simson richtet Israel zwanzig Jahre (V. 20)

Auslegung

–1–8 Simson kommt zu seiner Frau, die ihr Vater einer anderen gegeben hat

Verse 1.2

Und es geschah nach einiger Zeit, in den Tagen der Weizenernte, da besuchte Simson seine Frau mit einem Ziegenböckchen. Und er sprach: Ich will zu meiner Frau ins Gemach gehen; aber ihr Vater gestattete ihm nicht hineinzugehen. [2] Und ihr Vater sprach: Ich habe wirklich gedacht, dass du sie hasstest, und so habe ich sie deinem Gefährten gegeben. Ist nicht ihre jüngere Schwester schöner als sie? Sie soll dein sein anstelle jener: Simson hat sich nicht um seine Frau gekümmert. Doch er verlangt nun wieder nach ihr. In der Zwischenzeit hatte ihr Vater sie einem Gesellen Simsons gegeben. Es ist entsetzlich zu sehen, wie man damals mit Frauen umging. Der Vater will Simson ihre jüngere Schwester geben.

Gott befreit Simson von einer Beziehung, die nicht nach seinen Gedanken war. Wie konnte er als Nasir nur solch eine unheilige Verbindung eingehen! Dafür hätte Simson dankbar sein können. Stattdessen handelt es aus persönlicher Rache.

Verse 3–5

Da sprach Simson zu ihnen: Diesmal bin ich schuldlos an den Philistern, wenn ich ihnen Böses tue. [4] Und Simson ging hin und fing dreihundert Schakale; und er nahm Fackeln und kehrte Schwanz an Schwanz und tat eine Fackel zwischen je zwei Schwänze in die Mitte, [5] und er zündete die Fackeln mit Feuer an. Und er ließ sie los in das stehende Getreide der Philister und zündete sowohl Garbenhaufen als stehendes Getreide und Olivengärten an: Simson hatte im Fleisch begonnen, nun fährt er im Fleisch fort. Es ging ihm jetzt nicht um die Sache des HERRN, sondern um seinen verletzten Stolz. Er wollte sich rächen. – Wie kämpfen wir? Für den Herrn oder für uns selbst? Was kommt bei uns aus dem Geist Gottes oder wo geht es uns um uns selbst? Dadurch werden wir für den Herrn unbrauchbar.

Schakale: Unreine Tiere, die sich von Aas ernähren. Simson benutzt unreine Mittel. Später benutzt Simson einen Eselskinnbacken. Dabei war Simson doch ein Nasir. Gott kann durch unreine Mittel segnen, doch das ist dann seine Sache. Er kann auch mit einen krummen Stock schlagen. Das ist keine Entschuldigung für uns.

Getreide – Olivengärten: Das Land hätte für das Volk erobert werden sollen. Getreide und Öl sollten ein Segen für das Volk Gottes sein. War das Verbrennen zum Segen des Volkes? – So kann unser Kampf zwar dem Feind Schaden zufügen, aber das ist nicht zum Segen des Volkes Gottes.

Vers 6

Und die Philister sprachen: Wer hat das getan? Und man sprach: Simson, der Schwiegersohn des Timniters, weil er ihm seine Frau genommen und sie seinem Gefährten gegeben hat. Da zogen die Philister hinauf und verbrannten sie und ihren Vater mit Feuer: Nun greift Gott ein. Dazu benutzt Gott die Philister. Was für ein Verbrechen!

Verse 7.8

Und Simson sprach zu ihnen: Wenn ihr so tut – es sei denn, dass ich mich an euch gerächt habe, danach will ich aufhören! [8] Und er schlug sie, Schenkel samt Hüfte, und richtete eine große Niederlage unter ihnen an. Und er ging hinab und wohnte in der Kluft des Felsens Etam: Nun fügt Simson den Philistern eine große Niederlage zu.

Etam: Das war der Name einer Stadt in Juda. Der Name bedeutet: Raubtier, wilde Tiere. Nicht nur die Philister waren wie wilde Tiere, Männer von Juda würden Simson ebenfalls gefangennehmen und an die Philister ausliefern.

Andererseits war auch die Hand des HERRN wirksam. Er brachte Simson zur Ruhe. Diener des Herrn müssen immer wieder zur Ruhe kommen, ganz besonders dann, wenn sie sich durch ihren eigenen Willen haben leiten lassen.

Weitere Personen, die in die Stille mussten, sind:

1. **Mose** musste auch an einen ruhigen Ort, nachdem er den Ägypter erschlagen hatte. Er liebte das Volk, doch er handelte auf eine fleischliche Weise. Mose musste dort vierzig Jahre bleiben. Auch wir müssen uns fragen, was wir eigentlich machen. Ist es wirklich so, dass der Geist des Herrn uns treibt, oder ist es das Fleisch, das uns treibt?

2. Im Leben von **Petrus** sehen wir ebenfalls eine große Liebe zum Herrn, aber auch viel Eigenwillen. Er hatte einen großen Mund und ein kleines Herz. Petrus verleugnete den Herrn, und danach kam er in die Stille, wo er bittere Tränen weinte.
3. **Elia** hat einen großartigen Sieg auf dem Berg Karmel errungen, doch dann musste er in die Stille. Er war auch in der Kluft des Felsens.

–9–13 Die Philister ziehen gegen Juda hinauf – Männer von Juda nehmen Simson gefangen

Vers 9

Und die Philister zogen herauf und lagerten in Juda und breiteten sich aus in Lechi: Es gibt Krieg zwischen den Philistern und Israel. Die Philister kamen einfach herauf und lagerten sich in Juda.

Vers 10

Und die Männer von Juda sprachen: Warum seid ihr gegen uns heraufgezogen? Und sie sprachen: Um Simson zu binden, sind wir heraufgezogen, damit wir ihm tun, wie er uns getan hat: Jetzt wollen sich die Philister rächen. Die Kinder Juda werden ihre Erfüllungsgehilfen.

Vers 11

Da zogen 3000 Mann von Juda zur Kluft des Felsens Etam hinab und sprachen zu Simson: Weißt du nicht, dass die Philister über uns herrschen? Und warum hast du uns das getan? Und er sprach zu ihnen: Wie sie mir getan haben, so habe ich ihnen getan: Solch eine große Menge von 3000 Mann kommt, um einen einzigen Mann zu fangen. Sie haben Angst vor Simson. Sie erkennen die Herrschaft der Philister an und machen Simson Vorwürfe. Dem Volk Gottes sind Nasir immer lästig. Statt gegen die Philister herauszuziehen, kämpfen sie gegen Simson.

Vers 12

Da sprachen sie zu ihm: Um dich zu binden, sind wir herabgekommen, damit wir dich in die Hand der Philister ausliefern. Und Simson sprach zu ihnen: Schwört mir, dass ihr nicht über mich herfallen werdet: Die Kinder Juda wollen Simson den Philister überliefern! Wie tief war das Volk gesunken. Simson wird völlig alleingelassen von seinem Volk. Juda ist nicht nur in Gefangenschaft, hier erweisen sie sich sogar noch als Verräter.

Vers 13

Und sie sprachen zu ihm und sagten: Nein, sondern binden wollen wir dich und dich in ihre Hand liefern; aber töten wollen wir dich nicht. Und sie banden ihn mit zwei neuen Stricken und führten ihn aus dem Felsen herauf: Warum haben sie ihn gebunden? War Simson so enttäuscht von ihnen, dass er es einfach geschehen ließ?

–14–17 Simson erschlägt in Lechi tausend Philister

Vers 14

Als er nach Lechi kam, da jauchzten ihm die Philister entgegen; aber der Geist des HERRN geriet über ihn, und die Stricke, die an seinen Armen waren, wurden wie Flachsfäden, die vom Feuer versengt sind, und seine Fesseln schmolzen weg von seinen Händen: Als die Kinder Juda ihn zu den Philistern brachten und sich darüber freuten, geriet der Geist des HERRN über ihn. Simson hat viele Fehler gemacht. Er gab oft das Geheimnis des Nasiräertums auf, doch Gott gab ihn nie auf, auch wenn Er ihn züchtigte. Gott gibt ihm die Kraft, die Stricke zu zerreißen.

Vers 15

Und er fand einen frischen Esels-Kinnbacken, und er streckte seine Hand aus und nahm ihn und erschlug damit tausend Mann: Wieder macht Simson von einem totes Gebein Gebrauch. Trotzdem gibt Gott ihm wieder einen großen Sieg. Wie widersprüchlich! Simson ist ebenfalls unrein. Gott gebraucht einen unreinen Mann mit einem unreinen Werkzeug. Allein Gott gebührt die Ehre.

Vers 16

Und Simson sprach: Mit dem Esels-Kinnbacken eine Schar, zwei Scharen! Mit dem Esels-Kinnbacken habe ich tausend Mann erschlagen: Man kann auch übersetzen: Mit dem Eselskinnbacken habe ich das Eselszeug erschlagen. Demnach waren die Philister für Simson ebenfalls Eselszeug. Doch war Simson besser? Tausend Philister lagen dort tot.

Habe ich: Simson gibt nicht Gott die Ehre, sondern prahlt mit seiner Leistung.

Vers 17

Und es geschah, als er ausgeredet hatte, da warf er den Kinnbacken aus seiner Hand; und er nannte diesen Ort Ramat-Lechi: Ramat-Lechi heißt *Kinnbacken-Höhe*. So kam dieser Ort an seinen Namen.

–18.19 Simson ist durstig – Gott gibt Wasser

Vers 18

Und er war sehr durstig, und er rief zu dem HERRN und sprach: Du hast durch die Hand deines Knechtes diese große Rettung gegeben, und nun soll ich vor Durst sterben und in die Hand der Unbeschnittenen fallen: Gott gibt Simson eine neue Belehrung. Nach einem Sieg ist die Gefahr für einen Diener Gottes sehr groß, sich etwas einzubilden. Satan sagt zu uns: Das hast du ausgezeichnet gemacht. Große Gottesmänner sind nach einem Sieg zu Fall gekommen, wurden schwach und versagten:

1. **Abraham** nach 1. Mose 14.
2. **Elia** nach dem Schlachten der Priester (1Kön 18). Elia flieht vor Angst und will sterben (1Kön 19). Elia ist jedoch nie gestorben!

3. **Johannes der Täufer** im Gefängnis (Mt 14).

Er rief zu dem HERRN: Es gibt zwei Gebete von Simson, die wertvoll sind. Hier ist das erste, das zweite ist in Kapitel 16. Jetzt sagt er: *Du* hast … diese große Rettung gegeben. Simson bittet Gott um Wasser.

Vers 19

Da spaltete Gott die Höhlung, die bei Lechi ist, und es kam Wasser aus ihr hervor; und er trank, und sein Geist kehrte zurück, und er lebte wieder auf. Daher gab man ihr den Namen: Quelle des Rufenden, die bei Lechi ist, bis auf diesen Tag: Gott tut das Wunder und gibt Wasser. Gott lässt seinen Diener nicht im Stich. Das muss ein Gläubiger lernen. Dazu muss er manchmal schwierige Erfahrungen machen.

Anwendung: Brauchen wir nicht auch immer wieder diese Erfahrung, dass der Herr Jesus uns mit Wasser erquickt?

Quelle des Rufenden: Diese Quelle erinnert an das erhörte Gebet Simsons. Für uns finden wir diese Wasser in Johannes 4 und 7. Das Wasser ist dort ein Bild vom Wirken des Heiligen Geistes. Wir brauchen eine Zeit der Stille, dann dürfen wir wieder einen Sieg erleben, und dann brauchen wir wieder eine Erquickung.

–20 Simson richtete Israel zwanzig Jahre

Vers 20

Und er richtete Israel in den Tagen der Philister zwanzig Jahre: Eigentlich war der Dienst Simsons als Richter damit zu Ende gekommen. Gott hatte ihn aus einer unheiligen Verbindung befreit. In gewisser Weise war er wiederhergestellt. Das nächste Kapitel ist ein neuer Tiefpunkt. Zuerst geht er zu einer Hure in Gaza ein. Delila war wahrscheinlich ebenfalls eine Hure. Armer Simson!

Zusammenfassung Kapitel 15

1. Simson kommt nach einer Zeit zu seiner Frau, um bei ihr zu sein.
2. Als er sieht, dass sie dem Gefährten gegeben ist, rächt er sich, indem er in dem Ort die Weizenernte und Ölivengärten mit Schakalen anzündet.
3. Nun verbrennen die Philister den Vater mit seiner Tochter.
4. Daraufhin rächt Simson sich an den Philistern und fügt ihnen eine große Niederlage zu.
5. Danach versteckt er sich in einer Felskluft. Die Philister fallen in Israel ein. Israeliten wollen Simson an die Philister ausliefern.
6. Der Geist des HERRN gerät wieder über Simson und er tötet 1000 Philister.
7. Als er sehr ermattet ist, betet er zu Gott um Wasser – Gott erhört dieses Gebet.
8. Damit endet in gewissen Weise seine Geschichte: Simson hat Israel zwanzig Jahre gerichtet

Kapitel 16

Einleitung

1. Das vorhergehende Kapitel endete sehr schön. Eigentlich hätte damit die Geschichte Simsons enden können. Doch sie geht in diesem Kapitel weiter.
2. Drei Frauen haben im Lebens Simsons eine große Rolle gespielt: Die Frau in Kapitel 14, jetzt eine Hure (V. 1–3) und danach ab Vers 4 Delila.
3. Wir lernen aus diesem Kapitel, dass ein Diener Gottes in der Sünde leben kann und trotzdem noch eine Zeit lang Gott dienen kann. Das führt jedoch zum Untergang. Wie wichtig ist es für jeden Christen, sich immer wieder in das Licht Gottes zu stellen und den Herrn zu bitten, dass Er uns unser Abweichen zeigt und wir es dann von ganzem Herzen bekennen. Das gilt ganz besonders für Diener des Herrn. Dabei dürfen wir wissen, dass Gott immer vergibt.

Einteilung

1. Simson geht in Gaza zu einer Hure ein und trägt das Stadttor auf einen Berg (V. 1–3)
2. Simson verliebt sich in Delila, eine Frau der Philister im Tal Sorek – er verrät ihr das Geheimnis seiner Kraft (V. 4–22)
3. Simsons bringt das Haus des Gottes Dagon zum Einsturz und tötet Tausende von Philistern (V. 23–31)

Auslegung

–1–3 Simson geht in Gaza zu einer Hure ein und trägt das Stadttor auf einen Berg

Vers 1

Und Simson ging nach Gaza, und er sah dort eine Hure und ging zu ihr ein: Was für ein trauriger Anblick! Simson geht zu den Philistern. Das war ein eigener Weg. Satan weiß bei jedem Diener, welche Dinge für ihn eine Gefahr sind. Damit versucht er Diener des Herrn auszuschalten. In Kapitel 14 wollte Simson die Frau heiraten. Hier tut Simson etwas ganz und gar Falsches. Er lebt seine fleischlichen Begierden aus. Später bei Delila war das Handeln Simsons noch schlimmer, weil sie eine Vertraute der Fürsten der Philister war.

Verse 2.3

Und es wurde den Gazitern berichtet und gesagt: Simson ist hierhergekommen. Und sie umstellten ihn und lauerten ihm die ganze Nacht im Stadttor auf; und sie verhielten sich die ganze Nacht still und sprachen: Bis der Morgen hell wird, dann wollen wir ihn erschlagen. 3 Und Simson blieb bis Mitternacht liegen. Um Mitternacht aber stand er auf und ergriff die Flügel des Stadttores und die beiden Pfosten und riss sie samt dem Riegel heraus und legte sie auf seine Schultern; und er trug sie auf den Gipfel des Berges, der gegen Hebron hin liegt: Obwohl Simson gesündigt hat, hat er doch noch nicht seine Kraft verloren. Doch er gebraucht diese Kraft nicht für Gott, sondern für seine eigene Befreiung und dafür, dass er andere durch seine große Kraft beeindruckt. Das ist eine fehlgeleitete Kraft.

Hebron: Er geht in Richtung Hebron (= Gemeinschaft). Er wäre besser weiter nach Hebron gegangen. Dann wäre er vor dem nächsten Fall bewahrt worden.

–4–22 Simson verliebt sich in Delila, eine Frau der Philister im Tal Sorek – er verrät ihr das Geheimnis seiner Kraft

Verse 4.5

Und es geschah danach, da liebte er eine Frau im Tal Sorek, ihr Name war Delila. [5] Und die Fürsten der Philister gingen zu ihr hinauf und sprachen zu ihr: Berede ihn und sieh, worin seine große Stärke besteht und wodurch wir ihn überwältigen können, damit wir ihn binden, um ihn zu bezwingen; und wir wollen dir jeder 1100 Sekel Silber geben: Simson geht auf dem Weg der Sünde weiter. Er hatte offensichtlich die Sünde mit der Hure nicht vor Gott bekannt. Er ist in seinem Gewissen verhärtet. Wenn man im Bösen verharrt, wird das Gewissen abgestumpft. So gerät man immer tiefer in die Klauen des Feindes (vgl. Spr 7,25–27).

Die Philister bedienen sich einer schlimmen List. Simson tut etwas Falsches und gerät dadurch in einen Fallstrick. Den Fürsten der Philister ist es sehr viel wert, Simson zu besiegen. Dazu wollen sie das Geheimnis seiner Kraft erfahren. Sie bedienen sich dieser Frau. Um ihr Ziel zu erreichen, bieten sie ihr eine große Summe Geld an.

Wir haben hier drei Kennzeichen des Bösen:

1. Simson gerät immer tiefer in moralische Sünden.
2. Dalila lässt sich als Spionin für Geld anwerben.
3. Die Philister wollen das Volk Gottes zugrunderichten.

Verse 6–9

Da sprach Delila zu Simson: Tu mir doch kund, worin deine große Stärke besteht und womit du gebunden werden kannst, dass man dich bezwinge. [7] Und Simson sprach zu ihr: Wenn man mich bände mit sieben frischen Sehnen, die nicht ausgetrocknet sind, so würde ich schwach werden und würde sein wie ein anderer Mensch. [8] Und die Fürsten der Philister brachten sieben frische Sehnen, die nicht ausgetrocknet waren, zu ihr hinauf; und sie band ihn damit. [9] Es saßen aber Auflaurer bei ihr im Gemach; und sie sprach zu ihm: Philister über dir, Simson! Da zerriss er die Sehnen, wie eine Schnur aus Werg zerreißt, wenn sie Feuer riecht; und seine Stärke wurde nicht bekannt: Diesmal entkam Simson.

Verse 10–12

Da sprach Delila zu Simson: Siehe, du hast mich getäuscht und Lügen zu mir geredet. Nun tu mir doch kund, womit du gebunden werden kannst! [11] Und er sprach zu ihr: Wenn man mich fest bände mit neuen Stricken, mit denen keine Arbeit geschehen ist, so würde ich schwach werden und würde sein wie ein anderer Mensch. [12] Da nahm Delila neue Stricke und band ihn damit, und sie sprach zu ihm: Philister über dir, Simson! Es saßen aber Auflaurer im Gemach. Und er riss sie von seinen Armen wie einen Faden: Beim zweiten Mal entkam Simson ebenfalls.

Verse 13.14

Da sprach Delila zu Simson: Bisher hast du mich getäuscht und Lügen zu mir geredet. Tu mir kund, womit du gebunden werden kannst! Und er sprach zu ihr: Wenn du die sieben Flechten meines Hauptes mit dem Gewebe verwebtest. [14] Und sie heftete sie mit dem Pflock und sprach zu ihm: Philister über dir, Simson! Da wachte er auf von seinem Schlaf und riss den Webepflock und das Gewebe heraus: Beim dritten Mal entkam er wieder, obwohl er über seine Haare gesprochen hat. Das lange Haar ist das Zeichen der Abhängigkeit, der Unterwerfung und des Gehorsams gegenüber Gott.

Vers 15

Da sprach sie zu ihm: Wie kannst du sagen: Ich habe dich lieb – und dein Herz ist doch nicht mit mir? Nun hast du mich dreimal getäuscht und mir nicht kundgetan, worin deine große Stärke besteht: Es geht immer weiter bergab mit Simson.

Verse 16.17

Und es geschah, als sie ihn alle Tage mit ihren Worten drängte und ihn plagte, da wurde seine Seele sterbensmatt; [17] und er tat ihr sein ganzes Herz kund und sprach zu ihr: Kein Schermesser ist auf mein Haupt gekommen, denn ein Nasir Gottes bin ich von Mutterleib an; wenn ich geschoren würde, so würde meine Stärke von mir weichen, und ich würde schwach werden und würde sein wie alle Menschen: Nun ist Delila zum Geheimnis Simsons vorgedrungen. Simson tat ihr sein ganzes Herz kund. Nun weiß sie, dass Simson die Wahrheit spricht. Abgeschnittene Haare wachsen nicht von heute auf morgen.

Verse 18.19

Und als Delila sah, dass er ihr sein ganzes Herz kundgetan hatte, da sandte sie hin und rief die Fürsten der Philister und sprach: Kommt diesmal herauf, denn er hat mir sein ganzes Herz kundgetan. Und die Fürsten der Philister kamen zu ihr hinauf und brachten das Geld mit sich. [19] Und sie ließ ihn auf ihren Knien einschlafen und rief einen Mann und ließ die sieben Flechten seines Hauptes abscheren; und sie fing an, ihn zu bezwingen, und seine Stärke wich von ihm: Warum hat Simson sich nur mit dieser Frau eingelassen? Warum hat er sich nicht aus dieser Gefahr herausgewunden? Warum hat Simson das nicht durchschaut?

Brachten das Geld mit: Nun ist Delila am Ziel.

Verse 20–22

Und sie sprach: Philister über dir, Simson! Da wachte er auf von seinem Schlaf und dachte: Ich werde davonkommen wie die anderen Male und mich freischütteln. Er wusste aber nicht, dass der HERR von ihm gewichen war. [21] Und die Philister griffen ihn und stachen ihm die Augen aus; und sie führten ihn nach Gaza hinab und banden ihn mit ehernen Fesseln, und er musste im Gefängnis mahlen. [22] Aber das Haar seines Hauptes begann wieder zu wachsen, sobald es geschoren war: Sie stechen Simson die Augen aus. Zweimal lesen wir von seinen Augen, und beide Male hatte das schlimme Folgen (14,1; 16,1). Er war gebunden, er musste im Gefängnis mahlen.

Er wusste aber nicht: Wie schlimm, wenn Gläubiger wichtige Dinge nicht wissen. Wie oft schreibt Paulus in seinem Briefen: Wisst ihr nicht?

Der HERR war von ihm gewichen: Seine Kraft war nicht in seinen Haaren, sondern im HERRN. Er hatte aufgehört, vom HERRN abhängig zu sein. Was für eine Unehre für Simson und für den Gott Israels. Was können wir daraus lernen? Wo stehe ich?

Stachen ihm die Augen aus: Simson hat seine Augen falsch gebraucht. In Kapitel 14 sah er eine Frau, zu Beginn von Kapitel 16 ebenfalls. Dann sah er Delila. Seine Augen hat er nicht wiederbekommen (seine Einsicht war verschwunden), seine Haare sind wieder gewachsen.

> I feel pretty assured that he saw clearer morally without them than he had seen in any sense with them. He had far too often made a wretched use of them in times that were past; and even now, in spite of the work of God in his soul, was there nothing to lament over more than the loss of those two eyes (WK).

–23–31 Simsons bringt das Haus des Gottes Dagon zum Einsturz und tötet Tausende von Philistern

1. Ist der letzte Teil der Geschichte Simsons ein Tiefpunkt oder eine Höhepunkt? Es ist beides.
2. Gott hat sich immer zu ihm bekannt, solange er das Zeichen seiner Absonderung trug. Nun war sein Haar wieder gewachsen.
3. Im Tod hat Simson mehr Philister getötet als in seinem ganzen Leben (V. 30).
4. Wahrscheinlich war Simson schon längere Zeit im Gefängnis.

Vers 23

Und die Fürsten der Philister versammelten sich, um ihrem Gott Dagon ein großes Schlachtopfer zu opfern und um ein Freudenfest zu feiern; denn sie sprachen: Unser Gott hat Simson, unseren Feind, in unsere Hand gegeben: Hier geht es um ein Götzenfest, ein Freudenfest für die Philister.

Verse 24.25

Und als das Volk ihn sah, priesen sie ihren Gott; denn sie sprachen: Unser Gott hat unseren Feind in unsere Hand gegeben und den Verheerer unseres Landes und den, der viele von uns erschlug. 25 Und es geschah, als ihr Herz fröhlich war, da sprachen sie: Ruft Simson, dass er vor uns spiele. Und sie riefen Simson aus dem Gefängnis, und er spielte vor ihnen; und sie stellten ihn zwischen die Säulen: Die Philister wollten sich über Simson belustigen. Doch sie wussten nicht, dass Gott wieder bei ihm war.

Gott hat sich immer zu Simson bekannt, trotz böser Dinge in seinem Leben, solange er das Zeichen seiner Nasiräerschaft, seiner Absonderung, trug. Hier war das Haar wieder gewachsen. Er hat jedoch sein Augenlicht nicht wiedererhalten.

Verse 26.27

Und Simson sprach zu dem Knaben, der ihn bei der Hand hielt: Lass mich, damit ich die Säulen betaste, auf denen das Haus ruht, und mich dagegen lehne. [27] Das Haus war aber voll von Männern und Frauen, und alle Fürsten der Philister waren dort; und auf dem Dach waren etwa 3000 Männer und Frauen, die zusahen, wie Simson spielte: 3000 waren auf dem Dach. Wahrscheinlich waren noch viel mehr anwesend: Tausende (6000–7000?). Möglicherweise war er mit dem Gebäude bekannt oder hatte sich zumindest informiert.

Vers 28

Und Simson rief zu dem HERRN und sprach: Herr, HERR, gedenke doch meiner und stärke mich doch nur diesmal, o Gott, damit ich an den Philistern eine einmalige Rache nehme für meine beiden Augen: Dies ist das zweite Gebet, das wir von Simson hören. Simson ist zum Herrn zurückgekehrt. Gott kann sein Gebet erhören. Simson wollte lieber in Philistäa sterben als dort leben.

Simson will sich für seine Augen rächen. Das ist nicht das höchste Motiv. Dennoch benutzte Gott auch das für die Erfüllung seiner Ziele.

Verse 29.30

Und Simson umfasste die beiden Mittelsäulen, auf denen das Haus ruhte, die eine mit seiner Rechten und die andere mit seiner Linken, und er stemmte sich dagegen. [30] Und Simson sprach: Meine Seele sterbe mit den Philistern! Und er beugte sich mit aller Kraft; da fiel das Haus auf die Fürsten und auf alles Volk, das darin war; und die Toten, die er in seinem Tod tötete, waren mehr als die, die er in seinem Leben getötet hatte: Simson ist ein „Selbstmordterrorist“. Er hatte eine kleine Kraft (Off 3), doch Gott gebrauchte sie. Simson zerbricht die Säulen, um einmal eine Säule im Tempel Gottes zu werden. – Alle Fürsten der Philister kommen hier um!

Vers 31

Und seine Brüder und das ganze Haus seines Vaters kamen herab und hoben ihn auf; und sie gingen hinauf und begruben ihn zwischen Zorha und Eschtaol, im Grab Manoahs, seines Vaters. Er hatte aber Israel zwanzig Jahre gerichtet: Auch in seinem Tod war Simson noch ein Nasir. Jetzt kommen die Verwandten und beerdigen ihn. Sie haben den Mut, sich zu ihm zu bekennen.

Mit Simson endet die Zeit der Richter. Danach kommt nur noch Laodizea. Sind wir wie Philadelphia oder wie Laodizea? Kann der Herr uns in dieser letzten Zeit noch gebrauchen? Auch heute müssen noch viele Philister „getötet“ werden.

Er hatte aber Israel zwanzig Jahre gerichtet: Hiermit endet die Geschichte des Buches der Richter. Gott hat sich im Tod Simsons mehr verherrlichen können als in seinem gesamten Leben.

Die Kapitel 17–21 beschreiben uns Ereignisse, die zu Beginn dieses Buches stattgefunden haben.

Zusammenfassung Kapitel 16

1. Fall und Untergang Simsons.
2. Er geht zu einer Hure – er demonstriert Stärke.
3. Dann liebt er eine Frau im Tal Sorek – Delila.
4. Er gibt dreimal Antworten, die ihn immer tiefer sinken lassen. Schließlich gibt er sein Geheimnis preis: das Zeichen seiner Nasiräerschaft, das lange Haar.
5. Seine Seele wird sterbensmatt.
6. Delila will das Geld haben.
7. Simson werden die Augen ausgestochen. Das war ein Gericht, weil er seine Augen oft missbraucht hat – nun er muss eine demütigende Sklavenarbeit ausführen.
8. Simson rächt sich an den Philistern und reißt viele Menschen mit in den Tod.
9. Er betet, und Gott erhört sein Gebet.
10. Gott zeigt seine Überlegenheit über den philistäischen Götzendienst.
11. Die Verwandtschaft beerdigt Simson.

Kapitel 17

Einleitung

1. Einteilung der Kapitel 17–21

Die Kapitel 17–21 sind ein Anhang aus der Anfangszeit der Geschichte der Richter. Es sind zwei unterschiedliche Geschichten: In der ersten Geschichte (Kap. 17 und 18) geht es um Sünde gegen Gott (1. Gesetzestafel). In der zweiten Geschichte (Kap. 19–21) geht es um Sünde gegenüber dem Nächsten (2. Gesetzestafel).

2. Zeit der Ereignisse

Die hier beschriebenen Ereignisse haben vor Kapitel 3 stattgefunden. Hinweise für die frühe Datierung sind:

a) Der Levit war ein Enkel Moses (18,30) – die dritte Generation!
b) Pinehas war ein Enkel Aarons (20,28) – ebenfalls die dritte Generation!
c) Die Daniter suchten ein neues Erbteil (18; vgl. Ri 1,34; Jos 19,47). Sie haben das ihnen von Gott zugeteilte Erbteil nie wirklich in Besitz genommen, sondern sich ein anderes Erbteil gesucht.

3. Warum stehen diese Ereignisse am Ende des Buches Richter?

Diese Ereignisse sind hier erwähnt, weil sie die Beschreibung im Buch der Richter unterbrochen hätten. Die schlechten moralischen Zustände gehen bis zum Anfang zurück. Sie haben sich nicht verändert. So ist Laodizea auch nichts Neues, es gab die Ereignisse schon am Anfang der Kirchengeschichte; sie haben während der ganzen Zeit der Christenheit bestanden, doch am Ende reifen sie völlig aus. Die gesamte Geschichte im Buch der Richter wird durch diese bösen Zustände charakterisiert. Darum wirft Gott am Ende noch einmal helles Licht darauf.

4. Übergang zum ersten Buch Samuel

Zugleich sind diese Kapitel der Übergang zum Buch Samuel, wo Gott sich zuerst einen treuen Propheten und dann einen treuen König erweckte (das Buch Ruth ist ebenfalls ein Anhang). – Je schlimmer das Böse wird, umso mehr entsteht das Verlangen, dass endlich ein König kommen möge, der den bösen Zuständen ein Ende bereitet. Doch bevor der Herr Jesus – der wahre David – als König erscheint, kommt vorher ein anderer König: Saul (= der Antichrist). Wir warten heutzutage nicht *nur* auf die Entrückung, sondern wir warten *auch* darauf, dass Christus erscheint und das Böse niederwirft (2Tim 4,8).

5. Jeder tat, was recht war in seinen eigenen Augen – es war kein König in Israel (viermal in diesen Kapiteln):

a) Eigenwillige Religion – äußerlich für den HERRN (17,6)
b) Sie suchten sich selbst ihr Erbteil aus (18,1)
c) Grobes unsittliches Verhalten (19,1)
d) Beschämender Töchterraub (21,23)

Tun wir das, was recht ist in den Augen des Herrn Jesus? Oder orientieren wir uns an allen anderen?

Einteilung

1. Michas Götzenbild und sein Priestersohn (V. 1–6)
2. Der junge Levit aus Bethlehem Juda (V. 7–13)

Auslegung

–1–6 Michas Götzenbild und sein Priestersohn

Verse 1.2

Und es war ein Mann vom Gebirge Ephraim, sein Name war Micha. [2] Und er sprach zu seiner Mutter: Die 1100 Sekel Silber, die dir genommen worden sind und worüber du einen Fluch getan hast und auch vor meinen Ohren geredet hast – siehe, das Silber ist bei mir; ich habe es genommen. Da sprach seine Mutter: Gesegnet sei mein Sohn von dem HERRN: Die Geschichte beginnt mit einer fluchenden oder beschwörenden Mutter (3Mo 5,1). Sie hat jeden im Haus beschworen, ihr zu sagen, wo das Geld geblieben war. Ihr Sohn bekam es mit der Angst zu tun und bekannte, dass er das Geld gestohlen hatte. Die Mutter segnete ihren Sohn, weil er den Diebstahl zugegeben hatte. Sie hat ihn dafür nicht zur Rechenschaft gezogen.

Micha: Wer ist wie JAHWE?

Vers 3

Und er gab die 1100 Sekel Silber seiner Mutter zurück. Und seine Mutter sprach: Das Silber hatte ich von meiner Hand dem HERRN geheiligt für meinen Sohn, um ein geschnitztes Bild und ein gegossenes Bild zu machen; und nun gebe ich es dir zurück: Einerseits führen sie den Namen des HERRN im Mund, andererseits verüben sie Götzendienst in gröbster Form. Das ist Synkretismus. Der Dienst für den HERRN ist mit Götzendienst verbunden: falscher Priester, geschnitztes und gegossenes Bild (ähnlich wie die Katholische Kirche). Bei diesem Mischmasch weiß man nicht, woran man ist. Es ist ein irreführender Gottesdienst, verbunden mit okkulten Kräften. Alles wird vom Bösen durchsäuert (Mt 13,33).

Vers 4

Und er gab das Silber seiner Mutter zurück. Und seine Mutter nahm 200 Sekel Silber und gab sie dem Goldschmied, und der machte daraus ein geschnitztes Bild und ein gegossenes Bild; und es war im Haus Michas: Ein Goldschmied macht ein Götzenbild aus Holz, das er mit Silber überzieht. Es wird im Haus Michas aufgestellt. Es geht nicht um zwei Götzenbilder (vgl. 18,14.17.18.20.30.31).

Vers 5

Und der Mann Micha hatte ein Gotteshaus; und er machte ein Ephod und Teraphim und weihte einen von seinen Söhnen, und er wurde sein Priester: Hier ist von einem Gotteshaus die Rede, doch in Wirklich-

keit ist es *Götzenhaus*. Es gab nur *ein* Gotteshaus, und das stand in Silo (Jos 18). Nun macht Micha einen seiner Söhne zum Priester. Wahrscheinlich war er ein Ephraimiter. Wie kann er einen Priester machen? Möglicherweise war er aber mit dieser Wahl nicht zufrieden, sonst hätte er nicht kurze Zeit später den Leviten angestellt, damit dieser ihm ein Priester oder Vater wäre. Oder sollte der Levit dem Priester helfen und ihn legitimieren?

Gotteshaus: Heute ist das Gotteshaus der der Ort, wo der Herr in der Mitte ist (Mt 18,20).

Ephod und Teraphim: Das Ephod war das wichtigste Kleidungsstück des Hohenpriesters (vgl. Kap. 7; 2Mo 28). Teraphim waren Götzenbilder.

Er wurde sein Priester: Das ist eine sehr böse Handlung. Priester mussten aus dem Geschlecht Aarons sein. Wahrscheinlich war Micha gar nicht glücklich damit, dass einer seiner Söhne Priester war. Jedenfalls war er sehr froh, als eines Tages ein Levit kam.

Vers 6

In jenen Tagen war kein König in Israel; jeder tat, was recht war in seinen Augen: Siehe die Einleitung zu diesem Kapitel. Das war charakteristisch für diese Zeit: (a) kein König und (b) tun, was recht ist in den eigenen Augen. Man stellte einfach Menschen zu Priestern an, die Gott nicht dazu bestimmt hatte. Der Levit macht einfach, was er will. Er zieht im Land herum, um eine Arbeit zu finden. Micha weiht einfach einen Leviten zum Priester. Man machte damals, was man wollte.

–7–13 Der junge Levit aus Bethlehem Juda

Verse 7.8

Und es war ein Jüngling aus Bethlehem-Juda, vom Geschlecht Juda; der war ein Levit und hielt sich dort auf. [8] Und der Mann zog aus der Stadt, aus Bethlehem-Juda, um sich aufzuhalten, wo er es treffen würde. Und als er seines Weges zog, kam er in das Gebirge Ephraim zum Haus Michas: Der junge Levit kommt nach Ephraim zu Micha. Er kam von Bethlehem-Juda. Wir wissen nicht, was ihn bewog, wegzuziehen. War es eine Lebensmittelknappheit (in Bethlehem!) oder war er unternehmungslustig? Oder wollte er einfach mehr Geld haben? Er kommt *zufällig* in das Haus Michas.

Verse 9–11

Und Micha sprach zu ihm: Woher kommst du? Und er sprach zu ihm: Ich bin ein Levit aus Bethlehem-Juda; und ich gehe hin, mich aufzuhalten, wo ich es treffen werde. [10] Da sprach Micha zu ihm: Bleibe bei mir und sei mir Vater und Priester, so werde ich dir jährlich zehn Sekel Silber geben und Ausrüstung an Kleidern und deinen Lebensunterhalt. Und der Levit ging hinein. [11] Und der Levit willigte ein, bei dem Mann zu bleiben; und der Jüngling wurde ihm wie einer seiner Söhne: Der Levit hat kein festes Ziel. Er willigt ein, bei Micha zu bleiben und dessen Priester zu werden, obwohl er nicht aus dem Geschlecht Aarons war. Er konnte kein Priester sein. Er zieht – wie einmal Elimelech es tun wird – weg von Bethlehem-Juda.

Jährlich zehn Sekel Silber: Es war gegen Gottes Gedanken, dass ein Levit ein festes Gehalt bekam. Er sollte vom Zehnten des Volkes leben. Der Herr würde ihn versorgen. Außerdem bekommt er die Zusage, dass er

entsprechende Kleidung und den Lebensunterhalt bekommt. Wie viele gehen heute erst dann in einen vollzeitigen Dienst, wenn ihre finanzielle Versorgung gesichert ist! Wo ist der Glaube, dass der Herr einen Diener aussendet und versorgt?

Vater und Priester: Werde mein geistlicher Führer. In Wirklichkeit war er ein junger Mann und würde für Micha wie einer seiner Söhne sein. In der Kirche werden Priester nominiert, obwohl alle Gläubigen Priester sind (1Pet 2; Off 1,5.6).

Anwendung: So sagen heute auch manche: Wenn man die rechte Gesinnung hat, so kann man doch den Gottesdienst nach eigenen Gedanken gestalten. Wir stehen doch nicht unter Gesetz. Man fragt überhaupt nicht danach, was Gott über Fragen des Versammelns in seinem Wort niedergelegt hat. Bei den Opfern hat Gott alle Einzelheiten bestimmt, wie der Gottesdienst ausgeübt werden soll (3Mo 1–5).

Verse 12.13

Und Micha weihte den Leviten; und der Jüngling wurde sein Priester und war im Haus Michas. 13 Und Micha sprach: Nun weiß ich, dass der HERR mir wohltun wird, denn ich habe einen Leviten zum Priester: Micha war nicht autorisiert, einen Leviten zu weihen (vgl. 3Mo 8 und 9). Er täuscht sich gründlich, dass der HERR ihm wohltun würde. Kurze Zeit später wurde ihm alles gestohlen. Kannte er überhaupt das Wort Gottes? Oder handelte er bewusst dem Wort zuwider? Die Nachbarn kümmern sich nicht um das, was Micha tut: „Jeder tat, was recht war in seinen Augen.“ Wenn es um die Ehre Gottes geht, kümmert das keinen, wenn es um eine Schandtat wie in den Kapiteln 19–21 geht, stand das Volk auf. Die Ehre Gottes steht völlig am Rand.

Leviten: Der Levit sollte das Wort Gottes kennen und das Volk die Worte Gottes lehren. Davon finden wir beim diesem Leviten nicht die geringste Spur.

Kapitel 18

Einleitung

1. Der Stamm Dan gewinnt Wohnsitz und Heiligtum.
2. Micha verliert alles – es wird ihm gestohlen.

Einteilung

1. Der Stamm der Daniter sucht ein eigenes Erbteil (V. 1–7)
2. Aufforderung zur Besitznahme (V. 8–10)
3. Das Heer von sechshundert Mann machen den Priester Michas zum Priester des Stammes Dan (V. 11–20)
4. Die Männer in der Nähe Michas verfolgen das Heer, um die Götzen zu holen (V. 21–26)
5. Das Heer erobert die Stadt Lachis (V. 26–29)
6. Das Götzenbild wird in das Haus Gottes in Silo gebracht (V. 30.31)

Auslegung

–1–7 Der Stamm der Daniter sucht ein eigenes Erbteil

Vers 1

In jenen Tagen war kein König in Israel. Und in jenen Tagen suchte sich der Stamm der Daniter ein Erbteil zum Wohnen, denn bis auf jenen Tag war ihm inmitten der Stämme Israels nichts als Erbteil zugefallen: Es war kein König in Israel, es ging drüber und drunter (vgl. 17,6). Niemand kümmerte sich um den „geistlichen“ Zustand des Volkes. Jeder machte, was er wollte.

Ein Erbteil zum Wohnen: Hier sehen wir, dass die Ereignisse zu früher Zeit stattgefunden haben.

Zugefallen: Es war ihnen nicht zugefallen, weil sie es selbst nicht erobert hatten. Gott hatte es ihnen bestimmt. Sie hätten nur die Feinde vertreiben und das Land in Besitz nehmen sollen. Später haben sie Lais zerstört. Sie haben es nicht erobert, weil sie damit nicht zufrieden waren. Sie suchten sich ein größeres Gebiet. Später fanden sie einen Raum, wo es ihnen an nichts mangelte (V. 10). Ein ganzer Stamm interessiert sich überhaupt nicht dafür, was Gott für sie vorgesehen hatte.

Anwendung: So hat auch jeder Gläubige sein Erbteil (vgl. Ps 16,5.6). Sind wir mit unseren himmlischen Segnungen zufrieden oder suchen wir uns mehr Raum? Israel ekelte ebenfalls vor dem Man (4Mo 11,5).

Vers 2

Und die Kinder Dan sandten fünf Männer aus ihrem Geschlecht, aus ihrer Gesamtheit, tapfere Männer, aus Zorha und aus Eschtaol, um das Land auszukundschaften und es zu erkunden; und sie sprachen zu ihnen: Geht hin, erkundet das Land. Und sie kamen in das Gebirge Ephraim zum Haus Michas, und sie

übernachteten dort: Fünf tapfere Männer sollen das Land auskundschaften. Sie übernachten im Haus Michas (vielleicht ein Gehöft).

Dan: Dan war der Stamm, in dem der Götzendienst eingeführt wurde.

Aus Zorha und aus Eschtaol: Das waren Stämme in dem eigentlichen Erbteil des Stammes Dan.

Vers 3

Als sie beim Haus Michas waren, erkannten sie die Stimme des Jünglings, des Leviten, und sie wandten sich dahin und sprachen zu ihm: Wer hat dich hierher gebracht, und was tust du hier, und was hast du hier: Nun kommen sie zu dem eigenen Wohnhaus Michas. Dort erleben sie, wie der junge Levit wohl Gottesdienst (Götzendienst) verrichtet. Sie stellen ihn zur Rede. Vielleicht dachten sie schon, dass sie nicht nur ein neues Gebiet erobern könnten, sondern dort sogar auch ein Gotteshaus hätten. Was sollten sie sich noch mehr wünschen? Es lief ja alles glatt.

Vers 4

Und er sprach zu ihnen: So und so hat Micha mir getan; und er hat mich angestellt, und ich bin sein Priester geworden: Der Levit erzählt nun seine Geschichte und was Micha mit ihm getan hat.

Vers 5

Und sie sprachen zu ihm: Befrage doch Gott, damit wir wissen, ob unser Weg, auf dem wir ziehen, gelingen wird: Die Kundschafter sind aus demselben Holz. Sie wollen nun Gott durch ihn befragen. Sie hatten ihre Pläne fertig. Nun wollen sie noch den Willen Gottes erfragen. Wie oft machen auch wir selbst die Pläne und beten schließlich, dass Gott alles segnen möge.

Befrage doch Gott: Nicht den HERRN. Sie kannten den HERRN nicht. Hier merkt man Distanz.

Vers 6

Und der Priester sprach zu ihnen: Zieht hin in Frieden! Vor dem HERRN ist euer Weg, auf dem ihr zieht: Ohne die Befragung Gottes sagt der Levit ihnen, dass sie ihren Weg in Frieden ziehen sollen. Oder hat er ein selbstgemachtes Ephod befragt? Ihr Weg sei vor dem HERRN. Das ist offensichtlich nur so dahergesagt.

Vers 7

Und die fünf Männer gingen hin und kamen nach Lais; und sie sahen das Volk, das darin war, in Sicherheit wohnen, nach Art der Sidonier, ruhig und sicher; und niemand, der die Herrschaft besessen hätte im Land, tat ihnen irgendetwas zuleide; und sie waren fern von den Sidoniern und hatten mit Menschen nichts zu schaffen: Die Männer haben scheinbar Erfolg. Lais ist eine ruhige Stadt, die keinerlei Verbindung zur Außenwelt hat. Die Bewohner waren Kanaaniter. Der Stamm Naphtali hätte diese Stadt schon lange erobern sollen, da sie in ihrem Gebiet lag.

Lais: Später haben die Daniter die Stadt erobert und ihr einen neuen Namen gegeben: Dan (Ri 18,27.29). Das war die nördlichste Stadt: „Von Dan bis Beerseba“ (Ri 20,1; 1Sam 3,20; 2Sam 3,10; 17,11; 24,2; 1Kön 5,5; 1Chr 21,2; 2Chr 30,5; Amos 8,14). Später war diese Stadt *Cäsarea Philippi* (Mt 16,13; Mk 8,27). Laodizea steht ebenfalls auf der Grenze. Dan ist eine Schlange am Weg (1Mo 49,16.17). Hier hat das Böse angefangen und sich über das gesamte Volk ausgebreitet.

–8–10 Aufforderung zur Besitznahme

Verse 8–10

Und sie kamen zu ihren Brüdern nach Zorha und Eschtaol. Und ihre Brüder sprachen zu ihnen: Was bringt ihr? [9] Und sie sprachen: Macht euch auf und lasst uns gegen sie hinaufziehen; denn wir haben das Land besehen, und siehe, es ist sehr gut. Und ihr bleibt still? Seid nicht träge, hinzugehen, um hineinzukommen, das Land in Besitz zu nehmen [10] (wenn ihr kommt, werdet ihr zu einem sicheren Volk kommen, und das Land ist geräumig nach allen Seiten hin), denn Gott hat es in eure Hand gegeben: Es ist ein Ort, wo es an nichts mangelt von allem, was auf der Erde ist: Die Kundschafter kehren zurück in das Gebiet der Daniter und fordern sie auf, unmittelbar hinaufzuziehen und das Land in Besitz zu nehmen.

Gott hat es in eure Hand gegeben: Was für eine gotteslästerliche Sprache. Gott hat mit alledem nichts zu tun.

Geräumig: ein großes Land, wo es Raum gibt.

An dem nichts mangelt: Das ist die Sprache Laodizeas: Es mangelt an nichts. Doch in Laodizea fehlt eins: Der Herr war nicht da. Er klopfte von draußen an und lud Einzelne ein, zu Ihm hinauszukommen.

–11–20 Das Heer von sechshundert Mann machen den Priester Michas zum Priester des Stammes Dan

Verse 11.12

Und sechshundert Mann brachen von dort auf, vom Geschlecht der Daniter, aus Zorha und aus Eschtaol, umgürtet mit Kriegsgerät. [12] Und sie zogen hinauf und lagerten bei Kirjat-Jearim in Juda; daher hat man diesen Ort Machaneh-Dan genannt bis auf diesen Tag; siehe, er ist westlich von Kirjat-Jearim: Nun bekommt dieser Ort bei Kirjat-Jearim einen Beinamen.

Verse 13.14

Und von dort zogen sie weiter in das Gebirge Ephraim und kamen zum Haus Michas. [14] Da hoben die fünf Männer an, die gegangen waren, das Land Lais auszukundschaften, und sprachen zu ihren Brüdern: Wisst ihr, dass in diesen Häusern Ephod und Teraphim und ein geschnitztes Bild und ein gegossenes Bild sind? Und nun wisst, was ihr tun wollt: Die fünf Männer machen den Kriegszug darauf aufmerksam, dass es ein interessantes Haus gibt. Sie finden es gut, dass es dort Ephod und Teraphim, ein geschnitztes und ein gegossenes Bild gibt. Sie meinen, dass man diese Dinge nicht ungenutzt lassen sollte.

Verse 15.16

Und sie sandten sich dahin und traten in das Haus des Jünglings, des Leviten, das Haus Michas, und fragten ihn nach seinem Wohlergehen. Die sechshundert mit ihrem Kriegsgerät umgürteten Männer aber, die von den Kindern Dan waren, blieben am Eingang des Tores stehen: So kommen diese fünf Männer zum Haus Michas, wo der junge Levit sich aufhält. Das Heer blieb am Tor stehen.

Vers 17

Und die fünf Männer, die gegangen waren, das Land auszukundschaften, stiegen hinauf, gingen hinein und nahmen das geschnitzte Bild und das Ephod und die Teraphim und das gegossene Bild. Und der Priester und die sechshundert Mann, die mit Kriegsgerät umgürtet waren, standen am Eingang des Tores: Vielleicht lag das Haus Michas ein bisschen erhöht. Sie nehmen einfach die götzendienerischen Dinge mit.

Verse 18–20

Als jene nämlich in das Haus Michas gingen und das geschnitzte Bild, das Ephod und die Teraphim und das gegossene Bild wegnahmen, da sprach der Priester zu ihnen: Was tut ihr? [19] Und sie sprachen zu ihm: Schweige, lege deine Hand auf deinen Mund und geh mit uns, und sei uns Vater und Priester! Ist es besser für dich, Priester zu sein für das Haus eines einzelnen Mannes oder Priester zu sein für einen Stamm und für eine Familie in Israel? [20] Da wurde das Herz des Priesters froh, und er nahm das Ephod und die Teraphim und das geschnitzte Bild und ging mitten unter das Volk: Der Priester wundert sich darüber, was hier vor sich geht. Doch als er hört, dass er nun Priester über einen ganzen Stamm werden soll, freut er sich. Der Priester kann sich im Dienst für Gott verbessern. Was für ein niedriger geistlicher Zustand ist das. Es ist erschütternd. Wie steht es heute in der Christenheit, in der Brüderbewegung, in der eigenen Versammlung? Noch ist der Weg zur Rückkehr möglich. Möge Gott uns noch einmal Nasir geben, die entschieden für den Herrn einstehen. Findet der Sohn des Menschen den Glauben, wenn Er kommt (Lk 18,8)?

–21–26 Die Männer in der Nähe Michas verfolgen das Heer, um die Götzen zu holen

Vers 21

Und sie wandten sich und zogen weg und stellten die kleinen Kinder und das Vieh und die wertvollen Dinge voran: Sie waren auch noch feige bei all ihrem Tun. Siehe den Zug Jakobs, als er seinem Bruder Esau begegnete (1Mo 33,2).

Verse 22.23

Sie waren schon fern vom Haus Michas, da versammelten sich die Männer, die in den Häusern waren, die beim Haus Michas standen, und holten die Kinder Dan ein. [23] Und sie riefen den Kindern Dan zu; und diese wandten ihr Angesicht um und sprachen zu Micha: Was hast du, dass du dich versammelt hast: Jetzt macht Micha mit seinen Nachbarn (Verwandten?) mobil und zieht den Danitern nach. Nun fühlen sie sich stark, obwohl sie sicher im Vergleich zu den Danitern wenige waren. Die Daniter gehen sofort mit einer Frage zum Angriff über.

Vers 24

Und er sprach: Meine Götter, die ich gemacht hatte, habt ihr genommen und dazu den Priester, und seid weggezogen. Und was habe ich noch? Und wie sprecht ihr denn zu mir: Was hast du: Micha sind seine Götter sehr wichtig. Dabei hat er sie nicht gemacht. Der Levit hat sie mitgebracht. Außerdem beklagt er den Verlust des Priesters.

Und was habe ich noch: Das war der gesamte Besitz Michas! Darauf stützte er sich. Wie arm ist Micha doch. Micha denkt überhaupt nicht darüber nach, was er sagt. Wie hat Jesaja über diese Götzen gespottet: Aus einer Hälfte des Holzes macht man einen Gott und den Rest verbrannte man. Wie arm ist Laodizea.

Vers 25

Aber die Kinder Dan sprachen zu ihm: Lass deine Stimme nicht bei uns hören, damit nicht Männer heftigen Gemüts über euch herfallen und du dich und dein Haus ums Leben bringst:

–26–29 Das Heer erobert die Stadt Lachis

Vers 26

Und die Kinder Dan zogen ihres Weges. Und als Micha sah, dass sie ihm zu stark waren, wandte er sich und kehrte in sein Haus zurück: Die Daniter antworten mit der Frechheit der Gewalt. So ist das in der Welt üblich. Wenn Micha umkommt, bringt er sich selbst um! Nicht die Männer sind schuld, die ihm etwas antun, sondern er selbst.

Vers 27

So nahmen sie, was Micha gemacht hatte, und den Priester, den er besaß. Und sie überfielen Lais, ein ruhiges und sicheres Volk, und schlugen es mit der Schärfe des Schwertes; und die Stadt verbrannten sie mit Feuer: Die Stadt wohnte ganz ruhig und friedlich. Doch sie waren Kanaaniter und gehörten zu einem verfluchten und gerichtsreifen Volk. Eine Sache kann an sich richtig sein, doch kann von den falschen Personen und mit einer falschen Gesinnung verübt werden. Naphtali hätte die Stadt erobern sollen. Nicht jeder kann einfach Zucht ausüben; und was sind unsere Beweggründe? Geht es nur um Egoismus.

Verse 28.29

Und kein Erretter war da; denn die Stadt war fern von Sidon, und sie hatten nichts mit Menschen zu schaffen; und sie lag in dem Tal, das sich nach Beth-Rechob hin erstreckt. Und sie bauten die Stadt wieder auf und wohnten darin. [29] Und sie gaben der Stadt den Namen Dan, nach dem Namen Dans, ihres Vaters, der dem Israel geboren war; dagegen war im Anfang Lais der Name der Stadt: Die Sidonier halfen den Bewohnern von Lais nicht. Die Daniter zerstörten die Stadt vollständig und bauten sie danach wieder auf. Dann gaben sie Lais den Namen *Dan*. Das war die nördlichste Stadt Israels (vgl. 1Mo 14,14).

–30-31 Das Götzenbild wird in das Haus Gottes in Silo gebracht

Vers 30

Und die Kinder Dan richteten sich das geschnitzte Bild auf; und Jonathan, der Sohn Gersoms, des Sohnes Moses, er und seine Söhne waren Priester für den Stamm der Daniter bis auf den Tag, da das Land in Gefangenschaft geführt wurde: Jetzt erfahren wir, wer der Levit war: Jonathan, ein Enkel Moses (2Mo 2,22; 18,3). In alten Übersetzungen steht hier: „Gerson, der Sohn Manasses“. Die Kinder Israel schämten sich so sehr, dass sie den Text möglicherweise einfach änderten. Sie brauchten nur ein „n“ einzufügen. Das „n“ gehörte eindeutig nicht zum Text. Es war ein Enkelsohn von Mose.

Wie oft haben Nachkommen großer Männer solch eine furchtbare Entwicklung genommen. Das hat es immer wieder in der Geschichte der christlichen Kirche gegeben. Große Gottesmänner haben nicht automatisch treue Nachkommen.

Bis auf den Tag, da das Land in Gefangenschaft geführt wurde: Hat Esra diesen Vers unter der Leitung des Geistes eingefügt? Es kann auch bedeuten, dass der Götzendienst in Dan aufhörte, nachdem das Zelt der Zusammenkunft nicht mehr in Silo war. Es ist schwer vorstellbar, dass David solch einen Götzendienst geduldet hätte. Vielleicht bezieht „Gefangenschaft“ sich auf die Bundeslade. Das Haus in Silo wurde von den Philistern zerstört (Ps 78,60.61; vgl. Jer 7,12; 26,6.9). Möglicherweise ist das Zelt in Gefangenschaft geraten als auch die Bundeslade in Gefangenschaft geraten war. Die Gefangenschaft der Bundeslade ist ein Bild für die Gefangenschaft des gesamten Volkes Gottes.

Man kann folgende Gefangenschaften studieren (Ursachen, Verlauf und das herrliche Ende):

1. Gefangenschaft in Ägypten
2. Assyrische bzw. babylonische Gefangenschaft
3. heutige Gefangenschaft

Vers 31

Und sie stellten sich das geschnitzte Bild Michas auf, das er gemacht hatte, alle Tage, da das Haus Gottes in Silo war: Das Haus Gottes war das Zelt der Zusammenkunft.

Zusammenfassung

1. Wir haben in den restlichen Kapitel die beiden großen Sünden: (a) Götzendienst und (b) Gewalttat und sittliche Verdorbenheit.
2. Das Böse beginnt in einem Haus, pflanzt sich in einem Stamm weiter und infiziert schließlich das gesamte Volk.
3. Der halbe Stamm zog nach Norden. Dort wurde der Götzendienst zuerst heimisch. Der übrige halbe Stamm blieb, wo er war.
4. Niemand in Israel beschäftigte sich mit dem Bösen dort. Das gilt für beide Stämme. In beiden Geschichten geht es um einen Leviten, um das Gebirge Ephraim, um Bethlehem.
5. In der ersten Geschichte geht es um das Böse gegen Gott, in der zweiten um Sünden gegenüber einem Menschen. – Wenn es um eine Sünde gegen Gott und seine Ehre geht, so ist es schwierig, Menschen ge-

gen das Böse zu gewinnen. Das ist bei der zweiten Geschichte ganz anders. Es sollte uns viel wichtiger sein, wenn es sich um eine Sünde gegen Gott handelt.

6. Die Sünde des Götzendienstes blieb bis zur assyrischen Gefangenschaft bestehen (18,30).

Fragen zu Richter 17 und 18

Vers	Frage	Antwort
	Gibt es in diesen beiden Kapiteln Hinweise dafür, wann die hier beschriebenen Ereignisse stattgefunden haben?	Der Levit war ein Enkel Moses (18,30) Pinehas war ein Enkel Aarons (20,28) Sie suchten ein neues Erbteil (Rich 1,34; Jos 19,47) Leschem = Lais = Dan
17,1	Wo ist das Gebirge Ephraim?	Bergkette in Ephraim, oberhalb von Silo, von Südwest nach Nordost
17,2	Der Sohn hat gestohlen. Findest du die Antwort der Mutter angemessen?	Völlig unpassend. Der Name des HERRN wird mit einem Diebstahl verbunden.
17,3	Was hat die Mutter wohl bewogen, ein geschnitztes Bild und gegossene Bild für ihren Sohn machen zu wollen?	Es ist Götzendienst. Darauf stand die Todesstrafe (5Mo 13; vgl. 5Mo 27,14). Bei der Großmutter beginnt der Götzendienst
17,5	War es recht, dass Micha ein Gotteshaus hatte und seinen Sohn zum Priester weihte?	Es ist ein Götzenhaus. Micha war ein Ephraimiter. Sein Sohn kam überhaupt nicht als Priester in Frage. Wie hat er ihn überhaupt geweiht?
17,5	Was sind Ephod und Teraphim?	Teil des Priesterkleidung (2Mo 28). Gideon hat ebenfalls ein Ephod gemacht, dass später ein Götze war (Ri 7 und 8). Teraphim ist die Mehrzahl von Teraph = Götze.
17,6	Wie oft kommt im Buch der Richter vor, dass kein König in Israel war und jeder tat, was recht war in seinen Augen?	Kein König + tat, was … (Ri 17,6; 21,25) Kein König + – … (18,1; 19,1)
17,7	Gehörte der Levit zum Stamm Levi oder zum Juda?	Die Leviten wurden jeweils dem Stamm zugerechnet, wo sie sich aufhielten (siehe FN zu 17,7)
17,12	Was ist der Unterschied zwischen einem Leviten und einem Priester?	Leviten waren Diener des Heiligtums, Priester stammten aus der Familie Aarons (Opferdienst usw.
18,1	Die Daniter suchten sich ein Erbteil. Hatten sie nicht schon eines?	Die Daniter hatten ein Gebiet westlich von Jerusalem. Sie waren damit unzufrieden. Deshalb suchten sie ein neues Gebiet.
18,6	Woher wusste der Priester, dass der Weg der Kundschafter dem HERRN wohlgefiel?	Reine Lüge!
18,7	Was bedeutet der Ausdruck „von Dan bis Beerseba“ (Ri 20,1; 1Sam 3,20 usw.)?	Von Norden bis Süden, das gesamte Land Israel
18,12	Wo genau lag Kirjat-Jearim?	ca. 20 km nordwestlich von Jerusalem.
18,20	Warum wurde das Herz des Priesters froh?	Er sah seine neue Arbeit als ein weiteres Wirkungsfeld, als eine Beförderung.
18,27	Zu welchem Stammesgebiet gehörte Lais eigentlich?	Naphtali.
18,30	Wann ist das Land in Gefangenschaft geführt worden?	Text kann auch bedeuten, dass die Bundeslade in die Gefangenschaft geführt wurde (Ps 78,60.61; vgl. Jer 7,12; 26,6.9).
	Was ist Dir sonst in diesen Kapiteln an wichtigen Punkten aufgefallen?	
	Gibt es Dinge, die Du in diesen Kapiteln nicht verstehst?	

Kapitel 19

Einleitung

1. Auch diese Kapitel fallen in die Anfangszeit des Buches Richter, kurz nach dem Tod Josuas: „und Pinehas, der Sohn Eleasars, des Sohnes Aarons, stand vor ihr [o. ihm] in jenen Tagen“ (20,28).
2. Die Schandtat von Gibea in Benjamin ist ein schreckliches Vergehen.
3. Dieses Kapitel zeigt die traurigen Zustände unter dem Volk Israel. Das ist der natürliche Mensch, der sich nicht an Gott bindet.

Einteilung

1. Ein Levit von Ephraim nimmt sich eine Nebenfrau, die neben ihm hurt (V. 1–10)
2. Rückkehr des Leviten und Übernachtung in Gibea-Benjamin (V. 11–15)
3. Ein alter Mann nimmt sie in sein Haus auf (V. 16–21)
4. Söhne Belials in Gibea vergewaltigen die Frau (V. 22–28)
5. Der Levit zerstückelt sein Frau in zwölf Teile und sendet sie in alle Grenzen Israels (V. 29.30)

Auslegung

–1–10 Ein Levit von Ephraim nimmt sich eine Nebenfrau, die neben ihm hurt

Vers 1

Und es geschah in jenen Tagen, als kein König in Israel war, dass sich ein levitischer Mann an der äußersten Seite des Gebirges Ephraim aufhielt; und er nahm sich eine Frau, eine Nebenfrau, aus Bethlehem-Juda: Das ist der Anfang einer traurigen Geschichte. Der Levit lebte außerhalb einer Levitenstadt. Außerdem hatte er bereits eine Frau, er braucht noch eine Nebenfrau. Es ist nicht von ungefähr, dass der Levit (Kap. 17 und 18) aus Bethlehem-Juda kam und dass der Levit, von dem hier die Rede ist, sich eine Nebenfrau von dort nahm.

Nebenfrau: Warum brauchte der Levit eine zusätzliche Frau?

Vers 2

Und seine Nebenfrau hurte neben ihm[12]; und sie ging von ihm weg in das Haus ihres Vaters nach Bethlehem-Juda und war dort eine Zeit lang, vier Monate: Diese Nebenfrau ist untreu. In der Welt sind solche Dinge normal. Doch unter dem Volk Gottes? Schämte sich die Frau, dass sie wieder zum Haus ihres Vaters zurückging. Hätte der Levit die Sache nicht besser auf sich beruhen lassen, statt ihr nachzugehen?

[12] A. ü. überwarf sich mit ihm.

Verse 3.4

Und ihr Mann machte sich auf und ging ihr nach, um zu ihrem Herzen zu reden, um sie zurückzubringen; und sein Knabe war bei ihm und ein Paar Esel. Und sie führte ihn in das Haus ihres Vaters; und als der Vater der jungen Frau ihn sah, kam er ihm freudig entgegen. 4 Und sein Schwiegervater, der Vater der jungen Frau, hielt ihn zurück, und er blieb drei Tage bei ihm; und sie aßen und tranken und übernachteten dort: Der Levit muss sie wohl geliebt haben, so dass er die Reise nach Bethlehem machte, um sie zurückzuholen. Offensichtlich freute sich der Vater über die Absicht des Leviten. Kam es zu einer Aussöhnung zwischen dem Levit und der Nebenfrau? Der Vater machte ein Fest von drei Tagen. Er sah damit seine Tochter rehabilitiert.

Äußerste Seite des Gebirges Ephraim: Im äußersten Norden (vgl. V. 18).

Verse 5–8

Und es geschah am vierten Tag, da machten sie sich frühmorgens auf, und er erhob sich, um fortzugehen. Da sprach der Vater der jungen Frau zu seinem Schwiegersohn: Stärke dein Herz mit einem Bissen Brot, und danach mögt ihr ziehen. 6 Und sie setzten sich und aßen und tranken beide miteinander. Und der Vater der jungen Frau sprach zu dem Mann: Lass es dir doch gefallen und bleib über Nacht und lass dein Herz fröhlich sein! 7 Und als der Mann sich erhob, um fortzugehen, da drang sein Schwiegervater in ihn, und er übernachtete wieder dort. 8 Und am fünften Tag machte er sich frühmorgens auf, um fortzugehen; da sprach der Vater der jungen Frau: Stärke doch dein Herz und bleibt, bis der Tag sich neigt! Und so aßen sie beide miteinander: Der Levit hatte einen ausgesprochen schwachen Willen. Er blieb zwei weitere Tage dort und brach dann erst abends auf.

Verse 9.10

Und der Mann erhob sich, um fortzugehen, er und seine Nebenfrau und sein Knabe. Aber sein Schwiegervater, der Vater der jungen Frau, sprach zu ihm: Sieh doch, der Tag nimmt ab, es will Abend werden; übernachtet doch! Siehe, der Tag sinkt, übernachte hier und lass dein Herz fröhlich sein; und ihr macht euch morgen früh auf euren Weg, und du ziehst zu deinem Zelt. 10 Aber der Mann wollte nicht übernachten, und er erhob sich und zog fort; und er kam bis vor Jebus, das ist Jerusalem, und mit ihm das Paar gesattelter Esel, und seine Nebenfrau mit ihm: Diese ausgedehnte Beschreibung zeigt uns zwei neue Fehler. Zuerst versöhnt der Levit sich mit seiner Frau. Es kommt nicht zu einem gründlichen Bekenntnis. Eine Sache wird nicht gottgemäß geordnet. Es ist gleichsam eine Versöhnung beim Essen und Trinken. Es hätte ein Sündopfer dargebracht werden müssen. Die Frau stirbt später in ihrer Hurerei, in ihrer Sünde. Das nimmt nicht die Sünde der Gibeoniter weg.

Der Mann beginnt seine Reise viel zu spät. Deshalb musste er unterwegs übernachten. So konnte er sein eigenes Haus nicht erreichen.

–11–15 Rückkehr des Leviten und Übernachtung in Gibea-Benjamin

Verse 11.12

Sie waren bei Jebus, und der Tag war sehr gesunken, da sprach der Knabe zu seinem Herrn: Komm doch und lass uns in diese Stadt der Jebusiter einkehren und darin übernachten. Aber sein Herr sprach zu ihm: Wir wollen nicht in eine Stadt der Fremden einkehren, die nicht von den Kindern Israel sind, sondern wollen nach Gibea hinübergehen: Jebus war noch nicht erobert worden, sondern war eine Stadt, in der die verfluchten Kanaaniter wohnten. Hatte der Levit eine falsche Frömmigkeit oder Angst vor den Jebusitern? Hatte er eine pharisäische Haltung? Er handelte äußerlich gesehen in jeder Hinsicht fromm. Doch er fragte nicht nach dem Willen Gottes.

Gibea: Gibea-Benjamin, die Geburtsstadt Sauls. Etwa zehn Kilometer von Jerusalem entfernt.

Verse 13–15

Und er sprach zu seinem Knaben: Komm, dass wir uns einem der Orte nähern und in Gibea oder in Rama übernachten. [14] So zogen sie vorüber und gingen weiter, und die Sonne ging ihnen unter nahe bei Gibea, das Benjamin gehört. [15] Und sie wandten sich dahin, damit sie hineinkämen, um in Gibea zu übernachten: Nun kommen sie nach Gibea.

–16–21 Ein alter Mann nimmt sie in sein Haus auf

Vers 16

Und er kam hinein und setzte sich hin auf den Platz der Stadt; und niemand war da, der sie zum Übernachten ins Haus aufgenommen hätte. Und siehe, ein alter Mann kam von seiner Arbeit, vom Feld, am Abend; und der Mann war vom Gebirge Ephraim, und er hielt sich in Gibea auf; die Leute des Ortes aber waren Benjaminiter: Der Levit setzte sich in die Mitte der Stadt. Die Israeliten waren verpflichtet, den Fremden aufzunehmen und zu beherbergen. Sie sollten die Leviten versorgen (5Mo 12). Doch niemand kümmerte sich um den Fremden. Der Mann weilte selbst dort als Fremder, denn er war vom Gebirge Ephraim.

Verse 17.18

Und er erhob seine Augen und sah den Wanderer auf dem Platz der Stadt, und der alte Mann sprach: Wohin gehst du? Und woher kommst du? [18] Und er sprach zu ihm: Wir reisen von Bethlehem-Juda zur äußersten Seite des Gebirges Ephraim; von dort bin ich her, und ich bin nach Bethlehem-Juda gegangen, und ich wandle mit dem Haus des HERRN; und niemand ist da, der mich in sein Haus aufnimmt: Dieser alte Mann kümmert sich um den Levit. Er will zum Gebirge Ephraim. Es gibt Ausleger, die den Text so verstehen: „ich kehre nach Hause zurück“. Jetzt muss ich übernachten. – Er hat wohl nicht vom Haus des HERRN gesprochen, denn er hatte überhaupt keine Beziehung zum HERRN.

Verse 19–21

Und wir haben sowohl Stroh als auch Futter für unsere Esel, und auch Brot und Wein habe ich für mich und für deine Magd und für den Knaben, der bei deinen Knechten ist; es mangelt an nichts. [20] Da sprach der alte Mann: Friede dir! Ich will für dich sorgen; doch auf dem Platz übernachte nicht. [21] Und er führte ihn in sein Haus und gab den Eseln Futter. Und sie wuschen ihre Füße und aßen und tranken: Es mangelte

dem Leviten an nichts. Der alte Mann will für ihn sorgen, er soll keinesfalls auf dem Platz übernachten. Der Mann wusste, welche Leute dort wohnten. Er versorgte sie gut.

–22–28 Söhne Belials in Gibea vergewaltigen die Frau

Vers 22

Sie ließen ihr Herz guter Dinge sein, siehe, da umringten die Männer der Stadt, Männer, die Söhne Belials waren, das Haus, schlugen an die Tür und sprachen zu dem alten Mann, dem Herrn des Hauses, und sagten: Führe den Mann, der in dein Haus gekommen ist, heraus, damit wir ihn erkennen: Die Männer der Stadt waren sehr böse Menschen, Menschen unter der Herrschaft Satans und der Sünde. Diese Geschichte ähnelt sehr der Geschichte Lots (1Mo 19). Die Beliasmänner waren homosexuell.

Verse 23.24

Und der Mann, der Herr des Hauses, ging zu ihnen hinaus und sprach zu ihnen: Nicht doch, meine Brüder, tut doch nichts Böses; nachdem dieser Mann in mein Haus gekommen ist, begeht nicht diese Schandtat! [24] Siehe, meine Tochter, die Jungfrau, und seine Nebenfrau, lasst mich sie doch herausführen; und entehrt sie und macht mit ihnen, was gut ist in euren Augen; aber an diesem Mann begeht nicht diese Schandtat: So wie Lot in Sodom bietet auch dieser Mann seine Tochter (und die Nebenfrau des Leviten) für sexuellen Missbrauch an. Gott zeigt uns, dass diese Situation den Ereignissen in 1. Mose 19 entspricht. Für einen Israeliten war der Zustand der Stadt Sodom das Schrecklichste, was man sich vorstellen konnte. Es war zu Recht, dass Gott diese Stadt damals richtete. Und hier finden wir in einer Stadt in Israel – unter dem Volk Gottes – genau dasselbe. So ist heute Homosexualität in der Christenheit viel schlimmer als früher im Heidentum.

Der alte Mann will den Beliasmännern seine Tochter geben (so wie Lot seine beiden Töchter). Er meinte, dass durch das Hingeben der Tochter und der Nebenfrau der Mann verschont würde. Jedenfalls betrachtete der Mann die Homosexualität schlimmer als die Hurerei mit den beiden Frauen. Doch man kann nicht eine schlimmere Sünde mit einer geringeren verhindern wollen.

Vers 25

Aber die Männer wollten nicht auf ihn hören. Da ergriff der Mann seine Nebenfrau und führte sie zu ihnen hinaus auf die Straße; und sie erkannten sie und misshandelten sie die ganze Nacht bis zum Morgen; und sie ließen sie gehen, als die Morgenröte aufging: Jetzt folgt die traurigste Handlung des Leviten. Vor diesem Mann kann man keinerlei Respekt haben. Er ergreift seine Nebenfrau. Sie wird die ganze Nacht misshandelt. Was für eine furchtbare Nacht. Viele vergehen sich an ihr. Schließlich starb sie. Gott lässt ihr Böses auf ihren Kopf kommen!

Verse 26.27

Und die Frau kam beim Anbruch des Morgens und fiel nieder am Eingang des Hauses des Mannes, wo ihr Herr war, und lag dort, bis es hell wurde. Und als ihr Herr am Morgen aufstand und die Türen des Hauses öffnete und hinaustrat, um seines Weges zu ziehen: Siehe, da lag die Frau, seine Nebenfrau, am Eingang

des Hauses, und ihre Hände auf der Schwelle: Mit letzter Kraft schleppte sie sich zu dem Haus, wo sie übernachteten. Dort fiel sie tot zur Schwelle nieder.

Vers 28

Und er sprach zu ihr: Steh auf und lass uns gehen! Aber niemand antwortete. Da nahm er sie auf den Esel, und der Mann machte sich auf und zog an seinen Ort: Ohne jede Empfindungen spricht er zu der toten Frau, dass sie aufstehen solle und sie ziehen wollten. Hat er denn gar nicht gemerkt, dass sie tot war? Wie empfindungslos muss dieser Mann gewesen sein? Man kann für diesen Leviten keinen Respekt aufbringen, mag die Tat der Bewohner von Gibea noch so furchtbar sein.

Wenn wir je jemanden wegen Sünde anklagen, so sollten wir uns zuerst selbst untersuchen. Siehe die entsprechenden Bedingungen in Galater 6,1: (a) Geistliche, (b) zurechtbringen im Geist der Sanftmut; (c) auf sich selbst sehen. Die Sünde mag schrecklich sein, doch zuerst muss man sich selbst untersuchen. Siehe wie der Herr Jesus in Johannes 8 über die Sünde gesprochen hat. Die Pharisäer wollten die Frau steinigen, der Herr brachte sie zurecht. Der Herr dachte nicht gering über die Sünde des Ehebruchs, wohl aber über die Pharisäer und Heuchelei. Bei dem Leviten sieht man nur Empörung. Hat er die Nebenfrau nicht den Männern Belials ausgeliefert? War er es nicht, der noch eine weitere Frau haben musste? War er nicht völlig willensschwach? Er konnte nicht aufbrechen. So viele Fehler, und dann doch solch ein Verhalten.

–29.30 Der Levit zerstückelt sein Frau in zwölf Teile und sendet sie in alle Grenzen Israels

Vers 29

Und als er in sein Haus gekommen war, nahm er das Messer und ergriff seine Nebenfrau und zerstückelte sie, nach ihren Gebeinen, in zwölf Stücke; und er sandte sie in alle Grenzen Israels: Dann nimmt er die Frau auf seinem Esel mit und zerstückelt sie in zwölf Teile und schickt diese an die zwölf Stämme. Der Levit steht auf keiner höheren Stufe als die Bewohner von Gibea. Was machte es überhaupt für einen Sinn, die Körperteile zu den Stämmen umher zu senden? Saul wird später Teile von Ochsen an die Stämme Israels schicken, das macht man jedoch nicht mit einer toten Frau. Der Levit hat keinerlei Ehrfrucht vor dem Leichnam dieser Frau.

Vers 30

Und es geschah, jeder, der es sah, sprach: So etwas ist nicht geschehen oder gesehen worden von dem Tag an, als die Kinder Israel aus dem Land Ägypten heraufgezogen sind, bis auf diesen Tag. Denkt darüber nach, beratet und redet: Das Böse erreicht hier einen gewissen Gipfelpunkt. Die Entrüstung ist sehr groß. Doch wo bleibt eine gottgemäße Reaktion? Die Kinder des Volkes fordern sich gegenseitig auf, darüber nachzudenken, zu beraten und zu reden. Was für eine traurige Reaktion. Keiner kommt auf die Idee sich vor Gott zu demütigen und Buße zu tun. Positiv ist allerdings, dass das gesamte Volk einbezogen werden wird. Das war danach im Buch der Richter nicht mehr möglich. Das war weder der Fall unter Debora, Gideon oder Jephta. Die Kämpfe waren immer auf kleine Einheiten unter dem Volk beschränkt.

Kapitel 20

Einleitung

1. Strafgericht am Stamm Benjamin und dem Volk im Allgemeinen.
2. Dieses Kapitel ist im Blick auf Zuchtfragen sehr aufschlussreich. Wir finden ausführlich die Grundsätze Gottes, wenn es um gottgemäße Zucht unter dem Volk Gottes geht. Das Kapitel zeigt uns vor allem, was das Volk falschgemacht hat.
3. Es fehlt in diesem Kapitel an der rechten Gesinnung (1Kor 5,2). Das ganze Volk trug kein Leid über die Sünde, stattdessen waren sie aufgeblasen. Ein irdischer Richter urteilt völlig anders: Er richtet allein nach dem Gesetz. Er muss sich nicht zuvor demütigen.
4. Bei Zucht ist es wichtig, genau zu untersuchen, was vorliegt.
5. Es ist sehr wichtig, Gott von Anfang an einzubeziehen und Ihn zu fragen.

Einteilung

1. Alle Kinder Israel versammeln sich in Mizpa – die Kinder Benjamin hören davon (V. 1–3)
2. Der Levit berichtet die Schandtat von Gibea (V. 4–7)
3. Die Kinder Israel machen gegen Gibea mobil (V. 8–11)
4. Die Stämme Israels fordern die Gibeaniter auf, die Söhne Belials herauszugeben (V. 12–17)
5. Im Kampf strecken die Benjaminiter 22000 Mann unter Israel zu Boden (V. 18–23)
6. Die Benjaminiter strecken am nächsten Tag erneut 18000 Israeliten zu Boden (V. 24–28)
7. Die Kinder Israel strecken am nächsten Tag 25100 Benjaminiter zu Boden (V. 29–48)

Auslegung

–1–3 Alle Kinder Israel versammeln sich in Mizpa – die Kinder Benjamin hören davon

Vers 1

Und alle Kinder Israel zogen aus, und die Gemeinde, von Dan bis Beerseba, und das Land Gilead versammelte sich wie ein Mann vor dem HERRN nach Mizpa: Das Handeln des Leviten, die zwölf Leichenteile in alle Stämme zu schicken, bewirkt seinen Zweck. Hier sehen wir die Einheit des Volkes Gottes. Der Geist Gottes beschreibt den Zustand des Volkes mit „wie ein Mann *vor dem HERRN*“.

Vers 2

Und die Häupter des ganzen Volkes, aller Stämme Israels, traten in der Versammlung des Volkes Gottes zusammen: 400 000 Mann Fußvolk, die das Schwert zogen. Hier nennt der Geist Gottes das Volk das *Volk Gottes*. Gott wird mit seinem Volk trotz all des Bösen weitergehen. Gott wird das Volk auf seine vollkommene Weise züchtigen.

Vers 3

Und die Kinder Benjamin hörten, dass die Kinder Israel nach Mizpa hinaufgezogen waren. Und die Kinder Israel sprachen: Redet, wie ist dieses Böse geschehen: Die Kinder Benjamin waren nicht mit hinaufgezogen. Gibea hatte gesündigt.

Die Fehler Benjamins bzw. Israels war:

1. Gibea sündigte auf schreckliche Weise.
2. Benjamin richtete die Sünde nicht. Sie weigerten sich, das Böse zu verurteilen und machten sich dadurch mit dem Bösen eins.
3. Das Volk versucht Benjamin dazu zu bewegen, sich mit dem Bösen zu beschäftigen. Die Bemühungen sind erfolglos.
4. Also beschäftigt sich das ganze Volk mit dieser Sünde, mithin mit dem Stamm Benjamin.
5. Eine Stadt verhält sich neutral (21,8ff.) – Das ist Gleichgültigkeit gegenüber dem Bösen.

Wir müssen in Zuchtfällen genau feststellen, was geschehen ist.

–4–7 Der Levit berichtet die Schandtat von Gibea

Verse 4–7

Da antwortete der levitische Mann, der Mann der ermordeten Frau, und sprach: Ich war nach Gibea gekommen, das Benjamin gehört, ich und meine Nebenfrau, um dort zu übernachten. [5] Da machten sich die Bürger von Gibea gegen mich auf und umringten meinetwegen nachts das Haus. Mich beabsichtigten sie umzubringen, und meine Nebenfrau haben sie entehrt, dass sie starb. [6] Da ergriff ich meine Nebenfrau und zerstückelte sie und sandte sie in das ganze Gebiet des Erbteils Israels; denn sie haben ein Verbrechen und eine Schandtat begangen in Israel. [7] Siehe, hier seid ihr allesamt, Kinder Israel: Gebt hier eure Meinung und euren Rat: Der Levit berichtet nicht der Wahrheit gemäß. Wir haben nichts gelesen, dass die Männer den Leviten umbringen wollten. Er verschweigt, dass er selbst seine Nebenfrau den Männern überlassen hat. Anderes stimmt natürlich, denn es war eine Schandtat in Israel (V. 6; vgl. V. 10.13).

Gebt hier eure Meinung und euren Rat: Der Levit fordert ebenfalls auf, dass die Israeliten ihre Meinung und ihren Rat abgeben (vgl. 19,30). Es geht fast demokratisch zu. Jeder kann seinen Senf dazutun. Auch war es falsch von dem Leviten, dass er andere aufforderte, zu handeln. Er hatte selbst Fehler in dieser Sache gemacht. Übrigens hatte auch die Nebenfrau selbst ihren Anteil an Schuld, denn sie hatte gehurt.

–8–11 Die Kinder Israel machen gegen Gibea mobil

Verse 8–11

Und das ganze Volk stand auf wie ein Mann und sprach: Wir wollen nicht gehen, jeder zu seinem Zelt, und nicht einkehren, jeder in sein Haus; [9] sondern dies ist die Sache, die wir jetzt an Gibea tun wollen: Ziehen wir gegen diese Stadt nach dem Los; [10] und nehmen wir zehn Männer von hundert, von allen Stämmen Israels, und hundert von tausend und tausend von zehntausend, um Wegzehrung für das Volk zu holen, damit, wenn sie nach Gibea-Benjamin kommen, man an ihm tue nach all der Schandtat, die es in Israel begangen hat. [11] Und alle Männer von Israel versammelten sich gegen die Stadt, wie ein Mann

verbündet: Das Volk macht die Sünde nicht zu seiner eigenen. Sie wollen die Sünde an Gibea richten, aber sie richten nicht ihre eigene Sünde. Das sieht man beispielsweise daran, dass es keinerlei Reaktion auf den Götzendienst in den Kapitel 17 und 18 gab, wo das Volk gegen Gott sündigte. Besser hätten sie gesagt: „Israel hat gesündigt“ (Jos 7,11). Ohne solch eine Demütigung kann Gott keine Zucht segnen. Die Israeliten hatten kein Leid über die Sünde getragen (vgl. 1Kor 5).

Die zweite große Sünde ist, dass sie Gott nicht befragten. Später haben sie Gott befragt, doch da waren ihre Pläne bereits fertig. So kann man nicht Gottes Leitung und Segen erbitten. Solch ein Verhalten zieht Zucht nach sich. Sowohl Israel als auch Benjamin werden viele Soldaten verlieren.

Keiner dachte daran, ihrem Bruder Benjamin zu helfen beziehungsweise ihn zu retten. Beinahe hätten sie den Stamm Benjamin ausgerottet. Die erste Frage ist nicht die nach dem Ausschluss, sondern wie man den Bruder gewinnen kann. Gibea musste gerichtet werden, doch Benjamin sollte gerettet werden. Das ganze Volk wurde an dieser Vorgehensweise schuldig. All das rief die Zucht Gottes hervor.

Ziehen wir gegen diese Stadt nach dem Los: So zogen die Kinder Israel Lose, welcher Stamm eine Stadt bekam, nachdem sie erobert worden war.

–12–17 Die Stämme Israels fordern die Gibeaniter auf, die Söhne Belials herauszugeben

Verse 12–14

Und die Stämme Israels sandten Männer zu allen Geschlechtern Benjamins und sprachen: Was ist das für Böses, das unter euch geschehen ist! [13] So gebt nun die Männer, die Söhne Belials, heraus, die in Gibea sind, dass wir sie töten und das Böse aus Israel wegschaffen! Aber die Kinder Benjamin wollten nicht auf die Stimme ihrer Brüder, der Kinder Israel, hören; [14] und die Kinder Benjamin versammelten sich aus den Städten nach Gibea, um auszuziehen zum Kampf mit den Kindern Israel: Diese Aufforderung der Stämme Israels hätten die Geschlechter Benjamins nachkommen sollen. Warum haben sie sich geweigert? Stattdessen haben sie ihre Soldaten mobilisiert, um gegen Israel heranzuziehen. Sie wollten die Stämme Israels am Gericht über Gibea hindern, das unbedingt erforderlich war (5Mo 22,22; vgl. 13,6; 17,12).

Verse 15.16

Und die Kinder Benjamin wurden an diesem Tag aus den Städten gemustert: 26 000 Mann, die das Schwert zogen; außer den Bewohnern von Gibea, die gemustert wurden: 700 auserlesene Männer. [16] Unter all diesem Volk waren 700 auserlesene Männer, die linkshändig waren; diese alle schleuderten mit dem Stein auf das Haar und verfehlten nicht: Der kleine Stamm Benjamin bringt 26 000 Soldaten auf die Beine. Außerdem gab es 700 auserlesene Männer in Gibea. Darüber hinaus erfahren wir, dass von all den Kriegern 700 sehr gut im Schleudern von Steinen waren, obwohl sie linkshändig waren. Bei den beiden jeweils 700 Kriegern handelt es sich um unterschiedliche Gruppen.

Es ist unfassbar, dass die Benjaminiter die Angeklagten aufforderten, mit in den Kampf zu ziehen. Hier sieht man, dass die Benjaminiter sich mit der Bosheit der Bewohner Gibeas einsmachten.

Vers 17

Und die Männer von Israel wurden gemustert, außer Benjamin: 400 000 Mann, die das Schwert zogen; diese alle waren Kriegsmänner: Jetzt stand fest, dass es zu einem Bürgerkrieg kommen würde. Demgegenüber stellt Israel ein großes Heer von 400 000 Soldaten zusammen, eine ungeheure Übermacht, was aber nicht bedeuten muss, dass sie alle bei der ersten Schlacht auch anwesend waren. Das gesamte Heer bestand eben aus so vielen Soldaten.

–18–23 Im Kampf strecken die Benjaminiter 22000 Mann unter Israel zu Boden

Vers 18

Und die Kinder Israel machten sich auf und zogen hinauf nach Bethel und befragten Gott und sprachen: Wer von uns soll zuerst hinaufziehen zum Kampf mit den Kindern Benjamin? Und der HERR sprach: Juda zuerst: Zuerst zog ja auch nur der Stamm Juda aus.

Und befragten Gott: Jetzt erst befragen sie Gott (nicht den HERRN), nachdem sie bereits mobilisiert hatten. Sie fragen nicht, ob sie hinausziehen sollen, sondern lediglich, wer zuerst hinaufziehen soll. Sie konnten nicht alle auf einmal ziehen, dazu war das Herr zu groß. Sie sind nicht nach Silo gezogen, sondern nach Bethel, weil das in der Nähe war. Dorthin hatte man die Bundeslade geholt und dort war auch der Hohepriester Pinehas (vgl. V. 27.28).

Und der HERR sprach: Juda zuerst: Der HERR antwortet, weil Er in Zucht mit dem Volk handelt. Wahrscheinlich hat Er durch die Urim und Tummim geantwortet. Durch die Antwort legitimiert Gott nicht den Plan. Sie mussten diese Erfahrungen machen, um sich schließlich zu demütigen und Ihn wirklich nach seinem Willen zu fragen.

Verse 19–21

Und die Kinder Israel machten sich am Morgen auf und lagerten sich gegen Gibea. [20] Und die Männer von Israel zogen aus zum Kampf mit Benjamin, und die Männer von Israel stellten sich gegen sie in Schlachtordnung auf bei Gibea. [21] Und die Kinder Benjamin zogen aus Gibea heraus, und sie streckten unter Israel an diesem Tag 22 000 Mann zu Boden: Nun kämpfen die Kinder Israel bei der Stadt Gibea gegen die Kinder Benjamin. Hatte Juda schon damals eine gewisse Vorrangstellung? Benjamin schlägt Juda und tötet 22 000 Mann.

Verse 22.23

Und das Volk fasste Mut, die Männer von Israel, und sie stellten sich wieder in Schlachtordnung auf an dem Ort, wo sie sich am ersten Tag aufgestellt hatten. [23] Und die Kinder Israel zogen hinauf und weinten vor dem HERRN bis zum Abend; und sie befragten den HERRN und sprachen: Soll ich wieder ausrücken zum Kampf mit den Kindern meines Bruders Benjamin? Und der HERR sprach: Zieht gegen ihn hinauf: Ohne sich zu demütigen, fassen sie am nächsten Tag wieder Mut und ziehen erneut gegen Benjamin herauf. Sie weinten zwar und beteten zum HERRN, doch ihre Pläne standen bereits wieder fest. Sie weinten über den Verlust ihrer Soldaten, nicht über das Böse, das sich vorfand.

Zieht gegen ihn hinauf: Gott antwortet wieder, dass sie hinaufziehen sollen. Gott sagt nicht, dass Er Benjamin in ihre Hand geben würde (V. 28). Sie mussten noch einmal eine Niederlage erleben. Juda musste ler-

nen, dass man nicht in einer verkehrten Gesinnung Zucht ausüben darf. Manche scheinen zu denken, dass man sich bei grobem Bösem alles erlauben könne.

–24–28 Die Benjaminiter strecken am nächsten Tag erneut 18000 Israeliten zu Boden

Verse 24.25

Und die Kinder Israel näherten sich den Kindern Benjamin am zweiten Tag. [25] Und Benjamin zog am zweiten Tag aus Gibea heraus, ihnen entgegen, und sie streckten wieder unter den Kindern Israel 18 000 Mann zu Boden; diese alle zogen das Schwert: Die Kinder Juda mussten viel lernen. Gott geht seine Wege mit seinem Volk. Er geht auch mit uns seine Wege. Hier haben wir ein Beispiel dafür, dass man sich vor dem Ausüben von Zucht selbst in das Licht Gottes stellen muss.

Vers 26

Da zogen alle Kinder Israel und das ganze Volk hinauf und kamen nach Bethel, und sie weinten und blieben dort vor dem HERRN und fasteten an jenem Tag bis zum Abend; und sie opferten Brandopfer und Friedensopfer vor dem HERRN: Nun kommen die Israeliten nach Bethel, weinen dort, fasten und bringen Opfer dar. Jetzt haben sie wirklich gelernt, sich zu demütigen und Gott in der rechten Weise zu nahen.

Brandopfer und Friedensopfer: Es ist gut, dass sie diese Opfer darbringen, doch was fehlt, ist das Sündopfer. Fehlte immer noch die Erkenntnis, dass die Sünde Gibeas die Sünde des gesamten Volkes war? Dennoch antwortet Gott auf das Brand- und das Friedensopfer.

Verse 27.28

Und die Kinder Israel befragten den HERRN – denn die Lade des Bundes Gottes war dort in jenen Tagen, [28] und Pinehas, der Sohn Eleasars, des Sohnes Aarons, stand vor ihr in jenen Tagen – und sprachen: Soll ich wieder ausziehen zum Kampf mit den Kindern meines Bruders Benjamin, oder soll ich aufhören? Und der HERR sprach: Zieht hinauf, denn morgen werde ich ihn in deine Hand geben: Nun sind sie in der rechten Haltung, den Willen Gottes zu erfragen. Jetzt fragen sie auf eine ganz andere Weise. Sie fragen Gott, bevor sie eigene Pläne machen. Wie wichtig ist es auch für uns, Gott im Gebet zu fragen und um Leitung zu bitten, bevor wir eigene Pläne gemacht haben. Nun kann Gott deutlich seinen Willen bekanntgeben und auch eine klare Verheißung geben. Wie ganz anders kann Israel jetzt weiterhin handeln.

Trotzdem war es noch keine vollständige Demütigung (siehe die Belehrungen in Kapitel 21).

Wir fassen zusammen, was sie nun hatten:

1. Sie stehen im Wohlgeruch des Brandopfers
2. Sie haben als Grundlage der Beziehung zu Gott das Friedensopfer
3. Sie haben die Bundeslade in ihrer Mitte

4. Sie haben den Hohenpriester Pinehas[13]
5. Bethel ist das Haus Gottes

Die Lade des Bundes Gottes: Obwohl die Bundeslade normalerweise in Silo war, war jetzt Pinehas, der Enkel Aarons, in Bethel. Dort befand sich auch die Bundeslade. War sie extra für diese Gelegenheit dort hingebracht worden? Nun tritt die Bundeslade in den Vordergrund. Das ist für uns die Gegenwart des Herrn Jesus in der Versammlung (vgl. Mt 18,20). Nur in seiner Gegenwart kann wirklich Zucht ausgeübt werden (Mt 18,20). Das ist auch der Ort, wo wir Gott unsere Opfer darbringen.

–29–48 Die Kinder Israel strecken am nächsten Tag 25100 Benjaminiter zu Boden

Verse 29–32a

Und Israel legte einen Hinterhalt gegen Gibea ringsum. 30 Und die Kinder Israel zogen am dritten Tag hinauf gegen die Kinder Benjamin und stellten sich gegen Gibea auf, wie die anderen Male. 31 Und die Kinder Benjamin zogen heraus, dem Volk entgegen, wurden von der Stadt abgerissen und fingen an, einige vom Volk zu erschlagen, wie die anderen Male, etwa 30 Mann unter Israel, auf den Landstraßen, von denen eine nach Bethel hinaufsteigt und eine durchs Feld nach Gibea führt. 32 Und die Kinder Benjamin sprachen: Sie sind vor uns geschlagen wie im Anfang: Nun kommt die große Wende. Endlich kann Gott Israel zu Hilfe kommen. Doch leider fallen zuerst einmal wieder 30 Mann. Die Benjaminiter glauben, dass sie auch diesmal den Sieg erringen werden. Doch sie täuschen sich.

Verse 32b–35

Die Kinder Israel aber sprachen: Lasst uns fliehen, damit wir sie von der Stadt abreißen auf die Landstraßen! 33 Und alle Männer von Israel machten sich auf von ihrem Ort und stellten sich bei Baal-Tamar auf, während der Hinterhalt Israels von seinem Ort hervorbrach aus der Lichtung von Gibea. 34 Und 10 000 auserlesene Männer aus ganz Israel kamen gegen Gibea, und der Kampf wurde heftig; jene aber wussten nicht, dass das Unglück sie erreichte. 35 Und der HERR schlug Benjamin vor Israel, und die Kinder Israel streckten unter Benjamin an diesem Tag 25 100 Mann nieder; diese alle zogen das Schwert: Haben die Kinder Israel die Strategie nun von Gott empfangen? Nun stand Gott auf ihrer Seite und gab ihnen den Sieg. Diese Verse sind eine Zusammenfassung dieses letzten Kampfes. Auch wird uns das Endergebnis dieser Schlacht mitgeteilt.

Nun folgen in den nächsten Versen noch weitere Einzelheiten.

Verse 36–44

Und die Kinder Benjamin sahen, dass sie geschlagen waren. Und die Männer von Israel gaben Benjamin Raum, weil sie sich auf den Hinterhalt verließen, den sie gegen Gibea gelegt hatten. 37 Und der Hinterhalt eilte herbei und überfiel Gibea; und der Hinterhalt zog hin und schlug die ganze Stadt mit der Schärfe des Schwertes. 38 Die Männer von Israel hatten sich aber mit dem Hinterhalt verabredet, eine große Rauch-

---

[13] Pinehas (4Mo 25,11) war ein treuer Mann. Es ist sehr gut, diesen Hohenpriester hier anzutreffen. Zuerst hat Gott wegen Pinehas seinen Grimm von Israel abgewandt. Er hat im Eifer Gottes in ihrer Mitte geeifert. Woher kommt unser Eifer? Aus dem Fleisch oder aus dem Geist Gottes?

säule aus der Stadt aufsteigen zu lassen. 39 Und die Männer von Israel wandten sich um im Kampf, und Benjamin hatte angefangen, unter den Männern von Israel einige zu erschlagen, etwa 30 Mann; denn sie sprachen: Sie sind ja ganz und gar vor uns geschlagen, wie im früheren Kampf. 40 Und der Brand fing an, aus der Stadt aufzusteigen wie eine Rauchsäule; und Benjamin wandte sich zurück, und siehe, die ganze Stadt ging in Feuer auf zum Himmel. 41 Da wandten sich die Männer von Israel um, und die Männer von Benjamin wurden bestürzt, denn sie sahen, dass das Unglück sie erreicht hatte. 42 Und sie wandten sich vor den Männern von Israel auf den Weg zur Wüste; aber der Kampf ereilte sie; und die aus den Städten kamen, streckten sie in ihrer Mitte nieder. 43 Sie umzingelten Benjamin, jagten ihm nach, traten ihn nieder, wo er ausruhen wollte, bis vor Gibea gegen Sonnenaufgang. 44 Und es fielen von Benjamin 18 000 Mann; diese alle waren tapfere Männer: Eine vernichtende Schlacht. Später fielen noch einmal 7000 Mann. Damit waren 25 000 Soldaten, fast alle Soldaten, zu Boden gestreckt.

Verse 45–48

Da wandten sie sich und flohen der Wüste zu, zum Felsen Rimmon; aber die Israeliten hielten unter ihnen auf den Landstraßen eine Nachlese von 5 000 Mann und setzten ihnen nach bis Gideom und erschlugen von ihnen 2000 Mann. 46 So waren alle von Benjamin an diesem Tag Gefallenen 25 000 Mann, die das Schwert zogen; diese alle waren tapfere Männer. 47 600 Mann aber wandten sich und flohen der Wüste zu, zum Felsen Rimmon; und sie blieben am Felsen Rimmon vier Monate. 48 Und die Männer von Israel kehrten zu den Kindern Benjamin zurück und schlugen sie mit der Schärfe des Schwertes, von der männlichen Stadtbevölkerung bis zum Vieh, bis zu allem, was sich vorfand; auch alle Städte, die sich vorfanden, steckten sie in Brand: Nur wenige Benjaminiter bleiben am Leben.

Wir lernen hier, dass das Gericht nicht über die Sünde hinausgehen darf. Beinahe hätten die Kinder Israel Benjamin ausgerottet. Sie gingen in ihrer Wut zu weit, die Wut beherrschte sie. Sie töteten Frauen und Kinder und zerstörten die Städte in Benjamin. Sie wollten gerechter sein als Gott.

In Kapitel 21 weinen sie darüber, dass sie zu hart gewesen sind. Zucht gibt keinen Freibrief, jede Strafe anzuwenden. Sie muss angemessen sein. Manche Versammlungen kennen nur noch den Ausschluss. Alle anderen Zuchtmaßnahmen sind ihnen unbekannt. Siehe die verschiedenen Formen der Zucht. Ausschluss ist wirklich die letzte Form. Ausschluss ist immer auch ein Zeichen dafür, dass wir jemand nicht zurechtbringen konnten. Darby meint, dass Ausschluss im eigentlichen Sinn gar keine Zuchthandlung mehr sei. Zucht ist Erziehung, Ausschluss ist das Eingeständnis, dass alle Zucht vergeblich war.[14]

Wenn Zucht stattgefunden hat und jemand wieder zurechtgekommen ist, dann muss ihm vergeben werden. Dann sollen wir ihn mit aller Liebe wieder aufnehmen. Vergeben und vergessen von ganzem Herzen! Vergeben wir nicht, wollen wir gerechter als Gott sein.

Daraus erkennen wir, dass die Kinder Israel nie richtig gedemütigt waren. Das sehen wir auch im nächsten Kapitel.

---

[14] Siehe http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/Ueber-die-Zucht-JND.pdf

Kapitel 21

Einleitung

1. Israel verhilft trotz eines Schwures den restlichen Männern des Stammes Benjamin zu Frauen.

Einteilung

1. Trauer um den Stamm Benjamin – Opfern von Brand- und Friedensopfern (V. 1–5)
2. Gericht an Jabes-Gilead – Verschonen von 400 Jungfrauen für den Stamm Benjamin (V. 6–14)
3. Raub weiterer Jungfrauen in Silo (V. 15–24)
4. Kein König in Israel, jeder tat, was recht war in seinen Augen (V. 25)

Auslegung

–1–5 Trauer um den Stamm Benjamin – Opfern von Brand- und Friedensopfern

Vers 1

Die Männer von Israel hatten aber in Mizpa geschworen und gesagt: Niemand von uns soll seine Tochter den Benjaminitern zur Frau geben: Das war wieder solch ein unsinniger Schwur, der überhaupt nicht im Sinne Gottes war. Warum haben sie nur alle Frauen und Kinder der Benjaminiter rücksichtlos getötet? Warum haben sie diesen unsinnigen Schwur nicht bedauert.

Verse 2.3

Und das Volk kam nach Bethel, und sie blieben dort bis zum Abend vor Gott; und sie erhoben ihre Stimme und weinten sehr [3] und sprachen: Warum, HERR, Gott Israels, ist dies in Israel geschehen, dass heute ein Stamm aus Israel vermisst wird: Jetzt weint das Volk darüber, dass sie diesen Stamm beinahe ausgerottet haben. Sie fragen Gott, warum das geschehen sei. Was für ein merkwürdiges Gebet! Sie machen gleichsam Gott Vorwürfe. Die Antworten hätten sie sich selbst geben können. Es lag an ihrer Zerstörungswut. Wie viele Menschen geben auch heute die Schuld an vielem Elend Gott, statt dass sie sehen, dass es die Bosheit des Menschen ist, die solche Dinge bewirkt!

Und weinten sehr: Sie haben zweimal einen ganzen Tag geweint, und doch waren sie nicht wirklich zum HERRN zurückgekehrt. Wir meinen, wenn wir eine Stunde geweint haben, seien wir schon geistlich.

Ja, es wäre schrecklich, wenn ein Schaubrot von den zwölf Broten weggenommen würde oder ein Stein aus dem Brustschild des Hohenpriesters. Wie leichtfertig gehen wir heutzutage mit der Einheit des Leibes oder der Einheit des Geistes um. Menschen sind häufig eifriger als Gott. Wann endlich kommen wir zu der Gesinnung Christi und Gottes, unseres Vaters?

Vers 4

Und es geschah am nächsten Tag, da machte sich das Volk früh auf, und sie bauten dort einen Altar und opferten Brandopfer und Friedensopfer: Es ist gut, Gott Opfer darzubringen. Doch warum bekennen sie nicht ihre Sünden? Und warum bringen sie kein Sündopfer dar?

Vers 5

Und die Kinder Israel sprachen: Wer von allen Stämmen Israels ist nicht in die Versammlung zu dem HERRN heraufgekommen? Denn ein großer Schwur war geschehen bezüglich dessen, der nicht zu dem HERRN nach Mizpa heraufkäme, indem man sprach: Er soll gewiss getötet werden: Jetzt kehren sie wieder den Pharisäer in sich heraus, statt vor Gott für ihren unsinnigen Schwur Buße zu tun. Was ist der Mensch, der nicht unter der Wirksamkeit des Geistes steht?

–6–14 Gericht an Jabes-Gilead – Verschonen von 400 Jungfrauen für den Stamm Benjamin

Verse 6.7

Und den Kindern Israel tat es Leid um Benjamin, ihren Bruder, und sie sprachen: Heute ist ein Stamm von Israel abgehauen! 7 Was sollen wir ihnen, den Übriggebliebenen, tun bezüglich der Frauen? Wir haben ja bei dem HERRN geschworen, ihnen keine von unseren Töchtern zu Frauen zu geben: Ja, sie hatten den Stamm Benjamin abgehauen. Sie wollten den Stamm gänzlich ausrotten. Lediglich 600 Männer waren geflohen; hätten sie das nicht getan, wären auch diese abgeschlachtet worden. Immer wieder sprechen sie scheinheilig von ihrem Schwur. Einen falschen Schwur muss man korrigieren. Statt diese Frage Gott zu stellen, stellen sie sie einander.

Verse 8.9

Und sie sprachen: Gibt es irgendeinen von den Stämmen Israels, der nicht zu dem HERRN nach Mizpa heraufgekommen ist? Und siehe, kein Mann von Jabes-Gilead war ins Lager, in die Versammlung, gekommen. 9 Und das Volk wurde gemustert, und siehe, kein Mann war da von den Bewohnern von Jabes-Gilead: Diese Frage ist an sich ganz gut. Jabes-Gilead war eine böse Stadt, die sich mit der Bosheit einsmachte, indem sie neutral bleiben wollten. Doch sie kamen nicht wirklich zu einem Bekenntnis ihrer Sünde. Die Beweggründe des Volkes waren verkehrt. Sie eiferten nicht mit dem Eifer des HERRN.

Verse 10.11

Da sandte die Gemeinde 12 000 Mann von den tapferen Männern dorthin, und sie geboten ihnen und sprachen: Geht hin und schlagt die Bewohner von Jabes-Gilead mit der Schärfe des Schwertes, auch die Frauen und die kleinen Kinder! 11 Und dies ist es, was ihr tun sollt: Alle Männlichen und alle Frauen, die den Beischlaf eines Mannes gekannt haben, sollt ihr verbannen: Diese Vorgehensweise ist nun wieder völlig falsch. Sie hätten die Männer töten sollen, stattdessen töten sie auch die Frauen und die Kinder. Weil sie den Schwur nicht als Sünde bekennen wollten, machten sie einfach neue Fehler. Der Stolz hielt sie davon ab, das Richtige zu tun. Oder hätten sie auch die 400 Mädchen töten sollen? Ihr ganzes Verhalten ist durch und durch falsch.

Verse 12–14

Und sie fanden unter den Bewohnern von Jabes-Gilead 400 Mädchen, Jungfrauen, die keinen Mann im Beischlaf erkannt hatten; und sie brachten sie ins Lager nach Silo, das im Land Kanaan ist. [13] Und die ganze Gemeinde sandte hin und redete zu den Kindern Benjamin, die am Felsen Rimmon waren, und bot ihnen Frieden an. [14] Und Benjamin kehrte in jener Zeit zurück; und sie gaben ihnen die Frauen, die sie hatten leben lassen von den Frauen von Jabes-Gilead; aber sie fanden so nicht genug für sie: Jetzt bekommen vierhundert Benjaminiter ihre Frauen.

–15–24 Raub weiterer Jungfrauen in Silo

Vers 15

Und dem Volk tat es Leid um Benjamin, weil der HERR einen Riss gemacht hatte in den Stämmen Israels: Hatte der HERR einen Riss gemacht? Er hat es zugelassen. Doch die Aktiven waren die Israeliten. Ihre eigenen Fehler verschweigen sie. Wieder beten sie nicht zum HERRN, sondern sprechen zu sich selbst. Wie häufig geschieht Ähnliches in der Brüderstunde: Statt viel zu beten, redet man viel.

Verse 16.17

Und die Ältesten der Gemeinde sprachen: Was sollen wir den Übriggebliebenen tun bezüglich der Frauen? Denn die Frauen sind aus Benjamin vertilgt. [17] Und sie sprachen: Ein Besitztum soll sein für die Entronnenen von Benjamin, damit nicht ein Stamm aus Israel ausgetilgt werde. [18] Wir aber, wir können ihnen keine Frauen von unseren Töchtern geben; denn die Kinder Israel haben geschworen und gesagt: Verflucht sei, wer den Benjaminitern eine Frau gibt: Was sollte nun mit den 200 Übriggebliebenen geschehen?

Vers 19

Und sie sprachen: Siehe, ein Fest des HERRN ist Jahr für Jahr in Silo, das nördlich von Bethel liegt, gegen Sonnenaufgang von der Landstraße, die von Bethel nach Sichem hinaufgeht, und südlich von Lebona: Wahrscheinlich war das das Laubhüttenfest. Es wird oft „das Fest“ genannt. Es war ein Fest der Freude, ein Erntefest. Es fand in Silo statt, weil dort die Bundeslade stand. Später mussten die Israeliten nach Jerusalem hinaufziehen.

Verse 20–22

Und sie geboten den Kindern Benjamin und sprachen: Geht hin und lauert in den Weinbergen; [21] und gebt Acht, und siehe, wenn die Töchter von Silo herausziehen zum Reigentanz, so kommt hervor aus den Weinbergen und raubt euch unter den Töchtern von Silo jeder seine Frau, und zieht hin in das Land Benjamin. [22] Und es soll geschehen, wenn ihre Väter oder ihre Brüder kommen, um mit uns zu streiten, so wollen wir zu ihnen sagen: Gewährt sie uns! Denn wir haben nicht jeder seine Frau im Kampf empfangen; denn nicht ihr habt sie ihnen gegeben, dass ihr jetzt schuldig wäret: Sie machen sich jetzt eins mit Benja-

min. Das ist ein schöner Zug. Doch zugleich handeln sie gegen die Grundsätze Gottes. So haben sie auf einem Umweg den Schwur Gottes gebrochen. Das ist nicht redlich. Sie waren von Anfang an nicht bereit, seine Sünde zu bekennen. Es kann schwierig sein, eine persönliche Sünde zu bekennen, es ist noch viel schwieriger eine Sünde als Versammlung zu bekennen. Wenn eine Versammlung gemeinsam versagt hat, muss sie ihre Sünde gemeinsam bekennen.

Vers 23

Und die Kinder Benjamin taten so und nahmen sich Frauen, nach ihrer Zahl, von den Tänzerinnen, die sie raubten. Und sie zogen fort und kehrten in ihr Erbteil zurück; und sie bauten die Städte wieder auf und wohnten darin: Die Kinder Benjamin handeln entsprechend und nehmen sich ihre Frauen, sie rauben sie einfach. Dann ziehen sie in ihre Erbteil zurück und bauen die von Israel zerstörten Städte wieder auf.

Verse 24.25

Und die Kinder Israel zogen in jener Zeit von dort weg, jeder zu seinem Stamm und zu seiner Familie; und sie zogen von dort weg, jeder in sein Erbteil: Übrigens war der Apostel Paulus ein Benjaminiter. Es war vieles nicht im Sinne Gottes, und doch hat Gott den Stamm Benjamin bewahrt. Darin dürfen wir Gottes Hand sehen. Er steht über allem. Das Volk war in einem üblen Zustand.

–25 Kein König in Israel, jeder tat, was recht war in seinen Augen

Vers 25

In jenen Tagen war kein König in Israel; jeder tat, was recht war in seinen Augen: Es war kein König in Israel, jeder tat, was recht war in seinen Augen. Dennoch war und blieb Gott ihr König, der sie in seiner Vorsehung leitete. Wie oft tun auch wir, was recht ist in unseren Augen! Gibt es Dinge, die wir gemeinsam bekennen müssen? Bald wird der Herr kommen und sein Reich errichten. Und dann werden wir mit Ihm herrschen. Er ist es, der uns jetzt heranbildet, damit wir mehr und mehr seinen Willen erfüllen. Einmal werden wir in Vollkommenheit seinen Willen erfüllen. Wer seine Erscheinung liebt, freut sich auf sein Kommen und seine anschließende Erscheinung.

Zusammenfassung

Richter 20,24–21,25

1. Israel muss lernen (20,24.25).
2. Jetzt ist Beugung da, aber noch kein Sündopfer (20,26).
3. Jetzt fragen die Kinder Israel Gott, bevor sie ihre Pläne machen (20,27.28).
4. Wir brauchen die Bundeslade = Bild vom Herrn Jesus (20,28).
5. Jetzt gibt Gott Sieg – hat Gott ihnen die Strategie klargemacht? (20,29–35).
6. Wenige Benjaminiter (600) bleiben am Leben – das Gericht darf nicht über das Maß der Sünde hinausgehen – Zucht muss maßvoll sein (20,45-48).
7. Ein unsinniger Schwur (21,1).
8. Jetzt weinen und Gott fragen – endlich! (21,2.3).

9. Großer Schwur (21,5).
10. Die Israeliten wollten den Stamm ausrotten – sie hätten Gott fragen sollen (21,6.7).
11. Jabes-Gilead wird bis auf 400 Mädchen ausgerottet (21,8–14).
12. Hatte der Herr den Riss gemacht? (21,15).
13. Woher die fehlenden 200 Mädchen? (21,16–25).

Fragen zu Richter 19,1–20,23

Vers	Frage	Antwort
	Bitte fertige Dir eine Zusammenfassung der Kapitel 19–21 an	
19,1	Wie war der rechtliche Stand einer Nebenfrau?	Eine Nebenfrau hatte nicht dieselben Rechte wie eine Ehefrau. Es war völlig unpassend für einen Leviten.
19,2	Was wissen wir sonst noch aus der Schrift über Bethlehem-Juda?	Bethlehem Juda war der Ort, wo Elimelechs wohnte, war die Geburtsstadt Davids und des Herrn Jesus.
19,3	Wäre es nicht besser gewesen, wenn der Levit die Nebenfrau in Ruhe gelassen hätte?	Nach dem Gesetz musste die Frau gesteinigt werden.
19,3–9	Warum hat der Schwiegervater sich so über das Kommen des Leviten gefreut und wollte die beiden gar nicht wieder ziehen lassen?	Der Levit rehabilitierte die Nebenfrau und ihren Vater.
19,10	Wie weit war der Weg von Bethlehem bis Jebus, und warum hieß die Stadt hier noch nicht Jerusalem?	Die Entfernung ist 7 km. Früher hieß die Stadt bereits Salem. Evtl. hieß sich auch Jerusalem. Doch sie wurde wieder von den Jebusitern in Beschlag genommen. David hat die Stadt erobert und zu seinem Regierungssitz ausgebaut (2Sam 5).
19,11–13	Wo war Gibea? Und warum hat der Levit es vorgezogen, in Gibea oder Rama statt in Jebus zu übernachten?	In Jebus waren die Jebusiter, das waren verfluchte Kanaaniter. Gibea-Benjamin ist 10 km von Jebus entfernt.
19,22	Was wollten diese Männer von dem Leviten?	Diese bösen Männer wollten den Leviten homosexuell missbrauchen.
19,24	War das eine mögliche Alternative?	Durchaus nicht.
19,29.30	Was denkst Du beim Lesen dieser beiden Verse?	All das war eine entsetzliche Tat. So kann man nicht auf Böses aufmerksam machen. Der Levit lud alle ein, zu diskutieren. Das hört sich sehr nach Demokratie an.
20,1	Wer wohnte im Land Gilead?	Die zweieinhalb Stämme.
20,1–23	Bitte schreibe alle Punkte auf, von denen Du meinst, dass sie nicht gut gelaufen sind!	1. Sie befragten Gott nicht. 2. Benjamin zieht nicht hinauf. 3. Benjamin gibt die Bewohner von Gibea nicht heraus. 4. Israel hat sich nicht vor dem Herrn gedemütigt. 5. Der Levit lügt.

20,18–23	Warum hat Gott den Kindern Israel an diesem Tag keinen Sieg gegeben?	Die Kinder Israel haben sich nicht gedemütigt. Es war richtig, gegen das böse vorzugehen, doch das muss in der richtigen Gesinnung geschehen.
	Was ist Dir sonst in Kapitel 19,1–20,23 an wichtigen Punkten aufgefallen?	
	Gibt es Dinge, die Du hier nicht verstehst?	

Fragen zu Richter 20,24–21,25

Vers	Frage	Antwort
20,26	Was für ein Opfer vermissen wir hier?	Sündopfer
20,27	Wie war wohl die Bundeslade nach Bethel gekommen, und wo lag Bethel?	Pinehas war Hoherpriester. Möglicherweise wegen des Krieges nach Bethel gebracht. Bethel liegt 20 km nördlich von Jerusalem und 10 km südlich von Silo.
20,29	Was ist ein Hinterhalt?	Ein Teil der Truppe versteckt sich, während ein anderer Teil angreift.
20,35	Wieso steht hier, dass der HERR die Benjaminiter schlug, waren es nicht die Israeliten?	Die Benjaminiter haben das Böse Gibeas nicht verurteilt. Dafür hat Gott sie bestraft.
20,37	War es richtig, dass die Israeliten alle Bewohner der Stadt Gibea ausrotteten?	Sie hätten allein die Männer töten sollen.
20,45	Was ist eine Nachlese von 5000 Mann?	Gemeint ist, dass man nach der kriegerischen Auseinandersetzung weitere Menschen ermordete. Das war sehr hart.
20,48	War es recht, dass Israel fast alle Benjaminiter tötete?	Absolut nein!
21,3	Wie kommen die Israeliten jetzt plötzlich dazu, dass sie die Beinahe-Ausrottung bedauern?	Ihnen wurde bewusst, was sie da getan hatten. Das Richten des Bösen muss sein, aber immer in Maßen. Die Gesinnung der Israeliten war nicht gut.
21,5	Was hältst Du von dem Schwur, alle, die nicht nach Mizpa kommen würden, zu töten?	Viel zu hart.
21,7	Hätten die Israeliten den Schwur, den Benjaminitern keine Frauen von ihnen zu geben, nicht doch brechen können?	Sie hätten ihre Sünde bekennen müssen und Gnade üben sollen.
21,8–14	War es nun besser, die Bewohner von Jabes-Gilead bis auf die 400 Mädchen zu töten und sie den Benjaminitern zu geben?	nein!
21,15–22	Waren die Israeliten durch diese Vorgehensweise unschuldig?	Sie waren schuldig.

Anhang – Die Stämme Ephraim, Manasse und Sebulon

Der Stamm Ephraim

1. Der zweite Sohn von Joseph und Asnat. Seine Nachkommenschaft bildete den Stamm Ephraim, und das Gebiet in Israel, das ihm als Erbteil zufiel, trug ebenfalls diesen Namen.

2. Als Israel die zwei Söhne Josephs segnete, setzte er Ephraim vor seinen älteren Bruder, und sagte, dass er größer sein würde und sein Same „eine Fülle von Nationen“ werden würde (1Mo 48,17–19).

3. Über Ephraim selbst wird wenig berichtet, und von seinen Nachkommen ist Josua, der Sohn Nuns, der bekannteste. Der Stamm zählte im zweiten Jahr nach dem Auszug 40.500 kriegsfähige Männer, aber er verminderte sich während der vierzig Jahre der Wüstenwanderung auf 32.500 (4Mo 1,33; 26,37).

4. Das Gebiet dieses Stammes lag im Herzen Israels. Im Norden grenzte es an Manasse, im Süden an Benjamin und im Westen an Dan. Es gab dort schöne Täler und stattliche Berge mit vielen Quellen und Flüssen. Die wichtigsten Städte waren Silo und Sichem.

5. Ephraim nahm den Platz des Erstgeborenen ein (Jer 31,9), da das Erstgeburtsrecht Ruben genommen und auf Joseph übertragen worden war (1Chr 5,1.2).

6. Der Ort der Bundeslade lag im Stamm Ephraim, daher finden wir in der Zeit der Richter, dass dieser Stamm seinen Einfluss geltend machte.

7. Die Ephraimiter waren ärgerlich über Gideon, weil er sie nicht eher in den Krieg gerufen hatte, aber eine milde Antwort beruhigte ihren Zorn (Ri 7,24; 8,1–3).

8. Ein weiteres Mal beklagten sie sich bei Jephta, dass er ohne sie gegen die Ammoniter gekämpft hatte, obwohl Jephta ihnen erklärte, dass er sie gerufen hatte, sie aber nicht geantwortet hatten. Sie sagten auch hochmütig über die Gileaditer, dass sie Flüchtlinge Ephraims wären. Damit meinten sie, dass die Gileaditer kein Stamm wären, sondern zu Ephraim gehörten, von wo sie entflohen waren. Der Konflikt verschärfte sich dahingehend, dass die Gileaditer die Furten des Jordan besetzten. Dann wurde allen, die den Fluss überqueren wollten, auferlegt das Wort Schibboleth auszusprechen (welches die Ephraimiter nur als Sibboleth aussprechen konnten). Dabei wurden 42.000 Mann von Ephraim erschlagen (Ri 12,1–6). So wurde dieser stolze und neidische Stamm dafür bestraft, dass er seine Brüder belästigte, obwohl sie selbst nicht die heidnischen Einwohner aus dem Land vertrieben hatten, wie sie es hätten tun sollen (Ri 1,29). Sie gleichen einigen in der Kirche, die im Stolz mit ihren Brüdern streiten, aber nicht Gottes Kampf gegen die geistige Bosheit kämpfen.

9. Später gab der Herr Silo auf und erwählte nicht den Stamm Ephraim sondern Juda als Ort des Königtums und des Heiligtums.

10. Während der Regierungszeit von David und Salomo lesen wir sehr wenig über Ephraim. Er wird in den Psalmen zweimal „die Schutzwehr meines Hauptes“ genannt (Ps 60,9; 108,9). Nach der Teilung der Stämme unter Rehabeam nahm Ephraim eine Vorrangstellung ein, was auch damit zusammenhing, dass die Orte Sichem und Samaria natürlicherweise in ihrem Gebiet lagen. Dies erklärt auch, warum die Propheten die zehn Stämme stets „Ephraim“ nennen. Gleicherweise wurden die restlichen zwei Stämme Juda genannt (Hos 5,3.5.13.14).

11. Jesaja prophezeite, dass in 65 Jahren Ephraim zerschmettert werden und kein Volk mehr sein sollte (Jes 7,8). Diese Weissagung geschah 742 v. Chr. Im Jahr 721 v. Chr. wurde Samaria eingenommen und Israel in die Gefangenschaft geführt. Somit bezieht sich die Prophezeiung auf Esar-Haddon, welcher 678 v. Chr. eine Kolonie von fremden Völkern in Samaria ansiedelte, was die Erfüllung der 65 Jahre bedeutet. Dies stimmt ebenso mit der Prophezeiung überein, welche besagt, dass Samaria „Haupt Ephraims“ ist (Jes 7,9).

12. In der Prophezeiung, die sich auf die zukünftigen Segnungen der zwölf Stämme bezieht, wird Ephraim als Repräsentant der zehn Stämme gesehen. Laut Hesekiel 37,16–22 werden die zwölf Stämme in ihrem eigenen Land zu einer Nation werden, mit einem König über ihnen - eine Prophezeiung, welche eindeutig bis heute nicht erfüllt ist, aber welche sicherlich zu dem von Gott festgelegten Zeitpunkt ihre Erfüllung finden wird.

Der Stamm Manasse

1. Der älteste Sohn von Joseph und Asnat und Vater eines der Stämme Israels. Als Jakob die zwei Söhne Josephs segnete, kreuzte er seine Hände, damit Ephraim, der jüngere Sohn, den größeren Segen erhielt. Als Mose die zwölf Stämme segnete, sprach er von den Zehntausenden Ephraims und den Tausenden Manasses. Über Manasse wird nichts Persönliches berichtet (1Mo 41,51; 48,1–20; 50,23; 5Mo 33,17).

2. Der Stamm umfasste bei der ersten Zählung des Volkes 32 200 und vierzig Jahre später 52 700 Mann. Als ein zahlreicher Stamm hatten die Manassiter ein großes Besitztum im Norden östlich des oberen Jordans und des Sees von Galiläa. Sie besiegten die Bergbewohner von Gilead, Basan und Argob, aber zusammen mit den Rubenitern und den Gaditern waren sie die ersten, die durch Pul und Tilgat-Pilneser gefangen weggeführt wurden (1Chr 5,18–26). Die Manassiter östlich des Jordan wurden oft der halbe Stamm Manasse genannt, die andere Hälfte lebte westlich des Jordan in der Mitte des Landes zwischen Ephraim und Issaschar.

3. Als Hiskia die zwölf Stämme einlud, mit ihm dem HERRN das Passah zu feiern, demütigten sich einige Männer vom Stamm Manasse und kamen nach Jerusalem (2Chr 30,11). In Psalm 80,3 lesen wir: „Vor Ephraim und Benjamin und Manasse erwecke deine Macht und komm zu unserer Rettung!“ Hier wird darauf angespielt, dass diese drei Stämme in der Wüste direkt der Bundeslade Gottes folgten (4Mo 2,17–22). Der Stamm wird u.a. auch in Offenbarung 7,6 erwähnt.

Stark, aber charakterschwach! – Richter 13–16 – D. R. Reid – © SoundWords

Dann packten die Philister ihn und stachen ihm die Augen aus. Und sie führten ihn nach Gaza hinab und banden ihn mit ehernen Fesseln, und er musste im Gefängnis die Mühle drehen (Ri 16,21).

Lies die ganze Geschichte in Richter 13–16.

Einleitung

Welcher Mann zerriss einen angreifenden Löwen mit seinen bloßen Händen? Wer tötete im Krieg tausend Feinde mit einer Hand und nur mit dem Kinnbacken eines Esels als Waffe? Welcher Gewichtheber packte die Türen und Pfosten eines alten Stadttores, die mindestens tausend Pfund wogen, und nahm dann das ganze Ding auf seine Schultern und trug es über achtunddreißig Meilen auf seinen Schultern bergauf zum Berggipfel? Welcher „Abbruchexperte“ riss mit einem einzigen mächtigen Schlag seines Armes ein großes Haus nieder? Es klingt wie der „Sechs-Millionen-Dollar-Mann“[15]. Falsch! Dann muss es der neue Supermann sein! Wieder falsch! Die Antwort auf diese „Believe-it-or-not“-Fragen [Einfach unglaublich!] von Ripley[16] ist natürlich nicht eins dieser Scheingeschöpfe aus dem Fernsehen oder dem Kino, sondern der wirkliche lebendige Simson der Bibel.

Die Bibel hat ziemlich wenig über Simson zu sagen. Nur vier Kapitel widmen sich einer Charakterstudie dieses starken Mannes. Jeder erinnert sich leicht daran, was die Bibel über Simsons Stärke sagt, aber der biblische Bericht erzählt uns viel mehr über diesen Führer des alten Israel. Die Geschichte Simsons ist eine Studie der Gegensätze. Auf der einen Seite sehen wir die gewaltigen Großtaten von Simsons körperlicher Stärke und auf der anderen Seite seine offensichtlichen geistlichen Mängel. Er war stark, aber (charakter-)schwach! Gott hat diesen Bericht über Simson in sein Wort eingefügt, nicht damit wir in Ehrfurcht vor der Kraft des stärksten Mannes der Welt erstarren, sondern damit wir Lektionen für wachsende Christen lernen, die uns hier berichtet werden (s. Röm 15,4).

Geschichtlicher Hintergrund

Simson lebte in Israel während der Zeit der Richter. In der Tat war Simson der letzte Richter Israels vor Samuel. Kurz nach Simsons Tod wurde Saul von Samuel zum ersten König von Israel gesalbt. Sicher war die Zeit der Richter in Israels Geschichte nicht eine Zeit geistlichen Wachstums. Mit dem Volk Israel ging es seit den Tagen Moses und Josuas bergab. Ungehorsam gegenüber dem Wort des HERRN war der Grund für diese Abwärtsspirale. Eine „Tu-was-du-willst“–Einstellung kennzeichnete die Zeit der Richter. Richter 17,6 und 21,25 stellen fest, dass „jeder tat, was recht war in seinen Augen“. Wegen Israels Sünden erlaubte Gott ihren Feinden, ins Land einzufallen und das Volk zu unterdrücken und zu schlagen. Immer wieder schrie das Volk Israel während dieser dunklen Tage zum HERRN um Hilfe. Dann erweckte Gott in seiner Gnade einen Richter, um sie zu erretten. Aber bald nachdem sie befreit waren, wandten sie dem HERRN erneut den Rücken zu und stürzten erneut in Götzendienst und Unmoral ab.

---

[15] Der „Six-Million-Dollar-Man“ ist in einer amerikanischen Fernsehserie (1974–78) ein Testpilot, der nach einem Unfall künstliche Körperteile erhält, die ihm unvorstellbare Kraft verleihen.

[16] Robert Leroy Ripley (1890–1949) war amerikanischer Reporter. Auf seinen Reisen durch die ganze Welt sammelte er Kuriositäten und unglaubliche Geschichten, die er unter dem Titel „Ripley’s Believe It or Not!“ in Radioshows sendete und als Comicstripsammlung zeichnete und veröffentlichte.

Vor diesem Hintergrund erschien Simson auf der Bildfläche. Es war während einer Zeit der Unterdrückung durch die Philister. Gleich vom Beginn an schien für Simson alles gut zu laufen. Wenn es jemals einen Kandidaten gegeben hat, der „höchstwahrscheinlich erfolgreich“ ist, dann war es der junge Simson. In Kapitel 13 erfahren wir, dass Simson aus einem guten, soliden Elternhaus stammt. Er hatte fromme Eltern, die Gott vertrauten und Ihn anbeteten. Darüber hinaus war Simson von Gott selbst dazu bestimmt, Israel aus den Händen der Philister zu befreien (13,5). Der Sieg war schon sicher. Was wollte man mehr?

Und dann war da natürlich noch Simsons Körperbau. Gott segnete ihn nicht nur mit großer körperlicher Kraft, sondern Gott gab ihm scheinbar auch ein gutes Aussehen. (Ein hässlicher Simson konnte einfach nicht den „Erfolg“ haben, den Simson bei den philistäischen Frauen hatte!) Überdies lesen wir, dass Gott den jungen Simson segnete und der Geist des HERRN in seinem Leben am Werk war (13,24.25). Wow! Welch eine gute Grundlage, um darauf aufzubauen. Welches Potential! Wie traurig ist es, im Licht eines solchen Anfangs die obige Schriftstelle (16,21) über Simsons tragisches Ende zu lesen: herausgestochene Augen, in Ketten gebunden, angeschirrt wie ein Ochse, eingekerkert von den Philistern. Statt Israel von den Philistern zu befreien, musste Simson sich selbst vom Feind befreien. Wer hätte gedacht, dass Simson dies jemals passieren könnte — dem jungen Mann, dem alles glückte? Was war falsch gelaufen?

Nicht Dein Wille, sondern mein Wille geschehe!

Es braucht nicht viel Einsicht, um den Schlüssel zu Simsons Fall zu entdecken. Er lässt sich immer wieder in den Kapiteln 14-16 finden. Simson hatte keine Selbstbeherrschung. Er konnte seine Leidenschaften nicht zügeln. Er war eigensinnig und ein Mann mit schwachem Willen. Was er wollte, das wollte er sofort.

„Nicht dein Wille, sondern mein Wille geschehe“ war Simsons Leitspruch. Betrachten wir z.B. Simsons zügellose Leidenschaft in Kapitel 14,1-4. Er sah eine schöne heidnische Philisterin und wollte sie haben. Seine selbstsüchtige Antwort auf den frommen Rat seiner Eltern war: „Nimm mir diese, denn sie gefällt meinen Augen.“ Entscheidungen, die aufgrund von Aussehen und Vergnügen gefällt werden, sind gewöhnlich Zeichen geringer Selbstbeherrschung. Wie fällst du deine Entscheidungen?

Betrachten wir ebenfalls Simsons Schwäche für Delila in Kapitel 16. Wegen seiner selbstsüchtigen „Liebe“ zu dieser gottlosen Philisterin offenbarte Simson ihr nicht nur das Geheimnis seiner Stärke, sondern er verkaufte ihr ebenfalls seine Seele: „Er vertraute ihr sein ganzes Herz an“ (16,17). Das fast unglaubliche Ausmaß seiner Charakterschwäche wird offenbar, wenn man erkennt, dass er drei klare Warnungen dessen hatte, was passieren würde (16,8-14). Wie blind Simson doch sein konnte — besonders als Delila ihm offen erzählte, warum sie sein Geheimnis wissen wollte: „Vertrau mir doch an, wodurch deine Kraft so groß ist und womit man dich binden muss, um dich zu bezwingen“ (16,6). Wie wichtig ist es für einen wachsenden Christen, sich nicht in einen Ungläubigen zu verlieben. Liebe kann gelegentlich so blind machen, dass du Dinge tust, die du niemals für möglich gehalten hättest — gegen alle Logik und gesunden Menschenverstand. In welche Klemme kannst du geraten, wenn du dich in eine „Delila“ verliebst! Kein Wunder, dass Gottes Wort sagt, dass eine Heirat eines Gläubigen und eines Ungläubigen falsch ist (2Kor 6,14).

Mangel an Selbstbeherrschung

Schritt für Schritt ließ Simson seinen Mangel an Selbstbeherrschung die Oberhand gewinnen. Als junger Mann hatte er das Nasiräergelübde abgelegt, aber nacheinander brach er wegen seines undisziplinierten und selbstsüchtigen Lebens alle Regeln. Es gab verschiedene Regeln, die von den Nasiräern (nicht verwandt mit dem Wort Nazarener) eingehalten werden mussten: Sie durften keinen Wein oder starke Getränke zu sich nehmen, kein Produkt vom Weinstock essen, die Haare nicht schneiden, tote Körper nicht berühren, keine Verbindung haben mit irgendetwas, was seine Trennung von Gott betreffen würde (4Mo 6).

Verfolgt man nun Simsons Leben, so sehen wir, wie er jede dieser Regeln wegen seiner unbeherrschten selbstsüchtigen Wünsche brach. Die Weinberge von Timna (14,5) im Philisterland waren der letzte Ort, an dem Simson sein sollte, ganz zu schweigen davon, eine Philisterin zu heiraten, was gegen Gottes Anordnung für jeden Hebräer war (5Mo 7,1-6). Dann verunreinigte sich Simson, indem er den Kadaver eines toten Löwen berührte (14,8.9). Anstatt die nötigen Schritte für die Reinigung zu unternehmen, nahm er die Übertretung auf die leichte Schulter, indem er diese Geschichte ausgerechnet zum Teil eines Rätsels machte (14,14)! Und wo präsentierte Simson sein Rätsel? Auf einem Fest für die Philister, wo starke Getränke sicher zum Brauch gehörten (14,10). Zu Beginn von Kapitel 16 sehen wir Simson nicht nur eine Philisterin, sondern sogar eine Prostituierte der Philister lieben. Ungezügelte Leidenschaft hatte den Vorrang vor den Nasiräergelübden. Und zuletzt waren da Delila und das Rasiermesser der Philister! Simson, wie konntest du?

Aber was ist mit Simsons großen Heldentaten, die er aufgrund seiner Körperstärke gegen die Philister vollbrachte? Selbst hier sehen wir Simson seine gottgegebene übernatürliche Kraft für seine eigenen Ziele gebrauchen. Verfolgt man den Bericht über Simsons mächtige Zurschaustellung seiner Stärke, wird man herausfinden, dass Simsons Motive in jedem Fall grundsätzlich selbstsüchtig und nicht zur Ehre Gottes oder zur Befreiung Israels waren. Sogar zum Schluss, als der HERR Simsons letzte Bitte erfüllte (16,28-30), bemerken wir, dass auf Simsons Seite von Buße nicht die Rede ist. Da gibt es nur eine etwas selbstsüchtige Bitte: „… dass ich Rache nehmen kann an den Philistern wegen meiner beiden Augen.“

Was ist mit uns?

In diesem allen steckt eine gewaltige Lektion für wachsende Christen. Auch wir haben eine Menge gottgegebenes Potential, aber aufgrund mangelnder Selbstbeherrschung geben wir gerne damit an und tun uns groß damit. Wie Simson mögen wir einen soliden Hintergrund haben, wo uns die Gebote und Prinzipien aus Gottes Wort gelehrt wurden. Aber wie Simson wenden wir vielleicht den klaren Lehren aus Gottes Wort den Rücken zu, weil wir tun wollen, was uns gefällt und wir unseren eigenen Weg gehen wollen. Wie Simson mögen wir auf körperlichem Gebiet gut ausgestattet sein mit gutem Aussehen, Talent etc. Aber wie Simson benutzen wir vielleicht unser gottgegebenes Aussehen und unsere Talente, um uns selbstsüchtigen Vergnügungen und Leidenschaften hinzugeben. Sogar unsere geistlichen Gaben können wegen selbstsüchtiger Interessen und Zielen falsch gebraucht und missbraucht werden. Ohne Selbstbeherrschung wird ein wachsender Christ mit großer potentieller Stärke ebenso (charakter-)schwach wie Simson sein. Im christlichen Leben ist Herrschaft über selbstsüchtige Wünsche und Triebe äußerst wichtig und notwendig. 2. Petrus 1,5-7 ermahnt uns, allen Eifer aufzuwenden, um unserem Glauben Selbstbeherrschung hinzuzufügen. Galater 5,16-23 versichert uns, dass wir mehr Selbstbeherrschung haben können und dass sie denen gegeben wird, die Gottes Dinge zu ihrem ersten Anliegen machen. Brauchst du mehr Selbstbeherrschung? Wie sind deine Prioritäten?

Trotz Simsons fehlender Selbstkontrolle wirkte Gott dennoch mit und durch ihn (14,4.19; 15,14). Und Hebräer 11,32 versichert uns, dass Simson Glauben hatte. All dies sollte eine Ermutigung sein für uns, die wir, ebenso wie Simson, so oft selbstsüchtig handeln. Gott kann immer noch seine Ziele durch uns erreichen, aber wie viel herrlicher ist es, wenn wir uns seiner Herrschaft überlassen und unser volles Potential erkennen!